



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Diachrone Lautlehre des Russischen.
Ein Modell des Lautwandels und seiner relativen
Chronologie“

Band 1 von 1 Band

Verfasser

Florian Wandl

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 234 361

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Slawistik/Russistik

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Holzer

Meinen Eltern Veronika und Alfred

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung.....	9
0. Technische Hinweise und Abkürzungsverzeichnis.....	11
1. Einleitung.....	15
1.1. Vorurslavisch.....	15
1.2. Urslavisch.....	18
1.3. Gemeinslavisch.....	24
1.4. Ostslavisch und Russisch.....	26
2. Die Lautgeschichte vom Urslavischen zum Russischen.....	29
§ 1 Die progressive Dritte Palatalisierung.....	30
§ 2 Der Umlaut.....	31
§ 3 Die Monophthongierung.....	32
§ 4 Die Depalatalisierung.....	35
§ 5 Die w-Prothese vor <i>u, ū</i>	36
§ 6 Der Wandel $\bar{e} > \bar{i}$	37
§ 7 Die regressive Zweite Palatalisierung.....	37
§ 8 Die l-Epenthese.....	38
§ 9 Der Wandel $\acute{s} > s'$	38
§ 10 Die Liquidametathese.....	39
§ 11 Das Dybssche Gesetz.....	40
§ 12 Die Meilletsche Metatonie.....	42
§ 13 Die Assibilierung $t' > c', d' > dz'$	47
§ 14 Der Wandel $kt > k't'$ vor palatalen Vokalen und <i>j</i>	48
§ 15 Die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n, \bar{e}n$ zu <i>an, en</i>	50
§ 16 Der Wandel $kt > t, k't' > t'$	52
§ 17 Die Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$	53
§ 18 Die Jotierung.....	54
§ 19 Der Wandel $CelC > CalC, CilC > CulC$	55
§ 20 Der Wandel $tl, dl > l$	56
§ 21 Der Wandel $t' > \acute{c}, d' > \acute{d}\acute{z}$	56
§ 22 Die Entstehung der Pleophonie.....	57
§ 23 Der Wandel $a > o$	60

§ 24 Die <i>j</i> -Prothese.....	64
§ 25 Die Entstehung der Nasalvokale.....	65
§ 26 Der Wandel $\bar{e} > \bar{e}$	66
§ 27 Der Wandel $i > \text{ɪ}, u > \text{ʊ}$	68
§ 28 Die Kürzung auslautender Langvokale.....	69
§ 29 Der <i>j</i> -Schwund nach Konsonanten und die Kortlandtsche Ersatzdehnung.....	70
§ 30 Die Jer-Epenthese.....	73
§ 31 Die Entstehung der Mouillierung.....	75
§ 32 Die Denasalierung $\text{ɛ}, \bar{\text{e}} > a, \bar{a}; \text{ɔ}, \bar{\text{o}} > o, \bar{o}$	76
§ 33 Der Wandel von anlautendem <i>jb-</i> zu <i>i-</i>	77
§ 34 Die Entstehung eines Gegensatzes zwischen starken und schwachen Jerlauten.....	77
§ 35 Das Erste Ivšićsche Gesetz.....	80
§ 36 Das Zweite Ivšićsche Gesetz.....	83
§ 37 Die Tilgung des Akuts.....	85
§ 38 Der Wandel $\text{ɔ}, \bar{\text{o}} > u, \bar{u}$	87
§ 39 Der Wandel $d\check{z} > \check{z}$	88
§ 40 Der Wandel $\bar{i}j > \text{ɪ}j, \bar{u}j > \text{ʊ}j$	88
§ 41 Der Schwund von anlautendem <i>j-</i> vor $\bar{i}$ und $\bar{u}$	89
§ 42 Der Wandel $ji, j\bar{i} > i; wu, w\bar{u} > u$	89
§ 43 Die Verlegung der Betonung von <i>i, ī</i> und <i>u, ū</i> nach einem Hiat auf die vorhergehende Silbe.....	89
§ 44 Der Wandel von betontem <i>o</i> zu $\acute{o}$	90
§ 45 Der Wandel von anlautendem <i>je-</i> zu <i>o-</i>	91
§ 46 Der Wandel $dz > z'$	94
§ 47 Die Mouillierung von <i>r</i> in einer tautosyllabischen Sequenz nach <i>ɐ</i> vor Velaren, Labialen und mouillierten Dentalen.....	94
§ 48 Der Schwund der schwachen Jerlaute.....	95
§ 49 Die regressive Konsonantenassimilation vor palatalen Konsonanten.....	96
§ 50 Die Vereinfachung von Konsonantensequenzen.....	97
§ 51 Der Wandel von palatalem $l', \acute{n}$ zu mouilliertem l', n'	97
§ 52 Der Wandel $\text{ɐ} > e, \text{ɐ} > o$	98
§ 53 Die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten.....	99
§ 54 Die <i>w</i> -Prothese vor $\acute{o}$	104

§ 55	Der Wandel $w > v$	104
§ 56	Die regressive Konsonantenassimilation in Bezug auf die Stimmtonkorrelation und das Stimmloswerden stimmhafter Konsonanten im Wortauslaut.....	105
§ 57	Die Erhärtung $\check{s} > \dot{s}$, $\check{z} > \dot{z}$	106
§ 58	Die Erhärtung von auslautendem m' zu m	107
§ 59	Der Wandel $e > o$ vor harten Konsonanten.....	108
§ 60	Die Erhärtung $c' > c$	109
§ 61	Die regressive Konsonantenassimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation.....	109
§ 62	Der Wandel $i, \bar{i} > y, \bar{y}$ nach harten Konsonanten.....	110
§ 63	Der Wandel $y, \bar{y} > i, \bar{i}$ nach velaren Konsonanten.....	112
§ 64	Die Mouillierung von k, g, x vor palatalen Vokalen.....	113
§ 65	Die Kürzung der Langvokale.....	113
§ 66	Der Wandel $\check{e} > i$ vor mouillierten Dentalen, auf die ein betonter palataler Vokal oder a folgte.....	114
§ 67	Die Reduktion unbetonter Vokale.....	115
§ 68	Der Abfall von auslautendem nichtmouillierten l nach Konsonanten.....	116
§ 69	Der Wandel $\check{s}\check{c} > \dot{s}\dot{s}$, $\check{z}d\check{z} > \dot{z}\dot{z}$	116
§ 70	Der Wandel $\check{e} > e$	117
§ 71	Der Wandel $\hat{o} > o$	117
3.	Glossar.....	119
4.	Zusammenfassung.....	169
5.	Автореферат.....	171
6.	Literaturverzeichnis.....	179
7.	Lebenslauf.....	191

Vorwort und Danksagung

Als mir Prof. Georg Holzer vorschlug, im Rahmen meiner Diplomarbeit nach dem Vorbild seiner *Historischen Grammatik des Kroatischen* (2007) eine relative Chronologie aller Lautwandel, die das Russische seit dem Urslavischen vollzogen hat, auszuarbeiten, war ich sofort begeistert. Der Grund dafür lag neben dem eigentlichen Interesse an der Materie in der Überzeugung, damit die Möglichkeit zu erhalten, eine Arbeit vorzulegen, die auch anderen Studierenden von Nutzen sein kann. Ich denke nämlich, dass die Darstellung der Lautgeschichte einer Sprache in einem Modell, in dem alle Lautwandel, soweit dies möglich ist, in eine Beziehung zueinander gebracht werden, entscheidend zum Verständnis der diachronen Entwicklung eines Lautsystems beiträgt. Für die vorliegende Arbeit ist jedoch zu berücksichtigen, dass der für eine Diplomarbeit angesetzte Zeitrahmen leider nicht ausreichte, alle auftretenden Fragen auf zufriedenstellende Weise behandeln zu können, und obwohl ich glaube, ein im Großen und Ganzen stringentes Modell des Lautwandels und seiner relativen Chronologie vorgelegt zu haben, mussten dennoch an einigen Stellen Fragen offen bleiben, die bei einer ausführlicheren Behandlung vielleicht beantwortet hätten werden können. Mitunter hat die vorliegende Arbeit daher den Charakter einer Ideensammlung, die auszuwerten zukünftigen Arbeiten vorbehalten bleibt. Darüber hinaus war es leider nicht möglich, die nahezu unüberschaubare Menge der die historische Lautlehre des Russischen betreffenden Literatur zur Gänze zu berücksichtigen. Ich hoffe jedoch, zumindest einen repräsentativen Ausschnitt derselben benutzt zu haben.

Aus dem Kreise meiner Familie danke ich herzlich meinen Eltern, Frau Mag. Veronika Wandl (geb. Moser) und Herrn Mag. Alfred Wandl, für ihre lebenslange Unterstützung nach bestem Wissen und Gewissen und meiner Cousine zweiten Grades, Frau Dr. Gertraud Marinelli-König, ohne deren Einfluss ich wohl niemals begonnen hätte, Slavistik zu studieren. Ihr danke ich auch für das Korrekturlesen meiner Diplomarbeit.

Was meine akademische Ausbildung betrifft, so gilt mein besonderer Dank dem Betreuer meiner Diplomarbeit, Herrn ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Holzer, der mich in die Theorie und Methodik der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft einführte und während meines gesamten Studiums stets bereit war, fachliche Probleme mit mir zu diskutieren. Des Weiteren möchte ich mich herzlich bei Herrn Univ.-Doz. Dr. Velizar Savtchov-Sadovski für die Zeit bedanken, die er mir zwecks der Verbesserung meiner Kenntnisse des Altkirchenslavischen opferte. In den letzten beiden Semestern meines

Studiums stand mir für Fragen aus dem Bereich der Indogermanistik häufig Herr ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Peters mit Rat und Tat zur Seite. Viele der mit ihm besprochenen Probleme traten zwar im Zuge meiner Recherchen für die vorliegende Diplomarbeit auf, konnten in ihr jedoch wegen ihrer Entfernung zum eigentlichen Thema leider meist nicht berücksichtigt werden. Zu guter Letzt möchte ich mich noch bei meiner lieben Freundin Elizaveta Kušnir für die Korrektur meiner russischen Zusammenfassung bedanken.

0. Technische Hinweise und Abkürzungsverzeichnis

Zur Bezeichnung der prosodischen Merkmale des Slavischen wird in der vorliegenden Arbeit das von Holzer 2005: 33 vorgeschlagene System von diakritischen Zeichen verwendet. Die einzelnen Prosodeme werden dabei nicht mit den sonst in der Slavistik üblichen Betonung, Quantität und Intonation auf synthetische Weise in einem Zeichen zusammenfassenden Diakritika (´, ` , ^¹, ¨ , ~) bezeichnet, sondern unabhängig, also analytisch, dargestellt: „Eine Unterstreichung (_) steht für die Betonung. Die vokalische Länge wird konventionell mit dem Makron ¯ über dem betreffenden Buchstaben angegeben. Ein hochgestellter Punkt (˙) bezeichnet den Akut.“² Für die in dieser Arbeit angeführten kroatischen Beispiele gilt weiter: „[E]in Punkt auf halber Höhe (·) [bezeichnet] den Neoakut und ein Punkt auf der Linie (.) die neuštokavische steigende Intonation. Es gilt also (a steht für einen beliebigen Vokal und r): $\underline{a} = \grave{a}$, $\bar{a} = \hat{a}$, $\underline{\dot{a}} = \acute{a}$, $\bar{\dot{a}} = \tilde{a}$.“³ Die hinter den einzelnen in der vorliegenden Arbeit verwendeten diakritischen Zeichen steckenden Laute werden jeweils in denjenigen Paragraphen beschrieben, die die Lautwandel behandeln, welche sie hervorgebracht haben. Ein doppelter Asterisk wird hier Lautungen vorangestellt, wie sie bei einer von der vorgeschlagenen relativen Chronologie verschiedenen Reihung entstanden hätten sein müssen. Für Formen, die älter als das Urslavische sind, wird die in der Indogermanistik übliche Notation verwendet. Weiters ist auch bei der vorliegenden Arbeit zu beachten: „Die Lautgesetzzeichen > und < werden in diesem Buch nicht auf die strengst mögliche Weise gehandhabt. Sie verbinden gelegentlich auch Lautungen, zwischen denen un lautgesetzlicher Wandel liegt wie falsche Abtrennung, analogische Umgestaltung u. dgl. Im Glossar aber wird auf solches explizit eingegangen, so wie dort auch andere Hinweise zu den einzelnen Beispielen zu finden sind, die in den Kapiteln über die Lautgesetze schwer unterzubringen gewesen wären. Es empfiehlt sich, bei der Betrachtung der Beispiele in den Kapiteln über die Lautgesetze stets auch das Glossar heranzuziehen.“⁴

Das folgende Abkürzungsverzeichnis löst lediglich die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Abkürzungen für die einzelnen Sprachbezeichnungen auf. Ein „a-“ vor einer auch ohne selbiges vorkommenden Abkürzung steht für „alt-“ (z. B. russ. = russisch, aruss.

¹ Anstelle des nach unten offenen Bogens wird hier in kroatischen Beispielen nach dem Vorbild Holzers ^ verwendet.

² S. HGK 13.

³ Bezüglich der eigentlichen Redundanz der Bezeichnung der Betonung vor . und · s. ebd. Fußnote 9.

⁴ S. ebd. 14.

= altrussisch). Bezeichnungen für grammatische Kategorien werden auf die übliche Weise abgekürzt oder werden im Text erklärt und wurden daher nicht ins Abkürzungsverzeichnis aufgenommen. Formelhafte Darstellungen von Lautsequenzen werden jeweils im Text erklärt.

ahd.	= althochdeutsch
ai.	= altindisch
air.	= altirisch
alb.	= albanisch
an.	= altnordisch
anovg.	= altnovgorodisch
apr.	= altpreuussisch
balt.	= baltisch
bulg.	= bulgarisch
čak.	= čakavisch
est.	= estnisch
finn.	= finnisch
germ.	= germanisch
gr.	= griechisch
got.	= gotisch
ikav.	= ikavisch
jatv.	= jatvingisch
kar.	= karelish
ksl.	= kirchenslavisch
kr.	= kroatisch
lat.	= lateinisch
lett.	= lettisch
lit.	= litauisch
liv.	= livisch
lüd.	= lüdisch
mnd.	= mittelniederdeutsch
mir.	= mittelirisch
poln.	= polnisch
rom.	= romanisch

russ.	= russisch
skt.	= sanskrit
sl.	= slavisches
slk.	= slowakisch
sln.	= slowenisch
tsch.	= tschechisch
ukr.	= ukrainisch
uridg.	= urindogermanisch
ursl.	= urslawisch
ved.	= vedisch
wot.	= wotisch
wruss.	= weißrussisch

1. Einleitung

Um das im Hauptteil dargelegte Modell einer relativen Chronologie der Lautwandel vom Urslavischen bis zur heutigen russischen Standardsprache in vollem Maße verstehen zu können, ist es notwendig, auch dessen Prämissen zu kennen. Das Modell des Urslavischen, wie es in dieser Arbeit vorausgesetzt wird, ist jenes, das Georg Holzer erstmals in seinem Aufsatz *Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall* (1995) vorgelegt und seither in zahlreichen Arbeiten weiter ausgebaut und begründet hat. Das Besondere an diesem Modell ist zum Einen, dass es sich auf eine systematischere Auswertung der slavischen Lehnbeziehungen zur Rekonstruktion des urslavischen Lautbestandes und dessen Entwicklung stützt, als dies bisher geschehen ist, und zum Anderen, dass in ihm das Urslavische, durch die Miteinbeziehung von außersprachlichen Begebenheiten, einer konkreten Zeitspanne auf der Zeitachse zugeordnet wird, wodurch die bisher etwas schwammigen und verschiedenartig interpretierbaren Begriffe wie „Vorurslavisch“, „Urslavisch“, „Gemeinslavisch“ usw. entscheidend an Konkretheit gewinnen. Im Folgenden sollen nun zum Zwecke einer Einleitung genau diese Begriffe, im Sinne Holzers, genauer definiert werden. Abrundend folgt dann ein kurzer Kommentar zur Rolle, die das Ostslavische bzw. das Russische in diesem System einnimmt.

1.1. Vorurslavisch

Vorurslavisch wurde in der slavischen Urheimat gesprochen, also an jenem Ort, an dem sich das Slavische aus dem Urindogermanischen entwickelte.⁵ Diese Urheimat kann aufgrund von (möglicherweise⁶) gemeinsam durchgeführten Innovationen in der

⁵ Es ist dabei für die folgende Darstellung unerheblich, ob sich das Slavische über die Zwischenstufe einer balto-slavischen Ursprache oder direkt aus dem Urindogermanischen entwickelt hat. Ein Problem, das ohnehin solange nicht gelöst werden kann, solange nicht die genaue relative Chronologie der baltischen und slavischen Sprachwandel bekannt ist, da man ohne sie nicht entscheiden kann, ob im urindogermanischen Dialektkontinuum der erste das zukünftige baltische und slavische Areal vereinende Lautwandel vor dem ersten es trennenden erfolgt war (s. Holzer 1996: 36 f. § 1.6.6.). Es kann sich also bei der in der slavischen Urheimat gesprochenen Sprache um einen Dialekt handeln, der über eine gemeinsame Zwischenursprache, dem Balto-Slavischen, mit dem Baltischen verwandt war, oder um einen Dialekt im urindogermanischen Dialektkontinuum, der aufgrund seiner geographischen Nähe zum Baltischen einige mit diesem gemeinsame Lautwandel durchgeführt hat.

⁶ Man muss dabei immer im Auge behalten, dass Innovationen auch unabhängig voneinander, zu verschiedenen Zeitpunkten dieselben Ergebnisse hervorbringen können.

Nachbarschaft des Baltischen, des Indo-Iranischen und des Germanischen vermutet werden⁷, was auch durch die entsprechenden Lehnbeziehungen gestützt wird.⁸ Aufgrund dieser Daten lässt sich der Standort der slavischen Urheimat jedoch nur relativ zu demjenigen anderer Sprachen oder Sprachfamilien, deren Urheimaten ebenfalls als weitgehend unbekannt gelten müssen, bestimmen, auf seine geographische Lage lassen sich durch sie kaum Rückschlüsse gewinnen.

Eine Methode, die häufig zur Lokalisierung einer Urheimat angewendet wird, ist das Schließen auf deren Standort aufgrund der Ab- bzw. Anwesenheit von bestimmten Pflanzen bzw. Tierbezeichnungen in der entsprechenden Ursprache.⁹ In Bezug auf das Slavische spielte hier vor allem der Name der Buche eine besondere Rolle. Dieser wurde von den Slaven aus dem Germanischen entlehnt¹⁰, weshalb man die Urheimat der Slaven östlich der entlang der norwegischen Küste durch Südschweden nach Kaliningrad und von dort aus nach Odessa verlaufenden Buchengrenze vermutete.¹¹ Da sich jedoch die Klimaverhältnisse bekanntlich ständig verändern und wir den Zeitpunkt, zu welchem die Slaven ihre Urheimat bewohnten, nicht mit Sicherheit feststellen können, kann eine auf diese Weise vorgenommene Lokalisierung nicht als sicher gelten, denn die Buchengrenze konnte sich ja verschoben haben.¹²

Am zuverlässigsten lässt sich der Standort einer Urheimat durch die Untersuchung von Landschafts- und Gewässernamen lokalisieren, denn vor allem letztere sind sehr langlebig. Die Grundannahme dabei ist, dass es im gesuchten Gebiet nur Landschaftsnamen gibt, die nicht auf ein älteres Substrat zurückgehen, d. h. die sich nur mit Hilfe von Lautgesetzen, die die entsprechende Sprache durchgemacht hat, direkt aus dem Urindogermanischen ableiten lassen. So kann beispielsweise der unweit von Brest von links in den Bug mündende Fluss *Krzna* nicht auf dem Gebiet der slavischen Urheimat liegen, denn sein Name geht auf uridg. **krsnēh₂* ‘die Schwarze’ zurück, das sich nach slavischen Lautgesetzen zu ursl. **čīrnā* (*jā*) (vgl. poln. *czarna*) entwickelt hat. Der Name *Krzna*

⁷ Hier wurden nur die drei Sprachfamilien aufgezählt, zu denen eine Nachbarschaft am wahrscheinlichsten ist.

⁸ S. Vasmer 1971: 46 ff., der auch auf die relative Lage des Slavischen zu anderen indogermanischen und nichtindogermanischen Sprachen eingeht, die wohl nicht in direktem Kontakt zu diesem standen, und Holzer 2006c: 14 ff.

⁹ S. dazu Filin 1962: 110-123 und Vasmer 1971: 54 f. und 87 f., jeweils mit Literaturangaben.

¹⁰ Entlehnt wurde germ. **bōkō*, das von den Slaven als *ū*-Stamm **bōkū* übernommen wurde und im Russischen später analogisch zu anderen Baumnamen (vgl. russ. *клѣн* ‘Ahorn’, *вѣс* ‘Ulme’, *берѣ* ‘Weißbuche’, *дуб* ‘Eiche’) zu den maskulinen *o*-Stämmen übertrat (russ. *бук*) (s. REW I 139).

¹¹ S. Filin 1962: 143-147, wo auch andere Baumgattungen besprochen werden. Beachte auch die dort angegebene Literatur.

¹² Vgl. Mallory & Adams 1997: 58-60 und Fortson 2010: 43-45, wo das Problem in Bezug auf die Urheimat der Indogermanen besprochen wird.

muss also aus einer anderen indogermanischen Sprache zu einem Zeitpunkt ins Slavische entlehnt worden sein, als dort die vorurslavische Erste Palatalisierung und die nachurslavische Zweite Palatalisierung (§ 7) bereits gewirkt hatten. Im gegebenen Fall kommt als entlehnende Sprache eigentlich nur das Baltische in Frage (balt. **Kirsnā*).¹³ Unter dieser Prämisse hat Jürgen Udolph in seinen *Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen* (1979) als wahrscheinliche Urheimat der Slaven das Gebiet unter dem Außenhang der Karpaten zwischen Zakopane und der Bukovina, also ungefähr das Gebiet Galiziens, identifiziert.¹⁴

Von diesem Gebiet aus begann spätestens zu Beginn des 6. Jahrhunderts die slavische Expansion. Die Slaven breiteten sich, den Karpatenbogen umrundend bis ans linke Ufer der unteren Donau, bis in die Walachei aus und drangen vielleicht gleichzeitig in den russischen Norden vor (s. u.), wobei sie baltisches und finnisches Gebiet überlagerten.¹⁵ Die altrussische *Nestorchronik*¹⁶ schildert die slavische Expansion laut Holzer „(...) sehr anschaulich und glaubwürdig, setzt dabei aber nicht in der Urheimat an, sondern an der unteren Donau, wohin sich das Slaventum zunächst ausgebreitet hatte: *Vo množěxъ že vremjanexъ sěli sutъ Slověni po Dunaevi gđě jestъ nyne Ugorъska zemlja i Bolgarъska. Ot těxъ Slověnъ razidošasja po zemlě i prozvašasja imeny svoimi, gđě sědšě na kotoromъ městě. Jako prišedše sědoša na rěčě imjanemъ Marava i prozvašasja Morava, a družii Česi narekošas(ja). A se ti že Slověni: Xrovate Bělji i Serebъ i Xorutane. Volxomъ bo našedšemъ na Slověni na Dunaiskija sědšemъ v nix i nasiljaščemъ imъ. Slověni že ovi prišedše sědoša na Vislě i prozvašasja Ljaxove. A ot těxъ Ljaxovъ prozvasašasja Poljane Ljaxove. Družii Lutiči, ini Mazovšane, ini Pomorjane.* Die Aufspaltung des Slavenvolks in Stämme erfolgte also erst nach seiner großen Expansion und nach seiner Niederlassung in den neuen [gesperrt im Original, F.W.] Wohnsitzen: *prozvašasja imeny svoimi gđě sědšě na kotoromъ městě.*“¹⁷ Im Rahmen dieser Expansion verschwanden, so scheint es, die lautlichen Unterschiede zwischen den im Vorurslavischen mit hoher Wahrscheinlichkeit bestanden habenden Dialekten weitgehend.¹⁸ Eine Entwicklung, die dadurch begünstigt wurde, dass nach Omeljan Pritsak und Horace G. Lunt das Slavische als lingua franca des

¹³ Zu diesem Beispiel s. Holzer 2009b: 4 f.

¹⁴ S. Udolph 1979: 619-623. Ein weiterer wichtiger Anhaltspunkt ist, dass in dieser Region Gewässernamen auftreten, die auch in allen anderen slavischen Gebieten vorkommen (s. ebd. 619), was allerdings laut Vasmer 1971: 53 auch auf die Region um den Pripjet sowie den mittleren Dnepr zutrifft.

¹⁵ S. Holzer 2006a: 137 f. und Holzer 1995: 59.

¹⁶ Die Chronik geht bis zum Jahr 1110; die Laurentiushandschrift stammt aus dem Jahre 1377. Die zitierte Stelle findet sich in PSRL 5 f.

¹⁷ S. Holzer 2009b: 6.

¹⁸ Zur Begründung der Annahme eines einheitlichen Slavischen nach der großen Expansion s. u.

Avarenreiches fungierte¹⁹, denn die „(...) große Expansion des Slaventums stand (...) in engem Zusammenhang mit dem militärischen und politischen Erfolg der Avaren. Der Einflussbereich, den sie sich absteckten, deckte sich weitgehend mit dem dann von den Slaven besiedelten Land.“²⁰ Durch diesen Prozess, der um 600 n. Chr. abgeschlossen war, entstand eine weitgehend homogene Sprache, das Urslavische.

Das bedeutet nun, dass alle Lautwandel, die vor 600 n. Chr. stattfanden, wie zum Beispiel der Verlust der urindogermanischen Laryngale, der *ruki*-Wandel, die Satem-Assibilierung, der Zusammenfall von Mediae und Mediae aspiratae in Mediae sowie der von uridg. *a*, *ā* und *o*, *ō* in ursl. *a*, *ā* usw., als „vorurslavisch“ zu bezeichnen sind; demgemäß sind aber auch alle slavischen Lautwandel, die nach 600 n. Chr. erfolgten, als „nachurslavisch“ zu bezeichnen.

1.2. Urslavisch

Urslavisch war das lautlich weitgehend einheitliche Slavische, das um 600 n. Chr. nach der großen Expansion des Slaventums in großen Teilen Europas gesprochen wurde. Dass die historischen Begebenheiten durchaus den Schluss auf ein einheitliches Slavisch zu jener Zeit zulassen, ja sogar stützen, wurde im vorigen Kapitel dargelegt, doch können es letztlich nur linguistische Daten sein, die eine solche Behauptung als gerechtfertigt erscheinen lassen. Diese Daten liefern uns die Lehnbeziehungen des Slavischen zu seinen Nachbarsprachen, denn vor allem die ältesten Entlehnungen ins Griechische, Romanische, Germanische, Baltische und Ostseefinnische geben ein sehr homogenes Bild des slavischen Lautbestandes wieder.²¹ So ist beispielsweise in den ältesten slavischen

¹⁹ S. Pritsak 1982: 423: „The Avar Pax, which existed throughout Central Europe for some two and a half centuries (558-796), left an indelible mark on European development. During that time, the local peasants, disparate in language, with horizons not reaching beyond their own hamlets, were uprooted and brought together into larger communities in military colonies on the Danube frontier, thereby setting the stage for the development of a common Slavic language, which would be capable of serving as a means of communication for a larger territory.“ Sowie Lunt 1985: 201: „No later than 600 comes the push that spread groups speaking the newly-homogenized Slavic lingua franca far beyond the habitat of the Slavs in 500, and by 850 this new compromise form of Slavic had come to dominate most areas of eastern Europe.“ Und 203: „(...) I submit that the historical intervention of steppe-peoples, principally the Avars, between about 500 and 750, created a Slavic lingua franca which spread throughout the Slavic territory and well beyond into new areas, obliterating older dialects and languages.“ Vgl. auch Holzer 1995a, mit Literaturangaben.

²⁰ S. Holzer 2009b: 5 und vgl. auch das Kapitel 4.6. *Awarische Herrschaft, slawische Expansion* bei Pohl 2002: 117-121.

²¹ Die Verwendung von Lehnwörtern zur Rekonstruktion prähistorischer slavischer Lautungen ist ein altbekanntes Mittel, vgl. beispielsweise schon Endzelin 1899, Schwarz 1927 und 1929, Shevelov 1964 oder Lindstedt 1991, jeweils mit Literaturangaben.

Entlehnungen noch *a* anstelle von späterem *o*, *ū* anstelle von späterem *ȳ* und *u* anstelle von späterem *ǔ*²² erhalten, vgl. gr. κορούτα ‘Trog’, alb. *karrutë* ‘Kahn’, zu russ. *корыто*, poln. *koryto* ‘Trog’; gr. μαγούλα, zu aruss. *mogyla* ‘Grabhügel’; finn. *akkuna* zu aruss. *окно* ‘Fenster’.²³ Da nun die Slaven nachweislich erst im 6. Jahrhundert n. Chr.²⁴ mit den entsprechenden Völkern²⁵ in Kontakt traten, müssen alle slavischen Lautwandel, die sich in diesen Lehnwörtern nicht widerspiegeln, als nach 600 n. Chr. vollzogen und daher als nachurslavisch betrachtet werden. Aus demselben Grund können wir an einer Entlehnung in umgekehrter Richtung wie russ. *корол*, kr. *krâlj*, tsch. *král* usw., entlehnt aus ahd. *Karl*, ablesen, dass die Entstehung der ostslavischen Pleophonie (§ 22) und die südslavische Zweite Liquidametathese (HGK § 20) nachurslavische Lautwandel sind, da sie vom entsprechenden Lehnwort mitvollzogen wurden.²⁶ Diese Lautwandel sind daher von den russischen, kroatischen, polnischen usw. „Lautungen zu subtrahieren [gesperrt im Original, F. W.], wenn es gilt, die entsprechenden urslavischen Lautungen zu rekonstruieren“²⁷. Es versteht sich von selbst, dass nachweislich ältere Lehnbeziehungen, wie diejenigen zum frühen Germanischen oder Iranischen, nicht für eine derartige Argumentation taugen, da sie zu einer Zeit bestanden, als noch vorurslavische Dialekte gesprochen wurden und das Slavische noch nicht vereinheitlicht worden war (s. o.). Ein Problem, das insbesondere auch das in dieser Arbeit behandelte Ostslavische betrifft, denn es scheint, dass die für die Rekonstruktion der ostslavischen Lautgeschichte besonders wichtigen Lehnbeziehungen der Slaven zu den benachbarten baltischen und finnischen Völkern älter als das 6. Jahrhundert n. Chr. sind. Einige Landschafts- und Gewässernamen auf ehemals baltischem bzw. finnischem Gebiet haben nämlich einen Lautwandel

²² Beachte jedoch den unter § 27 geäußerten Vorbehalt.

²³ Zu diesen und anderen Beispielen s. Holzer 1995a. Zu den slavischen Entlehnungen im Ostseefinnischen s. Kalima 1956; zu denjenigen im Litauischen s. Buga 1912 und 1925; zu denjenigen im Lettischen s. Endzelin 1899, und zur Auswertung der slavischen Lehnbeziehungen mit den finnischen und baltischen Sprachen für die Rekonstruktion der slavischen Lautgeschichte s. Kiparsky 1948 und Holzer 2006a; zu denjenigen im Griechischen s. Vasmer 1941 und zu deren Auswertung für die Rekonstruktion der slavischen Lautgeschichte Skach 2008; zu den ältesten wechselseitigen Lehnbeziehungen des Slavischen mit den nordgermanischen Sprachen s. Sitzmann 2003; zu den slavischen, baltischen und finnischen Hydronymen im Gebiet des oberen Dnepr s. Toporov & Trubačev 1962; zu den westgermanischen und ostgermanischen Entlehnungen im Slavischen, die jedoch häufig als vorurslavisch zu betrachten sind, s. Kiparsky 1934.

²⁴ Erste Hinweise auf die slavische Expansion finden sich bei den schriftkundigen Nachbarvölkern erst im 6. Jahrhundert. Vgl. zu den ersten Nennungen der Slaven bei griechischen und germanischen Geschichtsschreibern Filin 1962: 50-63.

²⁵ Dies gilt nicht in vollem Maße für die Kontakte der Slaven mit den baltischen und finnischen Völkern (s. u.).

²⁶ In diesem speziellen Fall lässt sich der Zeitpunkt der Entlehnung sogar noch weiter eingrenzen, da ihr wahrscheinlich der Name Karl Martells (714-741) zugrunde liegt, der von den Westslaven entlehnt, als Appellativ für ‘König’ missverstanden und an andere Slaven weitergegeben wurde (s. Holzer 2005: 46, mit Literaturangaben).

²⁷ Holzer nennt diese Methode der Rekonstruktion daher „Subtraktionsverfahren“ (s. HGK 17 f.).

durchgemacht, der der vorurslavischen Ersten Palatalisierung gleicht.²⁸ Bei der Bewertung solcher Belege ist allerdings Vorsicht geboten, denn es kam auf dem baltisch-finnisch-slavischen Areal zu einer Vielzahl von Lautwandel, die sich anscheinend über die eigentlichen Sprachgrenzen hinaus ausbreiteten, d. h. Sprachbunderscheinungen waren, was zumindest die theoretische Möglichkeit offen lässt, dass die entsprechenden Wörter aus einem ausgestorbenen baltischen oder finnischen Idiom ins Slavische entlehnt wurden, das die Erste Palatalisierung mitgemacht hat.²⁹ Am geringsten ist die Wahrscheinlichkeit eines solchen Szenarios bei jenen slavisierten Landschafts- und Gewässernamen, die baltische oder finnische Pendants haben, in denen keine vermeintliche Erste Palatalisierung erfolgt war. Unter Beachtung dieser Voraussetzung kommen, laut Holzer 2006a: 131 f., folgende Gewässernamen in Frage, vor der Ersten Palatalisierung ins Slavische entlehnt worden zu sein: russ. *Лужа* < **Lъža* < balt. **Lugjā* > lett. *Ludza*³⁰; russ. *Ижора*, aruss. *Ižera* aus einer Stufenwechsel-Form von finn. *Inkeri*³¹; russ. *Селижаровка*, das mit dem häufigen finn. *Särkijärvi* vergleichbar ist³². Wenn nun aber auf diesem Areal Entlehnungen ins Slavische stattgefunden haben, die an einem Lautwandel teilhatten, der aufgrund der Daten, die aus anderen slavischen Siedlungsgebieten gewonnen werden können, als vorurslavisch bezeichnet werden muss, so kann dies entweder bedeuten, dass der entsprechende Lautwandel im übrigen slavischen Areal früher erfolgt war, oder aber, dass es schon zu einer vorurslavischen Expansion in die entsprechenden Gebiete gekommen war. Das erste hier in Erwägung gezogenen Szenario muss als unwahrscheinlicher gelten, da es impliziert, dass die Erste Palatalisierung auf dem relativ kleinen Gebiet der slavischen Urheimat (s. o.) nur einen Teil erfasste, dann die große Expansion der Slaven erfolgte und sich die Erste Palatalisierung danach auch auf die nördlichen Gebiete des baltisch-finnisch-slavischen Areals ausbreitete. Man ist daher geneigt, mit einer etwas

²⁸ S. die Auflistung bei Holzer 1998a: 50 f. und 2006a: 128, jeweils mit Literaturangaben. Aufgrund von slavischen Entlehnungen im Finnischen datiert Koivulehto 2006: 181 die Erste Palatalisierung vor das Jahr 500 n. Chr.

²⁹ Vgl. Holzer 2006a: 129 f.: „Was hier nicht übersehen werden darf, ist die Tatsache, dass Sprachwandel nicht der Wandel einer Sprache, sondern eines sprachlichen Areal s [gesperrt im Original, F. W.] ist, das von der vom betreffenden Wandel hervorgebrachten Isoglosse eingeschlossen ist. Das von einem Wandel erfasste Areal kann sowohl kleiner als auch größer als das Gebiet einer Sprache sein, und wenn es gleich groß wie das Gebiet einer Sprache ist, ist dies nur eine von vielen mathematisch gegebenen Möglichkeiten. Wenn der Wandel nur einen Teil des Gebiets einer Sprache erfasst, dann spaltet sich die Sprache in zwei Nachkommen auf; wenn der Wandel hingegen zwei oder mehrere einander benachbarte Sprachen erfasst, wenn also die ihn transportierende Welle bereits bestehende Isoglossen überschreitet, dann bilden die erfassten Sprachen im Wiederholungsfalle einen Sprachbund.“ Zum Begriff des Sprachbundes, der von N. S. Trubetzkoy geprägt wurde, vgl. Holzer 1996a: 33 ff. § 1.6., mit Literaturangaben.

³⁰ S. Būga 1912: 36, Vasmer 1971: 246 sowie Holzer 2006a: 131. Zur relativen Datierung der lettischen Palatalisierung s. Holzer 1998: 44 und 2001: 43 § 31.

³¹ S. Holzer 2006a: 131, mit Fußnote 12.

³² S. Vasmer 1971: 90 f., 232, 288 und 512, REW II 605 und Holzer 2006a: 132.

früheren „kleinen“ Nordexpansion der Slaven, deren *terminus ante quem* die Erste Palatalisierung darstellt, zu rechnen, wie dies auch Holzer tut.³³

Das Rekonstrukt des Urslavischen, wie es durch den Vergleich der slavischen Sprachen miteinander und mit den anderen indogermanischen Sprachen generiert wird, lässt sich durch die Heranziehung der Daten, die aus den Lehnbeziehungen gewonnen werden können, entscheidend verbessern, d. h. „realistischer“ gestalten. So werden beispielsweise die Liquidadiphthonge im Urslavischen traditionell als *or* bzw. *ol*, zum Beispiel in ***gordb*, angeschrieben. Doch zeigt die Entlehnung lat. *taberna* > rom. **taβerna* > sl. **taβernā* > **toβernā* > čak. *toṽrna*, die zwar den Wandel *a* > *o* mitgemacht hat, nicht aber die Liquidametathese, dass diese älter sein muss als der Wandel *a* > *o*.³⁴ Ebenso zeigen finn. *tarakka*, entlehnt aus einer Vorform von russ. *морокa* < ursl. **tarkā*, und finn. *vaalasti*, entlehnt aus einer Vorform von russ. *волость* < ursl. **walsti*, dass der Wandel *a* > *o* auch nach die Entstehung der Pleophonie im Ostslavischen zu datieren ist.³⁵ Das urslavische Wort, auf das kr. *grād* und russ. *город* zurückgehen, lautete also niemals ***gordb*, sondern **gardu*.³⁶ Eine weitere Unzulänglichkeit, die durch die Zuhilfenahme von Lehnwörtern bei der Rekonstruktion beseitigt werden kann, ist, dass Unterscheidungen, die sich in keiner lebenden slavischen Sprache widerspiegeln, aus dem Rekonstrukt des Urindogermanischen willkürlich in dasjenige des Urslavischen projiziert werden. Bekanntermaßen hat keine der slavischen Sprachen den Unterschied zwischen der Sequenz *kt* vor palatalem Vokal und der Sequenz *tj* erhalten. Beide wandelten sich zu poln., slk., tsch. *c*, kr. *ć*, sln., russ., ukr., wruss. *č*, bulg. *št* usw.³⁷ Trotzdem findet sich etwa im *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon* (2008) von Rick Derksen, der urslavische Lautungen in der traditionellen Form anschreibt, die Einträge **noktb* (355) und **světja* (475 f.)³⁸. Zu Recht moniert Holzer 2010b: 176: „Hier wurde eine urindogermanische Unterscheidung ins Urslavische ‚heraufprojiziert‘; mit demselben (nicht gegebenen) Recht könnte man in Rekonstruktionen urslavischer Wörter Mediae von

³³ S. Holzer 2006a: 137 f. Voraussetzung für all diese Annahmen ist selbstverständlich die Akzeptanz des hier verwendeten Modells des Urslavischen.

³⁴ S. HGK 62, 136.

³⁵ Vgl. § 23. Zu den Etyma allgemein s. Kalima 1956.

³⁶ Ein phonologisches Argument dafür, dass der Wandel *a* > *o* erst nach der Liquidametathese im Südslavischen erfolgte, bringt Lindstedt 1991: 114: „This is seen from the vowel lengthenings in **CāRC* > **CRāC* and *CēRC* > *CRēC*, preserving the bimoric value of the syllables: had the new qualities already become phonemic, there would have been no reason to metathesize **CoRC* into **CRaC*, since both **CRoC* and **CRaC* were phonotactically possible (cf. O[ld]C[hurch]S[lavonic] *grozdъ* ‘grape’ and *gradъ* ‘hail’, with original **CRāC* and *CRāC*). Hence we should use the notation **gardu* in P[roto]S[lavic] (or **gārdū*, to show the quantities explicitly).“

³⁷ Zu den Zwischenstufen dieses Wandel s. §§ 14, 16 und 18 im Hauptteil dieser Arbeit.

³⁸ Die prosodischen Merkmale wurden hier der Einfachheit halber weggelassen.

Mediae aspiratae unterscheiden.“ Nimmt man jedoch etwa die Entlehnungen lat. *lactūca* > rom. dial. **lačtūka* > sl. **laxtī`kā`* > **lō.t`ika* > kr. *lō.ćika*³⁹ oder den Kärntner Ortsnamen *Flättach*, vgl. Lok. Pl. ursl. **blatjāxu* (*j* bewirkte im Deutschen den Umlaut und danach wandelte sich *tj* zu *tt*)⁴⁰, zu Hilfe, die ja mit hoher Wahrscheinlichkeit erst nach der Expansion von den Slaven entlehnt wurden, so wird deutlich, dass das Urslavische tatsächlich noch einen Unterschied zwischen *kt* und *tj* aufwies, weshalb seine Annahme nicht mehr willkürlich ist.⁴¹

Was die Notation des Urslavischen in dieser Arbeit betrifft, so gilt dasselbe wie in HGK 17 f.: „Urslavisches wird in diesem Buch grundsätzlich phonetisch [gesperrt im Original, F. W.] angeschrieben.“⁴² Allerdings unterliegt diese phonetische Schreibweise des Urslavischen bestimmten Abstraktionen: Im Hinblick auf die Grenzen der Rekonstruierbarkeit und auf die Ökonomie unterscheidet sie nur zwischen Lauten, die in der nachurslavischen Lautgeschichte verschiedene Wege gingen. Im Einzelnen sind das die in Tabelle 1 notierten Laute⁴³:

Velare:	<i>k g</i>	<i>x</i>			<i>u ū</i>	<i>a ā</i>
Palatale:	<i>t' d'</i>	<i>š ž</i>	<i>ń</i>	<i>j</i>	<i>i ī</i>	<i>e ē</i>
Alveolare:	<i>t d</i>	<i>s z</i>	<i>n r l</i>			
Labiale:	<i>p b</i>		<i>m</i>	<i>w</i>	(zu <i>u ū</i> s. Velare)	

Tabelle 1

Der Einfachheit halber soll aber an die Stelle von *t' š* die Schreibung *č* treten und an die Stelle von *d' ž* die Schreibung *dž*.

Hervorhebenswert sind folgende Distributionsregeln: Die Laute *š* und *ž* kommen nur vor Palatalen vor. Der Palatal *t'* kommt nur neben *š* und der Palatal *d'* nur neben *ž* vor. Die Velare *k*, *g*, *x* stehen nie vor Palatalen und nie nach *t'*, *d'*, *š*, *ž*. Der Palatal *ń* kommt nur nach velaren und vor palatalen Konsonanten vor und der Alveolar *n* nie in diesen Positionen⁴⁴.“ Siehe die Beispiele ursl. **strā`šī`tēj* > russ. *strašīt'*, ursl. **čē`su* = *\*t'šē`su* >

³⁹ S. HGK 111 f.

⁴⁰ S. Holzer 1996b: 93 und 2001b: 97. Die Zahl der Beispiele ließe sich erweitern.

⁴¹ Zu einigen Unzulänglichkeiten der Notation urslavischer Lautungen in ĖSSJa s. Lindstedt 1991: 115.

⁴² Zur Autonomie der historischen Lautlehre gegenüber der Phonologie s. den Abschnitt mit dem Titel „Laute oder Phoneme?“ in Holzer 1996a: 88 f.

⁴³ Vgl. Holzer 2003a: 28 f.

⁴⁴ S. HGK 18 Fußnote 13: „Nicht unterschieden wird zwischen alveolarem und dem vor *k* und *g* vielleicht velar artikulierten Nasal (daher ursl. **mē`sinu* > kr. *mješec* [russ. *m'es'ic*, F. W.]), weil die nachurslavische und kroatische Lautgeschichte am ökonomischsten ohne diesen Unterschied zu beschreiben ist. Zwar ist

russ. *čas*, ursl. **mačjā* = **mat'šjā* > russ. *mačā*, ursl. **ščejtu* = **št'šejtu* > russ. *ššit*, ursl. **dženā* = **d'ženā* > russ. *ženā*, ursl. **mer'džjā* = **mer'd'žjā* > russ. *m'ir'ožā*, ursl. **werždžē'těj* = **weržd'žē'těj* > russ. *v'ir'izžat'*, ursl. **āgñi* > russ. *ogon'*, ursl. **mē'sinčinuju* > russ. *mesjačnyj*. Dass das Urslavische, wie Holzer weiter anführt, keine wortinlautenden Hiata hatte, ist nur dann richtig, wenn die Univerbierung von etwa Präposition und Verb zu Präverb und Verb noch nicht erfolgt war, denn sonst würde man beispielsweise bei ursl. **su igrā'těj* einen Hiata erwarten.⁴⁵ Möglicherweise gab es Hiata also an der Morphemgrenze.

Jeder Vokal konnte im Urslavischen nicht nur kurz oder lang, sondern auch betont oder unbetont sein, wobei eine urslavische Wortform beliebig viele Langvokale, aber höchstens eine Betonung aufweisen konnte.⁴⁶ Daneben konnte jede Silbe, ob betont oder unbetont, auf eine bestimmte Art und Weise, entweder akutiert oder nichtakutierte⁴⁷, intoniert worden sein.⁴⁸ Wortformen konnten im Urslavischen synchron unvorhersagbar nach einem von

diese auch ohne ein vom alveolaren *n* unterschiedenes palatales *ñ* beschreibbar, wenn es etwa um ursl. **mē'sinčinuju* > kr. *mjesēčnī* [russ. *mesjačnyj*] geht, diese Unterscheidung ist aber in Hinblick auf ursl. **āgñi* notwendig, und ist ein Zeichen einmal eingeführt so wie *ñ* wegen ursl. **āgñi*, so soll es auch überall geschrieben werden, wo aus phonetischen Gründen mit dem betreffenden Laut zu rechnen ist.“ Für das Russische ist die Annahme eines *ñ* zwar nicht notwendig, in Rücksicht auf das Rekonstrukt Holzers wird es hier jedoch vorerst beibehalten. Es ist jedoch gut möglich, dass der Wandel *gn* > *gñ* erst nachurslavisch und areal beschränkt erfolgte.

⁴⁵ Vgl. jedoch § 62.

⁴⁶ S. HGK 18.

⁴⁷ Es ist nicht notwendig, eine „entgegengesetzte“ Intonation, traditionell als Zirkumflex bezeichnet, anzunehmen, da man einfach mit der Opposition akutierte : nichtakutierte rechnen kann.

⁴⁸ Die Herkunft des slavischen Akuts ist nicht vollständig geklärt. Traditionell wird angenommen, dass uridg. Langvokale, unabhängig von ihrer Herkunft, akutierte Intonation erhielten, doch gibt es auch Forscher (Kortlandt, Derksen u. a.), die den Akut lediglich auf tautosyllabische Verbindungen von Vokal + Laryngal zurückführen möchten. Für beide Theorien lassen sich Argumente finden, sodass etwa Thomas Olander, der in seiner Dissertation (2006) für die traditionelle Sichtweise argumentierte, in seinem 2009 erschienenen Buch die Frage offen lässt (vgl. die kurze Darstellung des Problems ebd. 144-149, mit Literaturangaben). Die Annahme, dass sich hinter dem urslavischen Akut keine Intonation, sondern noch der Reflex eines glottalen Segments verbirgt (vgl. etwa Kortlandt 1975), wofür einige typologische (Stadnik-Holzer 2008) und strukturelle Gründe (Holzer 2006b) sprechen könnten, ist aufgrund der von Holzer 2009a: 152 f. angeführten Gegenargumente meiner Meinung nach abzulehnen. Sollte ein Langvokal, der auf einer urindogermanischen Dehnstufe basiert, ebenfalls akutierte gewesen sein, so wären die entsprechenden Fälle, in denen das Dybosche Gesetz (§ 11) anscheinend gewirkt hat (vgl. etwa ursl. **trāwā* > russ. *travā* usw.), analogisch zu erklären. Eine Stütze für eine solche Analogie könnte in ursl. **jāwxā* > russ. *uxā* zu finden sein, das nach Ausweis seiner Entsprechungen in anderen indogermanischen Sprachen mit urindogermanischem Laryngal zu rekonstruieren ist, vgl. lit. *jūšė*, ai. *yúš-*, lat. *iūs* (s. ESSJa VIII 193 und Derksen 2008: 208, der die slavische Form durch die Annahme einer parallelen *anit*-Wurzel erklären möchte, vgl. lit. *jāuti* neben *jaūti*, wobei nicht sicher ist, dass diesen Verbalformen die selbe Wurzel wie dem Substantiv zugrunde liegt), denn wenn eine Wurzel, die (relativ) eindeutig mit Laryngal zu rekonstruieren ist, im Nachurslavischen nach dem AP *b* flektierte, so kann dies nur auf einer Analogie beruhen, die dann ebenso gut auch für ursprünglich dehnstufige Wurzeln angenommen werden kann. Das Problem übersteigt den Rahmen der vorliegenden Arbeit und ist für sie auch insofern irrelevant, als ein entsprechender analogischer Ausgleich vorurslavisch erfolgt sein kann, sodass etwa ein Ansatz ursl. **trāwā* trotzdem gerechtfertigt wäre. Zu beachten ist allerdings, dass eine solche Analogie möglicherweise erst nach der nachurslavischen Monophthongierung (§ 3), bei der nichtakutierte Langvokale entstanden, ein Vorbild fand.

vier Akzentparadigmen (AP) flektieren⁴⁹. Flektierte ein Wort nach dem AP *A*⁵⁰, so hatte es fixe Stammbetonung. Dieses AP wurde nachurslavisch, je nachdem, ob die betonte Silbe akutiert war oder nicht, durch das Wirken des Dyboschen Gesetzes (§ 11) in die AP *a* und *b* aufgespalten. Flektierte eine Wortform nach dem AP *C*, so war sie je nach Flexionsform als ganzes betonungslos⁵¹ oder aber endbetont. Im AP *H*, das es im Urslavischen möglicherweise nur noch bei Verben gab, wechselten sich, ebenso wie im AP *C*, betonungslose Flexionsformen mit betonungshaltigen ab, mit der Ausnahme, dass in gewissen Fällen die Silbe vor der Endung betont sein konnte, wo im AP *C* eine Form betonungslos oder endbetont war.⁵²

1.3. Gemeinslavisch

Nachdem sich das Slavische über einen großen Teil Europas ausgebreitet hatte und dabei alle vorurslavischen dialektalen Unterschiede, zumindest was den Lautbestand betrifft, beseitigt worden waren, war um 600 n. Chr. die große slavische Expansion zu Ende und gleichzeitig der urslavische Zustand erreicht. Auf dem riesigen von den Slaven bewohnten Gebiet, das eine Fläche zwischen der Ostsee und dem Mittelmeer einschließlich Ostdeutschlands, Albaniens und Griechenlands einnahm, blieb das Slavische noch längere Zeit so einheitlich, dass sich sprachliche Innovationen⁵³ über das gesamte Gebiet ausbreiten konnten, doch kam es immer häufiger auch zu Lautwandeln, die nur noch Teile

⁴⁹ S. zur Entstehung der einzelnen urslavischen Akzentparadigmen Holzer 2009a, der sich im Wesentlichen am System der Moskauer Akzentologischen Schule orientiert (vgl. Dybo 1981 und 2000, Dybo et alii 1990 und zum Begriff „Moskauer Akzentologische Schule“ s. Vermeer 2001: 131). Von derselben wird auch ein AP *d*, in dem ein Wort je nach Flexionsform betonungslos oder stammbetont war, rekonstruiert (s. die oben zitierten Arbeiten). Die Rekonstruktion dieses Paradigmas ist jedoch in der Fachwelt umstritten, worüber Vermeer 2001: 133-147 einen kritischen Überblick gibt.

⁵⁰ Mit Großbuchstaben bezeichnet Holzer 2009a: 152 die urslavischen Akzentparadigmen. Diese werden, wenn nicht anders angegeben, in den durch die entsprechenden Kleinbuchstaben bezeichneten nachurslavischen Akzentparadigmen fortgesetzt und entsprechen dann gegebenenfalls denjenigen bei Stang 1957 und Dybo 1981, 1990 und 2000.

⁵¹ Betonungslose Wortformen werden nach Jakobson 1963: 161 als *Enklinomena* bezeichnet. Diese stehen im Modell der Moskauer Akzentologischen Schule „orthoton“ (Dybo) bzw. „autonom“ (Zaliznjak) betonten Wortformen gegenüber. Gegebenenfalls werden diese Begriffe der Einfachheit halber auch hier verwendet, die Eigenschaft der Betonungslosigkeit wird in den dahinterstehenden Konzeptionen jedoch als ein rein phonologisches Merkmal verstanden, d. h. abhängig von seiner Umgebung konnte eine entsprechende Wortform betont oder unbetont sein, während sie hier durchaus als ein ständiges Merkmal betrachtet wird (mit Ausnahme vielleicht in Pausastellung).

⁵² S. Holzer 2009: 170 f. § 12.4. Mit *H* bezeichnet derselbe Autor dieses Akzentparadigma deshalb, weil es durch das Hirtsche Gesetz entstanden ist (157 f. § 4, mit Literaturangaben zum Hirtschen Gesetz).

⁵³ Als sprachliche Innovationen sind dabei auch Entlehnungen, wie das oben angeführte Beispiel sl. **karlju*, die sich noch problemlos über das ganze slavische Sprachgebiet ausbreiten konnten, obwohl Karl Martell (s. Fußnote 26) etwa für die Ostslaven kaum von Bedeutung war, anzusehen.

desselben erfassten. Bereits einer der ältesten nachurslavischen Lautwandel, die Zweite Palatalisierung (§ 7)⁵⁴, erfasste nicht mehr das Gebiet von Novgorod und Pskov, vgl. beispielsweise anovg. *kěle*, *xěre*, *kbrky* gegenüber russ. *цел* ‘ganz’, *цепь* ‘ungefärbtes Tuch’, *церковь* ‘Kirche’⁵⁵. Auf diese Weise entstand das gemeinslavische Dialektkontinuum, in dem „jeder Dialekt ein Übergangsdialekt zwischen seinen Nachbardialekten [war], der von einem Nachbarn zum anderen kontinuierlich überleitete. ‚Kontinuierlich‘ bedeutet, dass man vom Mittelmeer bis zur Ostsee wandern konnte und sich das Slavische von Landschaft zu Landschaft immer nur ganz geringfügig änderte, Schritt für Schritt, so wie heute noch zwischen dem kajkavischen Kroatischen und dem Slovenischen, und es nirgendwo eine Bruchlinie gab, wo man hätte sagen können, hier grenzen zwei wesentlich verschiedene Sprachen aneinander, auch wenn sich das Slavische in Griechenland von dem an der Ostseeküste bereits deutlich unterschied.“⁵⁶

Das gemeinslavische Dialektkontinuum wurde schließlich im Mittelalter durch äußere Einflüsse wie die bairische Besiedelung Ostösterreichs und den Eroberungszug der Ungarn, im Rahmen derer das Slavische von den Sprachen der Einwanderer verdrängt wurde,⁵⁷ sowie die Durchsetzung des Rumänischen auf einem Teil des slavischen Gebiets, aber auch durch verschiedene innerslavische Staatenbildungen, als deren Resultat Issoglossenbündel entlang der politischen Grenzen entstanden, zerstört. Vielerorts erhielt sich das Kontinuum jedoch noch länger, so bildeten etwa die kroatischen Dialekte „noch über die gemeinslavische Zeit hinaus ein Kontinuum, nämlich bis zu den von den Türkeneinfällen ausgelösten Wanderungen, der so genannten Metanastasis, in deren Folge die kroatische Dialektlandschaft radikal umgestaltet wurde.“⁵⁸

Vom lautlichen Standpunkt aus betrachtet, markiert nach Trubetzkoy 1922: 217 f. der Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) das Ende der gemeinslavischen Periode.

⁵⁴ Auch die progressive Dritte Palatalisierung, die, zumindest im vorliegenden Modell, als noch älter angesehen wird, scheint im altnovgorodischen Dialekt bei *x* nicht gewirkt zu haben, vgl. die Formen *kъ* *въхето*, *вохе*, *вохо*, *вухъ* u. a. (s. Zaliznjak 2004: 45-47 § 2.9. und vgl. auch Moser 1998: 133 § 2.3.).

⁵⁵ S. Zaliznjak 2004: 41-45.

⁵⁶ S. HGK 19 und vgl. auch Holzer 1997: 86.

⁵⁷ S. Holzer 1995a: 57 f., 2005: 31 und HGK 19, jeweils mit Literaturangaben.

⁵⁸ S. ebd. 20 und zur Metanastasis Popović 1960: 192 f.

1.4. Ostslavisch und Russisch

Zu den ostslavischen Sprachen⁵⁹ zählen das Russische, das Weißrussische, das Ukrainische sowie die beiden Kleinsprachen Russinisch und Westpolessisch.⁶⁰ Wegen der großen Ähnlichkeit dieser Sprachen zueinander rechneten einige Forscher mit einer ostslavischen Ursprache⁶¹, aus der, nachdem sie sich vom Urslavischen abgespalten hatte, die einzelnen ostslavischen Sprachen hervorgingen.⁶² Eine solche Annahme ist jedoch nur dann gerechtfertigt, wenn sich alle ostslavischen Sprachen und Dialekte auf ein einziges nachurslavisches Idiom zurückführen lassen, von dem sie dann ableitbar sind. Michael Moser hat nun, aufbauend auf dem auch dieser Arbeit zugrunde liegenden Modell des Urslavischen, die Annahme einer solchen Ursprache auf ihre Rechtmäßigkeit überprüft.⁶³ Unter der Miteinbeziehung von heute ausgestorbenen ostslavischen Dialekten wie dem Altnovgorodischen und dem Altpskovischen untersuchte er die von Kiparsky I 15-18 aufgelisteten sowie einige weitere lautliche Merkmale, die das Ostslavische angeblich gegenüber den anderen slavischen Sprachen auszeichnen, auf deren tatsächliche Exklusivität bzw. Einheitlichkeit. Wie sich bald herausstellt, ist kaum einer dieser Wandel einheitlich bzw. exklusiv ostslavisch und es lässt sich kein Dialekt finden, von dem alle anderen ableitbar wären.⁶⁴ So kommt Moser schließlich, selbstverständlich immer unter dem Vorbehalt, dass „(...) eine Rekonstruktion genauer Isoglossen für die vorschriftliche Periode schlechterdings nicht möglich ist“⁶⁵, zu folgendem Ergebnis: „Diejenige Sprache, aus der die ostslavischen Dialekte ableitbar sind, unterscheidet sich allem Anschein nach in

⁵⁹ Die traditionelle Einteilung in ost-, west- und südslavische Sprachen geht auf das 19. Jahrhundert zurück und stellt eine Weiterentwicklung der Zweiteilung in nord- und südslavische Sprachen von Dobrovský durch Vostokov dar (vgl. den Überblick über die Forschungsgeschichte bei Filin 1962: 13-31). Ein viergliedriges Modell stellt Mareš 1980 zur Diskussion. Über den notwendigerweise zum Scheitern verurteilten Versuch einer genetischen Einteilung der slavischen Sprachen s. HGK 21 ff.

⁶⁰ S. Rehder 2006: 49-144.

⁶¹ In der Literatur wird diese Grundsprache häufig mit dem problematischen Terminus „Urrussisch“ bezeichnet.

⁶² So zum Beispiel Šachmatov, Durnovo, Lehr-Splawiński und Trubetzkoy. Zu deren verschiedenen Modellen der ostslavischen Sprachentwicklung s. die Zusammenfassung bei Wexler 1977: 52-64, mit der dazugehörigen Bibliographie.

⁶³ S. Moser 1998.

⁶⁴ So lassen sich beispielsweise die pskovischen Mundarten nicht von den übrigen ableiten, da die Lautgruppe *kl* nicht aus *l*, wohl aber aus ursl. *dl* ableitbar ist (s. Moser 1998: 132). Andererseits sind gegenüber den pskovischen Mundarten mit einer Jotierung *dj* > *dz* / *z* wohl die westukrainischen Mundarten der Lemken und der Bojken mit *dj* > *dž* als konservativer zu bezeichnen, da pskovisch *z* zwar aus westukr. *dž*, nicht aber umgekehrt *dž* aus *z* ableitbar ist (zu den Lautentwicklungen s. ebd. 136 f.). Ebenso sind die unterschiedlichen Frikative und Affrikaten der südlichen Dialekte des Ostslavischen nicht aus dem novgorodischen Dialekt mit Cokan'e ableitbar (zum Cokan'e s. Zaliznjak 2004: 39 § 2.3.). Die Aufzählung ließe sich erweitern.

⁶⁵ S. Moser 1998: 141.

nichts von derjenigen Sprache, aus der sich auch alle anderen slavischen Sprachen ableiten lassen, nämlich dem Urslavischen.“⁶⁶ Es existierte also mit hoher Wahrscheinlichkeit niemals ein Urostslovisch, sondern das Gebiet, auf dem heute Sprachen gesprochen werden, die wir als ostslavisch bezeichnen, war Teil des gemeinslavischen Dialektkontinuums. Diese Sprachen sind daher untereinander und mit den übrigen slavischen Sprachen und Dialekten nur über das Urslavische verwandt, genauso wie etwa die sorbischen Dialekte⁶⁷. Für die rezenten polnischen Dialekte etwa gilt dies nicht, denn diese gehen auf einen Dialekt des gemeinslavischen Dialektkontinuums zurück, der sich während der Piastzeit (ab dem 10. Jahrhundert), wohl als Koine, über das polnische Gebiet verbreitete, die anderen Dialekte verdrängte und dadurch zu einem Urpolnisch wurde, von dem alle heutigen polnischen Dialekte (das Großpolnische, Kleinpolnische, Schlesische und Masowische) abstammen.⁶⁸ Diese polnischen Dialekte sind also untereinander über das Urpolnische, mit den übrigen slavischen Dialekten bzw. Sprachen aber über das Urslavische verwandt.⁶⁹

Das gemeinslavische Dialektkontinuum wurde auf ostslavischem Gebiet schließlich, wie auch im übrigen slavischen Gebiet, durch außersprachliche Ereignisse zerstört. So bemerkt Alexander Issatschenko I 178: „Die Auseinanderentwicklung der ostslavischen Landschaften ist politisch begründet und unaufhaltsam.“ Seit 1242 begannen das Großfürstentum Litauen und das Königreich Polen, sich weite Teile des heutigen ukrainischen und weißrussischen Gebiets anzueignen, was darin resultierte, dass nun eine politische Grenze durch das ostslavische Gebiet verlief. In den annektierten Gebieten begann das Polnische einen immer stärkeren Einfluss auf die bodenständigen Dialekte auszuüben.⁷⁰ Auf die seit Mitte des 14. Jahrhunderts im Großfürstentum Litauen als Amtssprache verwendete sogenannte „westrussische Kanzleisprache“, die russische, ukrainische und weißrussische Elemente vereinte⁷¹, hatte die Sprache des Moskauer

⁶⁶ S. ebd. 140.

⁶⁷ S. Holzer 1999.

⁶⁸ S. ebd. 260 f., mit Literaturangaben. Das Kaschubische geht nicht auf dieses Urpolnisch zurück und ist daher mit den polnischen Dialekten nur über das Urslavische verwandt. Es ist somit strenggenommen kein polnischer Dialekt (s. ebd.). Zum Urpolnischen vgl. Holzer 2003b, 2009b: 10-13.

⁶⁹ Wobei natürlich die Möglichkeit der Existenz weiterer Zwischenursprachen, die uns lediglich nicht bekannt sind, besteht.

⁷⁰ S. Issatschenko I 178.

⁷¹ Vgl. Stang 1935.

Reiches keinen großen Einfluss mehr.⁷² Ab ca. 1350 darf man, laut Issatschenko, von einer eigenständigen russischen Sprache sprechen.⁷³

⁷² S. Issatschenko I 178.

⁷³ S. ebd. und 1980: 124. Zur weiteren Entwicklung der ostslavischen Dialekte auf heute ukrainisch bzw. weißrussischem Gebiet s. Moser 2005.

2. Die Lautgeschichte vom Urslavischen zum Russischen

In diesem Kapitel werden alle Lautgesetze besprochen, die das Russische seit dem Urslavischen vollzogen hat. Im Wesentlichen gilt dabei das in HGK 49 f. Gesagte, der Vollständigkeit halber sei hier dennoch der folgende Absatz wörtlich zitiert, wobei die Bezeichnungen „Kroatisch/kroatisch“ durch „Russisch/russisch“ ersetzt wurden: „Die in den folgenden Paragraphen aufgereihten Lautgesetze bilden einen Rechenapparat [gesperrt im Original, F. W.], mit dem aus urslavischen Lautungen [russische] generiert werden können. Wenn man an urslavischen Lautungen die Umgestaltungen in der Reihenfolge, in der sie hier angeführt sind, vornimmt, erhält man die entsprechenden [russischen] Lautungen. Die Reihenfolge ergibt sich einerseits aus den Feeding-, Bleeding-, Counterfeeding- und Counterbleeding-Beziehungen zwischen den einzelnen Lautgesetzen⁷⁴, andererseits aber auch daraus, dass es der Apparat gestatten soll, dem Zeitpunkt der Entlehnung eines fremden Wortes oder Namens ins [Russische] eine Position zwischen zwei Lautgesetzen zuzuordnen, so dass man die entlehnte Lautung alle nach dieser Position gereihten Lautgesetze durchlaufen lassen kann und so die entsprechende heutige oder historisch belegte [russische] Lautung erhält. Damit steht die Reihenfolge der Lautgesetze im Rechenapparat in einer Beziehung zum realen Zeitablauf, so dass dieser Rechenapparat zugleich auch ein Modell [gesperrt im Original, F. W.] der [russischen] Lautgeschichte darstellt. Dabei ist die Reihenfolge, in der die Lautgesetze hier angeführt und nummeriert sind, nur dort als Aussage zu ihrer relativen Chronologie zu werten, also nur dort Bestandteil des Modells, wo sie entweder hier oder in der jeweils zitierten Literatur explizit begründet wird; innerhalb des noch verbleibenden Spielraums sind die Reihungen willkürlich vorgenommen.“ Dort, wo das Russische keine Hinweise zur Einreihung eines Lautwandels in die relative Chronologie bietet, muss ich mich hier auf eventuelle Datierungen in HGK stützen. Dies betrifft insbesondere die Datierung von Lautwandeln ins Nachurslavische auf der Basis von Sprachkontakten mit den Nachbarvölkern⁷⁵ und die Datierung von prosodischen Lautwandeln, die im Russischen keine Spuren hinterlassen haben, aufgrund ihres Alters jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit als

⁷⁴ S. HGK 50 Fußnote 6: „Im *Feeding* erzeugt Regel A Inputs für Regel B, daher ist A vor B zu reihen. Im *Bleeding* entzieht A der Regel B Inputs, daher A vor B. Im *Counterfeeding* würde B bei einer Reihung vor A Inputs für A erzeugen, tut es aber nicht, daher A vor B. Im *Counterbleeding* würde B bei seiner Reihung vor A der Regel A Inputs entziehen, tut es aber nicht, daher A vor B.“

⁷⁵ Zur Begründung, warum sich die ostslavischen Sprachkontakte nicht zur Datierung eines Wandels ins Nachurslavische eignen, s. 1.2.

gemeinslavisch angesehen werden können. Bis auf einige Ausnahmen wurden hier lediglich direkte Datierungen, d. h. Datierungen zwischen Lautwandeln, die in einer direkten Beziehung zueinander stehen, vorgenommen, wobei keine Rücksicht darauf genommen wurde, ob eine solche Datierung aufgrund von indirekten Relationen bereits redundant ist. Die Begründung einer Regelfolge findet sich jeweils beim weiter hinten gereihten Lautwandel, wo auch eventuelle Literaturhinweise angeführt sind.

In den Fällen, wo sich ein russischer Lautwandel eins zu eins mit einem kroatischen deckt, wurde die entsprechende Definition teilweise aus HGK übernommen, was dann, wenn es sich um in der Slavistik ohnehin altbekannte Definitionen handelt, nicht extra zitiert wurde. Russische Beispiele werden, wenn sie ohne ihre Ableitung aus dem Urslavischen angeführt sind oder wenn der behandelte Lautwandel auch so gut erkennbar ist, in kyrillischer Schrift zitiert; ansonsten kommt die phonetische Schreibweise, wie sie in dieser Arbeit gebraucht wird, zur Anwendung. Ableitungsbeispiele im Hauptteil enthalten jeweils nur so viele Zwischenschritte, wie zur Veranschaulichung des entsprechenden Lautgesetzes notwendig sind, und sind daher nicht bei allen Wörtern einheitlich. Für eine präzise Ableitung ist das Glossar zu konsultieren. Die Reihung der als Beispiele zu den einzelnen Lautgesetzen angeführten Wörter ist im Hauptteil willkürlich.⁷⁶

§ 1 Die progressive Dritte Palatalisierung

Wenn ein velarer Obstruent (*k, g, x*) unmittelbar oder nur durch einen nasalen Sonanten getrennt nach *i, ī* oder *j* stand, wurde er zum entsprechenden palatalen Obstruenten (*t', d', ś*) gewandelt. Der eventuell vorhandene trennende nasale Sonant wird, wenn er ursprünglich velar ausgesprochen wurde, im Zuge dieser Dritten Palatalisierung zum palatalen *ń* gewandelt worden sein. Die Dritte Palatalisierung war, so scheint es, über die genannten Kontextbedingungen hinaus von weiteren abhängig, die aber wegen verschiedener morphologischer Ausgleicherscheinungen nicht mehr erkennbar sind, so dass dieser Lautwandel den Anschein der Unregelmäßigkeit erweckt. Beispiele sind ursl. **atiku* > **atit'u* > russ. *at'ec*, ursl. **awikā* > **awit'ā* > russ. *afca*, ursl. **čemerīkā* > **čemerīt'ā* > russ. *čm'ir'icə*, ursl. **lejka* > **lejt'a* > russ. *l'ico*, ursl. **mēsinku* > **mēsint'u* > russ. *m'es'ic*, ursl. **sirdika* > **sirdit'a* > russ. *s'ercə*, ursl. **syl'nika* > **syl'nit'a* > russ. *soncə*, ursl. **stā'riku* > **stā'rit'u* > russ. *stqr'ic*, ursl. **kuningū* >

⁷⁶ Zur Verwendung der Zeichen < und > s. 0.

**kunińd'u* > russ. **kn'as'*, ursl. **stīgā* > **stīd'ā* > russ. *s't'iz'a* und ursl. **wīxa* > **wīša* > russ. *f's'o*.

Die Dritte Palatalisierung erfolgte: — Vor dem Umlaut (§ 2), vor dem Wandel *ś* > *s'* (§ 9), vor der Assibilierung (§ 13) und vor dem Wandel *a* > *o* (§ 23), siehe jeweils dort.⁷⁷

§ 2 Der Umlaut

Velare Vokale wurden nach palatalen Konsonanten zu palatalen Vokalen umgelauteet (in Erbwörtern gab es vor velaren Vokalen damals nur *j*, *t'*, *d'*, *ś* als palatale Konsonanten⁷⁸): *u* > *i*, *ū* > *ī*, *a* > *e*, *ā* > *ē*⁷⁹. Beispiele sind ursl. **duzdju* > **duzdji* > russ. *došš*, ursl. **kuningu* > *kunińd'u* > **kunińd'i* > russ. **kn'as'*, ursl. **maldja* > **maldje* > russ. *malozə*, ursl. **maju* > **maji* > russ. *moj*, ursl. **maja* > *maje* > russ. *majo*, ursl. **atiku* > **atit'u* > **atit'i* > russ. *at'ec*, ursl. **awīku* > **awīt'u* > **awīt'i* > russ. *av'ec*, ursl. **palja* > **palje* > russ. *pol'i*, ursl. **stā'riku* > **stā'rit'u* > **stā'rit'i* > russ. *star'ic*, ursl. **wīxa* > **wīša* > **wīše* > russ. *f's'o*, ursl. **sjū'dla* > **sjī'dla* > russ. *šylə*, ursl. **sučensija* > **sučensije* > russ. *ššast'ji*, ursl. **sirdika* > **sirdit'a* > **sirdit'e* > russ. *s'ercə*, ursl. **jajxu* > **jejxu* > russ. *ix*, ursl. **zjuwā'těj* > **zjiwā'těj* > russ. *žəvət'*, ursl. **džerbīku* > **džerbīt'u* > **džerbīt'i* > russ. *žər'ib'ec*, ursl. **lejka* > **lejt'a* > **lejt'e* > russ. *l'ico*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch⁸⁰: — Nach der Dritten Palatalisierung (§ 1) wegen Feedings: Ein durch sie entstandener palataler Konsonant bewirkte den Umlaut, vgl. etwa ursl. **sul'nika* > **sul'nit'a* > **sul'nit'e* > russ. *soncə*, und wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **juga* > **jiga* > russ. *igə*,⁸¹ für das aufgrund des annähernd gleichen Kontextes wie in

⁷⁷ Die Datierung Holzers 2005: 45 f. § 6 vor das Dybosche Gesetz (§ 11) ist problematisch (s. dort).

⁷⁸ Zum Vorkommen der palatalen Konsonanten *č*, *dž* vor velaren Vokalen als Resultat von Lautsubstitution in Lehnwörtern des Kroatischen s. HGK 42.

⁷⁹ Es ist denkbar, dass langes *ā* nicht vom Umlaut betroffen war, was sich jedoch, da *ē* später durch die Depalatalisierung (§ 4) zu *ā* gewandelt wurde, nicht mehr feststellen lässt.

⁸⁰ Für eine Datierung des Umlauts ins Nachurslavische könnte laut Holzer (s. HGK 51) die Entlehnung lat. *ieiūnus* > rom. **džedžūnu* > sl. **džedžūnu* in der Ableitung **džedžūnātěj* > **džedžīnātěj* > čak. *žežingat* sprechen, sofern hier nicht vielmehr der Wandel *ū* > *ȳ* > *ī* zum Zuge gekommen ist (ebd. 58 § 15 und 74 § 38). Wie allerdings Holzer (142) selbst bemerkt, finden wir in diesem Beispiel ein rom. *ę* nicht, wie sonst von ihm erwartet (ebd. § 7, Tabelle 3), durch ein sl. *i*, sondern durch *e* substituiert, was, sollten Holzers Substitutionsregeln richtig sein, meiner Meinung nach für eine jüngere Entlehnung spricht. Das ursl. *e* war nämlich offensichtlich ein offenes (s. § 26 der vorliegenden Arbeit), weshalb ursl. **i* einem fremden *ę* zunächst näher stand und daher in den frühesten Entlehnungen als sein Substitut diente. Nachdem jedoch ursl. **e* geschlossen geworden war, was wohl im Rahmen des unter § 26 beschriebenen Wandels geschah, konnte auch *e* als entsprechendes Substitut verwendet werden, weshalb die betreffende Entlehnung, wie ja schon von Holzer selbst vermutet, als jünger anzusehen ist. Möglicherweise lässt sich der Wandel noch genauer datieren. Die Tatsache nämlich, dass in čak. *žežingat* ein rom. *dž* durch ein slavisches *dž* substituiert wurde, scheint darauf hinzuweisen, dass zum Zeitpunkt der Entlehnung die Assibilierung (s. HGK 59 § 16) sowie der Wandel *dž* > *ž* (s. HGK 60 § 18) noch nicht erfolgt waren (s. ebd.), weshalb der Wandel von offenem *e* zu geschlossenem *ę* vor diese beiden Wandel zu datieren ist.

⁸¹ S. Trubetzkoy 1922: 231 Fußnote 1 und vgl. Holzer 2001a: 39 mit demselben Beispiel im Kroatischen.

den Wörtern ursl. **sirdika*, **sul'nika* und **wixa* mit einiger Sicherheit angenommen werden kann, dass bei einer umgekehrten relativen Chronologie die Dritte Palatalisierung wirken hätte sollen. — Vor der Monophthongierung (§ 3), vor der Depalatalisierung (§ 4), vor dem Wandel *s' > s'* (§ 9) und vor *j*-Prothese (§ 24), siehe jeweils dort.

§ 3 Die Monophthongierung

Tautosyllabische Diphthonge wurden monophthongiert: *aw*, *āw*, *ew*, *ēw* > *ō*; *aj*, *āj* > *ē*; *ej*, *ēj* > *ē*,⁸² *uj*, *ij*⁸³ > *ī*. Die Monophthongierung *ej*, *ēj* > *ē* (und nicht *ej*, *ēj* > *ī*, vgl. HGK 52 § 3) wird hier aufgrund folgender slavischer Lehnwörter im Ostseefinnischen angenommen:⁸⁴ finn., kar.-ol. *miero*⁸⁵ ‘Dorfgemeinschaft’, vgl. ursl. **mej`ru* > *\*mē`ru* > russ. *m`ir*; kar. *viehkuri* ‘Windstoß, Sturmwind’, lüd. *vieχkuri* ‘Sturm-, Wirbelwind’<sup>86</sup>, vgl. ursl. *\*wej`xuru* > **wē`xuru* > russ. *v`ixar*; das Suffix finn. *-niekka*⁸⁷, vgl. ursl. **-inej`ku* > *\*-inē`ku* > russ. *-n`ik*⁸⁸, die allem Anschein nach den finnischen Lautwandel *ē > ie*⁸⁹ mitgemacht haben. Kalima nennt zu diesen Formen auch dialektale russische Entsprechungen, die anstelle des standardsprachlichen *i* (< ursl. **ej*) ein *e* aufweisen, vgl. *mer*, *vexor* und *-nek* (im Instr. *rodnekam*)⁹⁰, was Skach dazu veranlasst, nicht nur ein nachurslavisches *ē* als unmittelbaren Reflex des urslavischen Diphthongs *ej* durch die Lehnbeziehungen als erwiesen anzusehen, sondern auch mit einer möglichen Bewahrung desselben in nordrussischen Dialekten, zumindest aber mit bewahrten Reliktformen, zu

⁸² Bezüglich der Annahme von Langdiphthongen im Urslavischen s. § 14 und HGK 52 Fußnote 12.

⁸³ Zu *-uj* s. Holzer 1980: 16, 17 usw., wo *u* für *u* geschrieben ist, und Kortlandt 2005: 118 f. §§ 5.9, 6.5. Den Diphthong *-ij* gab es als umgelautetes *-uj* (s. § 2) (s. HGK 52 Fußnote 11). Da diese Diphthonge nur im Wortauslaut vorkommen, ist der ad hoc-Charakter ihrer Annahme und damit auch ihrer Monophthongierung nicht von der Hand zu weisen. Der Einfachheit halber und mangels einer besseren Erklärung für die entsprechenden Auslaute werden sie hier jedoch nach dem Vorbild von HGK beibehalten.

⁸⁴ Für diese Zwischenstufe spricht sich schon Mac Kenzie 1919: 173 f. aus. Ebenso Mareš 1999: 36 und Holzer 1998: 40 Fußnote 35, der die Frage nach einer möglichen baltischen Vermittlung in den Raum stellt, „womit diese Entlehnungen keinen Beleg für slavisches *ē* darstellen würden“. Nimmt man allerdings an, dass die entlehnten Wörter über baltische Vermittlung ins Finnische gelangt sind, so müsste man die dialektalen russischen Formen anders erklären, als dies Skach (s. u.) tut. Mögliche Erklärungen wären die Annahme einer unterschiedlichen Ablautstufe, die sich nur in einigen nordrussischen Dialekten bewahrt hat, was ein sehr unwahrscheinliches Szenario ist, denn weshalb sollte es in einem Dialekt eine Vorliebe für eine bestimmte Ablautvariante gegeben haben; oder eine Rückentlehnung der entsprechenden Wörter aus dem Finnischen (bzw. Baltischen), als im Slavischen der Wandel *ē > ī* bereits erfolgt war. Eine Möglichkeit, die man zwar nicht völlig ausschließen kann, die allerdings ebenfalls nicht sehr probabel scheint. Slavische Lehnwörter in den baltischen Sprachen können uns bei der Datierung dieses Wandels leider nicht weiterhelfen, da dort in vielen Dialekten sowohl *ē*, als auch *ej* zu *ie* gewandelt wurde (s. Stang 1966: 44 f. und 52-69).

⁸⁵ S. Kalima 1956: 39 und 94.

⁸⁶ S. ebd. 39 und 140.

⁸⁷ S. ebd. 39 f.

⁸⁸ Aus unklaren Gründen blieb bei diesem Suffix die Dritte Palatalisierung aus.

⁸⁹ S. zu diesem Lautwandel Suhonen 1988: 297.

⁹⁰ Zu den einzelnen Belegen s. die oben zitierten Stellen bei Kalima.

rechnen.⁹¹ Die angeführten Entlehnungen zeigen uns also, dass ein Zwischenstadium $\bar{e}$ im Slavischen existiert hat, wobei es irrelevant ist, ob sie schon früh, als $\bar{e}$ tatsächlich überall noch erhalten war, oder erst spät, als Dialekt- bzw. Reliktformen entlehnt wurden.⁹² Neben der Erklärung für diese *e*-Reflexe in den Entlehnungen könnte ein weiterer Vorteil der Annahme eines Wandels $ej > \bar{e}$ anstelle einer direkten Monophthongierung $ej > \bar{i}$ sein, dass er sich besser in eine Reihe mit den anderen beiden wortinlautenden Monophthongierungen stellen lässt,⁹³ „(...) denn im Sinne von Ockhams Rasiermesser ist ein Lautwandel, der nach einer generellen Formel [gesperrt im Original, F. W.] zwei oder mehrere In- und Outputs betrifft, in Bezug auf alle In- und Outputs gleich zu datieren und sind nicht ohne Not zwei oder mehrere Datierungen, was ja heißt: zwei oder mehrere Lautwandel, anzusetzen, wo eine Datierung und ein Wandel genügen.“⁹⁴ Die entsprechende Formel setzt Holzer folgendermaßen an: „Der Diphthong wird zum mittelhohen langen Monophthong und bekommt dabei die Qualität des Halbvokals: die Labialität des *w* bzw. die Palatalität des *j*. (Für *ej* muss hinsichtlich der Höhe so oder so eine eigene Formel aufgestellt werden).“⁹⁵ Die Annahme, dass der Diphthong zu einem mittelhohen Monophthong wird, ist meiner Meinung nach jedoch nicht zwingend in die Formel mit einzubeziehen. Zwar ist es richtig, dass sich die beiden Diphthonge *aw* und *aj* im Gegensatz zum Diphthong *ej* nur durch den Halbvokal unterscheiden, doch könnte man auf diese Weise genauso gut die beiden Diphthonge *aj* und *ej* aufgrund ihres Halbvokals zusammenfassen und betrachtet man die Ergebnisse der einzelnen Monophthongierungen im Vokalsystem, so scheinen sich gar diejenigen von *aw* und *ej*, $\bar{o}$ und $\bar{e}$, gegenüberzustehen (vgl. Tabelle 2). Da also nicht von vorn herein klar ist, wie die einzelnen Diphthonge im Rahmen der Monophthongierung zusammenzufassen sind, scheint es gerechtfertigt, eine allgemeinere Formel anzusetzen: Der Diphthong wird im Vergleich zu seinem ursprünglichen vokalischen Element zu einem etwas geschlosseneren Monophthong, ohne dabei jedoch dessen Artikulationsstelle vollständig zu verlassen (also nicht $ej > \bar{i}$), und bekommt dabei die Qualität des Halbvokals.⁹⁶

⁹¹ S. Skach 2010: 139, wo das Problem ausführlicher diskutiert wird.

⁹² Daten für die Erstellung der relativen Chronologie lassen sich aus den Beispielen leider nicht gewinnen. So eignet sich beispielsweise kar. *viehkuři* nicht dazu, eine relative Chronologie „ $\bar{e} > \bar{i}$ vor $u > \bar{u} > o$ “ aufzustellen, da sich das Wort „zweifelloso an die anderen Wörter auf *-uri* in der Sprache angelehnt“ hat (s. Kalima 1956: 140).

⁹³ Die Monophthongierung *uj*, $ij > \bar{i}$ betraf nur den Wortauslaut und ihre Annahme ist nicht so gesichert wie die der übrigen Monophthongierungen, weshalb sie hier beiseite gelassen wird (vgl. Fußnote 83).

⁹⁴ S. Holzer 2001a: 39 f. Fußnote 16.

⁹⁵ S. ebd.

⁹⁶ Bei einer phonologischen Interpretation könnte man dies allerdings durchaus so werten, als dass durch die Monophthongierung von zwei der drei existierenden Monophthonge eine Lehrstelle im System entstanden

<i>i</i>	<i>ī</i>	<i>u</i>	<i>ū</i>
<i>ē</i>		<i>ō</i>	
<i>e</i>	<i>ē</i>	<i>a</i>	<i>ā</i>

Tabelle 2

Theoretisch ließe sich nun auch die weitere Entwicklung der Langvokale in einer Formel beschreiben: Der Öffnungsgrad der Langvokale *ō*, *ē* (*ä*)⁹⁷, *ē* verringerte sich zu *ū*, *ē* (*ē*), *ī* (s. §§ 6, 26 und 37). Ob man diese Entwicklung allerdings ebenfalls zur selben Zeit ansetzen kann, ist fraglich und zumindest im hier vorgeschlagenen Modell einer relativen Chronologie nicht möglich. Weitere Entlehnungen, die nach der Monophthongierung erfolgten, sind etwa kar. *luota*, lett. *bļuōdo*, vgl. ursl. *bjaw`da*; kar. *kuomino*, wot. *kōmina*, vgl. ursl. *gawmīna*; lett. *ļūoti*, vgl. ursl. **ljawtu*; lit. *kuočios*, vgl. russ. *кумья* ‘süße Reisspeise’.⁹⁸

Beispiele sind ursl. **bajdinu* > **bēdinu* > russ. *b`ed`m*, ursl. **slawdžibā`* > *\*slōdžibā`* > russ. *služba*, ursl. **bjawstēj* > **bjewstēj* > **bjōstēj* > russ. *bl`ust`i*, ursl. **baw`rjā`* > **baw`rjē`* > **bō`rjē`* > russ. *bur`i*, ursl. *\*kajnā`* > **kēnā`* > russ. *cāna*, ursl. *\*kwajtu* > *\*kwētu* > russ. *cv`et*, ursl. **čjaw`da* > *\*čjew`da* > **čjō`da* > russ. *čudā*, ursl. *\*čjaw`jete* > **čjew`jete* > *\*čjō`jete* > russ. *čujt`i*, ursl. *\*dildžinejku* > *\*dildžinēku* > russ. *dalžn`ik*, ursl. **gawmīna* > **gōmīna* > russ. *gumno*, ursl. **xlaj`bu* > *\*xlē`bu* > russ. *xl`ep*, ursl. *\*ej`wā`* > *\*ē`wā`* > russ. *ivā*, ursl. *\*jāwxā`* > **jewxā`* > *\*jōxā`* > russ. *uxā*, ursl. **lejka* > **lejt`a* > *\*lēt`e* > russ. *l`ico*, ursl. *\*uljawbjenu* > *\*uljewbjenu* > *\*uljōbjenu* > russ. *wl`ubl`on*, ursl. *\*māltejti* > *\*māltēti* > russ. *małot`it*, ursl. **majuj* > **majij* > **majī* > russ. *maĭ*, ursl. **Perawnu* > **Perōnu* > russ. *P`irun*, ursl. *\*pejsjemu* > *\*pēsjemu* > russ. *p`išam*, ursl. **stajnā`* > *\*stēnā`* > russ. *st`mq*, ursl. *\*ščejtu* > *\*ščētū* > russ. *ššit*, ursl. *\*trenstēj* > *\*trenstēj* > russ. *tr`ist`i*, ursl. *\*u wunāj* > *\*u wunē* > russ. *vavn`e*, ursl. **awmirłu* > **ōmirłu* > russ. *um`ir*, ursl. *\*unaw`ku* > **unō`ku* > russ. *vnuk*, ursl. *\*maj`stinuju* > **mē`stinuji* > russ. *m`esnaj*, ursl. **jajxu* > **jejxu* > **jēxu* > russ. *ix*, ursl. **zejmā`* > *\*zēmā`* > russ. *z`mq*, ursl. *\*gwajzdā`* > **gwēzdā`* > russ. *z`v`izda*, ursl. *\*tajxu* > *\*tēxu* > russ. *t`ex*.

Die Monophthongierung erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch, wie das slovenische Toponym *Batuje* zu belegen scheint⁹⁹: — Nach dem Umlaut (§ 2) wegen

war, die durch die anschließende Monophthongierung des noch bestehenden Diphthongs geschlossen wurde. Für die relative Chronologie wäre dies allerdings nur dann von Relevanz, wenn ein anderer Lautwandel nachweislich zwischen diese beiden Monophthongierungswellen zu datieren wäre.

⁹⁷ Zur Annahme, dass das ursl. *e* ein offenes war s. § 26.

⁹⁸ S. Kiparsky 1948: 32, mit weiteren Beispielen.

⁹⁹ S. Holzer 2001a: 39 f. Fußnote 16.

Feedings, vgl. ursl. **jajxu* > **jejxu* > **jīxu* > russ. *īx*.¹⁰⁰ — Vor der Zweiten Palatalisierung (§ 7), vor der *l*-Epenthese (§ 8), vor dem Wandel *ē* > *ě* (§ 26), vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ 28), vor der Entstehung der Mouillierung (§ 31), möglicherweise vor dem Zweiten Ivšičschen Gesetz (§ 36) und vor dem Wandel *ō* > *ū* (§ 38), siehe jeweils dort.

§ 4 Die Depalatalisierung

Nach palatalen Konsonanten (das waren damals *j*, *č*, *dž*, *š*, *t'*, *d'*, *s'*) wurde *ē* zu *ā* depalatalisiert. (Nach § 3 entstandenes *ē* gab es nicht nach Palatalen.) Beispiele sind ursl. **čēdu* > **čādu* > russ. *čat*, ursl. **čēsu* > **čāsu* > russ. *čas*, ursl. **džēli* > **džāli* > russ. *žal'*, ursl. **brātijā* > **brātijē* > **brātijā* > russ. *brat'ji*, ursl. **čemerīkā* > **čemerītā* > **čemerītē* > **čemerītā* > russ. *čim'ir'ica*, ursl. **kazjā* > **kazjē* > **kazjā* > russ. *kožə*, ursl. **majā* > **majē* > **majā* > russ. *maja*, ursl. **pajāsu* > **pajēsu* > **pajāsu* > russ. *pojəs*, ursl. **stīgā* > **stīdā* > **stīdē* > **stīdā* > russ. *st'iz'a*, ursl. **werščētēj* > **werščētē* > **werščātē* > russ. *v'ir'isšqt'*, ursl. **werždžētēj* > **werždžētē* > **werždžātē* > russ. *v'ir'izžqt'*.

Dass die slavischen Kontakte zu finnischen und baltischen Stämmen älter sind als dieser Lautwandel, könnten die Entlehnungen finn. *sääli* und lett. *žēl*, vgl. ursl. **džēli*, belegen.¹⁰¹ Allerdings wies mich Herr. Prof. R.-P. Ritter dankenswerterweise darauf hin, dass zumindest die finnische Entlehnung wahrscheinlich jünger ist. Das vordervokalische *ä* lässt sich nämlich auch durch die Annahme eines Einflusses der benachbarten palatalen Konsonanten auf das russ. *a* erklären.¹⁰² Selbiges könnte wohl sehr gut auch auf den Vordervokal des lettischen Lehnwortes zutreffen, sodass auch dieses nicht alt zu sein braucht.

¹⁰⁰ S. Trubetzkoy 1922: 231 Fußnote 1 und vgl. Holzer 2001a: 39 § 15 mit demselben Beispiel im Kroatischen.

¹⁰¹ Zum finnischen Etymon s. Kalima 1956: 127, Kiparsky 1963: 115 und zum lettischen Endzelin 1899: 292 f. und 1922: 42.

¹⁰² Vgl. schon Kalima 1956: 127: „War nach *ž* das *a* des Originals von besonderer Qualität (...), was die vordervokalische Wiedergabe erklären würde?“, und auch Plöger 1973: 194 f., mit Literaturangaben. Die dort mit Verweis auf Shevelov 1964: 261 getätigte Aussage, dass „der Übergang **ě* > *a* (...) bereits erfolgt [war], als zwischen Slaven und Finnen noch keine Lehnbeziehungen bestanden“, scheint jedoch aufgrund der Tatsache, dass es möglicherweise bereits vor der vorurslavischen Ersten Palatalisierung zu Kontakten zwischen Slaven und Finnen gekommen war, (s. Holzer 2006a und vgl. 1.2. der vorliegenden Arbeit) nicht richtig zu sein. Der Hintervokal in kar. *žol'i* lässt sich möglicherweise durch die Annahme erklären, dass hier die Entlehnung erst erfolgte, nachdem sich im Russischen *š* und *ž* bereits zu *s* und *z* (§ 57) erhärtet hatten.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Umlaut (§ 2)¹⁰³ wegen Feedings.¹⁰⁴ — Vor der Zweiten Palatalisierung (§ 7), vor dem Wandel $\acute{s} > s'$ (§ 9), vor der Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$, $\bar{e}n$ zu an , en (§ 15), vor der Kürzung der auslautenden Langvokale (§ 28) und vor der Kürzung der Langvokale (§ 65), siehe jeweils dort.

§ 5 Die w-Prothese vor u, ū

Anlautendem u- und ū- wurde ein w vorangestellt. Beispiele sind ursl. $*u > *wu > \text{russ. } v$, ursl. $*u \text{ } wun\bar{a}j > *wu \text{ } wun\bar{e} > \text{russ. } v\bar{a}vn'\bar{e}$, ursl. $*ulj\bar{a}wbjenu > *wulj\bar{o}bjenu > \text{russ. } vl'ubl'on$, ursl. $*unq\bar{w}'ku > *wun\bar{q}'ku > \text{russ. } vnuk$, ursl. $*\bar{u}'dr\bar{a} > *w\bar{u}'dr\bar{a} > \text{russ. } v\bar{y}dr\bar{a}$, ursl. $*\bar{u}s\bar{a}ka > *w\bar{u}s\bar{a}ka > \text{russ. } vysak\bar{o}$, ursl. $*uzimem\bar{u} > *wuzimem\bar{u} > \text{russ. } vaz'm'om$, ursl. $*uziml\bar{u} \text{ } s\bar{e}n > *wuziml\bar{u} \text{ } s\bar{e}n > \text{russ. } vz'ls'a$, ursl. $*uz \text{ } ej\bar{s}k\bar{a}'t\bar{e}j > *wuz \text{ } \bar{e}sk\bar{a}'t\bar{e} > \text{russ. } *vzyskat'$, ursl. $*ulj\bar{a}wbjenu > *wulj\bar{o}bjenu > \text{russ. } vl'ubl'on$.

Eine Entlehnung vor der w-Prothese könnte das Toponym *Vydryža* (mit den Varianten *Vydryž*, *Vydra*) sein, das laut Toporov & Trubačev 1962: 181 auf ein balt. $*\bar{U}dr\bar{u}gis$ ($*\bar{u}dra$ ‘Otter’ + Suffix $-\bar{u}gis$) zurückgehen könnte. Allerdings ist bei derartigen, für die Entlehnenden durchsichtigen Entlehnungen die Wahrscheinlichkeit einer Substitution besonders hoch.¹⁰⁵ Balt. $*\bar{u}dra-$ könnte also durch nachursl. $*w\bar{u}'dr\bar{a}$ (> russ. $by\bar{d}pa$) substituiert worden sein, nachdem die w-Prothese bereits erfolgt war.

Die w-Prothese erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch, wie die folgenden von Holzer angeführten romanischen Lehnwörter des Kroatischen zu belegen scheinen:¹⁰⁶ lat. $*Urs\bar{a}ria > \text{rom. } *Qrs\bar{a}r'a > \text{sl. } *Urs\bar{a}'rju > *Wurs\bar{a}'rji > \text{čak. } Vrsar$, lat. $\bar{u}rceus > \text{rom. } *q\bar{r}tsu > \text{sl. } *ur'\bar{c}u > *wur'\bar{c}i > \text{kr. } vrč$, lat. $h\bar{o}rtus > \text{rom. } *q\bar{r}tu > \text{sl. } *urt'tu > wur'tu > \text{kr. } vrt$ u. a. Bei diesen Beispielen ist Substitution von anlautendem rom. $q-$ durch sl. $wu-$ zwar (ebenfalls) möglich, es entfällt jedoch zumindest das Moment der Durchsichtigkeit (s. o.). Sie erfolgte: — Vor der Zweiten Palatalisierung (§ 7), vor der Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 17) und vor dem Wandel $w > v$ (§ 55), siehe jeweils dort.

¹⁰³ Beachte jedoch Fußnote 79 der vorliegenden Arbeit.

¹⁰⁴ S. Holzer 2000: 291 Fußnote 16.

¹⁰⁵ Vgl. etwa die Substitutionen von ursl. $*gardu$ durch an. $*gar\bar{o}r$, ursl. $*waldu$ durch an. $*vald(r)$ oder aruss. $*[s]lav\bar{n}$ durch an. $*lafr'leifr$ (s. Sitzmann 2003: 84).

¹⁰⁶ S. HGK 53 § 5 und vgl. zu den slavischen Substitutionen für romanische Lautungen ebd. 41-47. Finnische und baltische Lehnwörter taugen wegen der möglicherweise schon vorurslavischen Kontakte mit den entsprechenden Völkern (s. 1.2.) nicht dazu, diesen Lautwandel ins Nachurslavische zu datieren.

§ 6 Der Wandel $\bar{e} > \bar{i}$

Durch die Monophthongierung von *ej* entstandenes $\bar{e}$ wandelte sich zu $\bar{i}$. Beispiele sind ursl. **pejsjemu* > **pēsjemu* > **pīsjemu* > russ. *p'isəm*, ursl. **ščejtu* > **ščētū* > **ščītū* > russ. *ššit*, ursl. **zejmā* > **zēmā* > **zīmā* > russ. *z'ima*, ursl. **jajxu* > **jejxu* > **jēxu* > **jīxu* > russ. *ix*, ursl. **lejka* > **lēt'e* > **līt'e* > russ. *l'ico*, ursl. **mēl'tēj* > **mēl'tē* > **mēl'tī* > russ. *malot'*, ursl. **bjawstēj* > **bjōstē* > **bjōstī* > russ. *bl'ust'i*, ursl. **dildžingjku* > **dildžinēku* > **dildžinīku* > russ. *dalžn'ik*, ursl. **maltejti* > **maltēti* > **maltīti* > russ. *malot'it*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch. Dies ergibt sich aus dem Feeding durch die Monophthongierung *ej* > $\bar{e}$, die, wie in § 3 begründet, parallel zur Monophthongierung *aw* > $\bar{o}$ angesetzt werden darf, für die es ein Indiz zu geben scheint, dass sie im Nachurslavischen erfolgte (s. § 3). Die unter § 3 angeführten finnischen Entlehnungen allein können dies nicht belegen, da sie auch auf frühere Kontakte mit den Slaven zurückgehen könnten (s. 1.2.).

§ 7 Die regressive Zweite Palatalisierung

Sie wandelte die Velare *k*, *g*, *x*, wenn sie unmittelbar oder nur durch *w* getrennt vor einem palatalen Vokal standen, zu *t'*, *d'*, *ś*. „Da die vorurslavische Erste Palatalisierung die ursprünglichen Sequenzen von *k*, *g*, *x* und palatalem Vokal beseitigt hatte, konnte es zur Zweiten Palatalisierung nur in drei Fällen kommen: 1. wenn zwischen velarem Konsonanten und palatalem Vokal ein *w* stand; 2. wenn der Velar vor einem zu $\bar{e}$ oder $\bar{i}$ ¹⁰⁷ monophthongierten ursprünglichen *aj*, *āj* oder *uj* (s. § 3) stand; 3. wenn es sich um ein nach der Ersten, aber vor der Zweiten Palatalisierung entlehntes Wort handelte.“¹⁰⁸ Durch die Zweite Palatalisierung entstand in Paradigmen von Wörtern, deren Stamm auf velaren Konsonanten ausging, Alternationen. Diese Schwankungen wurden jedoch im Russischen, nachdem der Wandel *ś* > *s'* (§ 9) und die Assibilierung (§ 13) bereits erfolgt waren, alle zugunsten der Velare beseitigt.¹⁰⁹ Beispiele sind ursl. **kajnā* > **kēnā* > **t'ēnā* > russ. *cəna*, ursl. **kwītla* > **t'wītla* > russ. *cv'ilo*, ursl. **kwajtu* > **kwētu* > **t'wētu* > russ. *cv'et*, ursl. **gwajzdā* > **gwēzdā* > **d'wēzdā* > russ. *z'v'izda*.

¹⁰⁷ Holzer rechnet in HGK nicht mit einer Zwischenstufe $\bar{e} < ej$, $\bar{e}j$.

¹⁰⁸ S. ebd. 54 § 7.

¹⁰⁹ Erste Belege dieses analogischen Ausgleichs finden sich schon im 11.-12. Jahrhundert. Im 15. Jahrhundert ist die Palatalisierung schon nicht mehr konsequent durchgeführt und im 16. Jahrhundert sind die Formen ohne Palatalisierung bereits die Regel. Ausführlicher hierzu s. Kiparsky II 34 f., mit Literaturangaben zu einzelnen Belegen.

Die Zweite Palatalisierung erfolgte überall im Slavischen außer in den heute ausgestorbenen Dialekten von Pskov und Novgorod (s. 1.3.); im Westslavischen fand sie allerdings nur dann statt, wenn *k*, *g*, *x* unmittelbar vor einem palatalen Vokal standen.¹¹⁰ Sie erfolgte: — Nach der Monophthongierung (§ 3) wegen Feedings. — Nach der Depalatalisierung (§ 4) wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **kajnā̃* > **kēnā̃* > **t'ēnā̃* > russ. *cənā* und nicht ursl. **kajnā̃* > **kēnā̃* > **t'ēnā̃* > ***t'ānā̃* > russ. ***cānā*.¹¹¹ — Nach der *w*-Prothese (§ 5), weil das aus dem Romanischen ins Kroatische entlehnte Toponym kr. *Q.cin* < sl. *Ulkī'nju* < rom. **Olķēn'u* < lat. *Olcīnium* diese verpasste, die Zweite Palatalisierung aber mitvollzogen hat.¹¹² — Vor dem Wandel *ś* > *s'* (§ 9), vor der Assibilierung (§ 13) und vor dem Ersten Ivšićschen Gesetz (§ 35), siehe jeweils dort.¹¹³

§ 8 Die *l*-Epenthese

Zwischen einem labialen Konsonanten (*p*, *b*, *m*, *w*) und einem unmittelbar folgenden *j* wurde ein *l* eingeschoben. Beispiele sind ursl. **bjawstěj* > **bjōstī* > **bljōstī* > russ. *bl'ust'j*, ursl. **bjaw'da* > **bjō'da* > **bljō'da* > russ. *bl'udə*, ursl. **uljāwbjenu* > **uljōbjenu* > **wuljōbljenu* > russ. *wl'ubl'on*, ursl. **zemjā̃* > **zemljā̃* > russ. *z'impl'a*.

Die *l*-Epenthese erfolgte gesamtslavisch, wurde allerdings in einigen Slavinen später wieder rückgängig gemacht.¹¹⁴ — Nach der Monophthongierung (§ 3) wegen Bleedings, vgl. ursl. **čjaw'jete* > **čjō'jete* > russ. *čujt'j* und nicht ursl. **čjaw'jete* > **čjew'jete* > ***čjew'ljete* > ***čjō'ljete* > russ. ***čulj'it'j*.¹¹⁵ — Vor der Jotierung (§ 18), vor dem *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 29), vor der *Jer*-Epenthese (§ 30), vor dem Wandel *o*, *ō* > *u*, *ū* (§ 38) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), siehe jeweils dort.

§ 9 Der Wandel *ś* > *s'*

Durch die Dritte und die Zweite Palatalisierung (§§ 1, 7) aus *x* entstandenes palatales *ś* wandelte sich zu mouilliertem *s'*. Mit Sicherheit lässt es sich freilich nicht sagen, ob das neu entstandene *s'* tatsächlich ein mouilliertes war, denn wegen des durch *ś* ausgelösten Umlauts (§ 2) konnte *s* aus *x* außer in der Position vor *ō* (< *ew*, *ēw*, *aw*, *āw*) und *ā*, die

¹¹⁰ S. zum Westslavischen Holzer 1997: 88 f., mit Literaturangaben, sowie die einschlägigen Werke zur historischen Grammatik der westslavischen Sprachen.

¹¹¹ Beachte jedoch die Fußnote 79.

¹¹² S. Holzer 2007: 55 mit weiteren Entlehnungen im Kroatischen, die die Zweite Palatalisierung mitgemacht haben. Die Möglichkeit einer Lautsubstitution kann jedoch selbstverständlich nicht ausgeschlossen werden.

¹¹³ Die Datierung Holzers 2005: 45 f. § 6 vor das Dybosche Gesetz (§ 11) ist zweifelhaft (s. dort).

¹¹⁴ Im Neuštokavischen kam es später noch zu einer weiteren *l*-Epenthese (s. HGK 81 § 59).

¹¹⁵ Vgl. HGK 55 § 8, mit einem anderen Beispiel im Kroatischen.

lediglich vor Kasusendungen belegt ist, sodass hier die Weichheit auf analogischer Angleichung an die übrigen Kasus bzw. an das Vorbild der *je/o*-Stämme erklärt werden kann und nicht unbedingt alt zu sein braucht, nur vor einem palatalen Vokal stehen, weshalb es später ohnehin mouilliert wurde (§ 31). Der Einfachheit halber wird es hier allerdings dennoch angesetzt. Das einzige mir aus dem heutigen Russischen¹¹⁶ bekannte Beispiel ist ursl. **wixa* > **wiša* > **wis'e* > russ. *f's'o*.¹¹⁷

Der Wandel erfolgte in den süd- und ostslavischen Sprachen:¹¹⁸ — Nach der Dritten Palatalisierung (§ 1) wegen Feedings. — Nach dem Umlaut (§ 2) wegen Counterbleedings. Möglich wäre allerdings auch die alternative Annahme, dass mouilliertes *s'* ebenfalls den Umlaut bewirkte. In diesem Falle würde sich allerdings die Kontextbedingung für den Umlaut verkomplizieren, da man den ihn auslösenden palatalen Konsonanten einen palatalisierten hinzufügen müsste. — Nach der Depalatalisierung (§ 4) wegen Counterbleedings. Vgl. jedoch den vorigen Punkt und die Fußnote 79. — Nach der Zweiten Palatalisierung (§ 7) wegen Feedings.

§ 10 Die Liquidametathese

Anlautende tautosyllabische Sequenzen *ar-*, *al-*¹¹⁹ wandelten sich, wenn sie akutiert waren, zu *rā-*, *lā-* oder, wenn dies nicht der Fall war, zu *ra-*, *la-*. Dass ein Akut in ersterem Fall erhalten blieb, zeigt das Kroatische, wo in einer anlautenden Sequenz *rā-* die akutierte Silbe regulär gekürzt wurde (vgl. kr. *rālo*). Da jedoch das Nordslavische hinsichtlich der Entwicklung anlautender Liquidadiphthonge ohnehin einen anderen Weg ging als das Südslavische, ist es denkbar, dass sich hier die Opposition „anlautende akutierte Sequenz *aL'C-*“¹²⁰ gegenüber anlautender nichtakutierter Sequenz *aLC-*“ im Zuge der Liquidametathese in eine Opposition „lange Sequenz *LāC-* gegenüber kurzer Sequenz *LaC-*“ umwandelte, während im Südslavischen, aufgrund der Tatsache, dass hier ein entsprechender Vokal unabhängig von der Intonation im Zuge der Liquidametathese

¹¹⁶ Im Altrussischen gab es weitere Belege in der Position vor Kasusendungen, die die Zweite Palatalisierung auslösten, diese wurden allerdings zu Gunsten des stammauslautenden velaren Konsonanten beseitigt (vgl. Fußnote 109).

¹¹⁷ Vgl. auch das Maskulinum und das Femininum russ. *весь* und *вся*.

¹¹⁸ Genaueres s. Holzer 1997: 88 und 91 § 5 und die einschlägigen Werke zur historischen Grammatik der einzelnen Slavinen.

¹¹⁹ Beispiele für anlautende Sequenzen *re-* und *le-* sind unsicher. Ein Beispiel für *er-* > *re-* könnte aruss. *retb* (vgl. russ. *печувый*), das zu ai. *rtís* f. ‘Angriff, Streit’ und gr. *ἐρίς*, *ἐριδος* ‘Streit, Wetteifer’ gestellt wird (s. REW II 560) und mit *o*-Stufe russ. *ргѣмь* (wegen des anlautenden *ra-* wohl ein Kirchenslavismus) entspricht (s. ebd. 496). Eine Unsicherheit ergibt sich jedoch aus der Entsprechung aksl. *retb*, in der man eigentlich *ě* erwarten würde (s. Derksen 2008: 143). Für ein mögliches Beispiel mit anlautendem *el-* s. § 19. S. auch Arumaa I 148 und Shevelov 1964: 393, mit weiteren möglichen Beispielen.

¹²⁰ *L* steht für eine beliebige Liquida, *C* für Konsonanten außer *j*.

gedehnt wurde, die intonatorische Opposition erhalten blieb.¹²¹ Sollte diese Annahme richtig sein, so würde sie es gestatten, die Liquidametathese im Nordslavischen wegen Counterfeedings nach das Dybosche Gesetz (§ 11) zu reihen, und die Entwicklung von nichtakutierten Sequenzen *aLC*- zu *LaC*- könnte auf unbetonte Anlaute beschränkt werden. Aufgrund des eher spekulativen Charakters dieser Annahme und in Hinblick auf das Kroatische wurde hier jedoch vorerst die Reihung aus HGK beibehalten. Vor *j* waren *ar*-, *al*- heterosyllabisch¹²², weshalb hier die Metathese unterblieb, vgl. russ. *опю, опѣуь*. Beispiele sind ursl. **alkuti* > **lakuti* > russ. *lokət'*, ursl. **gl'ni* > **lā'ni* > russ. *lan'*, ursl. **arkū'tā* > **rakū'tā* > russ. *rak'itə*, ursl. **ar'dla* > **rā'dla* > russ. *ralə*, ursl. **gr'tā'ju* > **rā'tā'ji* > russ. *ratəj*, ursl. **arwinuju* > **rāwinuji* > russ. *row'nəj*.

Entlehnungen, die die Liquidametathese mitgemacht haben, sind möglicherweise russ. *Ladoga*, das über eine Form **Aldag*-, wie sie im mnd. *Aldagen* reflektiert ist, auf ein an. **Aldeigja/Aldeigjuborg* zurückgeht¹²³, und russ. *Lovat'*, das Vasmer zu einem finn. *Alvatti (joki)* stellt¹²⁴.

Die Liquidametathese erfolgte gesamtslavisch:¹²⁵ — Vor der Meillet'schen Metatonie (§ 12), möglicherweise vor dem Wandel *a* > *o* (§ 23), möglicherweise vor der *j*-Prothese (§ 24), möglicherweise vor der Mouillierung (§ 31), möglicherweise vor dem Zweiten Ivšić'schen Gesetz (§ 36), vor dem Wandel von anlautendem *je*- zu *o*- (§ 45), vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) und vor dem Wandel *b* > *e*, *ɸ* > *o* (§ 52), siehe jeweils dort.¹²⁶

§ 11 Das Dybosche Gesetz

Von einer nichtakutierten Silbe sprang die Betonung auf die nachfolgende Silbe über. Das Erste und das Zweite Ivšić'sche Gesetz (§§ 36, 37) machten diese Betonungsverlegung teilweise wieder rückgängig. Unabhängig davon, ob sie sekundärer Herkunft waren oder auf urindogermanische Dehnstufen zurückgingen, gab es im Urslavischen allem Anschein nach Langvokale auch in nichtakutierten Silben, auf die das Dybosche Gesetz wirkte.¹²⁷

¹²¹ Das Mittelslovakische, in dem wie im Südslavischen ein Vokal im Zuge der Liquidametathese gedehnt wurde, wobei jedoch kein Reflex eines Intonationsunterschieds bewahrt blieb, könnte, falls hier nicht sekundäre Entwicklungen interferierten, auch was diesen Lautwandel betrifft, einen Übergangsdialekt zwischen dem Nord- und dem Südslavischen darstellen.

¹²² Vgl. Holzer 2005: 43 §§ 4, 9 und §§ 15, 22, 25 der vorliegenden Arbeit.

¹²³ Das Toponym stammt letztendlich aus dem Finnischen (s. REW II 5 und Schramm 1982: 274-278, jeweils mit Literaturangaben).

¹²⁴ S. REW II 51.

¹²⁵ Bezüglich der Abweichungen zwischen dem Nord- und dem Südslavischen s. o.

¹²⁶ Für eine mögliche Datierung vor den Wandel *CelC* > *CalC*, *CilC* > *CulC* (§ 19) s. dort.

¹²⁷ Vgl. die Fußnote 48.

Beispiele sind ursl. **bēlā* > **bēlā* > russ. *b'ila*, ursl. **slāwdžibā* > **slōdžibā* > russ. *služba*, ursl. **mēljān* > **mēljān* > russ. *m'il'u*, ursl. **bābu* > **babu* > russ. *bob*, ursl. **bluxā* > **bluxā* > russ. *blaxa*, ursl. **kwītla* > **t'witla* > russ. *cv'ilo*, ursl. **duzdju* > **duzdji* > russ. *došš*, ursl. **bajdinu* > **bēdīnu* > russ. *b'ed'm*, ursl. **dābru* > **dabru* > russ. dial. *da'b'or*, ursl. **maldjuju* > **maldjuji* > **maldjuji* > russ. *mələdoj*, ursl. **dildžinejku* > **dildžinīku* > russ. *dalžn'ik*, ursl. **dwaru* > **dwaru* > russ. *dyor*, ursl. **gawmīna* > **gōmīna* > russ. *gumno*, ursl. **xatjān* > **xatjān* > russ. *xalču*, ursl. **igrā* > **igrā* > russ. *igra*, ursl. **eleni* > **eleni* > russ. *al'en'*, ursl. **jāwxā* > **jōxā* > russ. *uxa*, ursl. **kanju* > **kanji* > russ. *kōn'*, ursl. **kqzjā* > **kazjā* > russ. *kōžə*, sl. **kārlju* > **karlji* > russ. *kārol'*, ursl. **krāsīnuju* > **krāsīnuji* > russ. *krasnəj*, ursl. **lejka* > **līt'e* > russ. *l'ico*, ursl. **uljāwbjenu* > **wuljōbljenu* > russ. *vl'ubl'on*, ursl. **māldja* > **maldje* > russ. *maložə*, ursl. **māltejti* > **maltīti* > russ. *malot'it*, ursl. **mēlka* > **melka* > russ. *mələko*, ursl. **mājā* > **mājā* > russ. *maja*, ursl. **nāsejti* > **nasīti* > russ. *nos'it*, ursl. **atīkā* > **atit'ā* > russ. *atca*, ursl. **agni* > **agni* > russ. *agon'*, ursl. **awīkā* > **awit'ā* > russ. *afca*, ursl. **pajā'sīnuju* > **pajā'sīnuji* > russ. *pəjasnoj*, ursl. **pēra* > **pēra* > russ. *p'irə*, ursl. **Perāwnu* > **Perōnu* > russ. *P'irun*, ursl. **pējsjemu* > **pīsje* > russ. *p'isəm*, ursl. **rjāwemu* > **rjewemu* > russ. *r'iv'om*, ursl. **sūnā* > **sunā* > russ. *sna*, ursl. **skāčjemu* > **skāčjemu* > russ. *skačim*, ursl. **stīgā* > **stid'ā* > russ. *st'iz'a*, ursl. **stalā* > **stalā* > russ. *stala*, ursl. **stampā'jete* > **stampā'jete* > russ. *stupajit'i*, ursl. **wīxa* > **wīse* > **wīse* > russ. *f's'o*, ursl. **ščejtā* > **ščītā* > russ. *ššita*, ursl. **talkūna* > **talkunə* > russ. *tələkno*, ursl. **u wūnāj* > **wu wunē* > russ. *va'vn'e*, ursl. **ūsaka* > **wūsaka* > russ. *vysako*, ursl. **wāljā* > **wāljā* > russ. *vol'i*, ursl. **warbiju* > **warbij* > russ. *vərabej*, ursl. **zejmān si* > **zīmān sī* > russ. *z'imus'*, ursl. **gwājzdā* > **d'wēzdā* > russ. *z'v'izda*, ursl. **džerbiku* > **džerbit'i* > russ. *žər'ib'ec*, ursl. **džerdla* > **džerdla* > russ. *žər'ilo*, ursl. **dženā* > **dženā* > russ. *žəna*, ursl. **lūdžikā* > **ludžikā* > russ. *loškə*, ursl. **midžjāw'ijān* > **midžjō'ijān* > russ. *žmur'u*, ursl. **džawpānu* > **džōpānu* > russ. *župan*, ursl. **bābru* > **babru* > russ. *ba'b'or*, ursl. **pradā'lu sēn* > **pradā'lu sēn* > russ. *prədals'a*, ursl. **uzimlu sēn* > **wuzimlu sēn* > russ. *vz'ils'a*, ursl. **zjāw'jemu* > **zjō'jemu* > russ. *žujom*, ursl. **parzdīnjuju* > ursl. **parzdīnjiji* > russ. *parožn'ij*, ursl. **mēlčīnuju* > **melčīnuji* > russ. *mələšnəj*, ursl. **suljān* > **suljān* > russ. *sl'u*, ursl. **ābulā* > **abulā* > russ. *vəbla*, ursl. **astrā* > **astrā* > russ. *astra*, ursl. **asupā* > **asupā* > russ. dial. *vəspə*, ursl. **alixā* > **alixā* > russ. dial. *vol'xə*, ursl. **strājī'tēj* > **strājī'tī* > russ. *stroit'*, ursl. **čimēli* > **čimēli* > russ. *šm'el'*, ursl. **kāmāru* > **kāmāru* > russ. *kamar*, ursl. **katikā* > **katit'ā* > russ. *katca*, ursl. **narī'kā* > **narī't'ā* > russ. *nar'icə*, ursl. **jājxu* > **jīxu* > russ. *ix*, ursl. **tājxu*

> **těxu* > russ. *t'ex*, ursl. **džimān* > **džimān* > russ. *žmu*, ursl. **prasjān* > **prasjān* > russ. *prašu*, ursl. **arwinuju* > **rawinuji* > russ. *rov'naj*, ursl. **lankā`wuju* > \**lankā`wuji* > **lankā`wuji* > russ. *lukavaj*.

Der Wandel erfolgte: — Vor der Meilletschen Metatonie (§ 12), vor dem Wandel *kt* > *t*, *k't'* > *t'* (§ 16), vor der Delabialisierung *ū* > *ȳ* (§ 17), vor der Entstehung der Pleophonie (§ 22), vor dem Wandel *a* > *o* (§ 23), vor dem Wandel *ē* > *ě* (§ 26), vor dem *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 29), vor dem Ersten und dem Zweiten Ivšičschen Gesetz (§§ 35, 36), möglicherweise vor dem Wandel (*aw* >) *ō* > *ū* (§ 38), vor dem Wandel von betontem *o* zu *ô* (§ 44) und vor der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 53), siehe jeweils dort. Holzer 2005: 45 f. § 6 datiert das Dybosche Gesetz wegen des aus dem Romanischen entlehnten Toponyms kr. *Bâg*, *Bâga*, vgl. lat. *Vegium*, nach die Dritte und die Zweite Palatalisierung (§§ 1, 7). Es ist jedoch aufgrund der Tatsache, dass uns die genauen Kontextbedingungen, unter welchen sich die Dritte Palatalisierung vollzog, nicht bekannt sind (s. § 1) und wir uns ihr Ausbleiben daher auch in Erbwörtern häufig nicht erklären können, bedenklich, einen Lautwandel aufgrund ihres Ausbleibens in einem Lehnwort relativ zu ihr zu datieren. Was die Datierung nach die Zweite Palatalisierung betrifft, so kann das angeführte Toponym ebenfalls nicht als zuverlässiger Beleg dienen, denn es ist fraglich, ob das angeführte Beispiel jemals eine Kasusendung Nom. Sg. *-i* neben einer Endung Gen. Sg. *-a*, wie dies von Holzer rekonstruiert wird (s. ebd.), aufwies. In einem solchen Fall müsste man nämlich mit einem nach der weichen *je/o*-Deklination flektierenden Stamm auf Velar rechnen, was wohl einmalig wäre. Eine direkte Übernahme des entsprechenden Toponyms in die harte *e/o*-Deklination scheint mir daher eine wahrscheinlichere Erklärung für das stammauslautende *g* zu sein.¹²⁸

§ 12 Die Meilletsche Metatonie

In akutierten Silben, die nicht die Betonung trugen, wurde der Akut getilgt. Im Ostslavischen hat dieser Wandel keine Spuren hinterlassen, da er jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit als gemeinslavisch anzusetzen ist, schien seine Aufnahme in das vorliegende Modell berechtigt. Beispiele sind ursl. **gal`wān* > **galwān* > russ. *golovu*,

¹²⁸ Nimmt man übrigens an, dass in den Langformen der Adjektive des AP *C* im Urslavischen noch die Silbe vor dem anaphorischen Pronomen betont war, so lässt sich das Dybosche Gesetz vor die Kontraktion mit Entstehung des Neoakut (HGK § 32) im Kroatischen datieren, vgl. ursl. **malduju* Umlaut, Dybosches Gesetz, Liquidametathese, Entstehung der Jerlaute > *mlādvjē* Kontraktion mit Entstehung des Neoakuts > *mlādȳ* > kr. dial. *mladȳ*.

ursl. *gal`wā` > *galwā` > \*galwā` > russ. *gəlavā*, ursl. *wal`su > \*walsu > russ. *vələs*, ursl. \*slāwdžibā` > *slōdžibā` > \*slōdžibā` > russ. *službā*, ursl. *brā`tijā` > *brā`tijā` > russ. *brat`ji*, ursl. \*ber`zā` > \*ber`zā` > russ. *b`ir`ozā*, ursl. \*čē`du > *čādu > russ. *čət*, ursl. *ej`wā` > *ī`wā` > russ. *ivā*, ursl. *mālī`nā` > *mālī`nā` > russ. *mal`inā*, ursl. \*mān`kā` > \*mān`kā` > russ. *mukā*, ursl. \*pajā`su > *pajāsu > russ. *pojas*, ursl. *pajā`sinuju > \*pajāsinuju > russ. *pajasnōj*, ursl. \*ar`tā`ju > \*rā`tāji > russ. *ratāj*, ursl. *sū`nawijā` > *sūnawijā` > russ. *synavja*, ursl. \*sē`dē`tēj > \*sēdē`tī > russ. *s`id`ēt*, ursl. *sē`kū`rā` > \*sēkū`rā` > russ. *s`ik`irā*, sl. \*stām`pā` > \*stām`pā` > russ. *stupā*, ursl. \*ščjāw`kā` > \*ščjō`kā` > russ. *ššukā*, ursl. \*ū`drā` > \*wū`drā` > russ. *vydrā*, ursl. \*džī`wu > *džīwu > russ. *žyv*, ursl. *pradā`lu > \*pradālu > russ. *prōdāl*, ursl. \*pradā`lā` > \*pradālā` > russ. *prādālā*, ursl. *pradā`nu > \*pradānu > russ. *prōdān*, ursl. \*pradā`nā` > \*pradānā` > russ. *prādānā*, ursl. *pradā`lū sēn > \*pradālu sēn > russ. *prādāls`ā*, ursl. *zjāw`jēmu > \*zjō`jēmu > *zjōjēmu > russ. *žujom*, ursl. *wal`sū > \*walsū > russ. *wālos*, ursl. \*alixā` > *alixā` > russ. dial. *vəl`xā*.

Der Wandel erfolge gesamtslavisch, und zwar: — Möglicherweise nach der Liquidametathese (§ 10).¹²⁹ Holzer 2005: 43 f. datiert die Meilletsche Metatone aufgrund der Entwicklung von unbetontem anlautendem *ar`-*, *al`-* zu *rā`-*, *lā`-* in den Wörtern russ. *ланѣта*, atsch. *lanitva*; russ. *памяно*, russ.-ksl. *raměno*, tsch. *náramný* und ukr. *pamqū*¹³⁰ nach die Liquidametathese.¹³¹ Keiner dieser Belege kann jedoch als völlig zuverlässig gelten: Für russ. *памяно* müsste man mit einer sekundären Entstehung der akutierten Intonation im Slavischen rechnen, da diese aus indogermanistischer Sicht nicht gerechtfertigt ist (vgl. etwa lit. *eĩmas* ‘Ungeheuer’ oder gr. ὄρμενος ‘hoch’).¹³² In russ. *lanīta* ist die akutierte Intonation zwar möglicherweise aufgrund von gr. ὠλένη ‘Ellbogen’ gerechtfertigt, doch hält Issatschenko das russische Wort für einen Kirchenslavismus und stellt es dem genuinen *učeku* gegenüber,¹³³ was allerdings nicht das anlautende *la-* (s. o.) in der tschechischen Entsprechung erklärt. Das zuverlässigste der von Holzer angeführten Beispiele ist wegen seiner litauischen Entsprechungen *artōjus*, *-aus* und *artōjas*, beides ‘Pflüger’, und seiner sicheren Zugehörigkeit zur Wurzel uridg. **h₂erh₃-* ‘aufbrechen,

¹²⁹ Eine andere Chronologie nehmen Kortlandt 2006: 34 und Derksen 2008: 375 an.

¹³⁰ Zu den einzelnen Etyma s. in der Reihenfolge ihrer Nennung REW II 12, 490, 495.

¹³¹ Auf das von Holzer 2005: 160 ebenfalls angeführte atsch. *lañ*, stützt er sich 2007: 160 nicht mehr. Dass der Unterschied des Anlautes zwischen ukr. *покумо* und *pamqū* auf zur Zeit der Liquidametathese noch vorhandene Intonationsunterschiede zurückzuführen ist, meint auch Liewehr 1955: 96.

¹³² Die tschechische Form ließe sich vielleicht durch eine Assimilation des *o* an das vorhergehende *a* erklären (**náromný* > *náramný*).

¹³³ S. Issatschenko I 135.

pflügen'¹³⁴, das ukr. *pamaj*. Doch ergibt sich auch hier eine Ungereimtheit, denn sowohl ukr. *пилля* als auch aruss. *rolbja*¹³⁵, beides 'Acker', die zur selben Wurzel gehören, haben nicht das eigentlich erwartete *ra-* im Anlaut. Holzer erklärt dies durch die Annahme einer Analogie zum Verb *opamu, opu*¹³⁶, in dem der wurzelauslautende Laryngal nach dem Pinaultschen Gesetz¹³⁷ vor **j* bereits im Urindogermanischen geschwunden war. Eine solche Analogie findet eventuell in aruss. *orolbe* 'вспаханное поле, нива, пашня'¹³⁸ eine Stütze¹³⁹, das zumindest zu belegen scheint, dass das Verb Einfluss auf das Substantiv ausübte. Möglicherweise lässt sich jedoch der entsprechende Anlaut auch auf lautgesetzlichem Wege erklären, ohne dass man die Datierung Holzers verwerfen muss: Nimmt man an, dass dem slavischen Wort für Acker (s. o.) eine athematische Bildung auf *-l-* zugrunde liegt, die zunächst mit dem die Zugehörigkeit ausdrückenden Suffix uridg. **-ijo-* und dann mit dem Kollektivsuffix uridg. **-h₂* erweitert wurde, so scheint es durchaus

¹³⁴ Zur Wurzel s. LIV 272.

¹³⁵ S. Sreznevskij III 1912: 164 und Kiparsky I 142.

¹³⁶ S. Holzer 2009: 160 § 7.1.

¹³⁷ S. Pinault 1982, mit u. a. dem Beispiel uridg. **kreu_h-jó-* > ved. *kravyá-* n. 'Fleisch', lit. *kraūjas* 'Blut' (268). Vgl. jedoch schon Wackernagels vorlaryngalistischen Ansatz: „Id. ist *ə* geschwunden (...) [r]egelmässig vor Vokalen und *y*.“ (1986: 81). S. auch Mayerhofer 1986: 140. Holzer 2009: 153, der diesen Wandel nach Matasović 2008: 87 annimmt (keiner der beiden bezieht sich dabei auf Pinault oder Wackernagel), führt jedoch mit der Anmerkung, dass der entsprechende Lautwandel offensichtlich nicht nach allen unsilbischen Elementen wirkte, die beiden Gegenbeispiele ursl. **čaw'jete* > kr. *čujēte* und ursl. **aw'jāku* > kr. **ujāk* an (s. Holzer 2009: 153 und zur Ableitung HGK 96 und 137). Anhand des obigen Beispiels bei Pinault sehen wir allerdings, dass gerade in einer solchen Sequenz *-uHj-* (*H* steht hier und im Folgenden für beliebigen Laryngal) der Laryngal anscheinend sehr wohl schon im Urindogermanischen lautgesetzlich schwand. Man ist daher geneigt, in den beiden slavischen Wörtern keine Gegenbeispiele zu sehen, sondern eine andere Erklärung für deren akutierte Akzentuierung zu finden. Zumindest ursl. **čaw'jete* lässt sich wohl problemlos als analogisch zu den vom Aoriststamm gebildeten Formen erklären. Aufgrund der Tatsache, dass zum Zeitpunkt der Monophthongierung (§ 3) *j* nach *aw* noch zur nächste Silbe gerechnet wurde, konnte selbige nämlich auch in dieser Position erfolgen, weshalb der Vokalismus sowohl im Präsens- als auch im Aoristsystems gleich blieb, vgl. aksl. Inf. *čuti*, 1. Sg. Aor. *čuxъ*, 1. Sg. Präs. *čujō* usw. (Die einzige Ausnahme wäre hier das allerdings altkirchenslavisch nicht belegte PPP **čuvemъ*, vgl. Leskien 1909: 247, für das wohl eine Bildung von der schwundstufigen Wurzel mit anschließender Entwicklung: **Cuh₁V-* > **CuuV-*, analogischer Wiedereinführung des Tehmenvokals > **CejuV-*, Monophthongierung > nachursl. **CūwV-*, oder ein analogischer Ersatz des kurzen *u* durch ein langes *ō* bzw. *ū*, nachdem die Entwicklung **Cuh₁V-* > **CuuV-*, die Monophthongierung und der Wandel *ū* > *ȳ* bereits erfolgt waren, anzusetzen ist.) Als hingegen die Liquidametathese (§ 10), die Entstehung der Pleophonie (§ 22) bzw. die der Nasalvokale (§ 25) erfolgte, galt das auslautende Segment des entsprechenden Nasal- bzw. Liquidadiphthongs bereits mit *j* als zur nächsten Silbe gehörig, weshalb die entsprechenden Wandel zwar in den Formen des Aoristsystems erfolgen konnten, nicht aber in denjenigen des entsprechenden Präsens (vgl. aksl. Inf. *brati*, 1. Sg. Aor. *braxъ*, 1. Sg. Präs. *bor'ō* usw.). Für das zweite Gegenbeispiel Holzers ursl. **aw'jāku* > kr. **ujāk* (s. ebd. und zur Ableitung HGK 137) kann ich eine derartige Erklärung momentan leider nicht bieten. Es könnte sich jedoch bei diesem Wort um eine rezentere balto-slavische Bildung handeln (vgl. apr. *awis*, s. Walde & Pokorny 20 f.). Zwar ist auch die Entsprechung air. *aue* > mir. *óa* 'nepos' allem Anschein nach mit einem Suffix **-jo-* gebildet (s. Pedersen 1909: 55), wie mir jedoch Prof. M. Peters mitteilte, scheinen im Urkeltischen die beiden Suffixe **-jo-* und **-ijo-* in ersterem zusammengefallen zu sein, weshalb dem entsprechenden Wort ebenso gut eine Zugehörigkeitsbildung auf **-ijo-* zugrunde liegen könnte, was auch durch die Semantik gestützt würde ('der zum Großvater Gehörige' = 'Enkel').

¹³⁸ S. Sreznevskij III 1912: 164.

¹³⁹ Eine deverbative Bildung mit einem Präfix *o-* liegt hier aufgrund des Anlautes und des Suffixes *l* wohl kaum vor. Zu solchen Deverbativen s. Kiparsky III 325.

annehmbar, dass die Wurzel des Grundwortes *o*-stufig war.¹⁴⁰ Der dem Kollektivum zugrunde liegende Stamm wäre dann als uridg. **h₂orh₃-l-ijō-* mit einer ungefähren Bedeutung ‘das zum Pflügen Gehörige’ anzusetzen, wobei sich eine Struktur *HoRHC* ergeben hätte, in der der zweite Laryngal nach dem de Saussureschen Gesetz geschwunden wäre.¹⁴¹ Der so entstandene Anlaut **h₂or-* hätte sich dann völlig lautgesetzlich zu ursl. **ar-* > nordsl. *ro-* weitergewandelt. Zu beachten ist in Bezug auf ukr. *pamqũ* jedoch auch die Möglichkeit des Einflusses einer anfangsbetonten Parallelförmigkeit, wie sie in russ. *pqmaũ* fortgesetzt ist, oder einer Entlehnung aus dem Kirchenslavischen. Holzers Datierung ist also vor diesem Hintergrund mit Vorsicht zu betrachten. — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11). Für diese Regelfolge scheinen die von Kapović 2005: 107 angeführten dialektalen Formen des Kroatischen zu sprechen: „In Standard Croatian (as well as in Štokavian standard languages), morphemes, which are short when accented (because the old acute was there), are also short when not accented. Thus *ženama* < *ženāma* < *ženāma* «woman» (dli. pl.) (a. p. *b*) is regularly short, but so is *vrānama* < **vōrnāma* «crows» (dli. pl.) in a. p. *a*. The same goes for: *ženica* «little woman» – *stārica* «old woman» – *činiti* «to do» – *misliti* «to think», *mōlila* «she prayed» (fem. *l*-ptcp.) – *kītila* «she decorated» (fem. *l*-ptcp) etc. The posttonic length here (**stārīca*, *mīslīla* etc.) is analogically shortened after the cases where it was acuted.“ In vielen štokavischen, vor allem montenegrinischen, und einigen čakavischen Dialekten wurden jedoch nach Kapović die Kurzvokale nicht generalisiert: „In those dialects, in a. p. *a*, after short falling accent, the former long vowels (which are short when accented like *nogāma*, dli. pl. «feet») *-a-*, *-e-* (< *ę*), *-i-*, *-u-* and *-ě-* are always predictably long (in Čakavian the rule is often productive only in some categories). Cf. Prčaj/Ozrinići (Rešetar): *pūškāma* «guns» (dli. pl., a. p. *a*) ≠ *ženāma* (a. p. *b*) and *dvīgnūt* «to lift» (a. p. *a*) ≠ *potēgnūt* «to pull» (a. p. *b*) etc. In Čakavian cf. Novi: *učīl*, *učīlā*, *učīlo* «studied» (*l*-ptcp., a. p. *c*) and *rōdīl*, *rodīlā*, *rōdīlo* «gave birth» (*l*-ptcp., a. p. *c*), Hvar *dēlot* «to do» (a. p. *a*), Vis (personal data) *pītōt* «to feed», *pādōt* «to fall», *māzōt* «to smear; to spread», *plākōt* «to cry», *plīvōt* «to swim», *dīzōt* «to get sb/smt up», *glēdōt* «to look», *slūšōt* «to listen», *grījōt* «to warm smth up» (all a. p. *a*)¹⁴² etc. In

¹⁴⁰ Sollte der vorliegende *l*-Stamm auf ein *l/n*-Heteroklitikon zurückgehen, so hätte man eine Parallele mit *o*-stufiger Wurzel bei den *r/n*-Heteroklitika vom Typus Nom./Akk. Sg. uridg. **uod-r*, Gen. Sg. **ued-ŋ-s* (s. Schindler 1975a: 5.) Zu den Fortsetzern der indogermanischen Heteroklitika im Slavischen s. Matasović 1998, der jedoch für uridg. ‘Wasser’ (124) einen anderen Ablaut ansetzt als Schindler.

¹⁴¹ Zu diesem Lautgesetz s. etwa Beekes 1969: 74-76, Peters 1980: 3, 14, 61 Fußnote 30, 85 und Nussbaum 1997. Ein Beispiel ist gr. τόπος ‘Loch’, das genauso wie gr. τέρετρον ‘Bohrer’ auf eine Wurzel uridg. **terh₁-* ‘bohren, reiben’ zurückgeht.

¹⁴² S. Kapović 2005: 107 Fußnote 128: „Čakavian (Hvar, Vis): *-ā-* > *-o-* and *-ǣ-* > *-ǣ-* in open syllable (secondary developments).“

Standard Croatian, there is no posttonic length in these examples: *pùškama, đignuti, djèlati, pìtati, pàdati, mǎzati, plàkati, plīvati, đizati, glèdati, slūšati, grījati*.¹⁴³ Verstehe ich Kapović hier richtig, so ist er der Meinung, dass die Betonung den Ausschlag für die Kürzung langer akutierte Silben in der besprochenen Position gab.¹⁴⁵ Ich möchte hier nun eine andere Interpretation der von ihm gelieferten Evidenz vorschlagen, bei der nicht die Opposition „betont : unbetont“ ausschlaggebend für den kurzen bzw. langen Reflex des Vokals war, sondern die Opposition „akutiert : nichtakutiert“. Es scheint nämlich, dass sich Vokale in ursprünglich akutierten Silben nach einer betonten Silbe genauso verhalten, als ob sie nichtakutiert gewesen wären, was den Schluss nahelegt, dass in dieser Position, ebenso wie in allen anderen unbetonten Silben, die Opposition „akutiert : nichtakutiert“ zu irgendeinem Zeitpunkt neutralisiert worden war. Diese Neutralisation wurde durch die Meilletsche Metatonie bewirkt, die, anders als etwa Holzer 2005: 43 f. § 5 nach Garde 1976: 198-207 annimmt, jeden Akut, der nicht unter Betonung stand, tilgte. Wenn also in einem Wort, das dem urslavischen AP *A* angehörte, auf eine betonte nichtakutierte Silbe eine akutierte Silbe folgte, so erhielt zweitens die Betonung durch das Dybosche Gesetz (nachursl. AP *b*), bevor der entsprechende Akut durch die Meilletsche Metatonie getilgt werden konnte, was sich im Kroatischen wegen der späteren Kürzung akutierter Silben¹⁴⁶ als Kürze widerspiegelt. War hingegen in einem ansonsten gleich gebauten Wort die erste Silbe betont und akutiert, so fand keine Betonungsverlegung nach dem Dyboschen Gesetz statt, weshalb der Akut der Folgesilbe durch die Meilletsche Metatonie getilgt wurde, was sich im Kroatischen, genauso wie etwa in *gl̑.va* < ursl. **gal'wā**, als Länge der entsprechenden Silbe widerspiegelt. Für die kroatische Standardsprache muss unter dieser Annahme zwar für einen Großteil der Fälle mit analogischem Ausgleich zu Gunsten der kurzen Suffixvarianten gerechnet werden, doch scheinen die Formen mit der lang-

¹⁴³ S. ebd. Fußnote 129: „The generalization of the short variants is not exceptionless – some dialects have generalized the long suffix *-īšte* due to forms like *blāīšte* «mud-pit» and some the short variant *-ište* due to forms like *dvōrište* «yard» where the suffix was shortened under the acute.“

¹⁴⁴ Kapovićs Ausführungen wurden hier deshalb so ausführlich dargelegt, weil sie vorerst die einzige Quelle sind, auf die ich mich bei der hier vorgelegten relativen Chronologie stützen kann, denn leider führt Kapović in den meisten Fällen die Herkunft der von ihm zitierten Formen nicht an, beziehungsweise sie stammen aus seinen „personal data“ (s. o.) und waren für mich daher, zumindest im für diese Arbeit vorgegebenen Rahmen, nicht zu überprüfen.

¹⁴⁵ Vgl. etwa „which are short when accented (because the old acute was there)“ oder „the former long vowels (which are short when accented like *nogāma*, dli. pl. «feet»)“. Aussagen wie: „is analogically shortened after the cases where it was acuted“ dürften auf der Gleichsetzung von Akzent und Betonung beruhen.

¹⁴⁶ Vgl. die Tilgung des alten Akuts mit gleichzeitiger Kürzung der entsprechenden Länge bei Holzer 2005: 57 § 25 und HGK 75 § 43.

vokalischen Variante des Suffixes *-īšte*¹⁴⁷ und die Tatsache, dass auch im Čakavischen „the rule is often productive only in some categories“ (s. o.) dafür zu sprechen, dass es positionsbedingt ursprünglich überall im Kroatischen sowohl kurze, als auch lange Varianten der entsprechenden Suffixe gegeben hat, sodass ein analogischer Ausgleich entweder zu Gunsten der einen oder der anderen erfolgen konnte. Die Regelfolge „Dybosches Gesetz vor Meilletscher Metatonie“ ergibt sich also zum einen aus dem gerade beschriebenen Feeding für die Kürzung einer auf Grund ihrer Betonung bewahrten akutierten Silbe im Kroatischen und zum anderen aus dem Counterfeeding für das Erste Ivšićsche Gesetz (§ 35). Erhielt nämlich eine lange akutierte Nichterstsilbe durch das Dybosche Gesetz die Betonung, so war sie in der Folge nicht vom Ersten Ivšićschen Gesetz betroffen, was nichts anderes bedeutet, als dass der Akut in der entsprechenden Silbe noch vorhanden war: ursl. **dženā`mī* Dybosches Gesetz und Wandel *dž* zu *ž* > *\*ženā`mī* Tilgung des Akuts mit Kürzung des Langvokals und analogischer Ausgleich der Endung > kr. (Prčaj/Ozrinići) *ženqma*¹⁴⁸ (s. o.). Auf eine lange nichtakutierte Nichterstsilbe, die ihre Betonung durch das Dybosche Gesetz erhalten hatten, wirkte hingegen das Erste Ivšićsche Gesetz: ursl. **nqsejti* Monophthongierung, Dybosches Gesetz und Wandel *a* zu *o* > **nosīti* Erstes Ivšićsches Gesetz, Schwund der schwachen Jerlaute und unlautgesetzlicher Abfall des auslautenden *-t* > kr. *no·sī*¹⁴⁹. Bei einer umgekehrten Regelfolge würde man erwarten, dass auch in ersterem Fall das Erste Ivšićsche Gesetz gewirkt hätte.¹⁵⁰ — Vor der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 53), siehe dort.

§ 13 Die Assibilierung *t' > c'*, *d' > dz'*

Die Ergebnisse *t'* und *d'* der Dritten und der Zweiten Palatalisierung (§§ 1, 7) wurden zu *c'* und *dz'* assibiliert.¹⁵¹ Beispiele sind ursl. **kajnā`* > *t'ēnā`* > **c'ēnā`* > russ. *cəŋq*,

¹⁴⁷ Sofern sie nicht auf Dialektmischung beruhen.

¹⁴⁸ Hier nun in der Notation Holzers.

¹⁴⁹ S. ebd. 120.

¹⁵⁰ Holzer 2009: 165 kommt übrigens auf anderem Wege zu derselben relativen Chronologie (anders noch HGK 56 §§ 11, 12). Die von ihm postulierte Dritte Deakzentuierung (in der Fachliteratur spricht man hier üblicherweise von einer Metatonie, s. die kurze Zusammenfassung der Forschungsgeschichte ebd. 168 f.), nach der die Betonung akutierter Silben im Genitiv Plural der nominalen *o*- und *ā*-Stämme des AP *a* getilgt wurde (s. ebd. 162 § 11), erlaubt es ihm, das Dybosche Gesetz vor diese, die Meilletsche Metatonie aber nach sie zu datieren. Die Dritte Deakzentuierung wurde hier aufgrund ihrer nicht ganz geklärten Umstände und, weil sie im Russischen, wie freilich auch die Meilletsche Metatonie, ohnehin keine Spuren hinterlassen hat, nicht berücksichtigt.

¹⁵¹ Durch die voruralslavische Erste Palatalisierung entstanden laut Holzer aus den Lautgruppen **sk* und **zg* vor palatalen Vokalen zuerst **sč* und **zdž*, die sich weiter zu ursl. **št'* und **žd'* wandelten. Die Annahme einer letzten, allen slavischen Sprachen gemeinsamen Stufe mit den Lautgruppen **št'* und **žd'* gestattet es

ursl. **kwītla* > **t'wītla* > **c'witla* > russ. *cv'ilo*, ursl. **kwītlu* > **t'wītlu* > **c'witlu* > russ. *cv'ol*, ursl. **kwajtu* > **t'wētu* > **c'wētu* > russ. *cv'et*, ursl. **čemerī'kā* > **čemerī't'ā* > **čemerī'c'ā* > russ. *čim'ir'icā*, ursl. **kuningū* > **kuniñd'u* > **kuniñdz'i* > russ. *kn'as'*, ursl. **lejka* > **lejt'a* > **līc'e* > russ. *l'ico*, ursl. **mē'sinku* > **mē'sint'u* > **mē'sinc'i* > russ. *m'es'ic*, ursl. **atīku* > **atīt'u* > **atic'ī* > russ. *at'ec*, ursl. **awīkā* > **awīt'ā* > **awic'ā* > russ. *afca*, ursl. **stā'rikā* > **stā'rit'ā* > **stā'ric'ā* > russ. **starca*, ursl. **stīgā* > **stīd'ā* > **stīdz'ā* > russ. *st'iz'a*, ursl. **sul'nika* > **sul'nit'a* > **sul'nic'e* > russ. *sonca*, ursl. **gwajzdā* > **d'wēzdā* > **dz'wēzdā* > russ. *z'v'izda*, ursl. **džerbiku* > **džerbīt'u* > **džerbic'ī* > russ. *žar'ib'ec*, ursl. **sirdika* > **sirdit'a* > **sirdic'e* > russ. *s'ercā*, ursl. **katīkā* > **katīt'ā* > **katīc'ā* > russ. *katca*, ursl. **nārī'kā* > **nārī't'ā* > **nārī'c'ā* > russ. *nār'icā*, ursl. **majzī'niku* > **majzī'nit'u* > **mēzī'nic'i* > russ. *m'izīn'ic*.

Die Assibilierung erfolgte gesamtslavisch: — Vor dem Wandel *kt* > *k't'* (§ 14), vor der Jotierung (§ 18), vor dem Wandel *t' > č, d' > dž* (§ 21), vor dem Wandel *a > o* (§ 23), möglicherweise vor der *j*-Prothese (§ 24), vor dem Wandel *dz' > z'* (§ 46) und vor der regressiven Konsonantenassimilation vor palatalen Konsonanten (§ 49), siehe jeweils dort.

§ 14 Der Wandel *kt* > *k't'* vor palatalen Vokalen und *j*¹⁵²

Vor palatalen Vokalen (*e, ē, i, ī*) und *j*¹⁵³ wandelte sich *kt* zu *k't'*, das sich später weiter zu *t'* wandelte (§ 16). Ein Beispiel, das belegen könnte, dass *kt* vor *e* erhalten blieb und

ihm, diese mit den später entstandenen gleichlautenden Ergebnissen der Jotierung (HGK § 33) der Sequenzen **stj* und **zdj* zusammenfallen zu lassen und daraus mit Hilfe der einzelsprachlichen Entwicklungen von **t'* und **d'* bzw. späterer Sonderentwicklungen von **št'* und **žd'* (vgl. HGK § 47) die rezenten slavischen Reflexe abzuleiten, denn „[a]ls urslavisch sind im Zweifelsfall die fortgeschrittensten allen Slawinen gemeinsamen Ausgangslautungen zu betrachten, also in diesem Falle *št'* und *žd'* und nicht etwa *sč, zdž*“ (s. HGK 70 Fußnote 44 und vgl. auch 1998: 32, 47). Holzer ist dabei jedoch anscheinend entgangen, dass *t'* und *d'* in diesen Lautgruppen nach der von ihm angenommenen relativen Chronologie im Kroatischen bereits vor dem Wandel *št' > št, žd' > žd* (HGK § 47) von der Assibilierung (HGK § 16) betroffen hätten sein sollen; jedenfalls teilt er nicht explizit mit, dass er mit einer Bewahrung von *t'* und *d'* in den entsprechenden Sequenzen rechnet. Gegen die Annahme einer solchen Sonderentwicklung könnten die kroatischen Reflexe von *sk* vor *ē* (< ursl. *aj*) in den von Durnovo 2000b: 384-386 angeführten Beispielen ikav. *čiglī* < ursl. **skajgul-* oder **skajgol-*, vgl. etwa ksl. *scēglb*; kr. **cijèpati* < ursl. **skajp-*, vgl. etwa tsch. *štěpiti*, und kr. *cjeriti* < ursl. **skajr-*, vgl. etwa tsch. *štěriti* (die urslavischen Formen wurden dem hier verwendeten Rekonstrukt angepasst) sprechen, in denen das *c* im Wortanlaut auf eine reguläre Assibilierung des durch die Zweite Palatalisierung entstandenen *t'*, zumindest nach *s* hindeuten könnte. Ich nehme daher *sč* und *ždž* als letzte allen Slawinen gemeinsame Vorstufe der vorurslavischen Lautgruppen **sk* und **zg* vor palatalen Vokalen an. Diese blieben im Russischen bis zum Wandel *sč > šš, ždž > žž* (§ 70) unverändert, wobei die Ergebnisse der Jotierung von *stj* und *zdj* (§ 18), *št'j* und *žd'j*, nach dem Wandel *t' > č, d' > dž* (§ 21) mit ihnen zusammenfielen, während beispielsweise im Kroatischen, Tschechischen und Bulgarischen eine Dissimilation von *sč > št' > št* und *ždž > žd' > žd* erfolgte. Diese Dissimilation musste dann entweder bereits das dritte Stadium der Entwicklung erreicht haben, als die Assibilierung wirkte, erst nach dieser oder mit der Zusatzannahme, dass *t'* und *d'* nach *š* und *ž* bewahrt blieben, erfolgt sein.

¹⁵² Für das Kroatische rechnet Holzer (HGK 57 § 13) aufgrund von ursl. **werxtēj* > **berxtī* > **berx't'ī* > kr. *vrič.či* (das *x* ist hier sekundär, s. Skok III 625 und HGK 139) und Entlehnungen aus dem Romanischen auch mit einer Sequenz *xt*. Für das Russische schien mir dies, mangels entsprechender Belege, jedoch nicht notwendig zu sein.

sich später zu *t* (§ 16) wandelte, könnte russ. *плету*, *плету*, *плетѹшь*, also sowohl 1. Sg. Präs. ursl. **plektān* > *плету* als auch 2. Sg. Präs. ursl. **plektešī* > *плетѹшь*, sein.¹⁵⁴ Die diesem Verb zugrunde liegende urindogermanische Wurzel ist mit palatalem Guttural als **plek-* ‘flechten’ anzusetzen¹⁵⁵, weswegen sich zwei Möglichkeiten ergeben, die Diskrepanz zwischen Infinitiv und Präsens zu erklären: 1) Der Infinitiv ist der lautgesetzliche Fortsetzer eines vorursl. **plek-tēj* > ursl. **plestēj*, wobei unklar ist, warum im Präsens *s* durch *t*, etwa nach einem Vorbild wie russ. *мечу*, *мечу*, ersetzt wurde, denn die andernfalls entstandene Alternation wäre ja durchaus möglich gewesen, vgl. russ. *нечу*, *нечу* zur Wurzel uridg. **h₁nek-* ‘erhalten, nehmen’¹⁵⁶. 2) Wir haben es mit einem durch *t* erweiterten Stamm einer Kentumvertretung¹⁵⁷ der Wurzel **plek-* im Slavischen zu tun. Die Sequenz *-st-* des Infinitivs wäre dann entweder mit Mareš¹⁵⁸ als Ergebnis einer lautgesetzlichen Entwicklung vorursl. *ktt* > *kst* > ursl. *st* oder als Neubildung nach dem Muster von etwa russ. *мечу*, *мечу*¹⁵⁹ zu erklären. In diesem Fall sähe es so aus, als ob *kt* im Präsens auch vor *e* erhalten geblieben wäre. Allerdings ist es ebenso wahrscheinlich, dass die anderenfalls entstandene unübliche Alternation im Präsens¹⁶⁰ analogisch nach der 1. Sg. und der 3. Pl. ausgeglichen wurde.¹⁶¹ Eine Annahme, für die auch russ. *дочь*, *дочери* (ursl. **duktī*) spricht, das im ganzen Paradigma nur Formen mit palatalem Konsonanten besitzt.¹⁶² Die unter Punkt 2) gegebene Erklärung scheint die überzeugendere zu sein, weshalb hier die Kontextbedingung auf die Position vor palatalen Vokalen und nicht etwa nur vor *i*, *ī* beschränkt wurde.¹⁶³ Die von Holzer nach Mareš 1999: 68 angenommene Kontextbedingung „außer vor velaren Vokalen“¹⁶⁴, ist jedoch vermutlich unzureichend, denn *kt* scheint auch vor Konsonanten unverändert geblieben zu sein, vgl. ursl. **plekthu* >

¹⁵³ Bezüglich der Gruppe *kt* vor *j* s. u.

¹⁵⁴ So etwa Shevelov 1964: 191.

¹⁵⁵ Vgl. spätved. *praśna-* ‘Turban, Kopfbinde’ (s. LIV 486, Derksen 2008: 403 f.).

¹⁵⁶ S. LIV 250 f., Derksen 2008: 350.

¹⁵⁷ S. Birnbaum & Schaeken 1997: 86, die sich allerdings nicht bezüglich der Kentumvertretung äußern.

¹⁵⁸ S. Mareš 1999: 68 Fußnote 115.

¹⁵⁹ Eine Parallele hierzu wäre zum Beispiel der neugebildete Infinitiv russ. *зречу* mit dem Präsens *зречу*.

¹⁶⁰ Zwar konnte bei den Verben der 1. Leskienschen Konjugationsklasse im Präsens eine Alternation zwischen 1. Sg. und 3. Pl. auf der einen und den übrigen Formen auf der anderen Seite durchaus vorkommen, doch stand in einem solchen Fall immer ein Velar in ersteren, einem Palatal in zweiten gegenüber, wobei der Infinitiv ebenfalls einen Palatal enthielt, vgl. etwa russ. *мечь*, *меку*, *мечѹшь* usw.

¹⁶¹ S. ebd. Skeptisch darüber, ob die Sequenz *kt* vor *e* eine andere Entwicklung durchmachte als vor *i*, äußert sich auch Arumaa II 111 f.

¹⁶² Ganz ausgeschlossen ist ein analogischer Ausgleich freilich auch hier nicht, denn eine der wahrscheinlich am häufigsten gebrauchten Formen, der Vokativ Singular, lautete ebenso wie der Nominativ im Urslavischen vielleicht schon auf *ī* aus.

¹⁶³ Möchte man den Wandel allerdings auf die Position vor *i* und *ī* beschränken, so kann man ihn wegen Feedings nach die Monophthongierung (§ 3) datieren.

¹⁶⁴ S. HGK 57 § 13.

pletlu* > **plelu* > russ. *pl'ol'*¹⁶⁵. Als Gegenbeispiel zu einer solchen Annahme führt Mareš Bernekers Ableitung von tsch. *necky* 'Trog, Waschtrog, Mulde' aus **nɔgtva* (nɔgtvaka*) an. Die urslavische Form desselben Wortes wird allerdings in ÉSSJa XXVI 51 f. als **nɔktjɔky*/**nɔktjɔky*, das mit dem Suffix *-ɔk* vom Stamm, der auch dem sekundären *ū*-Stamm **nɔktjɔvy*/**nɔktjɔvy* zugrunde liegt, abgeleitet ist, angesetzt. Sollte die Annahme eines *ū*-Stammes hier richtig sein, so ist der Ansatz des *j* aufgrund einer Form wie aruss. *nočvy*, in der es den Umlaut (§ 2) des folgenden Vokals bewirkte, durchaus gerechtfertigt, denn der Wandel *kt* > *k't'* kann nicht vor den Umlaut gereiht werden, da er nach der Assibilierung (§ 13) erfolgte, die wiederum nach die Zweite Palatalisierung (§ 7) zu reihen ist, die vor dem Umlaut stattfand.¹⁶⁶ Zwar könnte man bei der Lautsequenz *ktj* auch mit einer Entwicklung *ktj* > *tj* > *t'j* rechnen, es scheint jedoch unplausibel, dass *kt* zwar vor palatalem Vokal zu *k't'* gewandelt worden sein soll, nicht aber vor *j*. Völlige Gewissheit lässt sich in Bezug auf das Schicksal von *kt* vor Konsonanten aufgrund der Spärlichkeit des entsprechenden Materials wohl nicht gewinnen, es ist jedoch, auch in Hinblick darauf, dass eine spätere Entwicklung *kt* > *t* im *l*-Partizip ursl. **plektlu* eine zusätzliche Motivation für einen analogischen Ausgleich im Präsens dieses Wortes gewesen sein könnte, durchaus annehmbar, für diesen Kontext mit einer Bewahrung von *kt* zu rechnen.¹⁶⁷ Beispiele sind ursl. **makti* > **mak't'i* > russ. *mōč*, ursl. **nakti* > **nak't'i* > russ. *noč*, ursl. **pekti* > **pek't'i* > russ. *p'ěč*, ursl. **rekti* > **rek't'i* > russ. *r'ěč*, ursl. **sekti* > **sek't'i* > russ. *seč*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch: — Nach der Assibilierung (§ 13), da das zweite Segment der neu entstandenen Sequenz *k't'*, nicht mehr von ihr erfasst wurde (Counterfeeding). Aus mir unklaren Gründen setzt Holzer eine umgekehrte relative Chronologie an, wobei er die zusätzliche Kontextbedingung annehmen muss, dass die Assibilierung in der Sequenz *k't'* nicht wirkte.¹⁶⁸

§ 15 Die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen *ān*, *ēn* zu *an*, *en*¹⁶⁹

Vor *j* funktionierten die gegenständlichen Sequenzen wie heterosyllabische,¹⁷⁰ daher kam es hier weder zu einer Kürzung, noch zur Entstehung von Nasalvokalen nach § 25,

¹⁶⁵ Wenn Mareš auch in den Formen des *l*-Partizip das Resultat eines analogischen Ausgleichs sehen möchte, eine Annahme, die natürlich durchaus annehmbar ist, so teilt er dies jedenfalls nicht explizit mit.

¹⁶⁶ Zur Begründung der einzelnen Reihungen s. jeweils dort.

¹⁶⁷ Übrigens rekonstruiert Holzer inkonsequent ursl. **pletlu* ohne *k*, aber ursl. **plaktu* mit *k* (s. HGK 125).

¹⁶⁸ S. ebd. 59.

¹⁶⁹ Falls der Ausgang der 3. Pl. bei den *i*-Verben (4. Leskiensche Konjugationsklasse) als ursl. **-ejnti* anzusetzen ist, wäre möglicherweise auch eine Kürzung von *īn* zu *in* anzusetzen, vgl. ursl. **prasejnti* > **prasīnti* > **prasinti* > **prosejti* > russ. *prosit*.

¹⁷⁰ Vgl. §§ 10, 22, 25.

vgl. ursl. **rǣ`njenu* > kr. *rańen*.¹⁷¹ Möglicherweise gehen alle akutierte urslavische Diphthonge auf ablautbedingt oder durch Laryngalschwund gedehnte Langdiphthonge zurück.¹⁷² War dies der Fall, so müssen diese Langdiphthonge, zumindest wortinlautend, spätestens vor der Depalatalisierung (§ 4) gekürzt worden sein. Andernfalls würde man anstelle von etwa aksl. *požrěti* (vgl. auch atsch. *žrieti* und sln. *žrėti*) ein ***požrati*, zur Wurzel uridg. **g^uerh₃-* ‘verschlingen’, erwarten.¹⁷³ Die Alternative einer Reihung der Depalatalisierung nach die Zweite Liquidametathese (HGK § 20) im Süd- und Westslavischen bzw. der Entstehung der Pleophonie (§ 22) im Ostslavischen ist, zumindest im hier vorgeschlagenen Modell, nicht möglich, da die Depalatalisierung vor die Zweite Palatalisierung (§ 7) zu reihen ist¹⁷⁴, die wiederum wegen des aus dem romanischen entlehnten Ortsnamen kr. *Cres* < **Crěsъ* < **T’erso* < sl. **Kerso* < **rom. Kerso*¹⁷⁵ vor die Zweite Liquidametathese und vor die Assibilierung (HGK § 16) zu datieren ist¹⁷⁶. Der Langdiphthong *ēw* kann uns in Bezug auf die Depalatalisierung leider keinen Hinweis auf die eventuelle Erhaltung einer Länge im Urslavischen geben, da er ebenso wie *āw* zu *ō* monophthongiert wurde. Was allerdings den Langdiphthong *ēj* betrifft, so könnte möglicherweise ursl. **džej`ta* > *\*džī`ta* > russ. *žytā*, für das aufgrund von apr. *geytye* und *geits* *e*-Stufe der Wurzel angenommen werden kann¹⁷⁷, gegen eine Entwicklung *KějC-* > *ČějC* > *ČājC* > *ČēC*¹⁷⁸ sprechen. Sollte es im Urslavischen im Wortanlaut noch lange Nasaldiphthonge gegeben haben, so sind diese spätestens vor der *j*-Prothese vor *ā* (§ 24) gekürzt worden, denn es existieren im Slavischen allem Anschein nach keine sekundären Anlautsequenzen ***jān-* > ***jō-* > ***jū-*, in denen das *j* auf diese Prothese zurückgeht.¹⁷⁹

¹⁷¹ S. HGK 62 § 22.

¹⁷² Als Diphthonge werden im Weiteren tautosyllabische Lautsequenzen Vokal + Sonant, die eine prosodische Einheit bilden, verstanden.

¹⁷³ Russ. *жрѣти* geht wegen aruss. *žbrati* nicht auf ursl. **džer`těj*, sondern auf einen nullstufigen, mit *ā* erweiterten Stamm ursl. *\*džirā`těj*, wie etwa auch *жодѣти* oder *звѣти*, zurück (s. REW I 430 und zur urindogermanischen Wurzel LIV 211 f. und Derksen 2008: 559).

¹⁷⁴ Zur Begründung dieser Regelfolge s. § 7.

¹⁷⁵ S. Holzer 2001a: 40 § 17.

¹⁷⁶ Weitere Beispiele, die für eine Reihung der Liquidametathese nach die Assibilierung sprechen, sind rom. *Sardizza* < sl. *serdic`ā* ‘(...) mit rom. -ar- für *-er- also ohne Metathese.’ (s. Popović 1960: 109) und gr. *Γαρδίτσα* (s. Vasmer 1941: 262). Vgl. auch Holzer 1995b: 250, 1998a: 60 und 1998: 85, mit Literaturangaben. Dass ein *k* in einem nach der Zweiten Palatalisierung entlehnten Wort vor einem palatalen Vokal durchaus erhalten bleiben konnte, zeigt beispielsweise lat. *circulus* > rom. **kērku* > sl. **kīr`kula* > kr. *kr̥klo* ‘Saum, Stulpe’ (zur Ableitung dieses Wortes s. HGK 109).

¹⁷⁷ Derksen 2008: 563. Das heißt natürlich nicht, dass für das Slavische eine Nullstufe auszuschließen ist.

¹⁷⁸ *K* steht für velare Konsonanten, *C* für jeden beliebigen Konsonanten außer *j* und *Č* für durch die vorurslavische Erste Palatalisierung entstandenen palatalen Konsonanten.

¹⁷⁹ Ein Beispiel mit vor der Depalatalisierung gekürztem wortinlautendem Nasaldiphthong könnte russ. *жѣти*, *жѣну* sein, das im LIV 215 auf ein Nasalpräsentium zur Wurzel uridg. **g^uieh₃-* ‘leben’ zurückgeführt wird. Wahrscheinlicher scheint jedoch wegen der baltischen Entsprechungen, lit. *genėti* ‘beschneiden, schneiteln’, lett. *dzēnēt* ‘ästeln, die Äste abhaun, abhacken, abkappen’, eine Herleitung aus der Wurzel

Diese Indizien weisen darauf hin, dass es im Urslavischen, außer im Wortauslaut, keine Langdiphthonge mehr gegeben hat.¹⁸⁰ Die Langdiphthonge im Wortauslaut könnten, zumindest teilweise, durch eine etwas jüngere Dehnung entstanden sein. So notiert Holzer die Entwicklungen des Akk. Sg. Ausgangs der *ā*-Stämme und der 1. Sg. Präs. folgendermaßen:¹⁸¹ Akk. Sg. uridg. **-eh₂m̃* > *-ah₂m̃* > **-ahm̃* > **-am̃* > **-amm*¹⁸² > **-ām* > ursl. **-ān*; 1. Sg. Präs. **-oh₂m̃* > **-ohm̃* > **-om̃* > **-omm*¹⁸³ > *-ōm* > **-ām* > ursl. **-ān*. Beispiele sind ursl. **mēljān* > **meljān* > **meljan* > russ. *m'ıl'ŭ*, ursl. **kajnān* > **c'ēnan* > russ. *cenu*, ursl. **gal'wān* > **galwan* > russ. *golovu*, ursl. **xatjān* > **xatjān* > **xatjan* > russ. *xačŭ*, ursl. **maltjān* > **maltjān* > **maltjan* > russ. *məlačŭ*, ursl. **rankān* > **rankan* > russ. *ruku*, ursl. **stajnān* > **stēnan* > russ. *s't'enu*, ursl. **swajtjān* > **swētjān* > **swētjan* > russ. *s'v'ičŭ*, ursl. **wadān* > **wadan* > russ. *vodu*, ursl. **zemjān* > **zemljan* > russ. *z'ēml'ŭ*, ursl. **zejmān* > **zīman* > russ. *z'imu*, ursl. **midžjān* > **midžjān* > **midžjan* > russ. *žmur'ŭ*, ursl. **tē'mēn* > **tē'men* > russ. *t'ēm'i*, ursl. **suljān* > **suljān* > **suljan* > russ. *sl'ŭ*, ursl. **džimān* > **džimān* > **džimjan* > russ. *žmu*, ursl. **prasjān* > **prasjān* > **prasjan* > russ. *prašŭ*, ursl. **bardān* > **bardan* > russ. *boradu*.

Die Kürzung erfolgte: — Nach der Depalatalisierung (§ 4) wegen Bleedings.¹⁸⁴ — Vor dem Wandel *a* > *o* (§ 23), siehe dort.

§ 16 Der Wandel *kt* > *t*, *k't'* > *t'*

Holzer setzt hier zwei unabhängige Lautwandel an (HGK §§ 14, 34), wofür ich allerdings keinen triftigen Grund erkennen kann.¹⁸⁵ Zur Entstehung von *k't'* s. § 14. Beispiele sind ursl. **plaktu* > **platu* > russ. *plot*, ursl. **paktu* > **patu* > russ. *pot*, ursl. **makti* > **mak't'i* > russ. *moč*, ursl. **nakti* > **nak't'i* > russ. *noč*, ursl. **pekti* > **pek't'i* > russ. *p'eč*, ursl. **rekti* > **rek't'i* > russ. *r'eč*, ursl. **sekti* > **sek't'i* > russ. *seč*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch. Aus Gründen der Einfachheit und der phonetischen Natürlichkeit ist, auch bei einer getrennten Behandlung dieser beiden

uridg. **g^{uh}en-* 'schlagen' (vgl. REW 428, Fraenkel 1962: 143f. und 152f., Derksen 2008: 561 und zur Wurzel LIV 218 f.).

¹⁸⁰ Zur Annahme von Langdiphthongen im Wortauslaut s. HGK 52 Fußnote 12.

¹⁸¹ Da uns hier lediglich die Länge des Vokals interessiert, wurden die Betonungs- und Intonationsverhältnisse nicht berücksichtigt.

¹⁸² Dieses Stadium mit geminiertem *m* wurde von mir eingefügt, um die Dehnung des vorhergehenden Vokals anschaulicher zu machen: 1) Geminierung des *m̃* zu *mm*, 2) Schwund eines der beiden *m*-Laute und dadurch bedingte Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals.

¹⁸³ S. Fußnote 182.

¹⁸⁴ Beachte jedoch Fußnote 79. S. HGK 22, mit Fußnote 27.

¹⁸⁵ Vgl. auch das in § 3 angeführte Zitat Holzers über das Zusammenfassen mehrerer Lautwandel in eine Formel.

Lautwandel, anzunehmen, dass der Wandel $kt > t$ erst nach dem Wandel $kt > k't'$ vor palatalen Vokalen und j (§ 14) erfolgte. Bei einer umgekehrten Regelordnung müsste man ersteren auf die Position vor velarem Vokal bzw. Konsonanten beschränken, was eine unnatürliche Kontextbedingung wäre.¹⁸⁶ Weiters erfolgte er: — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11), weil die Entlehnung lat. *lactūca* > rom. **laxtūka*¹⁸⁷ > sl. **laxtūkā* > **lotykā* > čak. *lotika* das Dybosche Gesetz versäumte, den Wandel $kt > t$ aber mitgemacht hat.¹⁸⁸ — Vor dem Wandel $tl, dl > l$ (§ 20), vor dem Wandel $t', d' > č, dž$ (§ 21) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), siehe jeweils dort.¹⁸⁹

§ 17 Die Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ ¹⁹⁰

Beispiele sind ursl. **dū̄mu* > **dȳmu* > russ. *dym*, ursl. **inzū̄ku* > **inzȳku* > russ. *jizyk*, ursl. **karū̄ta* > **karȳta* > russ. *karytə*, ursl. **arkū̄tā* > **rakū̄tā* > **rakȳtā* > russ. *rak'itə*, ursl. **rū̄bā* > **rȳbā* > russ. *rybə*, ursl. **sū̄nu* > **sȳnu* > russ. *syn*, ursl. **sū̄nawijā* > **sū̄nawijā* > **sȳnawijā* > russ. *synav'ja*, ursl. **sē̄kū̄rā* > **sē̄kȳrā* > russ. *s'ik'irə*, ursl. **slizū̄* > **slizȳ* > russ. *sl'ozы*, ursl. **wū̄* > **wȳ* > russ. *vy*, ursl. **ū̄drā* > **wū̄drā* > **wȳdrā* > russ. *vydrə*, ursl. **ūsāka* > **wūsāka* > **wȳsāka* > russ. *vysakə*, ursl. **xū̄tru* > **xȳtru* > russ. *x'it'or*.

In alten Entlehnungen des Finnischen und Baltischen wird slavisches y häufig durch einen Diphthong *ui* wiedergegeben (s. § 65).

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch: — Nach dem Umlaut (§ 2) wegen Bleedings, vgl. ursl. **sjū̄jā* > **sjījē* > russ. *šejə*. Eine Alternative wäre die Annahme, dass $\bar{y}$ nach palatalem Konsonanten zu $\bar{i}$ umgelautet wurde. — Nach der *w*-Prothese (§ 5), weil es phonetisch plausibler ist, dass sie vor einem labialen Vokal erfolgte.¹⁹¹ — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11), weil die Entlehnung čak. *lotika* (s. § 16) dieses versäumte, die

¹⁸⁶ Denn „(...) warum sollte sich *k* ausgerechnet dann halten haben können, wenn der übernächste Laut palatal war?“, s. Holzer 1998: 29.

¹⁸⁷ Zur Entwicklung der lateinischen Lautgruppe *ct* im Romanischen s. Lausberg 1956: 50-52 und zu deren Substitution im Slavischen HGK 44 f. § 6.

¹⁸⁸ S. Holzer 2005: 47, 2009a: 158 f. und zur Herleitung der kroatischen Form HGK 112.

¹⁸⁹ Zur Datierung dieses Lautwandels mit Hilfe der Entlehnungen tsch. *vánoce*, slk. *vianoce*, dessen *c* allerdings auch auf einer Lehnübersetzung bzw. auf einer volksetymologischen Umgestaltung beruhen könnte (s. Shevelov 1964: 191), s. Holzer 2008: 206 Fußnote 27.

¹⁹⁰ Theoretisch wäre es möglich, dass der Wandel $i > \bar{u}$, $u > \bar{u}$ (§ 27) bereits vor der Delabialisierung erfolgte, sodass auch die Kürzung auslautender Langvokale vor ihr hätte stattfinden können und man auch einen Wandel von kurzem *u* zu $\bar{y}$ ansetzen müsste. Dies würde allerdings eine Verkomplizierung des Systems, ohne (zumindest vorerst) erkennbaren Nutzen, darstellen.

¹⁹¹ S. HGK 53 § 5.

Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ jedoch mitgemacht hat.¹⁹² — Vor dem Wandel $a > o$ (§ 23) und vor dem Wandel $o, \bar{o} > u, \bar{u}$ (§ 38), siehe jeweils dort.

§ 18 Die Jotierung

Die Sequenzen *tj, dj, sj, zj, rj, lj, nj* wurden zu *t'j, d'j, šj, žj*¹⁹³, *r'j*¹⁹⁴, *l'j, ŋj* „jotiert“¹⁹⁵. Stand vor der zu jotierenden Sequenz ein *s* oder ein *z*, wurde es im Zuge der Jotierung zu *š* bzw. *ž*: *stj, zdj, slj* > *št'j, žd'j, šl'j* usw. Da *č* und *dž*¹⁹⁶ bereits palatale Konsonanten waren, wurden sie durch die Jotierung nicht verändert. Beispiele sind ursl. **mēljān* > **meljan* > **mel'jan* > russ. *m'ıl'u*, ursl. **bjaw'da* > **bljō'da* > **bl'jō'da* > russ. *bl'udā*, ursl. **bq̄w'rjā* > **bō'rjā* > **bō'r'jā* > russ. *būr'ı*, ursl. **duzdju* > **duždji* > **dužd'ji* > russ. *došš*, ursl. **xatjān* > **xatjan* > **xat'jan* > russ. *xāčū*, ursl. **kanju* > **kanji* > **kañji* > russ. *kōn'*, ursl. **kq̄zjā* > **kazjā* > **kažjā* > russ. *kōžā*, sl. **kārļu* > **karlji* > **karl'ji* > russ. *karol'*, ursl. **uljāwbjenu* > **wuljōbljenu* > **wul'jōbl'jenu* > russ. *vl'ubl'on*, ursl. **medjā* > **med'jā* > russ. *m'izā*, ursl. **māldja* > **maldje* > **mald'je* > russ. *māložā*, ursl. **māltjān* > **maltjan* > **malt'jan* > russ. *mālāčū*, ursl. **arješī* > **ar'ješī* > russ. *ar'oš*, ursl. **pejsjemu* > **pīsjemu* > **pīs'jemu* > russ. *p'isēm*, ursl. **palja* > **palje* > **pal'je* > russ. *pōl'ı*, ursl. **rjawemu* > **rjewemu* > **r'jewemu* > russ. *r'rv'om*, ursl. **swajtjān* > **swētjan* > **swēt'jan* > russ. *s'v'ičū*, ursl. **sjū'dla* > **sjī'dla* > **šjī'dla* > russ. *šylā*, ursl. **wāljā* > **waljā* > **wal'jā* > russ. *vōl'ı*, ursl. **zemjā* > **zemljā* > **zeml'jā* > russ. *z'ıml'a*, ursl. **zjuwā'těj* > **zjiwā'tī* > **žjiwā'tī* > russ. *žāvat'*, ursl. **parzdinjuju* > **parzdīnjiji* > **parzdīñjiji* > russ. *parōzn'ij*, ursl. **suljān* > **suljan* > **sul'jan* > russ. *sl'u*, ursl. **prasjān* > **prasjan* > **prašjan* > russ. *prašu*, ursl. **kaljemu* > **kaljemu* > **kal'jemu* > russ. *kōl'im*, ursl. **ljawtu* > **ljōtu* > **l'jōtu* > russ. *l'jut*, ursl. **kāljsjā* > **kalsjā* > **kalšjā* > russ. *kālošā*.

Vor der Jotierung entlehnt könnte finn. *kaatio* ‘Hüftbein; Unterhosen u. a.’, vgl. Nom. Pl. russ. *zquu*, sein, sofern hier nicht vielmehr eine Sequenz *t'j* wiedergegeben wurde. Dasselbe Wort wurde nach der Jotierung und dem Wandel *t' > č, d' > dž* (§ 21) ins

¹⁹² S. Holzer 2005: 47 § 7 und 2009a: 158 f.

¹⁹³ Die Zwischenetappen *šj, žj* spielen laut Holzer (HGK 70 Fußnote 42) nur im gesamtslavischen Vergleich eine Rolle (s. Holzer 1995b), doch könnte *š*, falls es hier tatsächlich existiert hat, wegen Counterfeedings für eine Datierung der Jotierung nach den Wandel *š > s'* (§ 9) herangezogen werden.

¹⁹⁴ Ein palatales *r'* ist artikulatorisch unmöglich und wird hier durch ein mouilliertes *r'* vertreten gewesen sein wie auch in vergleichbaren Systemen anderer Sprachen (s. Stadnik 2002: 144, vgl. auch HGK 70 Fußnote 43).

¹⁹⁵ Da unter dem Begriff der „Jotierung“ in der Slavistik in der Regel sowohl die Veränderung des vor *j* stehenden Konsonanten als auch der *j*-Schwund verstanden wird, ist er hier möglicherweise nicht ganz treffend. Der Einfachheit halber wird er jedoch trotzdem beibehalten.

¹⁹⁶ Die Sequenzen *čj, džj* sind im Zuge der vorurslavischen Ersten Palatalisierung aus *kj, gj* entstanden (s. Holzer 2005: 52 Fußnote 103); *xj* und daher dann auch *šj* gab es nicht, weil *x* (nach der *ruki*-Regel) nur vor Vokalen aus *s* entstanden war (s. Holzer 2007: 70 Fußnote 41).

Estnische entlehnt, vgl. est. *kaats* ‘Schenkel eines Ochsen; Pumphose’.¹⁹⁷ Zu finn. *värtsi* s. § 22.

Die Jotierung erfolgte: — Nach der *l*-Epenthese (§ 8), vgl. ursl. **bjawstēj* > **bljōstī* > **bl’jōstī* > russ. *bl’ust’i*. — Nach der Assibilierung (§ 13) wegen Counterfeedings: Die neu entstandenen palatalen Dentale (*t’*, *d’*) wurden durch sie nicht mehr erfasst. — Vor dem Wandel *t’* > *č*, *d’* > *dž* (§ 21), vor der Entstehung der Pleophonie (§ 22), vor dem *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 29) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), siehe jeweils dort.

§ 19 Der Wandel *CelC* > *CalC*, *CilC* > *CulC*

Bei der Sequenz *CelC* war dieser Lautwandel möglicherweise noch von anderen Kontextbedingungen abhängig, doch: „[d]ie geringe Zahl der Beispiele lässt keine Verallgemeinerungen zu.“¹⁹⁸ Ausnahmen sind etwa russ. *селезёнка* ‘Milz’, *чешуя* ‘Schuppen’, *мель* ‘Griff der Handmühle’¹⁹⁹, ukr. *велемен* ‘Gigant’.²⁰⁰ Beispiele sind ursl. **mēl’ tēj* > **mēl’ tī* > **māl’ tī* > russ. *māl’ot’*, ursl. **dīl’ guju* > **dūl’ guji* > russ. *dolgaj*, ursl. **dilgu* > **dulgu* > russ. *dolk*, ursl. **dildžinejku* > **dildžinīku* > **duldžinīku* > russ. *dālžn’ ik*, ursl. **mēlka* > **malka* > russ. *mālako*, ursl. **šēl’ mu* > ¹⁹ **šql’ mu* > russ. *šalom*, ursl. **wilku* > **wulku* > russ. *volk*, ursl. **mēlčīnuju* > **malčīnuji* > russ. *malošnaj*.

Eine Entlehnung nach diesem Wandel, aber vor der Entstehung der Pleophonie (§ 22) ist lit. *šalmas*, vgl. ursl. **šēl’ mu*²⁰¹.

Der Wandel erfolgte: — Vor der Entstehung der Pleophonie (§ 22), vor dem Wandel *a* > *o* (§ 23) und vor der Entstehung der Mouillierung (§ 31), siehe jeweils dort.²⁰² Wenn russ. *лебедь* wirklich zu lat. *albus*, gr. *ἄλφός* gehört oder, wie von Holzer 1989: 60-64 angenommen, ein thematisches Lehnwort ist, wäre eine Entwicklung ursl. **elbedā* > **lebedā* > russ. *l’ib’idq* anzusetzen und der Wandel *CelC* > *CalC* wäre, sofern er

¹⁹⁷ Zu beiden Etyma s. Kiparsky 1954: 20 f. und Kalima 1956: 69 f. Vgl. auch die ungarische Entlehnung *gatyá* ‘Unterhose’ (s. ebd.).

¹⁹⁸ S. Issatschenko I 42. Die Kontextbedingung Shevelovs 1964: 404: „(...) in E[ast]Sl[avic] *C_{el}alC* [in der Notation der vorliegenden Arbeit *CelC*, F. W.] changed into *ColoC* 1) after hushing consonants unless followed by a front vowel; and 2) after other consonants under R[ising]P[itch]“, überzeugt daher nicht.

¹⁹⁹ Beeinflusst durch das Präsens *мелю, мелешь*?

²⁰⁰ S. ebd. 403, mit Entsprechungen in anderen indogermanischen Sprachen.

²⁰¹ S. Kiparsky 1948: 48 und Holzer 2001a: 42 § 23. Das Wort stammt ursprünglich aus dem Germanischen (vgl. den entsprechenden Eintrag im Glossar).

²⁰² Zu diesem Wandel s. auch Durnovo 2000a: 144 § 170.

überhaupt im Wortanlaut gewirkt haben sollte, nach die Liquidametathese (§ 10) zu datieren.²⁰³

§ 20 Der Wandel *tl, dl > l*

Beispiele sind ursl. **kwītla > *c'witla > *c'wilā > russ. cv'ilo*, ursl. **gr'dla > *rā'dla > *rā'la > russ. rālā*, ursl. **sjū'dla > *šjī'dla > *šjī'la > russ. sylā*, ursl. **džerdla > *džerlā > russ. žar'ilo*, ursl. **plektlu > *pletlu > *plelu > russ. pl'ol*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel *kt > t, k't' > t'* (§ 16), vgl. russ. *pl'ol*. Bei einer umgekehrten relativen Chronologie würde man russ. ***pl'okāl* erwarten, wobei ein analogischer Ausgleich natürlich nicht ausgeschlossen ist. — Vor dem Wandel *a > o* (§ 23), möglicherweise vor der Jer-Epenthese (§ 30), vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) und möglicherweise vor dem Wandel *ě > e* (§ 70), siehe jeweils dort.²⁰⁴

§ 21 Der Wandel *t' > č, d' > dž*

Die Ergebnisse des Wandels *k't' > t'* (§ 16) und der Jotierung (§ 18) von *t* und *d*, *t'* und *d'* wurden zu *č* und *dž* weitergewandelt und fielen daher mit den Ergebnissen der vorurslavischen Ersten Palatalisierung von *k* und *g* vor palatalen Vokalen und *j* zusammen. Nach § 48 wandelt sich *dž* später weiter zu *ž*. Beispiele sind ursl. **xatjān > *xat'jan > *xačjan > russ. xalčy*, ursl. **maldja > *mald'je > *maldžje > russ. maložā*, ursl. **maltjān > *malt'jan > *malčjan > russ. mālāčy*, ursl. **swajtjān > *swēt'jan > *swēcjan > russ. s'v'ičy*, ursl. **duzdju > *dužd'ji > *duždžji > russ. došš*, ursl. **makti > *mat'i > *mači > russ. moč*, ursl. **nakti > *nat'i > *nači > russ. noč*, ursl. **pekti > *pet'i > *peči > russ. p'eč*, ursl. **rekti > *ret'i > *reči > russ. r'eč*, ursl. **sekti > *set'i > *seči > russ. seč*.

Nach dem Wandel *t' > č, d' > dž* entlehnt wurde beispielsweise finn. *pätsi* 'Ofen'²⁰⁵, vgl. ursl. **pekti*, und wahrscheinlich auch finn. *värtsi* (s. § 22).

Der Wandel erfolgte: — Nach der Assibilierung (§ 13) wegen Bleedings. — Wahrscheinlich vor der Entstehung der Pleophonie (§ 22), vor dem *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 29) und vor dem Wandel *šč > šš, ždž > žž* (§ 69), siehe jeweils dort.

²⁰³ Die Etymologie dieses Wortes ist allerdings umstritten, s. dazu Andersen 1996: 121-123, mit Literaturangaben, sowie REW II 21 f. und Shevelov 1964: 393.

²⁰⁴ Über die Möglichkeit einer Datierung in Bezug auf den Wandel *je- > o-* (§ 45) s. Fußnote 406.

²⁰⁵ S. Kalima 1956: 110.

§ 22 Die Entstehung der Pleophonie²⁰⁶

Tautosyllabische wortinlautende Sequenzen *-al-*, *-ar-*, *-er-*, *-el-*²⁰⁷ wurden zu *-ala-*, *-ara-*, *-ere-*, *-ele-* gewandelt. War der ursprüngliche Liquidadiphthong betont, was nur unter Akut oder wenn er die Betonung durch das Dybosche Gesetz (§ 11) erhalten hatte, wofür sichere Beispiele fehlen (s. jedoch u.), der Fall sein konnte, so erhielt die Pleophonie die Betonung auf ihrer zweiten Silbe, wobei ein eventuell vorhandener Akut getilgt wurde²⁰⁸. Vor *j* waren *-al-*, *-ar-*, *-er-*, *-el-* offensichtlich heterosyllabisch²⁰⁹, vgl. beispielsweise die 1. Sg. Präs. ursl. **mēljān* > russ. *m'ıl'ı* und die 1. Pl. Präs. ursl. **kaljemu* > russ. *kol'im* gegenüber den entsprechenden Infinitiven ursl. **mēl'tēj* > russ. *maloť* und **kal'tēj* > russ. *kalot'*. Beispiele sind ursl. **ber'zā* > **berezā* > russ. *b'ır'ozā*, ursl. **čerpu* > **čerepu* > russ. *čer'ip*, ursl. **kar'wā* > **karawā* > russ. *karovā*, ursl. **dal'ni* > **dalgni* > russ. *dalon'*, ursl. **gal'wā* > **galawā* > russ. *galavā*, ursl. **gardu* > **garadu* > russ. *gorāt*, sl. **karlju* > **karl'ji* > **karal'ji* > russ. *karol'*, ursl. **maldu* > **maladu* > russ. *mōlāt*, ursl. **maldā* > **maladā* > russ. *māladā*, ursl. **māldja* > **maldžje* > **maladžje* > russ. *mālozā*, ursl. **māltejti* > **maltīti* > **malatīti* > russ. *maloť'it*, ursl. **māltjān* > **mālcjan* > **malačjan* > russ. *mālaču*, ursl. **mēlka* > **malkā* > **malakā* > russ. *mālakō*, ursl. **stardžju* > **staradžji* > russ. *stōrās*, ursl. **šēl'mu* > **šāl'mu* > **šālamu* > russ. *šālom*, ursl. **talku* > **talaku* > russ. *tolāk*, ursl. **wār'nā* > **warānā* > russ. *varonā*, ursl. **warbiju* > **warabiji* > russ. *varabej*, ursl. **džerbiku* > **džerbic'ı* > **džerebic'ı* > russ. *žār'ıb'ec*, ursl. **džerdla* > **džerelā* > russ. *žār'ılo*, ursl. **wersčē'tēj* > **wersčā'tī* > **wereščā'tī* > russ. *v'ır'ıššat'*, ursl. **wersku* > **weresku* > russ. *w'er'ısk*, ursl. **wal'su* > **walsu* > **walasu* > russ. *volās*, ursl. **wal'su* > **walsu* > **walasu* > russ. *wālos*, ursl. **parzdınuju* > **parzdınjiji* > **parazdınjiji* > russ. *parōzn'ij*, ursl. **mēlcınuju* > **mālcınuji* > **malačınuji* > russ. *mālošnāj*, ursl. **mēr'džjā* > **merēdžjā* > russ. *m'ır'ozā*, ursl. **kal'tēj*

²⁰⁶ Bezüglich der Vielzahl von Versuchen, eine Motivation für die Entstehung der Pleophonie zu finden, sei hier Issatschenko I 40 f. zitiert: „Angesichts der zahllosen Hypothesen über den Ursprung der Pleophonie ist es aussichtslos, eine widerspruchsfreie phonetische oder phonologische Erklärung dieses Prozesses auch nur zu versuchen“, bei den vorhandenen Theorien „(...) fehlt es nicht an ad hoc-Annahmen (...),“ denn „[w]ie so oft in lautgeschichtlichen Fragen müssen wir uns auch hier damit zufriedengeben, den Ausgangspunkt und das Endergebnis einer Lautentwicklung zu kennen. Die systemimmanente Ursache sowie die einzelnen Phasen dieser Lautentwicklung bleiben uns aber vorläufig verborgen.“ Einige Versuche dieser Art sind etwa Vondrák 1902, Šachmatov 1902b und Ekblom 1956a, b. Eine Übersicht über die einschlägige Literatur zu diesem Lautwandel bietet Shevelov 1964: 420 f.

²⁰⁷ *-el-* gab es nach § 19 nur noch in einigen wenigen Fällen (s. dort). Es wird wegen der unklaren Umstände seiner Bewahrung bei den Beispielen nicht berücksichtigt.

²⁰⁸ Mit Sicherheit lässt es sich freilich nicht feststellen, ob der Akut schon im Rahmen der Entstehung der Pleophonie oder erst später durch die Tilgung des Akuts (§ 36) schwand. Möchte man den Akut hier jedoch beibehalten, so wäre man gezwungen, mit kurzen akutierten Silben zu rechnen, da *a* in der entsprechenden Silbe nach § 23, so wie alle kurzen *a*, zu *o* gewandelt wurde und *e* sich nach § 26 nicht zu *ē* wandelte.

²⁰⁹ Vgl. §§ 10, 15, 22, 25.

> **kalq̃tī* > russ. *kalot*‘, ursl. **galdu* > **galadu* > russ. *golət*, ursl. **galdā jemu* > **galadā jemu* > russ. *gəladajim*, ursl. **bal ta* > **balata* > russ. *balotə*.

Entlehnungen ins Finnische, die vor der Entstehung der Pleophonie erfolgten, sind:²¹⁰ weps. *kaṽkal* ‘Flachsknospe, Leinenknoten’²¹¹, vgl. ursl. **kalkalukā*‘; finn. *karpio* ‘Getreidemaß, gew. 1/3 Tonne’²¹², vgl. ursl. **karbijā*‘; finn. *karsta* ‘Jucken, Krätze’²¹³, vgl. ursl. **kqr stā*‘; finn. *kalsu* ‘Gamasche’²¹⁴, vgl. ursl. **kqlsjā*‘; finn. *palttina* ‘Leinwand’²¹⁵, vgl. ursl. **paltina*; lüd. *parh* ‘dünne Schneeschicht’²¹⁶, vgl. ursl. **par xā*‘; finn. *parta* ‘Bart’²¹⁷, vgl. ursl. **bardā*‘; finn. *suvalko* ‘Weberbaum’²¹⁸, vgl. ursl. **suwalku*; finn. *talkkuna* ‘harter Brei von Gerste und Hafer’²¹⁹, vgl. ursl. **talkyna*; finn. *taltta* ‘Meißel’²²⁰, vgl. ursl. **dalta*; finn. *varpu* ‘Sperling’²²¹, vgl. ursl. **warbiju*; finn. *värtsi* ‘Sack’²²², vgl. ursl. **wertjā*²²³ und finn. *värttinä*²²⁴ ‘Spindel und Kunkel’, vgl. ursl. **wertena*.²²⁵ Vor der Entstehung der Pleophonie ins Altnordische entlehnt könnte das Toponym *Pallteskia*, vgl. russ. *Полоцк* sein. Eine in Bezug auf die Pleophonie gleich zu datierende umgekehrte Entlehnung ist an. *dorg* ‘Art Zugangel’, das zu russ. *дорѡга* bzw. *дорѡжка*²²⁶ weitergewandelt wurde. Vor der Entstehung der Pleophonie ins Baltische entlehnt sind etwa lit. *čerpe* ‘Ofenkachel, Dachziegel, Art Topf’, vgl. ursl. **čerpu*; lit. *skavardà* ‘Bratpfanne’, vgl. russ. *сковорода*²²⁷; lett. *kalps* ‘Diener; Knecht’²²⁸, vgl. russ. *холоп*. Auch einige ins Slavische entlehnte baltische Ortsnamen des oberen Dneprgebiets könnten, bei aller Vorsicht, die bei der Bewertung von entlehnten Toponymen angebracht ist, diesen

²¹⁰ Zu den rezenten russischen Lautungen und deren Herleitungen s. das Glossar. Bei den finnischen Entlehnungen ist in der Regel die Form aus derjenigen Sprache angeführt, in der sie der slavischen Lautung am besten entspricht. Bei der Auflistung der Beispiele wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Weitere Beispiele finden sich in den im Folgenden zitierten Arbeiten.

²¹¹ S. Kalima 1956: 70.

²¹² S. ebd. 72.

²¹³ S. ebd.

²¹⁴ S. ebd. 70.

²¹⁵ S. ebd. 100.

²¹⁶ S. ebd. 102.

²¹⁷ S. ebd. 103.

²¹⁸ S. ebd. 126.

²¹⁹ S. ebd. 129.

²²⁰ S. ebd.

²²¹ S. ebd. 138.

²²² S. Kiparsky 1954: 19 f. und Kalima 1956: 143.

²²³ Dieses Wort ist für das Russische nur aufgrund seiner Entlehnung ins Finnische belegbar und wurde daher nicht in das Glossar aufgenommen.

²²⁴ S. ebd. 143.

²²⁵ Zu lüd. *kolb* ‘ungesäuertes, dünnes, rundes, geröstetes Brot aus Roggen- oder Gerstenmehl’ s. § 23.

²²⁶ S. REW I 364.

²²⁷ S. Buga 1925: 36 und 1912: 4 f., mit zwei weiteren Beispielen.

²²⁸ S. Kiparsky 1948: 41, mit einer weiteren dialektalen Entlehnung im Lettischen.

Wandel reflektieren: *Вережевка*²²⁹, vgl. balt. **berž-*; *Вологоловка*, vgl. etwa lit. *Balgaišiai*²³⁰; *Болоча*, vgl. lit. *Balčia*²³¹; *Веремейка*, vgl. apr. *Wermen* und lit. *Vermenė*²³²; *Вернема*, vgl. lit. *verpetas* ‘Wasserstrudel’²³³; *Володуть*, vgl. lit. *Valdatis*²³⁴; *Воложовка*, vgl. jatv. *Welzowe*²³⁵; *Вородка*, vgl. apr. *Wardo* und lit. *Varduva*²³⁶; *Ворок*, vgl. apr. *Worken*²³⁷; *Воролочи*, vgl. balt. **Varlakiai*²³⁸; *Дороганка* und *Дорогань*, vgl. apr. *Dargen*²³⁹; *Дороговля*, vgl. apr. *Dargow* und lit. *Dargvainis*²⁴⁰; *Дорожанка*, vgl. lett. *Dardžēni* und lit. *Dargėnai*²⁴¹; *Морожа*, vgl. lit. *Margis*²⁴²; *Морочь*, vgl. lit. *Merkys* und apr. *Merkyn*²⁴³; *Половитник*, vgl. apr. *Palwe* und *Palweniken*²⁴⁴; *Сколдинка*, vgl. apr. *Skalden* und lit. *Skoldainiai*²⁴⁵; *Скородка*, vgl. lit. *Skard-upis*²⁴⁶. Nach der Entstehung der Pleophonie aus dem Slavischen entlehnt sind etwa wot. *pärämmä* ‘(Heu-, Holz-) Klafter’²⁴⁷, vgl. ursl. **ber·mēn*; ol. *korobu* ‘großer Korb’²⁴⁸, vgl. ursl. **karbu*; finn. *porohka* ‘Pulver’²⁴⁹, vgl. ursl. **parxu*. Zu finn. *tarakka* und *vaalasti* s. § 23.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11), falls in ursl. **agardu* > **agardu* > **agaradu* > russ. *agarod* tatsächlich das Präfix betont war, was aufgrund der fixen Stammbetonung im Paradigma durchaus wahrscheinlich ist.²⁵⁰ — Nach der Jotierung (§ 18) und nach dem Wandel *t' > č*, *d' > dž* (§ 21), weil finn. *värtsi* (s. o.) vor der Entstehung der Pleophonie, aber nach § 18 und nach § 21 entlehnt wurde.²⁵¹ Ein Unsicherheitsfaktor bei dieser Datierung ist jedoch die Möglichkeit, dass die Finnen auch die slavische Lautsequenz *t'j* mit *ts* substituiert haben könnten. In Hinblick auf die

²²⁹ S. ebd. 176.

²³⁰ S. ebd. 177.

²³¹ S. ebd.

²³² S. ebd. 179.

²³³ S. ebd.

²³⁴ S. ebd. 180.

²³⁵ S. ebd.

²³⁶ S. ebd. 181.

²³⁷ S. ebd.

²³⁸ S. ebd.

²³⁹ S. ebd. 184.

²⁴⁰ S. ebd. 185.

²⁴¹ S. ebd.

²⁴² S. ebd. 196.

²⁴³ S. ebd.

²⁴⁴ S. ebd. 202.

²⁴⁵ S. ebd. 208.

²⁴⁶ S. ebd.

²⁴⁷ S. Kalima 1956: 110.

²⁴⁸ S. ebd. 76.

²⁴⁹ S. ebd. 107.

²⁵⁰ Ein weiteres Wort, das im Urslavischen die Betonung auf dem Präfix trug, könnte in russ. *народ*, kr. *národ* usw. vorliegen (s. Derksen 2008: 346).

²⁵¹ Dieser Meinung ist jedenfalls Kiparsky 1954: 20: „Ainsi, finn. *värtsi* prouve que **tj* avait été, en russe, assiblé déjà lorsque la seconde voyelle, même accentuée, d'un groupe pléophonique, n'avait pas encore été développée (...)“.

doppelte Entlehnung finn. *kaatio* und est. *kaats* (s. § 18)²⁵², die wohl eher einen chronologischen Unterschied von früherem sl. *tj* oder *t'j* gegenüber späterem *čj* bzw. *č* als von früherem sl. *tj* gegenüber späterem *t'j* widerspiegelt, die parallele Lautsubstitution in der Entlehnung finn. *pätsi* (s. § 21) und die Tatsache, dass palatales *t'* in entlehrenden Sprachen, die keinen entsprechenden Laut besitzen, häufig durch einen artikulatorisch nahe stehenden velaren Konsonanten wiedergegeben wird (vgl. etwa den steirischen Ortsnamen *Peggau*, 1050 *Pecah*, zu ursl. **pektjaxu*²⁵³), schien mir die hier vorgeschlagene Datierung mit Vorbehalt als gerechtfertigt. — Nach dem Wandel *CelC* > *CalC* (§ 19) wegen Feedings und wegen der Entlehnung lit. *šálmas* (siehe dort).²⁵⁴ — Vor dem Wandel *a* > *o* (§ 23), vor der Entstehung der Mouillierung (§ 31), vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), vor dem Wandel *ɔ* > *e*, *ɔ* > *o* (§ 52) und vor dem Wandel *e* > *o* vor harten Konsonanten (§ 59), siehe jeweils dort.

§ 23 Der Wandel *a* > *o*

Beispiele sind ursl. **bēla* > **bēlo* > russ. *b'ilo*, ursl. **mēl'tēj* > **malatī* > **molotī* > russ. *malot'*, ursl. **mēljān* > **mel'jan* > **mel'jon* > russ. *m'il'u*, ursl. **bābā* > **bobā* > russ. *babā*, ursl. **bagu* > **bogu* > russ. *bok*, ursl. **bjaw'da* > **bl'jō'da* > **bl'jō'do* > russ. *bl'udā*, ursl. **kajnān* > **c'ēnan* > **c'ēnon* > russ. *cenu*, ursl. **kwitla* > **c'wilā* > **c'wilo* > russ. *cv'ilo*, ursl. **čjāw'da* > **čjō'da* > **čjō'do* > russ. *čudā*, ursl. **dāl'ni* > **dalāni* > **dolōni* > russ. *dālōn'*, ursl. **dābru* > **dobru* > russ. *dab'or*, ursl. **dwaru* > **dworu* > russ. *dvor*, ursl. **gal'wā* > **galawā* > **golowā* > russ. *gəlavā*, ursl. **gawaru* > **goworu* > russ. *govər*, ursl. **gardu* > **garadu* > **gorodu* > russ. *gorət*, ursl. **gur'dla* > **gur'dlo* > russ. *gorlā*, ursl. **gawmīna* > **gōmīnā* > **gōmīnō* > russ. *gumnō*, ursl. **xatjān* > **xačjan* > **xočjon* > russ. *xāčju*, ursl. **ā'bluka* > **ā'bluko* > russ. *jābləkā*, ursl. **ā'waru* > **ā'woru* > russ. *jāvər*, ursl. **kanju* > **kañji* > **koñji* > russ. *kōn'*, ursl. **karū'ta* > **kory'to* > russ. *karytā*, ursl. **kazjā* > **kažjā* > **kožjā* > russ. *kōžā*, sl. **karlju* > **karal'ji* > **korol'ji* > russ. *karol'*, ursl. **alkuti* > **lakuti* > **lokuti* > russ. *lōkət'*, ursl. **lankā'wuju* > **lonkā'wuji* > russ. *lukavaj*, ursl. **lē'ta* > **lē'to* > russ. *l'etā*, ursl. **maldā* > **maladā* > **molodā* > russ. *məladā*, ursl. **māltejti* > **malatīti* > **molotīti* > russ. *malot'it*, ursl. **mēlka* > **malakā* > **molokō* > russ. *məlakō*, ursl. **makti* > **mači* > **moči* > russ. *mōč*, ursl. **majā* > **mojā*.

²⁵² Obzwar eine solche Interpretation auf der Basis zweier Entlehnungen in verschiedenen Sprachen auf den ersten Blick problematisch erscheinen mag, so erklären doch sowohl Kiparsky (ebd.) als auch Kalima 1956: 69 f. die lautliche Diskrepanz zwischen diesen beiden Lehnwörtern durch unterschiedliche Entlehnzeiten, weshalb dies auch hier gerechtfertigt schien.

²⁵³ S. Holzer 2001b: 99.

²⁵⁴ S. Holzer 2001: 42 § 23.

> russ. *maja*, ursl. **mazgu* > **mozgu* > russ. *mozg*, ursl. **mān k̄ā* > **mōn k̄ā* > russ. *mykə*,
 ursl. **nā nawa* > **nā nowo* > russ. *nānəvə*, ursl. **neba* > **nebo* > russ. *n'obə*, ursl. **nakti*
 > **nači* > **noči* > russ. *noč*, ursl. **naguti* > **noguti* > russ. *nogət'*, ursl. **nasejti* > **nasīti*
 > **nosīti* > russ. *nos'it*, ursl. **atiku* > **atic'i* > **otic'i* > russ. *at'ec*, ursl. **aghi* > **oghi* >
 russ. *agon'*, ursl. **arjemu* > **ar'jemu* > **or'jemu* > russ. *ar'om*, ursl. **awiku* > **awic'i* >
 **owic'i* > russ. *av'ec*, ursl. **pajā'su* > **pojāsu* > russ. *pojas*, ursl. **pera* > **perə* > russ.
p'irə, ursl. **plaktu* > **platu* > **plotu* > russ. *plot*, ursl. **palja* > **pal'je* > **pol'je* > russ.
pol'i, ursl. **paktu* > **patu* > **potu* > russ. *pot*, ursl. **arkū'tā* > **rakū'tā* > **rokū'tā* >
 russ. *rak'itə*, ursl. **ar'dla* > **rā'la* > **rā'lo* > russ. *ralə*, ursl. **ragu* > **rogu* > russ. *roḱ*,
 ursl. **rankān* > **rankan* > **ronkon* > russ. *ryku*, ursl. **sū'nawijā* > **synawijā* >
 **synowijā* > russ. *synavja*, ursl. **saku* > **soku* > ursl. *sok*, ursl. **stajnān* > **stēnan* >
 **stēnon* > russ. *s't'enu*, ursl. **stalā* > **stolā* > russ. *stalə*, ursl. **stardžju* > **staradžji* >
 **storodžji* > russ. *storəš*, sl. **stām'pā* > **stom'pā* > russ. *stupə*, ursl. **stampā'jete* >
 **stompā'jete* > russ. *stupajit'i*, ursl. **swajtjān* > **swēčjan* > **swēčjon* > russ. *s'v'iču*, ursl.
 **sjū'dla* > **šjī'la* > **šjī'lo* > russ. *šlə*, ursl. **šel'mu* > **šalamu* > **šolomu* > russ. *šalom*,
 ursl. **čita* > **čito* > russ. *štə*, ursl. **talku* > **talaku* > **toloku* > russ. *tolək*, ursl. **talkuna* >
 **talakunə* > **tolokunə* > russ. *tələkno*, ursl. **angulu* > **ongulu* > russ. *ugəl*, ursl. **awmirla*
 > **ōmirla* > **ōmirlo* > russ. *um'irlə*, ursl. **ūsaka* > **wysaka* > **wysoko* > russ. *vysəkə*,
 ursl. **wadā* > **wodā* > russ. *vadə*, ursl. **waljā* > **wol'jā* > russ. *vol'i*, ursl. **war'nā* >
 **warānā* > **woronā* > russ. *varonə*, ursl. **warbiju* > **warabiji* > **worobiji* > russ. *varəbej*,
 ursl. **zemjān* > **zempl'jan* > **zempl'jon* > russ. *z'eml'u*, ursl. **zejmān* > **zīman* > **zīmon* >
 russ. *z'imu*, ursl. **znā'janti* > **znā'jonti* > russ. *znajut*, ursl. **zambu* > **zombu* > russ. *zup*,
 ursl. **džerdla* > **džerelə* > **džerelə* > russ. *žər'ilo*, ursl. **midžjaw'rjān* > **midžjō'r'jan* >
 **midžjō'r'jon* > russ. *žmur'u*, ursl. **draždžuj* > **draždžji* > **droždžji* > russ. *drožži*, ursl.
 **bābru* > **bobru* > russ. *bab'or*, ursl. **pradā'lā* > **prodālā* > russ. *prədələ*, ursl. **wal'su*
 > **walasu* > **wolosu* > russ. *voləs*, ursl. **mensa* > **menso* > russ. *m'asə*, ursl.
 **parzdinuju* > **parazdīnjiji* > **porozdīnjiji* > russ. *parəzn'ij*, ursl. **mēlčinuju* >
 **malačīnuji* > **moločīnuji* > russ. *maləšnəj*, ursl. **ābulā* > **obulā* > russ. *vəblə*, ursl.
 **astrā* > **ostrā* > russ. *astrə*, ursl. **asupā* > **osupā* > russ. dial. *vəspə*, ursl. **alixā* >
 **olixā* > russ. dial. *vol'xə*, ursl. **strajī'těj* > **strajī'ti* > **strojī'ti* > russ. *stroit'*, ursl.
 **kamāru* > **komāru* > russ. *kamar*, ursl. **katikā* > **katic'ā* > **kotic'ā* > russ. *katcə*, ursl.
 **narī'kā* > **narī'c'ā* > **norī'c'ā* > russ. *nar'icə*, ursl. **juga* > **jigo* > russ. *igə*, ursl.
 **džimān* > **džiman* > **džimon* > russ. *žmu*, ursl. **prasjān* > **prašjan* > **prošjon* > russ.
prašu, ursl. **arwinuju* > **rawīnuji* > **rowīnuji* > russ. *rovnəj*, ursl. **kal'těj* > **kalatī* >

**kolotī* > russ. *kalot*’, ursl. **sabā`kā* > \**sobā`kā* > russ. *sabakā*, ursl. **galdu* > **galadu* > **golodu* > russ. *golāt*, ursl. **rjawantu* > **r’jewontu* > russ. *r’eut*, ursl. **žigantu* > **žigontu* > russ. *žgut*, ursl. **gtičī`nā* > \**otičī`nā* > russ. *voťčinā*, ursl. **kalkalukā* > **kalakalukā* > **kolokolukā* > russ. *kālalkolkā*, ursl. **karbijā* > **karabijā* > **korobijā* > russ. *kərɐbjā*, ursl. **kār`stā* > \**korostā* > russ. *karostā*, ursl. \**kalsjā* > \**kalašjā* > \**kološjā* > russ. *kalōšā*, ursl. \**bql`ta* > **balqta* > **boloto* > russ. *balotā*, ursl. **paltīna* > **palatinga* > **polotinga* > russ. *pəlatnō*, ursl. **par`xā* > **paraxā* > **poroxā* > russ. *pəroxā*, ursl. **bardā* > **baradā* > **borodā* > russ. *bərɐdā*, ursl. **suwalku* > **suwalaku* > **suwoloku* > ursl. *svolək*, ursl. **dalta* > **dalatā* > **doloto* > russ. *dəlatō*, ursl. **walsti* > **walasti* > **wolosti* > russ. *woləst*’, ursl. **tarkā* > **tarakā* > **torokā* > russ. *tərɐkā*, ursl. **kalbu* > **kalabu* > **kolobu* > russ. *koləp*, ursl. **džej`ta* > \**džī`to* > russ. *žytā*, ursl. **wertena* > **weretena* > **weretenō* > russ. *v’ir’it’ino*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch: — Nach der Dritten Palatalisierung (§ 1) und der Assibilierung (§ 13), weil in den Entlehnungen finn. *arnitsa* ‘dickes grobes Linnen (?)’²⁵⁵, vgl. aruss. *or(b)nica*²⁵⁶; finn. *katitsa* ‘Fischzaun’²⁵⁷, vgl. Gen. Sg. ursl. **katikā*; est. *narits* ‘Sumpfpotter’²⁵⁸, vgl. ursl. **ngrī`kā*, die Dritte Palatalisierung und die Assibilierung bereits erfolgt waren, der Wandel *a* > *o* allerdings noch nicht. — Möglicherweise nach der Liquidametathese (§ 10), weil das aus dem Baltischen entlehnte Toponym *Olbnica*, das eine Entsprechung in apr. *Alna*, *Alne* hat²⁵⁹, den Wandel *a* > *o* zwar mitvollzogen hat, nicht aber die Liquidametathese, weshalb bei der Entlehnung die für die Slaven ungewohnte Anlautsequenz durch den Einschub eines Jerlautes aufgelöst wurde. — Möglicherweise nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11), weil, als rom. **taβerna* ins Slavische entlehnt wurde, das Dybosche Gesetz bereits gewirkt hatte, der Wandel *a* > *o* aber noch nicht, vgl. čak. *tovē`rna*²⁶⁰. Allerdings ist Mehrfachentlehnung oder späterer Einfluss des romanischen Wortes nicht ausgeschlossen. — Nach dem Wandel *ū* > *ȳ* (§ 17), wie das 827 n. Chr. im Placitum von Puchenau (bei Linz) durch einen deutschen Schreiber niedergeschriebene *Tagazino* (sl. **taga sȳnu*) belegt.²⁶¹ — Nach dem Wandel *CelC* > *CalC* (§ 19) wegen Feedings. Holzer 2001: 42 § 23 führt als Beleg für diese Reihung auch die litauische Entlehnung *šálmas* (s. § 19) an. Da es jedoch zum

²⁵⁵ S. Kalima 1956: 62.

²⁵⁶ S. REW II 278.

²⁵⁷ S. ebd. 74.

²⁵⁸ S. ebd. 99.

²⁵⁹ S. Toporov & Trubačev 1962: 199.

²⁶⁰ S. HGK 62 und Holzer 2005: 47, mit dem Beispiel čak. *lotika*.

²⁶¹ S. Holzer 1996: 90 ff., mit Literaturangaben.

Zeitpunkt, als dieses Wort entlehnt wurde, im Litauischen, falls überhaupt, so lediglich langes *ō* gegeben hat, ist es nicht unwahrscheinlich, dass im Falle einer späteren Entlehnung slavisches kurzes *o* durch litauisches kurzes *a* substituiert worden ist. — Nach dem Wandel *tl, dl > l* (§ 20), weil die Entlehnung lat. *capitulum* > rom. **kapētl-* > sl. **kapītl-* > akr. (suffigiert) *kopitl-* den Wandel *a > o* mitvollzogen hat, *tl* aber erhalten geblieben war.²⁶² — Nach der Entstehung der Pleophonie (§ 22), weil diese in den beiden Entlehnungen finn. *tarakka* ‘hinter dem Sattel angebundener Mantelsack’²⁶³, vgl. ursl. **tarkā*, und finn. *vaalasti* ‘Wolost (Verwaltungsbezirk)’²⁶⁴, vgl. ursl. **walsti*, bereits vollzogen war, der Wandel *a > o* allerdings noch nicht.²⁶⁵ Selbiges scheinen auch die aus dem Baltischen entlehnten Toponyme *Дорготня*, das zu balt. **dargut-* zu stellen ist²⁶⁶, und *Корна*, das mit lit. *Karnupė* und apr. *Karnithen* zu vergleichen ist²⁶⁷, zu belegen, die die Entstehung der Pleophonie zwar verpasst, den Wandel *a > o* aber mitvollzogen haben. Gegen die Annahme, dass es sich bei diesen Toponymen um späte Entlehnungen handelt, in denen eine inlautende Lautgruppe balt. *-ar-* im Slavischen mit aus ursl. **-ur-* entstandenem *-or-* substituiert wurde, könnte das *o* in der zweiten Silbe von *Дорготня* sprechen, denn bei einer späten Entlehnung, würde man hier ein sl. *u* erwarten. Allerdings ist eine analogische Angleichung an andere Toponyme nicht auszuschließen, vgl. etwa *Болотня* oder *Долотня*²⁶⁸. Es gibt jedoch auch ein Gegenbeispiel zur hier vorgeschlagenen relativen Chronologie: lüd. *kolb* ‘ungesäuertes, dünnes, rundes, geröstetes Brot aus Roggen- oder Gerstenmehl’²⁶⁹, vgl. ursl. **kalbu*²⁷⁰, in dem die Pleophonie noch nicht entstanden, *a* aber bereits zu *o* gewandelt worden zu sein scheint. Dass eine Lautsequenz *-al-* im Lüdischen durchaus möglich gewesen wäre, zeigen die Lehnwörter *kal’ž*, vgl. ursl. **kalsja*; *palttin*, vgl. ursl. **paltīna*; *suvalk*, vgl. ursl. **suwalku*; *talkun*, vgl. ursl. **talkyna* und *talt*, vgl. ursl. **dālta*²⁷¹, weshalb eher nicht mit Substitution zu rechnen ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine spätere Entlehnung, in der das zweite Element

²⁶² S. HGK 60 § 19.

²⁶³ S. Kalima 1956: 129.

²⁶⁴ S. ebd. 137.

²⁶⁵ Ebenso argumentiert Kiparsky 1948: 41, der jedoch nur das Beispiel finn. *tarakka* anführt: „Le finnois *tarakka* serait ainsi le seul représentant d’une époque intermédiaire, quand la pléophonie était déjà réalisée, mais que l’o russe avait encore la valeur phonétique d’un a finnois.“

²⁶⁶ S. Toporov & Trubačev 1962: 184.

²⁶⁷ S. ebd. 191.

²⁶⁸ S. ebd. 108.

²⁶⁹ S. Kalima 1956: 75.

²⁷⁰ Das Wort hat keine sichere Etymologie, ist aber laut Vasmer kaum entlehnt (s. REW I 600).

²⁷¹ Für die Literaturhinweise zu den einzelnen Etyma s. § 22.

der Pleophonie aus unklaren Gründen verloren gegangen ist²⁷², sicher ist dies freilich nicht. — Vor der *j*-Prothese (§ 24), vor der Entstehung der Nasalvokale (§ 25), möglicherweise vor dem Wandel $\bar{e} > \bar{e}$ (§ 26), vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ 28), vor dem Wandel $o > \acute{o}$ (§ 44), vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) und vor der Kürzung der Langvokale (§ 65), siehe jeweils dort.

§ 24 Die *j*-Prothese

Anlautenden palatalen Vokalen (*e*, $\bar{e}$, *i*, $\bar{i}$) und $\bar{a}$ wurde ein *j* vorangestellt. Eine *j*-Prothese vor langem $\bar{i}$ wird hier aufgrund einiger westslavischer Idiome (vgl. etwa. tsch. *jíva*) und aus phonetischen Gründen angenommen, denn wieso sollte ausgerechnet allen nicht velaren Vokalen und $\bar{a}$ ein *j* vorangestellt werden mit Ausnahme von $\bar{i}$? Im Russischen hat die *j*-Prothese hier jedoch wegen des Schwundes von anlautendem *j* vor $\bar{i}$ und $\bar{u}$ (§ 41) keine Spuren hinterlassen. Beispiele sind ursl. $*igr\bar{a}$ > $*jigr\bar{a}$ > russ. *igra*, ursl. $*ej\bar{w}\bar{a}$ > $*i\bar{w}\bar{a}$ > $*j\bar{i}\bar{w}\bar{a}$ > russ. *ivə*, ursl. $*\bar{a}bluka$ > $*\bar{a}bluko$ > $*j\bar{a}bluko$ > russ. *jabləkə*, ursl. $*\bar{a}waru$ > $*\bar{a}woru$ > $*j\bar{a}woru$ > russ. *javər*, ursl. $*eleni$ > $*jeleni$ > russ. *el'en*, ursl. $*inz\bar{u}ku$ > $*inz\bar{y}ku$ > $*jinz\bar{y}ku$ > russ. *jizyk*, ursl. $*\bar{e}stěj$ > $\bar{e}st\bar{i}$ > $j\bar{e}st\bar{i}$ > russ. *jēs't*, ursl. $*esetru$ > $*jesetru$ > russ. *es'otr*, ursl. $*ezera$ > $*ezero$ > $*jezero$ > russ. *oz'irə*, ursl. $*eseni$ > $*jeseni$ > russ. *os'm*, ursl. $*ed\bar{i}nu$ > $*jed\bar{i}nu$ > russ. *ad'in*, ursl. $*el\bar{i}k\bar{a}$ > $*elic\bar{a}$ > $*jelic\bar{a}$ > russ. *jil'cə*, ursl. $*ezj\bar{i}n\bar{a}$ > $*ežj\bar{i}n\bar{a}$ > $*ježj\bar{i}n\bar{a}$ > russ. *lžynə*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch: — Nach dem Umlaut (§ 2), weil sonst das anlautende *ja-* in russ. *яблоко* nur dann zu erklären wäre, wenn auch die Depalatalisierung nach der *j*-Prothese gewirkt hätte, wogegen der nächste Punkt spricht. — Nach der Depalatalisierung (§ 4), weil diese in ursl. $*\bar{e}stěj$ > russ. *jēs't* nicht mehr wirkte (Counterfeeding).²⁷³ — Möglicherweise nach der Liquidametathese (§ 10) wegen Counterbleedings bei einer Anlautsequenz *eLC-*. Die Beispiele für selbige sind jedoch alle unsicher (siehe dort). — Nach der Assibilierung (§ 13), weil der steirische Ortsname *Aflenz*, vgl. kr. *Jablanica*²⁷⁴, noch ohne *j*-Prothese, aber bereits mit vollzogener Assibilierung entlehnt wurde.²⁷⁵ — Möglicherweise nach der Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$, $\bar{e}n$ zu *an*, *en* (§ 15), siehe dort. — Nach dem Wandel $a > o$ (§ 23), weil so eine phonetisch plausible Kontextbedingung für die *j*-Prothese

²⁷² S. Kalima 1956: 75.

²⁷³ Beachte jedoch Fußnote 79.

²⁷⁴ S. Skok I 1971: 741.

²⁷⁵ S. HGK 61. Ein palatales *t'* wäre in einer deutschen Entlehnung als *k* widergegeben worden, vgl. etwa den steirischen Ortsnamen *Peggau* (s. § 22).

angenommen werden kann.²⁷⁶ — Vor dem Wandel von anlautendem *jb-* > *i-* (§ 33), siehe dort. Bei der Datierung dieses Wandels ist zu beachten, dass die einzelnen Vokale zu verschiedenen Zeiten präjotiert worden sein können.²⁷⁷

§ 25 Die Entstehung der Nasalvokale

In tautosyllabischer Stellung wandelten sich die Sequenzen *en*, *eñ*, *em*, *in*, *iñ*, *im* zu *ē* und die Sequenzen *on*, *oñ*, *om*, *un*, *uñ*, *um* zu *ō*. Vor *j* und *lj* funktionierten die gegenständlichen Sequenzen wie heterosyllabische²⁷⁸, weshalb hier die Entstehung von Nasalvokalen unterblieb, vgl. ursl. **kanju* > **koñj* > russ. *kōn'* und ursl. **zemjā* > **zempl'ja* > russ. *z'impl'a*.²⁷⁹ Beispiele sind ursl. **inzū'ku* > **jinzy'ku* > **jēzy'ku* > russ. *jizyk*, ursl. **mān'kā* > **mōn'kā* > **mō'kā* > russ. *mukə*, ursl. **rankān* > **ronkon* > **rōkō* > russ. *rukū*, ursl. **meljān* > **mel'jon* > **mel'jō* > russ. *m'il'u*, ursl. **kajnān* > **c'ēnon* > **c'ēnō* > russ. *cenu*, ursl. **gal'wān* > **golowon* > **golowō* > russ. *goləvu*, ursl. **kuningū* > **kunindz'i* > **kunēdz'i* > russ. *kn'as'*, ursl. **lankā'wuju* > **lonkā'wuji* > **lōkā'wuji* > russ. *lukəvəj*, ursl. **mē'siñčinuju* > **mē'sēčinuji* > russ. *m'es'icnəj*, ursl. **maltjān* > **moločjon* > **moločjō* > russ. *məlačy*, ursl. **pā'mintinu* > **pā'mētinu* > russ. *pam'it'm*, ursl. **stajnān* > **stēnon* > **stēnō* > russ. *s't'enu*, sl. **stam'pā* > **stom'pā* > **stō'pā* > russ. *stupə*, ursl. **stāmpā'jete* > **stompā'jete* > **stōpā'jete* > russ. *stupajit'ɪ*, ursl. **swentu* > **swētū* > russ. *sv'at*, ursl. **swajtjān* > **swēčjon* > **swēčjō* > russ. *s'v'ičy*, ursl. **trenstēj* > **trenstī* > **trēstī* > russ. *tr'ist'i*, ursl. **angulu* > **ongulu* > **ōgulu* > russ. *ugəl*, ursl. **wadān* > **wodon* > **wodō* > russ. *vodu*, ursl. **zemjān* > **zempl'jon* > **zempl'jō* > russ. *z'empl'u*, ursl. **zen'ti* > **zēti* > russ. *z'at'*, ursl. **zejmān* > **zīmon* > **zīmō* > russ. *z'imu*, ursl. **znā'janti* > **znā'jonti* > **znā'jōti* > russ. *znajut*, ursl. **zambu* > **zombu* > **zōbu* > russ. *zup*, ursl. **midžjaw'rjān* > **midžjō'r'jon* > **midžjō'r'jō* > russ. *žmur'u*, ursl. **pradā'lu sēn* > **prodālu sēn* > **prodālu sē* > russ. *prədals'a*, ursl. **uzimlu sēn* > **wuzimlu sēn* > **wuzēlu sē* > russ. *vz'ıls'a*, ursl. **mensa* > **menso* > **mēso* > russ. *m'asə*, ursl. **sučenstija* > **sučenstije* > **sučēstije* > russ. *ššast'ji*, ursl. **tē'mēn* > **tē'men* > **tē'mē* > russ. *t'em'ɪ*, ursl. **suljān* > **sul'jon* > **sul'jō* > russ. *sl'u*, ursl. **džentēj* > **džentī* > **džētī* > russ. *žat'*, ursl. **džimān* > **džimōn* > **džimō* > russ. *žmu*, ursl. **prasjān* > **prošjon* > **prošjō* > russ. *prašu*, ursl. **prasinti* > **prosinti* > **prosēti* > russ. *pros'it'*, ursl. **rjawantu* > **r'jewontu* >

²⁷⁶ Holzer nimmt eine umgekehrte relative Chronologie an, weshalb er dazu gezwungen ist, kurzes *a*, nicht aber langes *ā*, von dem Lautwandel auszuschließen (s. HGK 61 f. §§ 21, 23).

²⁷⁷ S. ebd.

²⁷⁸ Vgl. §§ 10, 15, 22.

²⁷⁹ Vgl. HGK 67, mit denselben Beispielen im Kroatischen.

**r'jewōtu* > russ. *r'ĕut*, ursl. **žigantu* > **žigontu* > **žigōtu* > russ. *žgut*, ursl. **bardān* > **borodon* > **borodō* > russ. *boradu*, ursl. **ber'mēn* > **berēmen* > **berēmē* > russ. *b'ir'ēm'ı*.

Vor der Entstehung der Nasalvokale entlehnt sind möglicherweise finn. *kuontalo* 'Wergbündel', vgl. aruss. *kudělъ* 'Wickel von Flachs oder Hanf zum Abspinnen'; finn. *suunta* 'Richtung', vgl. russ. *cyò* 'Urteil'; finn. *suntio* 'Küster', vgl. russ. *cyòбл* 'Richter'; est. *und* 'Angelrute', vgl. aruss. *uda*.²⁸⁰ Ebenso gut könnten jedoch die Finnen die slavischen Nasalvokale durch eine Sequenz Vokal + Nasal wiedergegeben haben.

Der Wandel erfolgte im Nachurslavischen auf dem Großteil des slavischen Sprachgebiets²⁸¹: — Nach dem Wandel *a* > *o* (§ 23), weil so die Rundung des hinteren Nasalvokals plausibler wird.²⁸² — Vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ 28), vor der Jer-Epenthese (§ 30), vor dem Wandel *jb-* > *i-* (§ 33) und vor der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzentseinheiten (§ 53), siehe jeweils dort.

§ 26 Der Wandel *ē* > *ě*

Das urslavische und das durch die nachurslavische Monophthongierung aus *aj*, *āj* (§ 3) entstandene lange, offene *ē* wandelte sich zu einem geschlosseneren *ě*, das traditionell als „Jat“ (*ě*) bezeichnet wird. Dass das urslavische lange *ē* ein offenes war, zeigen uns die ältesten slavischen Lehnwörter in den Nachbarsprachen.²⁸³ Beispiele sind ursl. **bajdinu* > **bēdinu* > **bědinu* > russ. *b'ed'm*, ursl. **bēlā* > **bělā* > russ. *b'ila*, ursl. **budē'těj* > **budē'tī* > **budě'tī* > russ. **bd'et'*, ursl. **kajnān* > **c'ēnō* > **c'ěnō* > russ. *cenu*, ursl. **kwajtu* > **c'wētu* > **c'wětu* > russ. *cv'et*, ursl. **xlaj'bu* > **xlē'bu* > **xlě'bu* > russ. *xl'ep*, ursl. **lē'ta* > **lě'to* > russ. *l'etā*, ursl. **mē'sinčinuju* > **mě'sěčinuji* > **mě'sěčinuji* > russ. *m'es'ičnāj*, ursl. **sē'dē'těj* > **sědē'tī* > russ. *s'id'ět'*, ursl. **sē'kū'rā* > **sěky'rā* > russ. *s'ik'irā*, ursl. **sē'weru* > **sě'weru* > russ. *s'ev'ir*, ursl. **stajnā* > **stēnā* > **stěnā* > russ. *s't'mā*, ursl. **swajjtjān* > **swěčjō* > **swěčjō* > russ. *s'v'ičy*, ursl. **u wunāj* > **wu wunē* > **wu wuně* > russ. *vavn'e*, ursl. **wē'rinuju* > **wě'rinuji* > ursl. *v'ernāj*, ursl. **wē'tru* > **wě'tru* > russ. *v'et'ir*, ursl. **gwajzdā* > **dz'wězdā* > **dz'wězdā* > russ. *z'v'izda*, ursl. **maj'stinuju* > **mē'stinuji* > **mě'stinuji* > russ. *m'esnāj*, ursl. **tē'mēn* > **tě'mē* > **tě'mē* >

²⁸⁰ S. Kiparsky 1948: 36 f. und 1963 80 f. und ausführlicher zu den einzelnen Etyma Kalima 1956: 81, 124 ff. und 135, wo jeweils auch die Frage behandelt wird, ob in den ersten beiden hier angeführten Beispielen noch ein langer Nasalvokal wiedergegeben wird.

²⁸¹ In dem slavischen Dialekt, für den Konstantin-Kyryll sein Alphabet erfand, war er möglicherweise noch nicht durchgeführt (s. Holzer 2006: 54-56).

²⁸² S. HGK 62.

²⁸³ S. Samilov 1964: 91-110.

russ. *t'ëm'ī*, ursl. **tąjxu > *tēxu > *tēxu* > russ. *t'ex*, ursl. **majzī'niku > *mēzī'nic'i > *mēzī'nic'i* > russ. *m'izīn'ic*, ursl. **ē'stēj > *jē'stī > *jē'stī* > russ. *jēs't'*, ursl. **pē'suku > *pēsuku* > russ. *p'isok*, ursl. **wē'rā > *wē'rā* > russ. *v'erə*.

Lehnwörter, die diesen Wandel reflektieren, sind kar. *meärä*²⁸⁴, lett. *mērs*, vgl. ursl. **mē'rā*, im Gegensatz zu den jüngeren Entlehnungen kar. *viero*²⁸⁵, vgl. ursl. **wē'rā*; lett. *cena*, vgl. ursl. **kajnā*.²⁸⁶

Der Wandel erfolgte: — Nach der Monophthongierung (§ 3) wegen Feedings. — Möglicherweise nach dem Wandel $\bar{e} > \bar{i}$ (§ 6), da man spekulieren könnte, dass sonst das neu entstandene $\bar{e}$ mit $\bar{e}$ zusammengefallen wäre und sich zu $\bar{i}$ gewandelt hätte (Counterfeeding). — Möglicherweise nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11), weil lett. *grēks*²⁸⁷, vgl. russ. *zpeḡ*²⁸⁸, zwar nach diesem entlehnt wurde²⁸⁹, aber noch ein offenes ursl. $\bar{e}$ widerspiegelt²⁹⁰. Möglich wäre es jedoch auch, dass die Letten ein betontes nichtakutisiertes sl. $\bar{e}$, dessen intonatorische Realisierung wir ja letztlich nicht kennen, ebenso wie ein unbetontes $\bar{e}$ als $\bar{e}$ hörten, was bedeuten würde, dass die Entlehnung auch vor dem Dyboschen Gesetz erfolgt sein konnte.²⁹¹ — Möglicherweise nach dem Wandel $a > o$ (§ 23). Dies belegt nach Holzer das ins Kroatische entlehnte Toponym lat. *māceria* > rom. **makēr'a* > sl. **makērjā* > **makērjā* > ikav. (suffigiert) *Makīrina*.²⁹² Es bleibt jedoch zu fragen, ob im Ikavischen, nachdem $\bar{e}$ zu i gewandelt worden war, ein langes fremdes $\bar{e}$ nicht ohnehin durch $\bar{i}$ substituiert worden wäre. Holzers Datierung würde an Überzeugungskraft gewinnen, könnte man nachweisen, dass es zum Zeitpunkt der Entlehnung im entsprechenden Dialekt ein langes, etwa durch die Dehnung kurzer Vokale in unbetonten Wortformen (HGK § 29) entstandenes $\bar{e}$ gab. — Vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ 28), vor dem Wandel $e > o$ (§ 59) und vor der Kürzung der Langvokale (§ 65). Auch kurzes urslavisches e wurde nach Ausweis der Lehnwörter im

²⁸⁴ S. Kalima 1956: 97.

²⁸⁵ S. ebd. 139.

²⁸⁶ Zu den lettischen Beispielen s. Endzelin 1899: 302, der allerdings in lett. *mērs* nicht unbedingt ein Lehnwort sehen möchte (vgl. auch die anderen diesen Wandel reflektierenden Beispiele 301-302), jedoch Kiparsky 1948: 34 f. und 1946. Zu weiteren finnischen Beispielen s. Kalima 1956: 37 f.

²⁸⁷ S. Endzelin 1899: 302.

²⁸⁸ AP *b* im Altrussischen (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16).

²⁸⁹ S. Young 2009: 185.

²⁹⁰ Zur Aussprache der verschiedenen e -Laute im Lettischen s. Endzelin 1922: 14 und zum entsprechenden Wort Kiparsky 1948: 34 f.

²⁹¹ Ganz so klar wie von Young 2008: 190 ausgeführt: „If, on the other hand, we assume a falling tone ('Slavic circumflex') for the first syllable of these enclitomenon forms, we must presumably also posit falling tone for Russian pretonic syllables (since both are borrowed into Latvian in the same way) (...)“ scheint mir die Sache jedenfalls nicht zu sein, denn nur weil zwei Silben in der verlehnenden Sprache eine unterschiedliche prosodische Qualität aufweisen, bedeutet dies nicht automatisch, dass diese auch in der entlehnenden Sprache unterschieden werden muss.

²⁹² S. HGK 63.

Laufe der Zeit geschlossener²⁹³, vgl. beispielsweise die alte Entlehnung kar.-ol. *pät't'si*²⁹⁴, vgl. ursl. **pekti*, im Gegensatz zur jüngeren kar. *vesselä*, vgl. ursl. **weselu*²⁹⁵. Da sich dies jedoch nur in den Lehnwörtern widerspiegelt²⁹⁶ und ansonsten für die russischen Lautgeschichte, wie sie hier präsentiert wird, nicht relevant ist²⁹⁷, sei es hier nur nebenbei erwähnt. Möchte man jedoch einen eigenen Lautwandel ansetzen, so könnte man dies im Rahmen des gerade besprochenen, als Wandel von $\bar{e}$, e zu $\bar{e}$ ($\bar{e}$), e , tun. Er wäre dann aufgrund von finn. *pätsi* nach den Wandel $t' > \check{c}$, $d' > d\check{z}$ (§ 21) und wegen wot. *pärämmä* nach die Entstehung der Pleophonie (§ 22) zu reihen.

§ 27 Der Wandel $i > \bar{v}$, $u > \bar{v}$

Siehe die Beispiele in § 34.

Laut Holzer (HGK 63 § 25) erfolgte der Wandel im Nachurslavischen: — Nach der Monophthongierung (§ 3), vgl. lat. *Maximus* > rom.**Majsēmu* > sl. **Majsъmъ* > čak. **Majsan*. — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11) s. das vorige Beispiel. — Nach dem Wandel $a > o$ (§ 23), s. das vorige Beispiel.²⁹⁸ Meiner Ansicht nach sind jedoch die Lehnbeziehungen zur Datierung dieses Lautwandels nicht geeignet, denn wir haben zwar in Entlehnungen ins oder aus dem Slavischen eine Vielzahl von Beispielen, in denen einem nichtslavischen kurzen i oder u ein ebensolcher slavischer Laut entspricht, weshalb es angebracht scheint, für das Urslavische noch mit dem Vorhandensein dieser Laute zu rechnen, doch lassen sich in den Lehnbeziehungen keine davon verschiedenen Reflexe, die einem sl. $\bar{v}$ und $\bar{v}$ entsprechen würden, feststellen, sondern erst wieder deren einzelsprachliche Endstadien (russ. o und e , vgl. § 53; kr. a , vgl. HGK 55; tsch. e usw.). Aus diesem Grund können wir nie sicher sein, dass nicht fremdes u und i durch slavisches $\bar{v}$ und $\bar{v}$ substituiert wurde, und umgekehrt. Als möglicherweise vor dem Wandel $u > \bar{v}$, $i > \bar{v}$ ins Altnordische entlehnt nennt Sitzmann 2003: 85 *tulkr* ‘Dolmetscher’, *tulka* ‘dolmetschen’, vgl. russ. *молок* (falls nicht eine Entlehnung aus dem Baltischen vorliegt)

²⁹³ S. Kiparsky 1948: 39f. und Kalima 1956: 27.

²⁹⁴ S. ebd. 110.

²⁹⁵ S. Kiparsky 1948: 39 und Kalima 1956: 27.

²⁹⁶ Zwar spiegelt sich auch der Wandel ej , $\bar{e}j > \bar{e}$ (§ 3) nur in Lehnwörtern wider, doch ergibt sich durch seine Annahme die unter § 3 beschriebene Vereinfachung des Systems. Die Annahme eines Wandels von kurzem e zu $\bar{e}$ könnte hier, unter der Voraussetzung, dass sie gleichzeitig mit § 26 anzusetzen ist, lediglich Hinweise für eine Datierung liefern (s. u.). Für eine phonologische Beschreibung könnte die Annahme diese Wandels allerdings durchaus naheliegend sein, da ansonsten eventuell eine Leerstelle im System entstehen würde.

²⁹⁷ Zwar wird auch das *Jat* in der russischen Standardsprache nicht durch einen besonderen Reflex widergegeben, doch ist ein solcher sehr wohl dialektal bewahrt (s. Samilov 1964: 15-23).

²⁹⁸ Vgl. zur Datierung auch Holzer 2005: 48 § 12.

und *Grikkir* ‘Griechen’, vgl. russ. *грек*²⁹⁹. Finnische Entlehnungen, die noch ein *u* oder *i* reflektieren könnten, sind unter anderem finn. *talkkuna* ‘harter Brei von Gerste und Hafer’, vgl. ursl. **talkuna*, und finn. *palttina* ‘Leinwand’, vgl. ursl. **paltina*, für die Kalima 1956: 30 einen Einschubvokal „mit ziemlicher Sicherheit“ ausschließt.³⁰⁰ Er rechnet jedoch in diesen Fällen mit einer Substitution von *u* und *i* für sl. *ъ* und *ь*, die nicht zwingend angenommen werden muss. Entsprechende baltische Entlehnungen könnten unter anderem lett. *tūlks*, lit. *tūlka* (s. o.) und lit. *krikštas*, vgl. aruss. *крѣстъ*, sein.³⁰¹ — Vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ 28), vor dem Wandel von anlautendem *jb* zu *i-* (§ 33) und vor der Kürzung der Langvokale (§ 65), siehe jeweils dort.

§ 28 Die Kürzung auslautender Langvokale

Auslautende Langvokale in Akzenteinheiten mit mehr als einer Silbe wurden gekürzt.³⁰² War ein Langvokal akutiert, so verlor er dabei auch den Akut. Beispiele sind ursl. **meljān* > **mel'jō* > **mel'jō* > russ. *m'il'ju*, ursl. **babā* > **bobā* > **bobā* > russ. *babā*, ursl. **brā'tijā* > **brā'tjā* > **brā'tja* > russ. *brat'ji*, ursl. **ber'zā* > **berezā* > **bereza* > russ. *b'ir'oza*, ursl. **bawdī'tēj* > **bōdī'ti* > **bōdī'ti* > russ. *bud'it'*, ursl. **bluxā* > **bluxā* > **bluxā* > russ. *blaxā*, ursl. **baw'rjā* > **bō'r'jā* > **bō'r'ja* > russ. *būr'i*, ursl. **kajnā* > **c'ēnā* > **c'ēnā* > russ. *cəna*, ursl. **kajnān* > **c'ēnō* > **c'ēnō* > russ. *cenu*, ursl. **čemerī'kā* > **čemerī'cā* > **čemerī'ca* > russ. *čim'ir'icə*, ursl. **gal'wā* > **golowā* > **golowā* > russ. *gəlvā*, ursl. **gal'wān* > **golowō* > **golowō* > russ. *golovu*, ursl. **xatjān* > **xočjō* > **xočjō* > russ. *xəčju*, ursl. **igrā* > **jbgrā* > **jbgrā* > russ. *igra*, ursl. **ej'wā* > **jī'wā* > **jī'wa* > russ. *ivə*, ursl. **jəwxā* > **jōxā* > **jōxā* > russ. *uxā*, ursl. **mālī'nā* > **mālī'na* > russ. *māl'inə*, ursl. **maldā* > **molodā* > **molodā* > russ. *məladā*, ursl. **maltjān* > **moločjō* > **moločjō* > russ. *mələčju*, ursl. **majā* > **mojā* > **mojā* > russ. *maja*, ursl. **majuj* > **mojī* > **mojī* > russ. *maj*, ursl. **man'kā* > **mō'kā* > **mō'ka* > russ. *mukə*, ursl. **atīkā* > **otbc'ā* > **otbc'ā* > russ. *atca*, ursl. **awikā* > **owbc'ā* > **owbc'ā* > russ. *afca*, ursl. **Perāwnā* > **Perōnā* > **Perōnā* > russ. *P'iruna*, ursl. **paljā* > **pol'jā* > **pol'jā* > russ. *pal'ā*, ursl. **rutā* > **rētā* > **rētā* > russ. *rtā*, ursl. **snuxā* > **snuxā* > **snuxā* > russ. *snaxā*, ursl. **slizū* > **slbzū* > **slbzū* > russ. *sl'ozy*, ursl. **trenslā* > **trēslā* > **trēslā* > russ. *tr'islā*, ursl. **u wunāj* > **wu wunē* > **wə wənē* > russ. *vəvn'e*, ursl. **wajjā*

²⁹⁹ Außerdem nennt er *safali* ‘Zobelfell’, vgl. ursl. **sabal-*. Doch kann eine Flexionsendung wohl kaum als zuverlässiger Beleg dienen.

³⁰⁰ S. auch Décsy 1958, der auch entsprechende ungarische Entlehnungen behandelt.

³⁰¹ Kiparsky 1948: 42-44, mit weiteren Beispielen aus dem Finnischen und Baltischen. Speziell zum Litauischen s. Buga 1912: 2 f. und 1925: 38-47.

³⁰² S. HGK 69 § 31.

> *wol'jā > *wol'ja > russ. vol'ī, ursl. *zemjā > *zempl'jā > *zempl'ja > russ. z'īml'a, ursl. *zemjān > *zempl'jō > *zempl'jo > russ. z'ēml'u, ursl. *dženā > *džena > russ. žena, ursl. *draždžuj > *droždžī > *droždži > russ. drožži, ursl. *pradā'nā > *prodānā > *prodāna > russ. prādāna, ursl. *pradā'lu sēn > *prodālu sē > *prodāl'se > russ. prādāl's'a, ursl. *uzimlu sēn > *wuzēlu sē > *wōzēl'se > russ. vz'īls'a, ursl. *zjaw'juj > *zjō'jī > *žjōjī > russ. žuj, ursl. *tē'mēn > *tē'mē > *tē'mē > russ. t'ēm'ī, ursl. *astrā > *ostrā > *ostrā > russ. astrā, ursl. *mer'džjā > *meredžjā > *meredžja > russ. m'ir'ōžā, ursl. *karbijā > *korobjā > *korobja > russ. kərɐbjā.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch:³⁰³ — Nach der Monophthongierung (§ 3) wegen Feedings.³⁰⁴ — Nach der Depalatalisierung (§ 4) wegen Feedings.³⁰⁵ — Nach der Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 17), weil auslautendes ursl. *- $\bar{u}$ als russ. -y und nicht als ** $\bar{u}$ ³⁰⁶ reflektiert ist. — Nach dem Wandel $a > o$ (§ 23) wegen Counterfeedings: Neu entstandenes kurzes -a wurde nicht mehr zu -o gewandelt.³⁰⁷ — Nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 25) wegen Feedings.³⁰⁸ — Nach dem Wandel $\bar{e} > \bar{ě}$ (§ 26) wegen Counterbleedings. — Nach dem Wandel $i > \bar{e}$, $u > \bar{u}$ (§ 27) wegen Counterfeedings: Neu entstandenes kurzes -i wurde nicht mehr zu - $\bar{e}$ gewandelt.³⁰⁹ — Vor dem j-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 29) und möglicherweise vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), siehe jeweils dort.

§ 29 Der j-Schwund nach Konsonanten und die Kortlandtsche Ersatzdehnung³¹⁰

j schwand nach Konsonanten, wobei zur Kompensation des verlorenen Segments ein unmittelbar folgender Kurzvokal derselben Silbe gedehnt wurde.³¹¹ Man kann dabei

³⁰³ S. Garde 1976: 207 f.

³⁰⁴ S. Holzer 2005: 50.

³⁰⁵ Beachte jedoch Fußnote 79.

³⁰⁶ Dieses auslautende kurze -u hätte sich allerdings nicht, wie Holzer 2005: 50 § 18 notiert, weiter zu - $\bar{u}$ wandeln müssen, da der Wandel $i > \bar{e}$, $u > \bar{u}$ nicht relativ zum Wandel $\bar{u} > \bar{y}$ datiert werden kann, was bedeutet, dass er auch vor ihm erfolgt sein konnte, wobei im Gegensatz zu der in der Fußnote 190 angeführten Möglichkeit keine Verkomplizierung des Systems entstehen würde. Die Annahme Holzers beruht wohl auf seiner Datierung des Wandels $\bar{u} > \bar{y}$ vor den Wandel $a > o$ (s. Holzer 2001b: 103 f. und § 23 der vorliegenden Arbeit) sowie des Wandels $i > \bar{e}$, $u > \bar{u}$ nach den Wandel $a > o$. Letztere Datierung ist meiner Meinung nach jedoch nicht gerechtfertigt (s. o.).

³⁰⁷ S. ebd.

³⁰⁸ S. ebd.

³⁰⁹ S. ebd.

³¹⁰ Zur Benennung s. Holzer 2005: 51 Fußnote 101.

³¹¹ Fecht 2010: 159 f. hält die Ersatzdehnung einer Folgesilbe für unplausibel, doch handelt es sich ja überhaupt nicht um die Folgesilbe, die gedehnt wird, sondern um die Dehnung eines Vokals derselben Silbe. Auch Kortlandt schreibt übrigens, zumindest in der von Fecht zitierten Stelle (s. ebd., mit Fußnote 353), von einer Dehnung des folgenden Vokals und nicht, wie von Fecht fälschlicherweise behauptet, der folgenden Silbe. (Ich kann die Stelle bei Kortlandt leider nicht belegen, da die Literaturangabe bei Fecht als Kortlandt 1978: 275 nicht mit derjenigen in seiner Literaturliste übereinstimmt, wo der Eintrag unter dem

sowohl von einer Entwicklung $l'jV > l'l'V > l'\bar{V}$, wie dies Kortlandt etwa 2005: 121 tut, als auch von einer direkten Entwicklung $l'jV > l'\bar{V}$, wie sie Holzer 2005: 51 f. § 20 nach Kolesov 1979: 135 annimmt, ausgehen, denn laut Bergermayer 2001: 14 war *j* zum Zeitpunkt, als dieser Wandel erfolgte³¹², wahrscheinlich noch ein Glide, vielleicht mit einer oder einer halben More, dessen Verlust die Ersatzdehnung bewirkte³¹³. Die Dehnung wurde in einigen Fällen unter Betonung genügend lange beibehalten, sodass das Erste Ivšičsches Gesetz (§ 35) wirken konnte.³¹⁴ Ob die Kortlandtsche Ersatzdehnung auch auf auslautende schwache Jerlaute wirkte, lässt sich nicht feststellen, weshalb sie hier nicht bezeichnet wird. In vielen Fällen und zu verschiedenen Zeiten wurde die Dehnung analogisch wieder rückgängig gemacht.³¹⁵ Beispiele sind ursl. **wālĵā* > **wol'jā* > **wol'ā* > russ. *vol'ī*, ursl. **kājā* > **kožjā* > **kožja* > russ. *kožā*, ursl. **kalĵemu* > **kol'jem̐* > **kol'ēm̐* > russ. *kol'im*, ursl. **kalsjā* > **kološja* > **kološā* > russ. *kalošā*, ursl. **māldja* > **molodžje* > **molodžē* > russ. *maložā*, ursl. **pejsjemu* > **pīšjem̐* > **pīšēm̐* > russ. *p'īšam*, ursl. **palĵawbjenu* > **pol'jōbl'jen̐* > **pol'ōbl'ēn̐* > russ. *pal'ubl'm*, ursl. **skāčĵemu* > **skāčjem̐* > **skāčēm̐* > russ. *skāčim*, ursl. **bjāw'da* > **bl'jō'do* > **bl'ō'do* > russ. *bl'udā*, ursl. **dūzdju* > **d̐ždžj̐* > **d̐ždž̐* > russ. *dōšš*, ursl. **draždžjuj* > **droždžji* > **droždži* > russ. *drožži*, rsl. **zjuwā'čikā* > **žj̐wā'č̐ka* > **ž̐wā'č̐ka* > russ. *žvač̐ka*, ursl. **zemjā* > **zēml'jā* > **zēml'ā* > russ. *z'īml'ā*, ursl. **kānju* > **koñj̐* > **koñ̐* > russ. *kōn'*, ursl. **medjā* > **medžja* > **medžā* > russ. *m'īzā*, rsl. **mēr'džjā* > **merēdžja* > **merēdža* > russ. *m'ir'ožā*, ursl. **arĵemu* > **or'jem̐* > **or'em̐* > russ. *ar'om*, ursl. **palja* > **pol'je* > **pol'e* > russ. *pol'ī*, ursl. **parzdinjuju* > **porozd̐h̐j̐j̐* > **porozd̐h̐j̐j̐* > russ. *parožn'ij*, ursl. **čjāw'da* > **čjō'do* > **čō'do* > russ. *čudā*.

Dieser Lautwandel betrifft unter anderem die in der Fachliteratur viel diskutierte Frage nach der Herkunft des Neoakuts auf der Stammsilbe in Wörtern des sogenannten *volja*-Typs, d. h. in Substantiven, die mit Hilfe des Suffixes ursl. **-jā* von einem konsonantisch auslautenden Stamm gebildet wurden, bzw. in anderen Wortbildungstypen, in denen *j*

Jahre 1978 nur die Seiten 281-300 enthält. Vgl. jedoch Kortlandt 1975: 30 und 2005: 121 § 7.15.: „Long consonants were shortened with compensatory lengthening of the following vowel [gesperrt von mir, F. W.], e.g. SCr. *pīše* ‘writes’ < *pīš̐e* < *pēšjā* < *peisje*.“).

³¹² Bergermayer bezieht sich dabei allerdings auf die Jotierung, die im vorliegenden Modell bereits früher angesetzt wird.

³¹³ S. Holzer 2005: 51 Fußnote 101.

³¹⁴ S. ebd. 52 und HGK 70 f. § 33. Kapović 2005: 97 nimmt an, dass die Ersatzdehnung bereits vor dem Wirken des Dyboschen Gesetzes (§ 11) erfolgte. Dies widerspricht jedoch der hier angenommenen relativen Chronologie, wonach das Dybosche Gesetz vor der Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 17) und vor dem Wandel $a > o$ (§ 24) erfolgte, die beide vor die Kürzung der auslautenden Langvokale (§ 29) zu reihen sind, die wiederum vor der Kortlandtschen Ersatzdehnung erfolgt sein muss (s. u.). Beachte jedoch Fußnote 190.

³¹⁵ S. Holzer 2005: 52, HGK 70 f. § 33 und Kapović 2006: 98.

direkt auf ein konsonantisches Element folgte, in einigen südslavischen Idiomen bzw. dessen Reflex als Länge im Westslavischen. Die verschiedenen hierzu bisher vorgelegten Theorien können alle nicht restlos überzeugen³¹⁶ und auch der hier zur Anwendung kommende Lösungsvorschlag ist, wie der aufmerksame Leser beim Studium des Glossars erkennen wird, aufgrund der häufigen Notwendigkeit der Annahme von Analogien, nicht unproblematisch. Die Gründe, warum er vorerst dennoch als der überzeugendste erschien und daher hier angewendet wird, sind folgende: 1) Er erlaubt es, den Neoakut in den betreffenden Fällen als Resultat einer Akzentrückziehung von einem nichtakutierten Langvokal, also des Ersten Ivšićschen Gesetzes (§ 35), zu erklären, wie man sie ohnehin zur Erklärung anderer Fälle annehmen muss (vgl. etwa die dem AP *b* angehörigen Verben der 4. Leskienschen Konjugationsklasse: ursl. **nasejti* > **nasīti* > russ. *nos'it*). Es ist also nicht notwendig, eine zusätzliche Genese des Neoakuts zu postulieren. 2) Die Annahme einer Ersatzdehnung gestattet es, die Länge des Stammbildungselements im Präsens bei den von konsonantisch auslautenden Wurzeln gebildeten *je/o*-Verben des AP *b* im Kroatischen auf lautgesetzlichem Wege zu erklären. Von dort aus konnte sie sich dann analogisch auch auf die *je/o*-Verben, bei denen das vor *j* stehende konsonantische Element durch die Monophthongierung (§ 3) bereits früher geschwunden war, und schließlich auch auf die *e/o*-Verben ausbreiten, sodass wir heute neben ursl. **pejsjeti* > kr. *pīšē* auch ursl. **čawjeti* > kr. *čūjē* und ursl. **mqdžeti* > kr. *mōžē* antreffen³¹⁷. 3) Die sporadische Bewahrung von auslautenden Langvokalen bei Wörtern des *volja*-Typs im Lechischen lässt sich lautgesetzlich erklären. Hier ist allerdings die Möglichkeit eines analogischen Einflusses der kontrahierten Stämme auf ursl. **-ijā* zu beachten.³¹⁸

Die Kortlandtsche Ersatzdehnung erfolgte möglicherweise gesamtslavisch und nachurslavisch: — Nach der *l*-Epenthese (§ 8) wegen Counterbleedings. — Nach dem

³¹⁶ Die jüngsten Beiträge bieten Fecht 2010, mit einer übersichtlichen Zusammenfassung der Forschungsgeschichte, und Kapović 2007.

³¹⁷ Der Betonungswechsel im Paradigma konnte sich dabei schon früher auf diese Verben übertragen haben (s. Kapović 2005: 84, mit Fußnote 40 und Literaturangaben).

³¹⁸ Zum Längereflex im Auslaut dieser Wörter im Lechischen s. Fecht 2010: 151-166, mit Literaturangaben. Kapović 2006: 95 Fußnote 11 deutet an, dass auch die unter Punkt 2) behandelte Dehnung analogisch zu erklären ist. Leider gibt er nicht die Herkunft der von ihm zitierten Beispiele mit kurzem Themenvokal *-e-* an. Ich vermute, dass es sich dabei um dialektale Formen handelt. Sollte dies stimmen, so könnte man sie als Resultat eines analogischen Ausgleichs in die andere Richtung, d. h. durch eine analogische Kürzung des Themenvokals bei den *je/o*-Verben nach dem Vorbild etwa der *e/o*-Verben, nachdem die Betonungsverlegung durch das Erste Ivšićsche Gesetz (§ 35) bereits erfolgte war, in diesen Dialekten erklären. Stang 1957: 117 f. nimmt für die *e/o*-Verben analogische Angleichung der Akzentkurve an das Muster der *i*-Verben an (vgl. auch seinen alternativen Lösungsvorschlag). Ebenso Kapović 2005: 84, mit den Fußnoten 38 und 40, der auch die Möglichkeit einer analogischen Angleichung an die kontrahierten Stämme auf **-ā-* < **-aje-*, bei denen die Akzentrückziehung regulär erfolgte, für wahrscheinlich hält (s. auch Stang 1957: 123). Die von ihm, nach Stankiewicz 1993: 14, angenommene „chain reaction“ scheint jedoch nicht gerechtfertigt, denn wieso hätte hier ein Unterschied aufrecht erhalten werden müssen?

Dyboschen Gesetz (§ 11), weil sie auch Vokale betraf, die ihre Betonung erst durch dieses erhalten hatten (Feeding).³¹⁹ — Nach der Jotierung (§ 18) wegen Counterbleedings. — Nach dem Wandel $t' > \check{c}$, $d' > d\check{z}$ (§ 21), weil zur Zeit, als finn. *värtsi* entlehnt wurde, dieser bereits erfolgt war³²⁰, nicht aber die Entstehung der Pleophonie (§ 22), die vor den Wandel $a > o$ (§ 23) zu reihen ist, der vor der Kürzung der auslautenden Langvokale (§ 28) erfolgte, die wiederum vor die Kortlandtsche Ersatzdehnung zu reihen ist (siehe jeweils dort). — Nach der Kürzung auslautender Langvokale (§ 28), weil in einer akutierten Auslautsilbe zuerst der Akut getilgt werden musste, was in ihrem Rahmen geschah, bevor auf den danach wieder gedehnten betonten Auslautvokal das Erste Ivšićsche Gesetz (§ 35) wirken konnte. Eine allerdings kompliziertere Alternative wäre es, eine Tilgung auslautender Akute anzunehmen, auf die dann das Erste Ivšićsche Gesetz folgte, worauf dann die auslautenden Langvokale gekürzt wurden. Holzer 2005: 52 reiht die Kortlandtsche Ersatzdehnung aufgrund von Counterfeeding nach die Kürzung auslautender Langvokale: „Die neu gedehnten Vokale wurden nicht mehr gekürzt.“ Dies trifft allerdings nur dann zu, wenn im Lechischen tatsächlich ein Reflex dieser auslautenden Langvokale bewahrt ist. — Vor dem Ersten Ivšićschen Gesetz (§ 35) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), siehe jeweils dort.

§ 30 Die Jer-Epenthese

In auslautenden Konsonant-Sonant-Jer-Sequenzen wurde zwischen dem Konsonanten und dem Sonanten ein Jerlaut eingeschoben.³²¹ Die Qualität des eingeschobenen Jerlauts war dabei von seiner Umgebung abhängig: nach Velaren wurde ɤ , nach Dentalen und Labialen ɐ und, wenn vor dem auslautenden Jer ein w stand, unabhängig vom übrigen Kontext ɤ eingeschoben.³²² Holzer 2005: 48, 62 §§ 13, 27 und HGK 64, 76 §§ 26, 46 rechnet mit zwei Jer-Epenthese, um die unterschiedlichen Betonungsstellen in etwa kr. *döbar*, *trêsao* und čak. *sěstār* gegenüber kr. *jěsam*, *òganj* čak. *sestā-r* zu erklären. Die russische Entsprechung zu *trêsao*, *мрѣс*, wird von Zaliznjak 1985: 139 § 2.17 für das Altrussische als nach dem AP *c* flektierend angesetzt, wodurch sich die Annahme einer zweiten Jer-Epenthese, zu der sich Holzer, der AP *b* rekonstruiert, gezwungen sieht,

³¹⁹ S. Holzer 2005: 52 § 20.

³²⁰ Vgl. § 22, mit Fußnote 251.

³²¹ Die Beschränkung der Kontextbedingung auf eine auslautende Sequenz Obstruent-Sonant-Jerlaut bei Holzer (s. die in § 30 angeführten Arbeiten) ist in Hinblick auf russ. Gen. Pl. f. *земель* und čak. (Novi) *zemâj* (zu dieser Form s. Langston 2006: 143), in denen auch das erste Element ein Sonant ist, unzureichend.

³²² Ausführlicher zu den Kontextbedingungen s. Issatschenko I 146 ff. Die einzige Ausnahme zu dieser Regel scheint die Verbindung *zn* zu bilden, doch identifiziert derselbe Autor alle russischen Wörter, die diese Lautgruppe in der entsprechenden Position enthalten, als Kirchenslavismen.

erübrigen würde. Formen wie kr. *döbar* können analogisch zu Wörtern des AP *c* erklärt werden. Die Frage nach der Herkunft der unterschiedlichen Betonung čak. *sestār* und *sestā·r* kann ich, ohne die genauen Akzentverhältnisse der entsprechenden Dialekte zu kennen, vorerst nicht beantworten, dennoch scheint es mir auch für das Kroatische nicht notwendig zu sein, zwei Jer-Epenthese anzusetzen, zumal auch Holzer nicht ohne die Annahme von Analogien auskommt. Für das Russische kann unabhängig davon auch mit dem Einfluss der zahlreichen entlehnten kirchenslavischen Formen gerechnet werden, vgl. etwa standardsprachliches *до́рог* gegenüber dialektalem *добо́р*. Beispiele sind ursl. **dąbru* > **dobr̥* > **dob̥r̥* > russ. dial. *dab'or*, ursl. **ag̃ni* > **og̃n̥* > **og̃n̥b̥* > russ. *аго́н'*, ursl. **w̃et̃ru* > **w̃et̃tr̥* > **w̃et̃tr̥b̥* > russ. *v'et'ir*, ursl. **x̃ū·tru* > **x̃ỹ·tr̥* > **x̃ỹ·tr̥b̥* > russ. *x'it'or*, ursl. **bąbru* > **bobr̥* > **bob̥r̥* > russ. *bab'or*, ursl. **astru* > **ostru* > **ostr̥* > **ost̥r̥* > russ. *as't'or*, ursl. **d̃žezli* > **d̃žezl̥* > **d̃žezl̥b̥* > russ. *žəz'el'*, ursl. **an'gli* > **q̃'gl̥b̥* > **q̃'gl̥b̥b̥* > russ. *uḡal*, ursl. **sestru* > **sestr̥* > **sestr̥b̥* > russ. *s'ist'or*. Für die Jer-Epenthese vor *w* gibt es heute kaum Beispiele, vgl. jedoch *пезор*, das bei Puškin belegt ist³²³, sowie die altrussischen Formen *вѣхонѣ*, *мѣтонѣ* und den Gen. Pl. *молитонѣ*.³²⁴

Der Wandel erfolgte: — Nach der *l*-Epenthese (§ 8), vgl. ursl. **zemju* > **zemlj̃i* > **zeml'̥* > **zem̥l'̥* > russ. *z'im'el'* und ursl. **k̃ā'pju* > **k̃ā'pl̃ji* > **k̃ā'pl'̥b̥* > **k̃ā'p̥l'̥b̥* russ. *kāp'il'*. — Möglicherweise nach dem Wandel *tl, dl* > *l* (§ 20), da es kein entsprechendes Beispiel zu geben scheint, was allerdings auch auf analogischen Ausgleich zurückzuführen sein könnte. — Nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 25) wegen Bleedings, vgl. ursl. **uzimlu* > **wuzimlu* > **wuzēlu* > russ. *vz'al* und nicht ursl. **uzimlu* > **wuzimlu* > **w̥z̥z̥ml̥b̥* > ***w̥z̥z̥ml̥b̥b̥* > russ. ***v̥oz'mel* oder ursl. **m̃en'lu* > **m̃ē'lu* > russ. **m'q̃l* und nicht ursl. **m̃in'lu* > ***m̃ñl̥b̥* > ***m̃ñl̥b̥b̥*³²⁵ > russ. ***m'n'el*. Allerdings ist hier die Möglichkeit eines analogischen Ausgleichs, etwa nach dem Infinitiv, zu berücksichtigen. — Vor der Entstehung der Mouillierung von Konsonanten vor palatalen Vokalen (§ 31) und vor dem Wandel *b* > *e*, *ɐ* > *o* (§ 52), siehe jeweils dort.

³²³ „Ребѣнок был резов, но мил.“ *Evgenij Onegin* I 3.8.

³²⁴ S. Issatschenko I 148.

³²⁵ Es ist nicht klar, was in einem solchen ohnehin hypothetischen Fall mit der ehemals akutierten Intonation nach dem Jer-Einschub passiert wäre.

§ 31 Die Entstehung der Mouillierung³²⁶

Konsonanten wurden, wenn sie nicht ohnehin schon palatal oder mouilliert waren³²⁷, vor palatalen Vokalen mouilliert. Die Mouillierung „(...) ist eine sekundäre Modifikation einer primären Artikulation und besteht in der zusätzlichen Bewegung des Zungenrückens in Richtung Palatum. Sekundäre und primäre Artikulation finden gleichzeitig statt.“³²⁸ Nach § 52 wurden später auch die durch die Jotierung (§ 18) entstandenen ehemals palatalen *l'* und *n'* zu mouillierten *l'* und *n'* gewandelt. Beispiele sind ursl. **bajdinu* > **bēdbn̥* > **b'ēd'bn̥* > russ. *b'ed'm*, ursl. **slawdžibinuju* > **slōdžb̥bn̥bj̥* > **slōdžb̥'bn̥bj̥* > russ. *služebn̥aj*, ursl. **brā'tijā* > **brā't̥ja* > **brā't'̥ja* > russ. *brat'ji*, ursl. **ber'zā* > **ber̥za* > **b'er'̥za* > russ. *b'ir'oz̥a*, ursl. **čerpu* > **čerep̥* > **čer'ep̥* > russ. *čer'ip*, ursl. **kwajtu* > **c'wē̥t̥* > **c'w'ē̥t̥* > russ. *cv'et*, ursl. **čemerī'kā* > **čemerī'c'a* > **čem'er'ī'c'a* > russ. *čim'ir'ic̥a*, ursl. **čjāw'jete* > **čō'jete* > **čō'jet'e* > russ. *čujit'ı*, ursl. **dini* > **d̥bn̥* > **d'bn̥'b* > russ. *d'en'*, ursl. **dildžinejku* > **d̥ldž̥bn̥k̥* > **d̥ldž̥bn̥'ik̥* > russ. *dalžn'ik*, ursl. **kuningū* > **k̥n̥ē̥dz̥* > **k̥n̥'ē̥dz̥'b* > russ. *kn'as'*, ursl. **lejka* > **līc'̥* > **l'īc'̥* > russ. *l'ic̥o*, ursl. **sē'weru* > **sē'wer̥* > **s'ē'w'er̥* > russ. *s'ev'ir*, ursl. **stajnā* > **stē̥nā* > **st'ē̥nā* > russ. *s't'ina*, ursl. **slizū* > **sl̥bzy* > **sl'̥bzy* > russ. *s'l'oz̥y*, ursl. **w̥ixa* > **w̥bs'̥* > **w'bs'̥* > russ. *f's'̥o*, ursl. **gwajzdā* > **dz'wē̥zdā* > **dz'w'ē̥zdā* > russ. *z'v'izdā*, ursl. **džerbiku* > **džereb̥c'̥* > **džer'eb'̥c'̥* > russ. *žar'ib'ec̥*, ursl. **džerdla* > **džerel̥o* > **džer'el̥o* > russ. *žar'il̥o*, ursl. **xū'tru* > **x̥'̥t̥r̥* > **x̥'̥t'̥r̥* > russ. *x'it'or*, ursl. **bābru* > **bob̥r̥* > **bob'̥r̥* > russ. *bab'or*, ursl. **wersku* > **weresk̥* > **w'er'esk̥* > russ. *w'er'isk*, ursl. **dženiskuju* > **džen̥sk̥bj̥* > **džen'̥sk̥bj̥* > russ. *žen̥sk̥aj*, ursl. **astru* > **ost̥r̥* > **ost'̥r̥* > russ. *as't'or*, ursl. **alixā* > **ol̥xa* > **ol'̥xa* > russ. dial. *vol'x̥a*, ursl. **tājxu* > **tē̥x̥* > **t'ē̥x̥* > russ. *t'̥ex*, ursl. **džē'li* > **džā'lb* > **džā'l'̥b* > russ. *žal'*, ursl. **mer'džjā* > **mer̥džā* > **m'er'edža* > russ. *m'ir'oz̥a*, ursl. **džezli* > **džez̥l̥* > **džez'̥l̥* > russ. *žaz'el'*, ursl. **wertena* > **wereten̥o* > **w'er'et'̥en̥o* > russ. *v'ir'it'̥in̥o*, ursl. **ber'mēn* > **ber̥mē* > **b'er'̥em'̥* > russ. *b'ir'̥em'̥ı*, ursl. **an'gli* > **q̥'̥g̥lb̥* > **q̥'̥g̥l'̥b̥* > russ. *ug̥al'*.

Der Wandel erfolgte: — Nach der Monophthongierung *aj*, *āj* > *ē* (§ 3) wegen Feedings.
— Möglicherweise nach der Liquidametathese (§ 10) wegen Feedings. Die Beispiele sind

³²⁶ Ich bezeichne den Wandel hier als Mouillierung und nicht mit dem gängigeren, aber missverständlicheren Terminus „Palatalisierung“, da so nicht die Gefahr einer Verwechslung mit den Lautwandel der Ersten vorurslavischen und der beiden nachurslavischen Palatalisierungen (§§ 1, 7) besteht, die palatale Konsonanten hervorbrachten.

³²⁷ Palatal waren *č*, *dž*, *š*, *ž*, *j* und mouilliert *c'*, *dz'*, *r'*, *s'* (< *x*).

³²⁸ S. Stadnik 2002: 23. Bei der Mouillierung handelt es sich möglicherweise um eine eurasische Sprachbunderscheinung, deren Ursprung in den altaischen Sprachen zu suchen ist (vgl. Stadnik 2001: 179-181, mit Literaturangaben).

jedoch alle unsicher (vgl. § 10 Fußnote 119). — Nach dem Wandel *CelC* > *CalC*, *CilC* > *CulC* (§ 19) wegen Bleedings, vgl. ursl. **mel'těj* > **mal'tī* > **molot'i* > russ. *malot'* gegenüber ursl. **meljān* > **mel'q̄* > **m'el'q̄* > russ. *m'il'ū*. — Nach der Entstehung der Pleophonie (§ 22) wegen Feedings, vgl. *CerC* > *CereC* > *C'er'eC*.³²⁹ — Nach der Jer-Epenthese (§ 30) wegen Feedings, vgl. etwa ursl. **wē'tru* > **wē'tbr̥* > **w'ē't'br̥* > russ. *v'et'ir*. — Vor der Denasalierung (§ 32), vor dem Wandel von anlautendem *je-* zu *o-* (§ 45), vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), vor dem Wandel *e* > *o* vor harten Konsonanten (§ 59), möglicherweise vor dem Wandel *ě* > *i* vor mouillierten Dentalen, auf die ein betonter palataler Vokal oder *a* folgte (§ 66) und vor der Reduktion unbetonter Vokale (§ 67), siehe jeweils dort.³³⁰

§ 32 Die Denasalierung *ę, ē* > *a, ā*; *o, ȳ* > *o, ȳ*

Beispiele sind ursl. **inzū'ku* > **jēzy'k̥* > **jāzy'k̥* > russ. *jizyk*, ursl. **kūningu* > **k̥n'ēdz'̥* > **k̥n'ādz'̥* > russ. *kn'as'*, ursl. **lankā'wuju* > **lōkā'w̥bj̥* > **lōkā'w̥bj̥* > russ. *lukavaj*, ursl. **mē'sinčinuju* > **m'ē's'ēčin̥bj̥* > **m'ē's'āč̥n̥bj̥* > russ. *m'es'ičn̥aj*, ursl. **man'kā* > **mō'kā* > **mō'ka* > russ. *muk̥a*, ursl. **pā'mintinu* > **pā'm'ēt'̥n̥* > **pā'm'āt'̥n̥* > russ. *pam'it'm*, ursl. **gal'wān* > **golow̥* > ³³**golow̥* > russ. *gol̥vu*, ursl. **rankān* > **rōk̥o* > **rōk̥o* > russ. *ruk̥u*, sl. **stam'pā* > **stō'pā* > **stō'pa* > russ. *stup̥a*, ursl. **stāmpā'jete* > **stōpā'jet'e* > **stōpā'jet'e* > russ. *stupajit'i*, ursl. **trentstēj* > **tr'ēst'ī* > **tr'āst'ī* > russ. *tr'is't'ī*, ursl. **angulu* > **ōg̥l̥* > **ōg̥l̥* > russ. *ug̥al*, ursl. **znā'janti* > **znā'jōt'̥* > **znā'jōt'̥* > russ. *znajut*, ursl. **zambu* > **zōb̥* > **zōb̥* > russ. *zup*, ursl. **pradā'lu sēn* > **prodāl̥ s'ē* > **prodāl̥ s'a* > russ. *pr̥ad̥als'a*, ursl. **uzim̥lu sēn* > **wuzēlu sē* > **w̥bz'āl̥ s'a* > russ. *vz'is'a*, ursl. **mensa* > **m'ēso* > **m'āso* > russ. *m'as̥a*, ursl. **sučenstija* > **sučēst'̥bje* > **s̥čāst'̥bje* > russ. *š̥s̥as't'j̥I*, ursl. **tē'mēn* > **t'ē'm'ē* > **t'ē'm'a* > russ. *t'ēm'i*, ursl. **džentēj* > **džēt'ī* > **džāt'ī* > russ. *žat'*, ursl. **džimān* > **dž̥m̥o* > **dž̥m̥o* > russ. *žm̥u*, ursl. **prasjān* > **proš̥ō* > **proš̥ō* > russ. *pr̥as̥u*, ursl. **džigantu* > **dž̥bg̥ōt̥u* > **dž̥bg̥ōt̥u* > russ. *žgut*, ursl. **ber'mēn* > **b'er'ēm'ē* > **b'er'ēm'a* > russ. *b'ir'ēm'i*, ursl. **an'gli* > **ō'g̥l̥'̥* > **ō'g̥l̥'̥* > russ. *ug̥al'*, ursl. **xatjān* > **xoč̥ō* > **xoč̥ō* > russ. *xal̥č̥u*, ursl. **maltjān* > **moloč̥ō* > **moloč̥ō* > russ. *m̥al̥č̥u*.

³²⁹ Holzer 2001a: 44 § 36.

³³⁰ Zur Entstehung der Mouillierung als phonologisch distinktives Merkmal im Russischen s. Jakobson 1929: 60-80 und Lunt 1956.

Entlehnungen, die nach diesem Wandel erfolgten sind etwa finn. *kuoseli*, vgl. russ. *кужель* ‘Spinngerät’; lett. *muðka*, vgl. ursl. *man k̄ā*; lit. *kuodėlis*, vgl. russ. *кудель*.³³¹

Die Denasalierung erfolgte: — Nach der Entstehung der Mouillierung (§ 31) wegen Counterbleedings: ursl. **zen ti* > **z'ē t' b* > **z'ā t' b* > russ. *z'at'* und nicht ursl. **zen ti* > **z'ē t b* > ***zā t b* > ***zā t' b* > russ. ***zat'*. — Möglicherweise vor der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Wortformen (§ 53), siehe dort.

§ 33 Der Wandel von anlautendem *jb-* zu *i-*

Beispiele sind ursl. **igrā* > **j bgrā* > russ. *igrā*, ursl. **juga* > **j bgo* > **igo* > russ. *igā*, ursl. **jugulā* > **j b g l ā* > **ig l ā* > russ. *ig l ā*.

Der Wandel erfolgte: — Nach der *j*-Prothese (§ 24) wegen Feedings. — Nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 25), weil das anlautende *j-* in ursl. **inzū ku* > **jinzū ku* > **jēzū ku* > **jazyk b*, > russ. *jazyk* erhalten blieb.³³² — Nach der Entstehung der Jerlaute (§ 27), weil das durch ihn hervorgebrachte *i-*, das im Kroatischen immer kurz war, nicht mehr zu *b-* gewandelt wurde (Counterfeeding).³³³ — Vor der Entstehung eines Gegensatzes zwischen starken und schwachen Jerlauten (§ 34) und vor dem Wandel *i* > *y* nach harten Konsonanten (§ 62), siehe jeweils dort.

§ 34 Die Entstehung eines Gegensatzes zwischen starken und schwachen Jerlauten

Ein Jerlaut befand sich in starker Position, wenn er in tautosyllabischer Sequenz unmittelbar vor oder nach einer Liquida (*r, l*), nach einem Nasal (*m, n*), nach *w*, oder, für den Fall, dass mehrere Silben mit Jerlaut unmittelbar aufeinanderfolgten, in einer Silbe, die bei einer Zählung von rechts nach links eine geradzahlige Position inne hatte, stand.³³⁴ Der Wandel umfasste die gesamte Akzenteinheit. Die Entstehung eines Gegensatzes zwischen starken und schwachen Jerlauten ist deshalb als eigenes Lautgesetz anzusetzen, weil die später durch den Wandel *īj* > *b j*, *ȳj* > *b j* (§ 40) entstandenen Jerlaute unabhängig vom übrigen Kontext immer stark waren, während ursprüngliche Jerlaute in den Verbindungen *b j*, *b j* abhängig vom übrigen Kontext entweder als starke oder als schwache behandelt

³³¹ S. Kiparsky 1948: 36, mit weiteren Beispielen.

³³² S. HGK 67 § 28.

³³³ S. ebd. 74 § 40.

³³⁴ S. Zaliznjak 1985: 169 f. Kiparsky II 118 f. äußert sich skeptisch darüber, ob ein Jerlaut in tautosyllabischer Position nach einer Liquida wirklich in starker Position stand. Als mögliches Gegenbeispiel führt er das dialektale und zum Teil umgangssprachlich verbreitete russ. *крѣсть*, für aruss. *крѣстѣти* ‘taufen’, an.

wurden³³⁵, vgl. etwa ursl. **bajiku* > **bojbc'ḡ* > **bojbc'ḡ* > russ. *байеc* gegenüber ursl. **bajikuj* > **bojbc'i* > **bojbc'i* > russ. *байcy*. Die sekundär entstandenen Jerlaute nahmen also nicht mehr an der Entstehung dieses Gegensatzes teil, weshalb sie immer stark waren.³³⁶ Sollte der Schwund von postkonsonantischem *j* (§ 29) noch nicht erfolgt sein, als dieser Gegensatz entstand, so gehörte *L* in einer Sequenz *CBLj*-³³⁷ mit *j* bereits der nächsten Silbe an, vgl. ursl. **suljān* > **sḡl'ḡ* > russ. *sl'ḡ*. In einigen Fällen, in denen durch den Ausfall eines schwachen Jerlautes eine für einen Russen „unbequeme“ Konsonantengruppe entstanden war, wurde der Jerlaut sekundär wieder eingeführt³³⁸, vgl. etwa aruss. *cklo* gegenüber russ. *чмекло*, oder aruss. *cka* gegenüber russ. *доcка*³³⁹. Schwache Jerlaute werden im Folgenden mit einer tiefergestellten '1' bezeichnet, starke mit einer tiefergestellten '2'. Beispiele sind ursl. **bajdinu* > **b'ēd'ḡnḡ* > **b'ēd'ḡnḡ* > russ. *b'ēd'm*, ursl. **slāwdžibā* > **slōdžḡba* > **slōdžḡba* > russ. *službā*, ursl. **slāwdžibinuju* > **slōdžḡb'ḡnḡjbḡ* > russ. *služḡbnaj*, ursl. **bābu* > **bobḡ* > **bobḡ* > russ. *bop*, ursl. **brā'tijā* > **brā't'ḡja* > **brā't'ḡja* > russ. *brat'ji*, ursl. **budḡ'tēj* > **bḡd'ḡ't'i* > **bḡd'ḡ't'i* > russ. **bd'et'*, ursl. **bluxā* > **blḡxḡ* > **blḡxḡ* > russ. *blaxḡ*, ursl. **kwitlu* > **c'w'blḡ* > **c'w'blḡ* > russ. *cv'ol*, ursl. **dini* > **d'ḡn'ḡ* > **d'ḡn'ḡ* > russ. *d'en'*, ursl. **duzdju* > **dḡždžḡ* > **dḡždžḡ* > russ. *došš*, ursl. **dābru* > **dob'ḡrḡ* > **dob'ḡrḡ* > russ. dial. *dab'or*, ursl. **dilgu* > **dḡlgḡ* > **dḡlgḡ* > russ. *dolk*, ursl. **dīl'guju* > **dḡl'gḡjbḡ* > **dḡl'gḡjbḡ* > russ. *dolgaḡ*, ursl. **gur'dla* > **gḡr'lo* > **gḡr'lo* > russ. *gorlā*, ursl. **gawmīna* > **gḡm'ḡnḡ* > **gḡm'ḡnḡ* > russ. *gumnḡ*, ursl. **ā'bluka* > **jā'blḡko* > **jā'blḡko* > russ. *jāblākā*, ursl. **kuningu* > **kḡn'ādz'ḡ* > **kḡn'ādz'ḡ* > russ. *kn'as'*, ursl. **krā'ju* > **krā'jbḡ* > **krā'jbḡ* > russ. *krāj*, ursl. **krāsinuju* > **krās'ḡnḡjbḡ* > **krās'ḡnḡjbḡ* > russ. *krasnaj*, ursl. **kruwi* > **krḡw'ḡ* > **krḡw'ḡ* > russ. *krōf'*, ursl. **alkuti* > **lokḡt'ḡ* > **lokḡt'ḡ* > russ. *lokāt'*, ursl. **malduju* > **molodḡjbḡ* > **molodḡjbḡ* > russ. *māldoḡ*, ursl. **maltejti* > **molot'īt'ḡ* > **molot'īt'ḡ* > russ. *mālot'it*, ursl. **maju* > **mojḡ* > **mojḡ* > russ. *mōj*, ursl. **naguti* > **nogḡt'ḡ* > **nogḡt'ḡ* > russ. *nogāt'*, ursl. **atiku* > **ot'ḡc'ḡ* > **ot'ḡc'ḡ* > russ. *atcḡ*, ursl. **agḡni* > **ogḡhḡ* > **ogḡhḡ* > russ. *agon'*, ursl. **pajā'sinuju* > **pojās'ḡnḡjbḡ* > **pojās'ḡnḡjbḡ* > russ. *pājasnoḡ*, ursl. **pejsjemu* > **p'īsḡmḡ* > **p'īsḡmḡ* > russ. *p'isām*, ursl. **pulku* > **pḡlkḡ* > **pḡlkḡ* > russ.

³³⁵ „(...) полностью подчиняются общему правилу“, s. Zaliznjak 1985: 117.

³³⁶ S. ebd. 118.

³³⁷ *ḡ* steht für einen beliebigen Jerlaut.

³³⁸ S. Kiparsky I 96. Zur Annahme, dass dabei die Betonung eine Rolle spielte, s. Fußnote 340.

³³⁹ Zu den Beispielen s. Zaliznjak 1985: 170. Denkbar ist allerdings auch, dass diese altrussischen Formen auf heute ausgestorbene Dialekte zurückgehen und dass die Jerlaute in dem Dialekt, auf dem die russische Standardsprache beruht, in dieser Position schon immer stark waren (vgl. auch § 53).

polk, ursl. **rutu* > **r_otb* > **r_otb_i* > russ. *rot*, ursl. **rutā* > **r_ota* > **r_ota* > russ. *rtg*, ursl. **s_unu* > **s_onb* > **s_onb_i* > russ. *son*, ursl. **s_unā* > **s_ona* > **s_ona* > russ. *sna*, ursl. **s_u'nawijā* > **s_o'now'bjā* > **s_o'now'bjā* > russ. *synav'ja*, ursl. **snuxā* > **sn_oxā* > **sn_oxā* > russ. *snaxa*, ursl. **s_{ir}pu* > **s'brp_o* > **s'brp_i* > russ. *s'erp*, ursl. **s_{ir}pā* > **s'brpā* > **s'brpā* > russ. *s'irpā*, ursl. **stā'riku* > **stā'r'bc'b* > **stā'r'bc'b_i* > russ. *star'ic*, ursl. **stā'rikā* > **stā'r'bc'a* > **stā'r'bc'a* > russ. *starca*, ursl. **s_ul'nika* > **s_ol'n'bc'e* > **s_ol'n'bc'e* > russ. *sonca*, ursl. **slizā* > **sl'bzā* > **sl'bzā* > russ. *s'l'izā*, ursl. **w_ixā* > **w_isa* > **w'bs'e* > **w'bs'e* > russ. *f's'o*, ursl. **čita* > **č_oto* > **č_oto* > russ. *št_o*, ursl. **u w_unāj* > **w_o w_on'ē* > **w_o w_on'ē* > russ. *vavn'e*, ursl. **awmirlu* > **ōm'brlb* > **ōm'brlb_i* > russ. *um'ir*, ursl. **unq_u'ku* > **w_onō'kb* > **w_onō'kb_i* > russ. *vnuk*, ursl. **wē'tru* > **w'ē't'brb* > **w'ē't'brb_i* > russ. *v'et'ir*, ursl. **warbiju* > **worob_ojb* > **worob_ojb_i* > russ. *v_orab_ej*, ursl. **wilku* > **w_olk_o* > **w_olk_o_i* > russ. *v_olk*, ursl. **zejmān si* > **z'īmō s'b* > **z'īmō s'b_i* > russ. dial. *z'im_us'*, ursl. **džerbiku* > **džer'eb'bc'b* > **džer'eb'bc'b_i* > russ. *ž_or'ib'ec*, ursl. **l_udžikā* > **l_odž_oka* > **l_odž_oka* > russ. *l_oškā*, ursl. **b_obru* > **bob'brb* > **bob'brb_i* > russ. *bab'or*, ursl. **maj'stinuju* > **m'ē'st'bn_ojb* > **m'ē'st'bn_ojb_i* > russ. *m'ēsna_j*, ursl. **parzdinuju* > **porozd'hn_ojb* > **porozd'hn_ojb_i* > russ. *par_ozn'ij*, ursl. **sučenstija* > **s_očāst'bj_e* > russ. *ššas't'ji*, ursl. **dženiskuju* > **džen'bsk_ojb* > **džen'bsk_ojb_i* > russ. *žen_oskaj*, ursl. **sirdika* > **s'brd'bc'e* > **s'brd'bc'e* > russ. *s'ercā*, ursl. **čimeli* > **č_om'el'b* > **č_om'el'b_i* > russ. *sm'el'*, ursl. **arwinuju* > **row'bn_ojb* > **row'bn_ojb_i* > russ. *rovnaj*, ursl. **zjuwā'čikā* > **ž_owā'č_oka* > **ž_owā'č_oka* > russ. *žvač_okā*, ursl. **pē'suku* > **p'ēs_okb* > **p'ēs_okb_i* > russ. *p'isok*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch, wobei die Kontextbedingungen dialektal variieren konnten.³⁴⁰ — Nach dem Wandel von anlautendem *jb-* zu *i-* (§ 33), vgl. ursl. **su igrā'tēj* > **s_o j_ogrā't'i* > **s_o igrā't'i* > **s_o_i igrā't'i* > russ. *sygrat'* und nicht ursl. **su igrā'tēj* > **s_o j_ogrā't'i* > **s_o_i j_ogrā't'i* > **s_o_i igrā't'i* > **s_o igrā't'i* > russ. **s_oajgrat'* oder **s_oajgrat'*.³⁴¹ Dass ein Jerlaut unabhängig von seiner Umgebung stark sein konnte, sehen wir am in § 40 beschriebenen Wandel. — Vor dem Zweiten Ivšičschen Gesetz (§ 36) und vor dem Wandel *ij* > *bj*, *j_oj* > *bj* (§ 40), siehe jeweils dort.

³⁴⁰ Vgl. Zaliznjak 1985: 172, der als Beispiel anführt, dass etwa im Slovenischen, im Gegensatz zum Russischen, auch orthoton betonte Jerlaute unabhängig vom übrigen Kontext stark waren, vgl. *jāme*, *māne*, *tāre*, *žānje* und *lāže* (vgl. zu den Beispielwörtern auch Dybo 1972: 71-73). Dieselbe Argumentation findet sich schon bei Stang 1957: 120, der jedoch auch die Bewahrung von Jerlauten in schwacher Position im Russischen auf die Betonung zurückführen möchte. Gegen diese Annahme spricht sich zurecht Kiparsky I 96 aus, vgl. *дохнуть* 'krepieren', aber auch *дохнуть* 'einmal atmen', dem sich auch Issatschenko I 154 anschließt.

³⁴¹ Beachte jedoch das in § 62 Gesagte.

§ 35 Das Erste Ivšičsches Gesetz

Von einer Länge ohne alten Akut wurde die Betonung auf die vorhergehende Silbe verlegt. In einigen südslavischen Dialekten erhielt die so neu betonte Silbe, wenn sie lang war, eine besondere Intonation, den sogenannten Neoakut.³⁴² In der Literatur wird als Beleg für den Reflex einer neoakutierten Intonation im Ostslavischen häufig das Vorkommen eines geschlossenen *ô*-Lautes³⁴³ in betonten Erstsilben von Wörtern, die ehemals nach dem AP *b* flektierten³⁴⁴, in einigen russischen Dialekten und die besondere Kennzeichnung desselben in altrussischen Denkmälern³⁴⁵, in denen zwei verschiedene *o*-Laute unterschieden werden, angeführt.³⁴⁶ In dieser Position steht geschlossenes *ô* nämlich offenem *o* in heute anfangsbetonten, ehemals enklitomenischen Wortformen des AP *c* gegenüber. Schon Stang 1957: 13 bemerkte jedoch: „(...) in Russian dialects with two *o*-sounds, stressed *o* outside the first syllable belongs to the same type as neo-acute *o* in the first syllable: *гомѡв*, *гомѡва*, *момѡ*, in the same way as *воля*, as opposed to *год*, *года*“³⁴⁷, und Zaliznjak 1985:160 f. kommt nach ausführlicher Untersuchung des Materials, auch unter Hinweis auf die eben angeführte Stelle bei Stang, zu dem Ergebnis, dass „[o]собенность восточнославянской ветви состоит в том, что здесь не обнаруживается никаких достоверных следов различия между старым акутом (или старым ударением на краткой гласной) и новым акутом. Правда, в ряде работ можно найти утверждение, что специфическим следом нового акута является старовеликорусская и современная диалектная фонема /ô/. Однако в действительности весь относящийся к данной проблеме материал с несомненностью показывает, что точно такой же результат (т. е. /ô/) давало *o* под старым ударением.“³⁴⁸ Die unterschiedliche Verteilung von dialektalem russ. *o* und *ô* aus ursl. **a*

³⁴² S. Holzer 2005: 52 § 21.

³⁴³ Teils auch eines Diphthonges *uo*.

³⁴⁴ Betonte Erstsilben in Wörtern des AP *b* gab es als Resultat der Betonungsverlegung durch eines der beiden Ivšičschen Gesetze (§§ 35, 36).

³⁴⁵ In den Denkmälern wird *o*, das einem dialektalen geschlossenen *ô* entspricht, mit *ω*, *ô* bzw. breiter oder enger Schreibung bezeichnet (s. Zaliznjak 1985: 208-211 § 3.19 und zu dialektalen Unterschieden bei der Verteilung der beiden *o*-Laute 173 f. § 3.3).

³⁴⁶ Vgl. beispielsweise Kiparsky I 147, Shevelov 1964: 534, Arumaa I 187, Kolesov 1972: 21 oder Fecht 2010: 69-79.

³⁴⁷ Vgl. auch Garde 1976: 270: „On remarquera toutefois que ces deux phénomènes (*o* ouvert accentué venant de sl. c. *o*, séquence pléophonique *o* accentué sur l'initiale) ne se rencontrent qu'à l'initiale de mot. Dans les autres positions il reste vrai que tout *o* sl. c. accentué donne à Leka [ein Dialekt, der die beiden *o*-Laute unterscheidet, F. W.] *o* fermé (...) et que toute séquence pléophonique est accentuée sur 2^o syllabe (...)“.

³⁴⁸ Die Annahme, dass es im Ostslavischen keine Dialekte gibt, die verschiedene Intonationen unterscheiden, mag in den Jahren 1993-1996 relativiert worden sein, als in den Regionen Gomel und Černigov möglicherweise einige Mundarten mit eben solchen entdeckt wurden. Da bei Nikolaev 1996: 216 ff. jedoch nur heute einsilbige Wörter aus diesen Dialekten angeführt sind, lässt sich nicht erkennen, ob ein

lässt sich daher folgendermaßen beschreiben: 1) Offenes *o* findet sich in allen unbetonten Silben und in betonten Erstsilben von Wortformen, die sich in einer Vorstufe so verhielten, als ob sie betonungslos wären, d. h. Enklinomena waren. 2) Geschlossenes *ô* findet sich hingegen in allen betonten Silben, außer in betonten Erstsilben, auf die das unter 1) Gesagte zutrifft. Die einfache Schlussfolgerung daraus ist, dass zum Zeitpunkt, als sich betontes sl. **o* zu *ô* (§ 44) wandelte, die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 53) noch nicht erfolgt war, weshalb in den Enklinomena offenes *o* in der Erstsilbe noch unbetont war und daher nicht zu *ô* gewandelt wurde.³⁴⁹ Es ist mir nicht klar, weshalb Fecht, der sich zuletzt zu diesem Thema geäußert hat, mit einer neoakutierten Intonation im Ostslavischen rechnet. Das von ihm etwas unnatürlich formulierte Lautgesetz zur Erklärung der Verteilung der beiden *o*-Laute im Ostslavischen stellt eine unnötige Verkomplizierung dar: „Als Lautgesetz ergibt sich daraus, dass urslav. **o* in betonten Erstsilben nur bei ursprünglich fallender Intonation russ. dial. als *o* [ɔ] erhalten ist. In allen übrigen betonten Positionen [d. h. also neoakutiert oder „normal“ betont, F. W.] wurde es zu *ô* (...).“³⁵⁰ Darüber hinaus ist es meiner Meinung nach nicht unbedingt notwendig, eine „besondere“ Intonation für die Pausaform von Enklinomena anzunehmen, wie dies Fecht 2010: 27 und 79 nach Dybo 1962: 8 tut. Nach Meinung Fechts reicht enklinomenes Verhalten nicht dazu aus, in der Pausaform einen Zusammenfall der *o*-Laute in etwa „ursl.“³⁵¹ **/gôrdɔ/* (AP c) und **/kôrlɔ/* (AP b)³⁵², also von sl. **o* in Erstsilben von Enklinomenformen und betontem **o* in Erstsilben orthotoner Wortformen, zu verhindern.³⁵³ Dass Formen, die in ihrer Pausaform eine identische Lautgestalt aufweisen, sich im Satzzusammenhang durchaus unterschiedlich verhalten können, zeigt etwa das Altindische. So ist beispielsweise der Lok. Sg. n. von *yuge* ‘Joch’ in der Pausaform lautlich völlig identisch mit dem Nom./Akk./Vok. Dual, im Satzzusammenhang jedoch ist das

neoakutiertes *o* einen anderen Reflex aufweist als die übrigen betonten *o*. Zurecht bemerkt zur Entdeckung Nikolaevs Vermeer 2001: 158: „Although it is obvious that these claims cannot be accepted without thorough verification by independent investigators, there is no reason to reject them out of hand just because they are sensational, as is sometimes done.“

³⁴⁹ Zu dieser relativen Chronologie kommt auch Fecht 2010: 79.

³⁵⁰ S. ebd. 78. Weiter unten im Text relativiert Fecht selbst: „Präziser in Bezug auf das urslavische prosodische System ist die Beschreibung von russ. dial. betontem *o* [ɔ] in Erstsilben als Kontinuante von urslav. **ô* in Enklinomenformen. (...) Umgekehrt kann russ. dial. *ô* als die Kontinuante von betontem urslav. **o* in orthotonen Formen beschrieben werden.“ Wozu also die umständlichere Formulierung weiter oben? Nur um den zu beweisenden Neoakut miteinzubeziehen?

³⁵¹ Bei Formen des traditionellen Rekonstrukts setze ich im Folgenden die Bezeichnung „urslavisch“ unter Anführungszeichen.

³⁵² Rein auf die prosodischen Verhältnisse bezogen, ist nach der traditionellen Rekonstruktion als Urslavisch, ein Zustand nach dem Wirken des Dyboschen Gesetzes (§ 11) und der beiden Ivšičschen Gesetze (§§ 35, 36) anzusehen.

³⁵³ S. Fecht 2010: 78 f.

auslautende *-e* in ersterem ganz regulär den für diesen Laut geltenden Sandhiregeln unterworfen, während es in zweiterem „immun“ gegen selbige ist.³⁵⁴ Da jedoch die Pausaform wohl weitaus seltener vorkam als die entsprechende Nichtpausaform³⁵⁵, scheint es leicht möglich, dass ein Lautwandel, der nur sie betraf, analogisch zu den Nichtpausaformen wieder aufgehoben werden konnte. Im entsprechenden Fall würde das bedeuten, dass ein *ô* der Pausaform durch ein *o* der Nichtpausaform ersetzt wurde. Eine solche Analogie konnte ja auch erst nach der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten erfolgt sein, also zu einem Zeitpunkt, als ehemalige Enklinomena bereits dieselbe Betonung aufwiesen wie orthotone Wortformen. Die ältesten altrussischen Texte können uns hierzu wohl schwerlich Auskunft erteilen, denn erstens ist nicht völlig klar, ob zur Zeit, als sie verfasst wurden, die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten bereits erfolgt war (s. § 53), und zweitens ist es fraglich, ob dort überhaupt entsprechende Wortformen in sicherer Pausastellung zu finden sind.³⁵⁶ Dass bei einer Pleophonie, die auf einen angeblich neoakutierten Liquidadiphthong zurückgeht, ebenso wie bei einer auf akutierten Liquidadiphthong zurückgehenden die zweite Silbe betont ist, kann nicht als zwingender Beweis einer neoakutierten Intonation angeführt werden, da dies sehr gut auch durch eine spätere Betonungsverlegung erklärt werden kann.³⁵⁷ Zudem stellt sich bei der durch diese Annahme implizierten relativen Chronologie die Frage, warum im traditionellen Rekonstrukt des Urslavischen, wie es etwa Fecht verwendet, das einem Zustand entspricht, in dem die Liquidametathese und die Entstehung der Pleophonie noch nicht erfolgt waren, die beiden Ivšićschen Gesetze allerdings schon, ein akutierter und ein neoakutierter (beide werden als steigend bezeichnet³⁵⁸) wortinlautender Liquidadiphthong in Bezug auf die Pleophonie angeblich dasselbe Ergebnis hervorbrachten, vgl. „ursl.“ **kōrva* (AP *a*) > russ. *корова* und „ursl.“ **kórlb* > *король* (AP *b*), wortanlautende jedoch nicht, vgl. „ursl.“ **ōrdlo* (AP *a*) > russ. *рало*, aber

³⁵⁴ Solche Formen werden in der altindischen Terminologie als *pragrhya* bezeichnet. Zu den Dualendungen mit *pragrhytvā* im *Rgveda* und deren Herleitung aus dem Urindogermanischen s. Malzahn 2001: 8-34, mit Literaturangaben.

³⁵⁵ Auch in der Position ohne vorausgehendes oder nachfolgendes Klitikon scheint die Pausaform nicht verwendet worden zu sein, vgl. die Beispiele aus den Bylinen *синѣ море, таково слово, белы груди* bei Jakobson 1963: 161 und die Beispiele aus dem *Чудовский новый завет* bei Dybo 1981: 52.

³⁵⁶ Übrigens wird nach Zaliznjak 1985: 176 auch *o*, das die Betonung durch den in § 43 beschriebenen Wandel erhalten hatte, zu *ô*. Es stellt sich die Frage, ob ein solches *ô* in einer Erstsilbe nach Fecht ebenfalls neoakutiert gewesen wäre, oder ob man dann gar mit drei verschiedenen Akzenten in Erstsilben ostslavischer Wörter rechnen müsste: 1) betonte „besonders“ akzentuierte Erstsilben der Enklinomena; 2) neoakutierte Erstsilben; 3) „normal“ wie alle betonten Nichterstsilben betonte Erstsilben.

³⁵⁷ S. Garde 1976: 266.

³⁵⁸ S. Fecht 2010: 67 f.

„ursl.“ **órǫvǫnǫjǫ* (AP *b*) > russ. *ровный*³⁵⁹. Unabhängig von der Frage nach der Existenz einer neoakutierten Intonation im Ostslavischen ist es allgemein unsicher, ob im Slavischen in kurzen Silben überhaupt jemals eine solche existierte.³⁶⁰ Beispiele sind ursl. **kazjā* > **kožā* > **kožā* > russ. *kožə*, ursl. **maldja* > **molodžē* > **molodžē* > russ. *malozə*, ursl. **maltejtǫ* > **molot'it'ǫ* > **molot'it'ǫ* > russ. *malot'it*, ursl. **nasejtǫ* > **nos'it'ǫ* > **nos'it'ǫ* > russ. *nos'it*, ursl. **skāčjemu* > **skāčēmǫ* > **skāčēmǫ* > russ. *skāčim*, ursl. **waljā* > **wol'ā* > **wol'ā* > russ. *vol'ǫ*, ursl. **prasinti* > **pros'at'ǫ* > **pros'at'ǫ* > russ. *prosit*, ursl. **kaljemu* > **kol'ēmǫ* > **kol'ēmǫ* > russ. *kol'im*, ursl. **kalsjā* > **kološā* > **kološā* > russ. *kalosə*.

Das Erste Ivšićsche Gesetz erfolgte: — Nach der Zweiten Palatalisierung (§ 7), weil die Entlehnung lat. **Quirīnus* > rom. **Kerīnu* > sl. **Kirīnu* > čak. *Karin* diese zwar verpasste, das Erste Ivšićsche Gesetz jedoch mitgemacht hat.³⁶¹ — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11) wegen Feedings, vgl. etwa ursl. **pejsjemu* > **p'isēmǫ* > **p'isēmǫ* > russ. *p'isəm*, und wegen Bleedings, vgl. etwa ursl. **kamāru* > **kamāru* > russ. *kamər*.³⁶² — Nach dem *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 29) wegen Feedings.³⁶³ — Vor dem Zweiten Ivšićschen Gesetz (§ 36) und vor dem Wandel von betontem *o* zu *ô* (§ 44), siehe jeweils dort.

§ 36 Das Zweite Ivšićsche Gesetz

Von einem schwachen Jerlaut³⁶⁴ wurde die Betonung auf die vorhergehende Silbe verlegt. In einigen südslavischen Dialekten erhielt die so neu betonte Silbe, wenn sie lang war, eine besondere Intonation, den sogenannten Neoakut (vgl. § 35). Beispiele sind ursl. **slawdžibā* > **slōdžǫba* > **slōdžǫba* > russ. *službə*, ursl. **kwitlu* > **c'w'ǫlǫ* > **c'w'ǫlǫ* > russ. *cv'ol*, ursl. **duzdju* > **dǫžďžǫ* > **dǫžďžǫ* > russ. *dōšš*, ursl. **dwgru* > **dworǫ* >

³⁵⁹ Dieses Wortbeispiel findet sich naturgemäß nicht bei Fecht und wurde von mir dem traditionellen Rekonstrukt angeglichen. Zwar behauptet selbiger: „[a]ls zweite steigende Intonation des Urslavischen neben dem Akut zeigt der Neoakut in den entsprechenden Lautgruppen im Ostslavischen dieselben Resultate wie etymologischer Akut“, führt jedoch kein entsprechendes Beispiel mit anlautendem neoakutierten Liquidadiphthong an (s. ebd.). Für die Ableitung der entsprechenden Wörter nach der hier vorgelegten relativen Chronologie s. die Einträge im Glossar.

³⁶⁰ So nimmt etwa Holzer für die Entwicklung der kroatischen Standardsprache lediglich lange neoakutierte Silben an (s. HGK §§ 36, 37), und auch im Polnischen ist man ohne die Annahme einer neoakutierten Intonation bei *o* nicht dazu gezwungen, Fälle wie apoln. *snop* als Resultat eines Zusammenfalls von neoakutierten mit nicht neoakutierten Kurzvokalen zu erklären, wie dies Fecht 2010: 58 (mit einem weiteren Erklärungsversuch) tut. Andererseits könnten etwa Komparativformen wie atsch. *hóře* für die Annahme einer neoakutierten Intonation bei Kurzvokalen sprechen (s. ebd. 115).

³⁶¹ S. Holzer 2005: 53.

³⁶² S. ebd., mit anderen Beispielen.

³⁶³ S. ebd.

³⁶⁴ Zur Entstehung von schwachen Jerlauten s. § 34.

**dwor_b* > russ. *dvor*, ursl. **krās_bsinuju* > **krās_bn_bj_b* > **krās_bn_bj_b* > russ. *krasnaj*, ursl. **malduju* > **molod_bj_b* > **molod_bj_b* > russ. *mələdoj*, ursl. **maldedžju* > **molod'edž_b* > **molod'edž_b* > russ. *mələd'os*, ursl. **majju* > **moj_b* > **moj_b* > russ. *maj*, ursl. **atiku* > **ot_bc_b* > **ot_bc_b* > russ. *at'ec*, ursl. **ag_bni* > **og_bh_b* > **og_bh_b* > russ. *agon'*, ursl. **awiku* > **ow_bc_b* > **ow_bc_b* > russ. *av'ec*, ursl. **pajā_bsinuju* > **pojās_bn_bj_b* > **pojās_bn_bj_b* > russ. *pajisnoj*, ursl. **rjawemu* > **r'ew'em_b* > **r'ew'em_b* > russ. *r'rv'om*, ursl. **ščejtu* > **ščit_b* > **ščit_b* > russ. *ščit*, ursl. **warbiju* > **worob_bj_b* > **worob_bj_b* > russ. *vərabej*, ursl. **zejmān si* > **z'imō s_b* > **z'imō s_b* > russ. dial. *z'imys'*, ursl. **džerbiku* > **džer'eb_bc_b* > **džer'eb_bc_b* > russ. *žar'ib'ec*, ursl. **ludžikā* > ursl. **ludžikā* > **l_bdž_bka* > **l_bdž_bka* > russ. *loškə*, ursl. **bābru* > **bob_br_b* > **bob_br_b* > russ. *bab'or*, ursl. **uzimemu* > **w_bz_b'b_m'em_b* > **w_bz_b'b_m'em_b* > russ. *vaz'm'om*, ursl. **zjaw'jemu* > **žōjem_b* > **žōjem_b* > russ. *žujom*, ursl. **parzdinuju* > **porozd_bh_bj_b* > **porozd_bh_bj_b* > russ. *parožn'ij*, ursl. **dženiskuju* > **džen_bsk_bj_b* > **džen_bsk_bj_b* > russ. *ženskaj*, ursl. **mēlčinuju* > **moloč_bn_bj_b* > **moloč_bn_bj_b* > russ. *malosnəj*, ursl. **ābulā* > **ob_bla* > **ob_bla* > russ. *voblə*, ursl. **astru* > **ost_br_b* > **ost_br_b* > russ. *as't'or*, ursl. **asupā* > **os_bpa* > **os_bpa* > russ. dial. *vospə*, ursl. **alixā* > **ol_bxa* > **ol_bxa* > russ. dial. *vəl'xə*, ursl. **čimeli* > **č_bm'el_b* > **č_bm'el_b* > russ. *sm'el'*, ursl. **kamāru* > **komār_b* > **komār_b* > russ. *kamar*, ursl. **jajxu* > **jix_b* > **jix_b* > russ. *ix*, ursl. **tajxu* > **t'ēx_b* > **t'ēx_b* > russ. *t'ex*, ursl. **arwinuju* > **row_bn_bj_b* > **row_bn_bj_b* > russ. *rovnəj*, ursl. **arjemu* > **or'em_b* > **or'em_b* > russ. *ar'om*, ursl. **ljawtu* > **l'jōt_b* > **l'jōt_b* > russ. *l'jut*, ursl. **rjawantu* > **r'ewōt_b* > **r'ewōt_b* > russ. *r'eut*, ursl. **džigantu* > **dž_bgōt_b* > **dž_bgōt_b* > russ. *žgut*, ursl. **džezli* > **džez_bl_b* > **džez_bl_b* > russ. *žaz'el'*, ursl. **pē'suku* > **p'ēs_bk_b* > **p'ēs_bk_b* > russ. *p'isok*, ursl. **sēstru* > **s'est_br_b* > **s'est_br_b* > russ. *s'ist'or*, ursl. **zemju* > **z'em_bl_b* > **z'em_bl_b* > russ. *z'im'el'*, sl. **karlju* > **korol_b* > **korol_b* > russ. *karol'*.

Das Zweite Ivšičsche Gesetz erfolgte: — Möglicherweise nach der Monophthongierung (§ 3), weil diese in der Entlehnung lett. *lūoti*, vgl. ursl. **ljawtu*, bereits erfolgt war, das Zweite Ivšičsche Gesetz allerdings noch nicht: „(...) a neo-acute arising from retracted stress would presumably have been represented in Latvian by sustained tone (...).”³⁶⁵ Es könnte jedoch auch eine andere Kasusform als der Nominativ entlehnt worden sein. — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11) wegen Feedings, vgl. etwa ursl. **stālu* > **stol_b* >

³⁶⁵ S. Young 2009: 184, wo das angeführte Lehnwort behandelt wird, und 185, wo sich die zitierte Stelle befindet. Beachte auch den in § 26 der vorliegenden Arbeit geäußerten Vorbehalt.

**stolb₁* > russ. *stol*, und Bleedings, vgl. etwa ursl. **gawmīna* > **gōmīna* > russ. *gumno*.³⁶⁶ — Nach der Jer-Epenthese (§ 30), vgl. etwa ursl. **astru* > **ostr₂* > **ostb₁r₂* > **ostb₂r₁* > russ. *as't'or*.³⁶⁷ — Nach der Entstehung eines Gegensatzes zwischen starken und schwachen Jerlauten (§ 34), vgl. die Betonungsverlegung in ursl. **slawdžibā* > **slōdžb₁ba* > **slōdžb₂ba* > russ. *služb_a* im Gegensatz zu deren Ausbleiben in ursl. **slawdžibinuju* > **slōdžibinuji* > **slūžb₂b' b₁n₂j₁b₁* > russ. *služeb'naj*.³⁶⁸ — Nach dem Ersten Ivšičschen Gesetz (§ 35), weil die Betonung etwa in ursl. **kamāru* > **komār₂* > **komār₁* > russ. *kamār* oder ursl. **Perqwnu* > **P'erōn₂* > **P'erōn₁* > russ. *P'iryn* nicht weiter in Richtung Wortanfang verschoben wurde (Counterfeeding).³⁶⁹ — Vor dem Wandel von betontem *o* zu *ô* (§ 44), siehe dort. Möchte man annehmen, dass sich eine anlautende neoakutierte Sequenz *ar-* nach § 10 genauso wie unter altem Akut zu *rā* - hätte wandeln sollen, was spekulativ ist, so scheint ursl. **arwinuju* > **row' b₂n₂j₁b₁* > **rōw' b₁n₂j₁b₁* > russ. *rōvnaj* zu belegen, dass die Betonungsverlegung durch das Zweite Ivšičsche Gesetz erst nach der Liquidametathese erfolgte.³⁷⁰ Falsch datiert Jakobson das Erste Ivšičsche Gesetz aufgrund der lett. Entlehnung *sūods*, vgl. russ. *cyð*, nach die Denasalierung (§ 32)³⁷¹, denn auch im Lettischen kam es zu einem Wandel *an* > *uo*³⁷², sodass das entsprechende Wort theoretisch vor der Denasalierung und vor dem Zweiten Ivšičschen Gesetz hätte entlehnt worden sein können.

§ 37 Die Tilgung des Akuts

Nach ihr gab es im Russischen keine Intonationsunterschiede mehr. Da nach § 65 später ohnehin alle Langvokale gekürzt wurden, lässt sich nicht mehr nachweisen, ob gleichzeitig mit der Tilgung des Akuts auch eine entsprechende Länge gekürzt wurde wie im Kroatischen³⁷³ oder ob sie wie in einigen westslavischen Idiomen erhalten blieb, vgl. etwa kr. *vrāna* gegenüber tsch. *vrána*. Beispiele sind ursl. **brā t(r)u* > **brā t₁* > **brāt₁* > russ. *brat*, ursl. **bawdī tēj* > **bōd' ī t' i* > **bōd' ī t' i* > russ. *bud'it'*, ursl. **ḡaw' rjā* > **bō' r' a* > **bōr' a* > russ. *byr' i*, ursl. **čē su* > **čā' s₁* > **čās₁* > russ. *čas*, ursl. **čemerī kā* >

³⁶⁶ S. Holzer 2005: 54 § 22.

³⁶⁷ S. ebd.

³⁶⁸ Dass ein Adjektiv gleichen Bildungstyps durchaus auf der ersten Silbe betont hätte sein können, zeigt etwa russ. *свадебный* (das stimmhafte *d* ist sekundär nach der Ableitungsbasis eingeführt worden), vgl. *свадьба* (nachursl. AP a).

³⁶⁹ S. ebd. In Bezug auf *Перун* ist jedoch mit anders akzentuierten Nebenformen zu rechnen (s. HGK 123 f.).

³⁷⁰ Vgl. auch § 35 bezüglich der Unzulänglichkeit des traditionellen Rekonstrukts.

³⁷¹ „Последний пример позволяет высказать предположение, что в восточнославянской области названному сдвигу ударения предшествовала утрата носовых.“ (s. Jakobson 1963: 163).

³⁷² S. Stang 1966: 86.

³⁷³ Zum Kroatischen s. Holzer 2005: 57 § 25 und HGK 75 § 43.

**čem'er'ī'c'a* > **čem'er'īc'a* > russ. *čim'ir'icə*, ursl. **čjaw'jete* > **čō'jet'e* > **čōjet'e* > russ. *čujit'i*, ursl. **dū'mu* > **dȳ'mb₁* > **dȳmb₁* > russ. *dȳm*, ursl. **dīl'guju* > **d₂l'g₂jb₁* > **d₂lg₂jb₁* > russ. *dolgaĵ*, ursl. **gur'dla* > **g₂r'lo* > **g₂rlo* > russ. *gorla*, ursl. **xlaj'bu* > **xl'ē'bb₁* > **xl'ēbb₁* > russ. *xl'ep*, ursl. **ej'wā* > **jī'wa* > **jīwa* > russ. *ivə*, ursl. **ā'bluka* > **jā'bl₂ko* > **jābl₂ko* > russ. *jābləkə*, ursl. **ā'waru* > **jā'wor₂* > **jāwor₂* > russ. *jāvər*, ursl. **inzū'ku* > **jāzȳ'k₂* > **jāzȳk₂* > russ. *jizyk*, **kā'meni* > **kā'm'en'b₁* > **kām'en'b₁* > russ. *kām'm'*, ursl. **karū'ta* > **korȳ'to* > **korȳto* > russ. *karytə*, ursl. **krā'ju* > **krā'jb₁* > **krāj₂* > russ. *krāj*, ursl. **al'ni* > **lā'n'b₁* > **lān'b₁* > russ. *lan'*, ursl. **lankā'wuju* > **lōkā'w₂jb₁* > **lōkāw₂jb₁* > russ. *lukavəĵ*, ursl. **lē'ta* > **l'ē'to* > **l'ēto* > russ. *l'etə*, ursl. **mālī'nā* > **māl'ī'na* > **māl'īna* > russ. *mal'inə*, ursl. **mē'sinku* > **m'ē's'āc'b₁* > **m'ēs'āc'b₁* > russ. *m'es'ic*, ursl. **mān'kā* > **mō'ka* > **mōka* > russ. *mukə*, ursl. **pā'mintinu* > **pā'm'āt'b₂n₂* > **pām'āt'b₂n₂* > russ. *pām'it'in*, ursl. **pā'dlu* > **pā'l₂* > **pāl₂* > russ. *pāl*, ursl. **arkū'tā* > **rokȳ'ta* > **rokȳta* > russ. *rak'itə*, ursl. **gr'dla* > **rā'lo* > **rālo* > russ. *ralə*, ursl. **gr'tā'ju* > **rā'tāj₂* > **rātāj₂* > russ. *ratəĵ*, ursl. **rū'bā* > **rȳ'ba* > **rȳba* > russ. *rybə*, ursl. **sē'jē'tēj* > **s'ē'jāt'i* > **s'ējāt'i* > russ. *s'ejit'*, ursl. **sē'dē'tēj* > **s'ēd'ē't'i* > **s'ēd'ēt'i* > russ. *s'id'et'*, ursl. **sēkū'rā* > **s'ēkȳ'ra* > **s'ēkȳra* > russ. *s'ik'irə*, ursl. **sē'weru* > **s'ē'w'er₂* > **s'ēw'er₂* > russ. *s'ev'ir*, ursl. **stā'riku* > **stā'r'b₂c'b₁* > **stār'b₂c'b₁* > russ. *star'ic*, ursl. **sul'nika* > **s₂l'n'b₂c'e* > **s₂ln'b₂c'e* > russ. *soncə*, ursl. **sjū'dla* > **šī'lo* > **šīlo* > russ. *sylə*, ursl. **ščjaw'kā* > **ščō'ka* > **ščōka* > russ. *ššukə*, ursl. **unaw'ku* > **w₂n₂ō'k₂* > **w₂n₂ōk₂* > russ. *vnuk*, ursl. **ū'drā* > **wȳ'dra* > **wȳdra* > russ. *vydrə*, ursl. **wē'tru* > **w'ē't'b₂r₂* > **w'ēt'b₂r₂* > russ. *v'et'ir*, ursl. **werščē'tēj* > **w'er'eščā't'i* > **w'er'eščāt'i* > russ. *v'ir'isšat'*, ursl. **maj'stinuju* > **m'ēz't'b₂n₂jb₁* > **m'ēst'b₂n₂jb₁* > russ. *m'esnəĵ*, ursl. **tē'mēn* > **t'ē'm'a* > **t'ēm'a* > russ. *t'em'i*, ursl. **strajī'tēj* > **strojī't'i* > **strojīt'i* > russ. *stroit'*, ursl. **džē'li* > **džā'l'b₁* > **džāl'b₁* > russ. *žal'*, ursl. **galdā'jemu* > **golodā'jem₂* > **golodājem₂* > russ. *gələdajim*, ursl. **wēj'xuru* > **w'ī'x₂r₂* > **w'īx₂r₂* > russ. *v'ixər*, ursl. **majzī'niku* > **m'ēz'ī'n'b₂c'b₁* > **m'ēz'īn'b₂c'b₁* > russ. *m'iz'in'ic*, ursl. **zjuwā'čikā* > **ž₂wā'č₂ka* > **ž₂wāč₂ka* > russ. *žvəčəkə*, ursl. **ē'stēj* > **jē'st'i* > **jēst'i* > russ. *jes't'*, ursl. **edī'nu* > **jed'ī'n₂* > **jed'īn₂* > russ. *əd'in*, ursl. **ezjī'nā* > **jezī'na* > **jezīna* > russ. *əzynə*, ursl. **wē'rā* > **w'ē'ra* > **w'ēra* > russ. *v'erə*, ursl. **an'gli* > **ō'g₂l'b₁* > **ōg₂l'b₁* > russ. *ugəl'*, ursl. **kā'pju* > **kā'p'b₂l'b₁* > **kāp'b₂l'b₁* > russ. *kap'il'*, ursl. **swā'tibā* > **swā't'b₂ba* > **swāt'b₂ba* > russ. *svəd'bə*.

Sie erfolgte: — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11) wegen Counterfeedings und unter der Bedingung, dass dieses auf eine Silbe, in der der Akut getilgt wurde, gewirkt hätte.³⁷⁴

§ 38 Der Wandel $\bar{o}, \bar{o} > u, \bar{u}$

Durch die Monophthongierung (§ 3) und die Denasalierung (§ 33) entstandenes $\bar{o}, \bar{o}$ ³⁷⁵ wurde zu $\bar{u}, u$ gewandelt. Siehe die Beispiele dort.

Kiparsky 1948: 35 ff. datiert die Denasalierung $\bar{o} > u$ (er setzt keine Zwischenstufe $\bar{o}, \bar{o}$ an) aufgrund des altrussischen Namens für die Ungarn *Ug(b)re*, vgl. lat. *(H)ung(a)ri*, gr. *Οὔγγαροι*, nach das Jahr 820 n. Chr.³⁷⁶ und wegen des Namens der bei Konstantin Porphyrogenetos belegten sechsten Dneprstromschnelle *Βερούτζη*, das einem Partizip aruss. *veruč-* ‘kochend’ entspricht, vor das Jahr 950 n. Chr.³⁷⁷

Der Wandel erfolgte: — Nach der *l*-Epenthese (§ 8), weil diese zur Zeit, als finn. *luota*, vgl. ursl. **bjaw̃da*, aus dem Slavischen entlehnt wurde, bereits erfolgt war, $\bar{o}$, das im Finnischen zu *uo* gewandelt wurde³⁷⁸, allerdings noch erhalten war.³⁷⁹ — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11), weil dieses zur Zeit, als lett. *lūoti*, vgl. ursl. **ljaw̃tu*, aus dem Slavischen entlehnt wurde, bereits erfolgt war³⁸⁰, $\bar{o}$, das im Lettischen zu *uo* gewandelt wurde³⁸¹, allerdings noch erhalten war. — Nach dem Wandel $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 17) wegen Counterfeedings.³⁸² — Vor dem Wandel $d\check{z} > \check{z}$ (§ 39) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), siehe jeweils dort.

³⁷⁴ Im Kroatischen lässt sich dieser Wandel genauer datieren (s. Holzer 2005: 60 f. § 25).

³⁷⁵ Kurzes $\bar{o}$ gab es im Wortauslaut (§ 28) und möglicherweise auch für das Russische nicht mehr nachweisbare Vokalkürzungen.

³⁷⁶ Ob der Ungarnname auch vor der Entstehung der Nasalvokale entlehnt wurde oder Lautsubstitution vorliegt, lässt sich nicht mehr sagen.

³⁷⁷ Vgl. zur Dneprstromschnelle auch Vasmer 1960: 98 f. und Sitzmann 2003: 82.

³⁷⁸ S. Suhonen 1988: 297.

³⁷⁹ S. Kalima 1956: 91, vgl. auch Holzer 2001a: 40 f. Die lettische Entlehnung *bl'uõda* (s. Endzelin 1899: 104) desselben Wortes bestätigt nicht die durch die finnische suggerierte relative Chronologie (s. o.), da es im Lettischen ebenfalls zu einer *l*-Epenthese nach labialen Konsonanten im Wortanlaut vor *j* kam (s. Endzelin 1922: 121 ff. und Stang 1966: 103).

³⁸⁰ S. Young 2009: 184 und die in § 36 der vorliegenden Arbeit zitierte Stelle. Beachte jedoch den in § 26 geäußerten Vorbehalt.

³⁸¹ Zu diesem Wandel s. Stang 1966: 47 f. Wäre das Wort vor der Monophthongierung entlehnt worden, so hätte der Diphthong im Lettischen erhalten bleiben müssen, vgl. lett. *slaiņa* ~ skt. *śrónih*, lett. *saĩs* ~ gr. *ἄυος*, lett. *lāudis* ~ ahd. *liut* (s. ebd. 1966: 73). Lediglich ein Langdiphthong **ōu*, der in dem oben angeführten Beispiel wohl kaum vorlag, könnte sich im Lettischen zu *uo* gewandelt haben (s. ebd. 75-77).

³⁸² S. Holzer 2001a: 41 und Holzer 2005: 47 § 8, jeweils mit Literaturangaben.

§ 39 Der Wandel $d\check{z} > \check{z}$ ³⁸³

Beispiele sind ursl. $*slawd\check{z}ibā$ > $*slūd\check{z}b,ba$ > $*slū\check{z}b,ba$ > russ. $slu\check{z}b\check{a}$, ursl. $*dild\check{z}inejku$ > $*d_{b,}ld\check{z}b,n'ik_{b,}$ > $*d_{b,}l\check{z}b,n'ik_{b,}$ > russ. $dl\check{z}n'ik$, ursl. $*medj\check{a}$ > $*m'ed\check{z}a$ > $*m'e\check{z}a$ > russ. $m'iz\check{a}$, ursl. $*maldja$ > $*molod\check{z}ē$ > $*molo\check{z}ē$ > russ. $malo\check{z}a$, ursl. $*malded\check{z}ju$ > $*molod'ed\check{z}b,$ > $*molod'ed\check{z}b,$ > russ. $m\check{a}lad'o\check{s}$, ursl. $*stard\check{z}ju$ > $*storod\check{z}b,$ > $*storo\check{z}b,$ > russ. $stor\check{a}s$, ursl. $*d\check{z}erbiku$ > $*d\check{z}er'eb'b_{,c'b,}$ > $*\check{z}er'eb'b_{,c'b,}$ > russ. $\check{z}ar'ib'ec$, ursl. $*d\check{z}erdla$ > $*d\check{z}er'elo$ > $*\check{z}er'elo$ > russ. $\check{z}ar'ilo$, ursl. $*d\check{z}enā$ > $*d\check{z}ena$ > $*\check{z}ena$ > russ. $\check{z}ana$, ursl. $*d\check{z}ī'wu$ > $*d\check{z}īw_{b,}$ > $*\check{z}īw_{b,}$ > russ. $\check{z}yf$, ursl. $*lud\check{z}ikā$ > $*l_{b,}d\check{z}b,ka$ > $*l_{b,}\check{z}b,ka$ > russ. $l\check{o}šk\check{a}$, ursl. $*mīd\check{z}jaw'rjān$ > $*m'b_{,}d\check{z}ūr'u$ > $*m'b_{,}\check{z}ūr'u$ > russ. $\check{z}mur'u$, ursl. $*d\check{z}awpānu$ > $*d\check{z}ūpān_{b,}$ > $*\check{z}ūpān_{b,}$ > russ. $\check{z}upan$, ursl. $*d\check{z}ē'li$ > $*d\check{z}āl'b_{,}$ > $*\check{z}āl'b_{,}$ > russ. $\check{z}al'$, ursl. $*d\check{z}entēj$ > $*d\check{z}āt'i$ > $*\check{z}āt'i$ > russ. $\check{z}at'$, ursl. $*d\check{z}imān$ > $*d\check{z}b,mu$ > $*\check{z}b,mu$ > russ. $\check{z}mu$, ursl. $*mēr'd\check{z}jā$ > $*m'er'ed\check{z}a$ > $*m'er'e\check{z}a$ > russ. $m'ir'o\check{z}a$, ursl. $*d\check{z}igantu$ > $*d\check{z}b,gūt_{b,}$ > $*\check{z}b,gūt_{b,}$ > russ. $\check{z}gut$, ursl. $*d\check{z}ezli$ > $*d\check{z}ez'b_{,}l'b_{,}$ > $*\check{z}ez'b_{,}l'b_{,}$ > russ. $\check{z}az'el'$, ursl. $*d\check{z}ej'ta$ > $*d\check{z}īto$ > $*\check{z}īto$ > russ. $\check{z}yt\check{a}$.

Er erfolgte: — Nach dem Wandel $t' > \check{c}$, $d' > d\check{z}$ (§ 21) wegen Feedings. — Nach dem Wandel $\check{o}, \check{o} > \check{u}$, u (§ 38), weil die romanische Schreibung *iupanus*, vgl. ursl. $*d\check{z}awpānu$, einen Zustand nach ihm, aber vor dem Wandel $d\check{z} > \check{z}$ reflektiert.³⁸⁴ — Vor der Erhärtung $\check{s} > \check{s}$, $\check{z} > \check{z}$ (§ 57), siehe dort.

§ 40 Der Wandel $\check{i}j > b_{,}j$, $\check{y}j > b_{,}j$

Die Schreibung von $\check{i}$ und $\check{y}$ als Langvokale ist hier etymologisch zu verstehen, denn es ist gut möglich, dass selbige zur Zeit, als dieser Wandel wirkte, in einigen Positionen aufgrund von für das Ostslavische nicht mehr nachweisbaren Vokalkürzungen bereits gekürzt worden waren. Beispiele sind ursl. $*sum\check{u}j\check{a}n$ > $*s_{b,}m\check{y}ju$ > $*s_{b,}m_{b,}ju$ > russ. $smoju$, ursl. $*atur\check{u}j\check{a}n$ > $*ot_{b,}r\check{y}ju$ > $*ot_{b,}r_{b,}ju$ > russ. $atroju$, ursl. $*n\check{u}j\check{e}ti$ > $*n\check{y}jet'b_{,}$ > $*n_{b,}jet'b_{,}$ > russ. $n\check{o}jit$, ursl. $*abubr\check{i}j\check{a}n$ > $*ob_{b,}br\check{i}ju$ > $*ob_{b,}br_{b,}ju$ > russ. $abreju$, ursl. $*wuskru\check{u}j\check{a}n$ > $*w_{b,}skr\check{y}ju$ > $*w_{b,}skr_{b,}ju$ > russ. $fskroju$, ursl. $*sj\check{u}j\check{a}$ > $*\check{s}l\check{i}ja$ > $*\check{s}_{b,}ja$ > russ. $\check{s}ej\check{a}$.

³⁸³ Ich setze in diesem Modell nur einen Wandel $d\check{z} > \check{z}$ an. In einigen westukrainischen Dialekten, insbesondere der Lemken und Bojken, wurde allerdings das $d\check{z}$ aus der Jotierung bewahrt, vgl. *urod\check{z}aj*, *med\check{z}a*, *jid\check{z}a*, *čud\check{z}yj*, weshalb es durchaus möglich ist, dass es zu zwei Wandeln dieser Art kam: 1) einem gesamt-slavischen, der nach der vorurslavischen Ersten Palatalisierung, aber vor dem Wandel $t', d' > \check{c}$, $d\check{z}$ erfolgte und 2) einem späteren, der lediglich Teile des ostslavischen Gebiets umfasste. Formen wie die 1. Sg. Präs. ukr. *xo\check{d}\check{z}y* könnten diese Annahme stützen, sie können aber auch durch einen analogischen Einschub von d nach dem Vorbild der übrigen Verbalformen erklärt werden (s. Moser 1998: 136, mit Literaturangaben).

³⁸⁴ S. HGK 60 und Holzer 2007: 239: ff.

Der Wandel erfolgte: — Nach der Entstehung eines Gegensatzes zwischen starken und schwachen Jerlauten (§ 34), weil die neu entstandenen Jerlaute immer stark waren.³⁸⁵ — Vor dem Wandel $\bar{b} > e$, $\bar{b} > o$ (§ 52), siehe dort.

§ 41 Der Schwund von anlautendem j - vor $\bar{i}$ und $\bar{u}$ ³⁸⁶

Zur Schreibung von $\bar{i}$ und $\bar{u}$ als Langvokale s. § 40. Der Wandel erweckt aufgrund kirchenslavischer und/oder dialektaler Entlehnungen den Eindruck, vor $\bar{u}$ unregelmäßig zu sein. Beispiele sind ursl. $*j\bar{a}wx\bar{a}$ > $*j\bar{u}x\bar{a}$ > $*\bar{u}x\bar{a}$ > russ. $ux\bar{a}$, ursl. $*z\bar{a} j\bar{a}w\bar{t}r\bar{a}$ > ursl. $*z\bar{a} j\bar{a}w\bar{t}r\bar{a}$ > $*z\bar{a} j\bar{u}t\bar{r}\bar{a}$ > $*z\bar{a} \bar{u}t\bar{r}\bar{a}$ > russ. $z\bar{a}f\bar{t}r\bar{a}$, ursl. $*e\bar{j}\bar{w}\bar{a}$ > $*j\bar{i}w\bar{a}$ > $*\bar{i}w\bar{a}$ > russ. $\bar{i}v\bar{a}$, ursl. $*j\bar{a}jx\bar{u}$ > $*j\bar{i}x\bar{b}_i$ > $*\bar{i}x\bar{b}_i$ > russ. $\bar{i}x$ sowie aruss. $un\bar{b}$ und $ug\bar{b}$ ³⁸⁷.

Er erfolgte: — Vor der Verlegung der Betonung von i , $\bar{i}$ und u , $\bar{u}$ nach einem Hiat auf die vorhergehende Silbe (§ 43), siehe dort.

§ 42 Der Wandel $j\bar{i}$, $j\bar{u}$ > i ; $w\bar{u}$, wu > u

Zur Schreibung von $\bar{i}$ und $\bar{u}$ als Langvokale s. § 40. Ob die Ergebnisse dieses Wandels, i und u , kurz oder lang waren, lässt sich nicht mehr feststellen, weshalb sie im Weiteren als Kurzvokale geschrieben werden. Beispiele sind: ursl. $*m\bar{a}j\bar{u}j$ > $*m\bar{o}j\bar{i}$ > $*m\bar{o}i$ russ. $m\bar{a}i$, ursl. $*z\bar{j}aw\bar{j}uj$ > $*z\bar{u}j\bar{i}$ > $*z\bar{u}i$ > russ. $z\bar{u}j$, ursl. $*str\bar{a}j\bar{i}t\bar{e}j$ > $*stroj\bar{i}t\bar{i}$ > $*stro\bar{i}t\bar{i}$ > russ. $stro\bar{i}t\bar{i}$, ursl. $*r\bar{j}aw\bar{a}ntu$ > $*r\bar{e}u\bar{t}b_i$ > $*r\bar{e}u\bar{t}b_i$ > russ. $r\bar{e}ut$, ursl. $*awd\bar{w}aj\bar{i}luj$ > $*u\bar{d}wo\bar{i}li$ > $*u\bar{d}wo\bar{i}li$ > russ. $udv\bar{o}ili$.

Der Wandel erfolgte: — Vor der Verlegung der Betonung von i , $\bar{i}$ und u , $\bar{u}$ nach einem Hiat auf die vorhergehende Silbe (§ 43) und möglicherweise vor dem Wandel i , $\bar{i}$ > y , $\bar{y}$ nach harten Konsonanten (§ 62), siehe jeweils dort.

§ 43 Die Verlegung der Betonung von i , $\bar{i}$ und u , $\bar{u}$ in der Position nach einem Hiat auf die vorhergehende Silbe

Von betonten i , $\bar{i}$, u , $\bar{u}$, die nach einem Vokal, d. h. nach einem Hiat, standen, wurde die Betonung auf die vorhergehende Silbe verlegt, wobei sie selbst unsilbisch, d. h. zu j und w wurden. In einer solchen Position konnten die entsprechenden Vokale nur dann stehen, wenn sie von dem in § 42 beschriebenen Wandel betroffen gewesen waren oder wenn es zu einer Univerbierung einer vokalisch auslautenden Präposition mit einem vokalisch

³⁸⁵ S. Zaliznjak 1985: 117 und Trubetzkoy 1925: 297 f.

³⁸⁶ Zum Schwund von j vor $\bar{u}$ s. Jakobson 1929: 45 und Andersen 1996: 77-80, mit Literaturangaben. Zur Annahme einer j -Prothese vor $\bar{i}$ s. § 24.

³⁸⁷ S. REW III 470 f. und 467.

anlautenden Bezugswort gekommen war³⁸⁸. Durch analogischen Ausgleich wurde in vielen Fällen ein so entstandenes *j* oder *w* wieder durch *i* und *u* ersetzt.³⁸⁹ Beispiele sind ursl. **zjaw'juj* > **žūj* > **žūj* > russ. *žuj*, ursl. **strajī'těj* > **stroīt'i* > **stroīt'i* > russ. *stroit'*, ursl. **zā jaw'trā* > **zā ūtra* > **zā wtra* > russ. *zavtrā*, ursl. **rjawantu* > **r'eūt*₁ > **r'eūt*₁ > russ. *r'eut*, ursl. **awdwajī'luj* > **ūdwoīli* > **ūdwoīli* > russ. *udvoili*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Schwund von anlautendem *j* vor *ī* und *ū* (§ 41), weil in ursl. **zā jaw'trā* > **zā ūtra* > **zā wtra* > russ. *zavtrā* erst das anlautende *j*- geschwunden sein musste, bevor die Betonung abgegeben und *ū* zu *w* gewandelt werden konnte (Feeding). — Nach dem Wandel *jī* > *i*, *wū* > *u* (§ 42) wegen Feedings. — Vor dem Wandel *o* > *ô* (§ 44), siehe dort.

§ 44 Der Wandel von betontem *o* zu *ô*³⁹⁰

Betontes *o*, es war immer offen, wurde zu geschlossenem *ô*. Beispiele sind ursl. **bēla* > **b'ēlō* > **b'ēlō* > russ. *b'ilo*, ursl. **mēl'těj* > **molot'i* > **molôt'i* > russ. *malot'*, ursl. **bābu* > **bōb*₁ > **bōb*₁ > russ. *bop*, ursl. **kwīla* > **c'w'b:lō* > **c'w'b:lō* > russ. *cv'ilo*, ursl. **dāl'ni* > **dolōn'b*₁ > **dolōn'b*₁ > russ. dial. *dalon'*, ursl. **dwaru* > **dwor*₁ > **dwôr*₁ > russ. *dvor*, ursl. **gawmīna* > **gūm'b:nō* > **gūm'b:nō* > russ. *gumno*, ursl. **kānju* > **kōn*₁ > **kōn*₁ > russ. *kōn'*, ursl. **kazjā* > **kōžā* > **kōžā* > russ. *kōžā*, sl. **karlju* > **korol'b*₁ > **korôl'b*₁ > russ. *karol'*, ursl. **māldja* > **molōžē* > **molôžē* > russ. *malōžā*, ursl. **mēl'těj* > **molot'i* > **molôt'i* > russ. *malot'*, ursl. **māju* > **moj*₁ > **moj*₁ > **môj*₁ > russ. *moj*, ursl. **nasejti* > **nōs'it'b*₁ > **nōs'it'b*₁ > russ. *nōs'it*, ursl. **pēra* > **p'erō* > **p'erō* > russ. *p'iro*, ursl. **stālu* > **stol*₁ > **stôl*₁ > russ. *stol*, ursl. **talkuna* > **tolok*₁ > **tolok*₁ > russ. *təlɒknō*, ursl. **wāljā* > **wol'ā* > **wôl'ā* > russ. *vol'ī*, ursl. **džerdla* > **žer'elō* > **žer'elō* > russ. *žer'ilo*, ursl. **wal'su* > **wolōs*₁ > **wolôs*₁ > russ. *valos*, ursl. **parzdinjuju* > **porōzd'b'nb:jb*₁ > **porôzd'b'nb:jb*₁ > russ. *parōzn'ij*, ursl. **ābulā* > **ōb*₁ > **ôb*₁ > russ. *voblā*, ursl. **asupā* > **ōs*₁ > **ôs*₁ > russ. dial. *vospā*, ursl. **alixā* > **ol'b:xa* > **ôl'b:xa* > russ. dial. *vol'xā*, ursl. **strajī'těj* > **stroīt'i* > **strôīt'i* > russ. *stroit'*, ursl. **prāsinti* > **prōs'āt'b*₁ > **prôs'āt'b*₁ > russ. *prōs'it'*, ursl. **arwinuju* > **rōw'b:nb:jb*₁ > **rôw'b:nb:jb*₁ > russ. *rōvnaj*, ursl. **kāl'těj* > **kolot'i* > **kolôt'i* > russ. *kālot'*, ursl. **kāljemu* > **kōl'ēm*₁ > **kôl'ēm*₁ > russ. *kōl'im*, ursl. **qtičī'nā* > **ot'b:čīna* > **ôt'b:čīna* > russ. *votčīna*, ursl. **kākalukā* > **kolokol*₁ > **kolokôl*₁ > russ.

³⁸⁸ Möglicherweise beinhaltete dies auch die Univerbierung von Präposition und Verb zu Präverb und Verb.

³⁸⁹ Vgl. Zaliznjak 1985: 172 Anmerkung und 1990: 52 § 22.

³⁹⁰ Bezüglich der Ansicht, dass *ô* in Erstsilben der Reflex einer neoakutierten Intonation ist, s. § 35.

kəlakolkə, ursl. **kalsjā* > **kološā* > **kolôšā* > russ. *kəlošə*, ursl. **bəl'ta* > **boloto* > **bolôto* > russ. *bəlo̯tə*, ursl. **paltina* > **polot'b,nō* > **polot'b,nô* > russ. *pəlatnō*, ursl. **pār'xā* > **poroxa* > **porôxa* > russ. *pəro̯xə*, ursl. **dalta* > **doloto* > **dolotô* > russ. *dəlo̯to*, ursl. **wertena* > **w'er'et'enō* > **w'er'et'enô* > russ. *v'ir'it'mō*, ursl. **awdwajī'luj* > **ūdwoīli* > **ūdwoīli* > russ. *udvo̯ili*.

Der Wandel erfolgte: — nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11) wegen Feedings, vgl. etwa ursl. **mēlka* > **molokō* > **molokô* > russ. *məlo̯ko*³⁹¹. — Nach dem Wandel *a* > *o* (§ 23) wegen Feedings. — Nach dem Ersten und dem Zweiten Ivšičschen Gesetz (§§ 35, 36) wegen Feedings. — Nach der Verlegung der Betonung von *i*, *ī* und *u*, *ū* in der Position nach einem Hiat auf die vorhergehende Silbe (§ 43) wegen Feedings.³⁹² — Vor dem Wandel *ɐ* > *o* (§ 52), vor der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzent-einheiten (§ 53), vor der *w*-Prothese vor *ô* (§ 54) und vor dem Wandel *e* > *o* vor harten Konsonanten (§ 59), siehe jeweils dort.

§ 45 Der Wandel von anlautendem *je-* zu *o-*

Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Kontextbedingungen, unter welchen sich dieser Wandel vollzog, mit Ausnahme der Tatsache, dass auf anlautendes *je-* stets ein weicher Konsonant folgte³⁹³, auf restlos überzeugende Weise aufzudecken. Die Erklärungsversuche reichen von der Annahme des Einflusses nachfolgender Konsonanten (Fortunatov), dem Einfluss des Akzents (Jakobson), der Erklärung als Sandhierscheinung (Meillet, Vaillant) bis hin zu der Annahme eines Wandels im baltoslavischen Dialektkontinuum vor der großen Expansion des Slaventums (Andersen).³⁹⁴ Probleme macht vor allem die Dürftigkeit des entsprechenden Wortmaterials. Nach dem Aussortieren jener Beispiele, die anlautendes *o-* auch in anderen slavischen oder indogermanischen Sprachen aufweisen und daher auch andere Erklärungsmöglichkeiten wie unterschiedliche Ablautstufen zulassen, bleiben nach Popowska-Toborska 1984: 104 als sichere Beispiele für den ostslavischen Wandel *je-* zu *o-* lediglich russ. *о́лень*, *осѣ́мь*, *о́зеро*, *о́сень*, *о́дин*, *о́же* sowie aruss.

³⁹¹ Dialektal ist das Wort noch mit auslautendem geschlossenem *ô* bzw. diphthongischem *uo* belegt (s. Fecht 2010: 77, mit Literaturangaben).

³⁹² Vgl. Zaliznjak 1985: 176.

³⁹³ Sollte es sich um einen sehr frühen Wandel handeln, so könnte auch noch die Sequenz Konsonant + Vordervokal ausschlaggebend gewesen sein.

³⁹⁴ S. die Kapitel zur Forschungsgeschichte bei Popowska-Toborska 1984: 8-17 und Andersen 1994: 171-179.

ožb.³⁹⁵ Des Weiteren haben eine Vielzahl von Entlehnungen diesen Wandel mitvollzogen, vgl. etwa aruss. *ochidnova*, vgl. gr. ἔχιδνα; russ. *оχидья*, vgl. gr. ἐλάδιον; aruss. *oksapsalmъ*, vgl. gr. ἐξάψαλμος; zahlreiche griechische Personennamen wie beispielsweise russ. *Омелян*, vgl. gr. Αἰμιλιανός; sowie russ. *Олег* und *Олга*, vgl. an. *Helgi* und *Helga*.³⁹⁶ Diejenigen Lehnwörter, in denen einem anlautenden *e-* kein weicher Konsonant folgte legen nahe, dass der Wandel *je-* zu *o-* eigentlich zwei Lautwandel beinhaltete: 1) Abfall eines anlautenden *j-* vor *e*, wenn ein weicher Konsonant folgte sowie weitere unklare Bedingungen erfüllt waren. 2) Anlautendes *e-* wird zu *o-* gewandelt.³⁹⁷ Diejenigen Lehnwörter, in denen auf anlautendes *e-* kein weicher Konsonant folgte, müssen nach der *j*-Prothese (§ 24) entlehnt worden sein, da anlautendes *j-* sonst nach 1) nicht geschwunden wäre. Für das Wirken von 2) war es in der Folge unerheblich, welche Qualität der darauffolgende Konsonant hatte, weshalb im Gegensatz zu den Erbwörtern *o-* anstelle von *e-* in Lehnwörtern auch vor harten Konsonanten auftritt. Aufgrund der griechischen Entlehnungen ergibt sich als *terminus post quem* für diesen Wandel das 9./10. Jahrhundert.³⁹⁸ Die Annahme Andersens, der von einem Lautwandel *je-* zu *o-* im baltoslavischen Dialektkontinuum vor der großen Expansion des Slaventums ausgeht³⁹⁹, ist durchaus erwägenswert, denn vorurslavische dialektale Differenzierungen könnten sich ja auch nach der Vereinheitlichung des Slavischen, während der großen Expansion (s. 1.1. und 1.2.) in einzelnen Gebieten als Reliktformen bewahrt haben. Die unterschiedliche Verteilung der Formen mit anlautendem *je-* und *o-* im Slavischen, d. h. auch derjenigen, die Popowska-Toborska als Kandidaten für den ostslavischen Wandel *je-* > *o-* ausschließt, versucht Andersen auf eine Opposition „Zentrum gegenüber Peripherie“⁴⁰⁰ in Bezug auf die slavische Urheimat zurückzuführen.⁴⁰¹ Gerade was die ostslavischen Sprachen betrifft, ist diese Verteilung jedoch genau umgekehrt als von ihm erwartet, was er durch mögliche Sprachkontakte mit baltischen Dialekten erklären möchte.⁴⁰² Andersens Argumentation ist natürlich ausführlicher als hier dargelegt, doch fühlt man sich in solchen Momenten an das

³⁹⁵ Mitunter haben auch diese Beispiele Entsprechungen mit anlautendem *o-* in anderen Slavinen, vgl. etwa slk. *ozero*, sln. *odnok*, aksl. *odnače* usw., oder in anderen indogermanischen Sprachen, vgl. etwa got. *asans* ~ ursl. **eseni*, und können daher ebenfalls nicht als völlig sicher gelten.

³⁹⁶ S. Popowska-Toborska 1984: 92-103 und zu den beiden altnordischen Entlehnungen auch Sitzmann 2003: 58, jeweils mit Literaturangaben.

³⁹⁷ S. Popowska-Toborska 1984: 105.

³⁹⁸ S. ebd.

³⁹⁹ „It is argued here that the irregular reflexes of P[roto]S[lavic], P[roto]B[altic] E- results from a merger of **e-* > **a-* in an central part of the ancestral dialects of the Slavic-Baltic dialect continuum.“ (s. Andersen 1994: 206).

⁴⁰⁰ Bei Andersen „proximal“ und „distal“ (s. ebd. 33 ff.).

⁴⁰¹ S. ebd. 32-35.

⁴⁰² S. ebd. 42-46.

von ihm selbst zurecht immer wieder angesprochene Problem des „Wegerklärens“ von widersprüchlicher Evidenz erinnert.⁴⁰³ Insgesamt erscheint Andersens Theorie als zu spekulativ und darüber hinaus setzt er den Beginn der slavischen Expansion mit dem Jahr 300 n. Chr. wohl deutlich zu früh an.⁴⁰⁴ Aus diesem Grund wird der Wandel hier als ein spezifisch ostslavischer angesetzt, denn so lassen sich neben den Erbwörtern auch die entsprechenden Lehnwörter lautgesetzlich erklären.⁴⁰⁵ Grundvoraussetzung ist dabei allerdings, dass die von Popowska-Toborska vorgenommene Interpretation des Materials korrekt ist (s. o.), wogegen sich Andersen ausspricht.⁴⁰⁶ Beispiele sind ursl. **ēleni* > **jel'ēn'b_i* > **ol'ēn'b_i* > russ. *al'ēn'*, ursl. **esetru* > **jes'etrb_i* > **os'etrb_i* > russ. *as'otr*, ursl. **ezera* > **jez'ero* > **oz'ero* > russ. *oz'irə*, ursl. **esenī* > **jes'en'b_i* > **os'en'b_i* > russ. *os'm'*, ursl. **edī'nu* > **jed'īnb_i* > **od'īnb_i* > russ. *ad'in*, ursl. **ezjī'nā* > **ježīna* > **ožīna* > russ. *azynə*.

Der Wandel erfolgte: — Nach der Liquidametathese (§ 10), weil die beiden aus dem Altnordischen entlehnten Personennamen *Helgi* und *Helga* diese zwar versäumten, weshalb nach dem anlautenden *el-* ein Jerlaut eingeschoben wurde (vgl. aruss. *Obgь* und *Obga*⁴⁰⁷), um die für die Slaven ungewohnte Anlautsequenz aufzulösen (*VLC-* > *VLbC-*), den Wandel von anlautendem *je-* zu *o-* jedoch mitgemacht haben⁴⁰⁸, vgl. russ. *Олєг* und *Олга*. Ein Unsicherheitsfaktor bei dieser Datierung ist jedoch die Tatsache, dass keine zuverlässigen Beispiele für die Liquidametathese bei einer Anlautsequenz ursl. *elC-* bzw. *erC-* existieren⁴⁰⁹, sodass man nicht ausschließen kann, dass sie hier überhaupt nicht erfolgt ist. Aus systemimmanenten Gründen ist es jedoch wahrscheinlich. — Nach der Entstehung der Mouillierung (§ 31) wegen Feedings.⁴¹⁰ — Vor der Erhärtung *š* > *ś*, *ž* > *ź* (§ 57), siehe dort.

⁴⁰³ S. ebd. 182.

⁴⁰⁴ S. ebd. 51.

⁴⁰⁵ Im anlautenden *o-* der slavischen Lehnwörter sieht Andersen das Resultat einer Lautsubstitution (s. 1996: 13 f., mit Literaturangaben).

⁴⁰⁶ In einer früheren Version der vorliegenden Arbeit wurde zur Datierung dieses Wandels die Kontextbedingung Jakobsons herangezogen, die da lautet: Vor weichem Konsonanten, in betonter oder vortoniger Silbe ging anlautendes *j* vor *e* verloren, welches sich in der Folge zu *o* wandelte (s. Jakobson 1929: 40 f.). Beim Rekonstruieren entsprechender Beispiele für das Glossar erschien sie mir allerdings als zu problematisch, weshalb nicht gerechtfertigt schien, andere Lautgesetze in Bezug auf den mit ihrer Hilfe datierten Wandel in die relative Chronologie einzuordnen. Möchte man allerdings an dieser Kontextbedingung festhalten, so wäre der Wandel nach die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Wortformen wegen Feedings (vgl. russ. *осень* aus ursl. **esenī*), vor den Wandel *dl* > *l* (§ 20) (s. Jakobson 41 f.) und vor die Konsonantenassimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation jeweils wegen Bleedings (vgl. russ. *ель* aus ursl. **edli*) zu reihen.

⁴⁰⁷ S. Sitzmann 2003: 58 f.

⁴⁰⁸ Zumindest dessen zweite Stufe (s. o.).

⁴⁰⁹ S. § 10.

⁴¹⁰ Beachte jedoch Fußnote 393.

§ 46 Der Wandel $dz' > z$ ⁴¹¹

Zur Herkunft des dz' s. § 13. Beispiele sind ursl. $*kuninga > *k_{\bar{b},n'}\bar{a}dz'_{b_1} > *k_{\bar{b},n'}\bar{a}z'_{b_1} > \text{russ. } kn'as'$, ursl. $*stiga\bar{a}' > *st'_{b_1}dz'_{\bar{a}} > *st'_{b_1}z'_{\bar{a}} > \text{russ. } s't'iz'_{\bar{a}}$, ursl. $*gwajzd\bar{a}' > *dz'_{w'}\bar{e}zda > *z'_{w'}\bar{e}zda > \text{russ. } z'v'izda$.

Der Wandel erfolgte: — Nach der Assibilierung (§ 13) wegen Feedings.

§ 47 Die Mouillierung von r in tautosyllabischer Sequenz nach b vor Velaren, Labialen und mouillierten Dentalen

In tautosyllabischer Sequenz nach b wird r vor Velaren, Labialen und mouillierten Dentalen zu r' mouilliert.⁴¹² Theoretisch wäre es auch möglich, dass dieser Lautwandel erst erfolgte, als b sich bereits zu e gewandelt hatte. Um dies zu beweisen, müsste man allerdings ein Wort finden, in dem in einer aus $C_{\bar{e}r}bC$ ⁴¹³ entstandenen Sequenz $C_{\bar{e}r}C$ das r erweicht wurde und e sich daher später (§ 59) nicht zu o gewandelt hat, was mir bisher nicht gelungen ist. Die Aussprache von weichem r' ist in dieser Position laut Issatschenko 1980 bei älteren Moskauern noch existent. Wann dieser Wandel wieder rückgängig gemacht wurde, lässt sich daraus freilich nicht genau sagen⁴¹⁴, weshalb die eventuelle Demouillierung in den entsprechenden Fällen hier im Rahmen der späteren regressiven Konsonantenassimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation (§ 66) oder analogisch zu Fällen, wo diese zum Zuge kam, behandelt wird.

Es existiert allerdings möglicherweise noch eine andere Erklärung für die Weichheit des r' in dieser Position. Die entsprechenden Wörter könnten nämlich auf dialektale Entlehnungen mit sogenannter Zweiter Pleophonie zurückgehen, denn es lassen sich zu allen von Issatschenko als Belege für die Erweichung angeführten Beispielen altrussische oder dialektale Entsprechungen mit ebendieser Zweiten Pleophonie finden.⁴¹⁵ Vorerst wurde hier jedoch die Erklärungsvariante verwendet, mit der sich der Zustand der Standardsprache lautgesetzlich ableiten lässt. Beispiele sind ursl. $*s_{\bar{i}}rpu > *s'_{b_1}r'p_{b_1} > *s'_{b_1}r'p_{b_1} > \text{russ. } s'_{\bar{e}}rp$, ursl. $*sirdika > *s'_{b_1}rd'_{b_1}c'e > *s'_{b_1}r'd'_{b_1}c'e > \text{russ. } s'_{\bar{e}}rc\bar{a}$, ursl. $*w_{\bar{i}}rxu > *w'_{b_1}rx_{b_1} > *w'_{b_1}r'x_{b_1} > \text{russ. } v'_{\bar{e}}rx$, ursl. $*s_{\bar{u}}mirti > *s_{b_1}m'_{b_1}rt'_{b_1} > *s_{b_1}m'_{b_1}r't'_{b_1} > \text{russ. } s'm'_{\bar{e}}rt'$.

⁴¹¹ Das harte z in russ. *нольза* scheint sekundär zu sein (s. REW II 401, mit Literaturangaben).

⁴¹² S. Issatschenko I 179.

⁴¹³ Wobei der letzte Konsonant kein harter Dental sein durfte (s. o.).

⁴¹⁴ Bei der von Issatschenko erwähnten Aussprache könnte es sich ja um lange bewahrte Reliktformen oder Dialektismen handeln.

⁴¹⁵ Vgl. zur Zweiten Pleophonie, die in der Regel als dialektal beschränkt angesehen wird, Šachmatov 1902a und b, Durnovo 2000a: 148 § 178, Kiparsky I 86 f. und Issatschenko I 166. Ein Beispiel für ein in die Schriftsprache aufgenommenes Wort mit Zweiter Pleophonie ist russ. *верёвка*.

Der Wandel erfolgte: — Vor dem Wandel $e > o$ vor harten Konsonanten (§ 59).

§ 48 Der Schwund der schwachen Jerlaute

Zur Entstehung eines Gegensatzes zwischen starken und schwachen Jerlauten s. § 34. War ein schwacher Jerlaut in erster Silbe eines Wortes betont, so wurde die Betonung im Zuge seines Schwundes auf die darauffolgende Silbe verlegt.⁴¹⁶ Beispiele s. § 34.

Der Wandel erfolgte: — Nach der *l*-Epenthese (§ 8) wegen Counterfeedings: In ursl. **karbijā* > **korob_{bi}jā* > **korobjā* > russ. *kərabja* wurde kein *l* mehr eingeschoben. — Nach der Liquidametathese (§ 10), weil diese in den beiden aus dem Altnordischen entlehnten Personennamen *Олѣз* und *Олга* (s. § 45) nicht mehr erfolgte, weshalb nach dem anlautenden *el-* ein Jerlaut eingeschoben wurde (vgl. aruss. *Olbg_o* und *Olbg_a*⁴¹⁷), um die für die Slaven ungewohnte Anlautsequenz aufzulösen (*VLC-* > *VLBC-*). — Nach dem Wandel *kt* > *t*, *k't'* > *t'* (§ 16) wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **kuta* > **k_oto* > **kto* > russ. *kt_o* und nicht ***t_o*. — Nach der Jotierung (§ 18) wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **brā'tijā* > **brāt'_ojā* > **brāt'ja* > russ. *brat'ji* und nicht ***brāč_a*.⁴¹⁸ — Nach dem Wandel *tl*, *dl* > *l* (§ 20) wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **sedyla* > **s'ed_olō* > **s'edlō* > russ. *s'idl_o* und nicht ***s'il_o*. — Nach der Entstehung der Pleophonie (§ 22) wegen Counterfeeding, vgl. ursl. **garikā* > **gor_okā* > **gor'ka* > russ. *gar'ka*, wo nach dem Schwund des Jerlauts die Entstehung der Pleophonie nicht mehr zum Zuge kam.⁴¹⁹ Darüber hinaus ist die Pleophonie in den ältesten ostslavischen Denkmälern bereits reflektiert, der Jerschwund allerdings noch nicht.⁴²⁰ — Nach dem Wandel *a* > *o* (§ 23),

⁴¹⁶ Zaliznjak 1985: 172 hält diese Betonungsverlegung für eine rein ostslavische Erscheinung und setzt daher einen eigenen Lautwandel an. Dass die Betonungsverlegung gleichzeitig mit dem Schwund der schwachen Jerlaute erfolgte, schließt er zwar nicht aus, hält es jedoch für weniger wahrscheinlich („менее вероятно“). Holzer nimmt allerdings auch für das Kroatische eine solche Betonungsverlegung an (s. HGK 77 § 49), was jedoch auf seiner Datierung der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzentseinheiten (HGK § 30) vor den Schwund der schwachen Jerlaute (HGK § 49) beruhen könnte. Der einzige von ihm an der entsprechenden Stelle angeführte Beleg kr. *knēz* < **k_onēz_o* < ursl. **k_uningu*, den er dem AP *b* zuschreibt, flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17), weshalb es nicht als sicheres Beispiel dienen kann. Letztlich lässt sich nicht ausschließen, dass die Betonungsverlegung bereits vor dem Schwund der schwachen Jerlaute erfolgte, der Einfachheit halber wurde hier jedoch kein eigener Lautwandel angesetzt. Zum Jerschwund vgl. etwa Durnovo 2000a: 149 ff. §181. und Kiparsky I 93-99, mit Literaturangaben.

⁴¹⁷ S. Sitzmann 2003: 58 f.

⁴¹⁸ S. Holzer 2001a: 45 § 41.

⁴¹⁹ Vgl. Holzer 2001a: 43 § 27. Nach die Entstehung der Pleophonie ließe sich der Schwund der schwachen Jerlaute möglicherweise auch aufgrund des aus dem Altnordischen entlehnten Personennamens aruss. *Vel_omud_o*, vgl. an. **WermundR* (s. Sitzmann 2003: 58 f.), datieren. Da jedoch zweigliedrige Personennamen aufgrund der häufigen Substitution ganzer Wortteile oder der Möglichkeit einer Mehrfachentlehnung in der Regel nicht als zuverlässige Belege für die Rekonstruktion der slavischen Lautgeschichte dienen können und außerdem eine altrussische Nebenform *Veremud_o* existiert, wurde hier davon abgesehen.

⁴²⁰ S. Holzer 2001a: 43 § 27.

weil dieser in den ältesten ostslavischen Denkmälern bereits reflektiert ist, der Schwund der schwachen Jerlaute allerdings noch nicht.⁴²¹ — Möglicherweise nach der Kürzung auslautender Langvokale (§ 28), weil Akzenteinheiten mit nur einer Silbe nach Holzer 2007: 69⁴²² von dieser nicht betroffen waren, wir beispielsweise im Gen. Sg. kr. *snǎ* aber dennoch einen kurzen Auslautvokal vorfinden. Allerdings ist hier eine analogische Kürzung nach dem Vorbild von Fällen, wo das entsprechende Wort in einer Akzenteinheit mit mehr als einer Silbe stand bzw., da eine Kasusendung betroffen war, auch nach mehrsilbigen anderen Substantiven nicht auszuschließen. — Nach dem Schwund von postkonsonantischem *j* und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 29) wegen Counterfeedings, vgl. abermals ursl. **brǣ'tijǣ'*, wo *j* nicht schwand. — Nach der Entstehung der Mouillierung (§ 31), wegen Counterbleedings, vgl. ursl. **dini* > **dɒnɒ* > **d'bɒn'bɒ* > **d'bɒn'* > russ. *d'ɛn'* und nicht ursl. **dini* > **dɒnɒ* > **dɒnɒɒ* > ***dɒn* > ***d'bɒn* > russ. ***d'ɛn*. — Nach dem Wandel *ǫ* > *ū* (§ 38), weil dieser in den ältesten ostslavischen Denkmäler bereits reflektiert ist, der Schwund der schwachen Jerlaute allerdings noch nicht.⁴²³ — Vor der regressiven Konsonanten-assimilation vor palatalen Konsonanten (§ 49), vor der Vereinfachung von Konsonanten-sequenzen (§ 50), vor der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 53), vor der regressiven Konsonantenassimilation in Bezug auf die Stimmtongkorrelation (§ 56), vor der Erhärtung von auslautendem *m'* zu *m* (§ 58), vor der regressiven Konsonantenassimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation (§ 61), vor dem Wandel *i* > *y* nach harten Konsonanten (§ 62), möglicherweise vor der Reduktion unbetonter Vokale (§ 67) und vor dem Abfall von auslautendem *l* nach Konsonanten (§ 68) siehe jeweils dort.

§ 49 Die regressiv Konsonantenassimilation vor palatalen Konsonanten

Palatale Konsonanten gab es zu diesem Zeitpunkt als Ergebnisse der vorurslavischen Ersten Palatalisierung und der Jotierung (§ 18). Kamen durch den Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) Konsonanten vor ihnen zu stehen, so kam es in einigen Fällen zu einer regressiven Kontaktassimilation. Die Ergebnisse waren dabei dieselben wie bei der Jotierung bzw. dem Wandel *t'* > *č*, *d'* > *dž* (§ 21). Stand vor der assimilierten Sequenz ein *s* oder ein *z*, so wurde es zu *š* bzw. *ž* mitassimiliert. Beispiele sind ursl. **parzdinju* >

⁴²¹ S. Holzer 2001a: 45 § 41.

⁴²² Dem diese Möglichkeit der Datierung allerdings entgangen zu sein scheint.

⁴²³ S. ebd.

**porôzd'ňb̥j* > **porôždžňb̥j* > russ. *parožn'ij*, ursl. **sučenstija* > **ščāst'je* > **ščāst'je* > russ. *ščas't'ji*, ursl. **suljān* > **sl'ū* > **šl'ū* > russ. *sl'ū*.

Der Wandel erfolgte: — Nach der Assibilierung (§ 13) wegen Bleedings. — Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) wegen Feedings. — Vor dem Wandel von palatalem *l'*, *ň* zu mouilliertem *l'*, *n'* (§ 51), möglicherweise vor der Erhärtung *š* > *s*, *ž* > *z* (§ 57) und vor dem Wandel *šč* > *šš* (§ 69), siehe jeweils dort.

§ 50 Die Vereinfachung von Konsonantensequenzen

Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) kam es innerhalb neu entstandener Konsonantensequenzen zu Vereinfachungen. Hierzu gehört auch die Vereinfachung von Geminaten. Beispiele sind ursl. **cita* > **čto* > **što* > russ. *što*, ursl. **maj'stinuju* > **m'ēst'ňb̥j* > **m'ēs'ňb̥j* > russ. *m'esnaj*, ursl. **parzdinju* > **porôždžňb̥j* > **porôžňb̥j* > russ. *parožn'ij*, ursl. **mēlčinuju* > **molôčňb̥j* > **molôšňb̥j* > russ. *malosnaj*, ursl. **sirdika* > **s'ḃr'd'c'e* > **s'ḃr'c'e* > russ. *s'ercə*, ursl. **čimēli* > **čm'ēl'* > **šm'ēl'* > russ. *šm'ēl'*, ursl. **abubrī'tēj* > **obḃ,br'īt'i* > **obbr'īt'i* > **obr'īt'i* > russ. **obr'īt'*, ursl. **abupī'tēj* > **obḃ,p'īt'i* > **obp'īt'i* > **op'īt'i* > russ. *op'īt'*.

Die Vereinfachung erfolgte: — Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), wegen Feedings. — Möglicherweise vor der Erhärtung *š* > *s*, *ž* > *z* (§ 57) und vor dem Wandel *šč* > *šš*, *ždž* > *žž* (§ 69), siehe jeweils dort.

§ 51 Der Wandel von palatalem *l'*, *ň* zu mouilliertem *l'*, *n'*

Beispiele sind ursl. **mēljān* > **m'el'ū* > **m'el'ū* > russ. *m'il'ū*, ursl. **bjawstēj* > **bl'ūst'ī* > **bl'ūst'ī* > russ. *bl'ust'ī*, ursl. **kañju* > **kôn* > **kôn'* > russ. *kōn'*, sl. **kařlju* > **korôl'* > **korôl'* > russ. *karol'*, ursl. **palja* > **pol'e* > **pol'e* > russ. *pōl'i*, ursl. **wāljā* > **wōl'ā* > **wōl'ā* > russ. *vōl'i*, ursl. **zemjā* > **z'eml'a* > **z'eml'a* > russ. *z'iml'a*, ursl. **zemju* > **z'em'ḃ,l'* > **z'em'ḃ,l'* > russ. *z'im'ēl'*, ursl. **parzdinju* > **porôždžňb̥j* > **porôžňb̥j* > russ. *parožn'ij*, ursl. **suljān* > **šl'ū* > **šl'ū* > russ. *sl'ū*, ursl. **kaljemu* > **kōl'ēm* > **kōl'em* > russ. *kōl'im*, ursl. **ljāwtu* > **l'jūt* > **l'jūt* > russ. *l'jut*, ursl. **kā'pju* > **kāp'ḃ,l'* > **kāp'ḃ,l'* > russ. *kāp'il'*.

Der Wandel erfolgte: — Nach der regressive Konsonantenassimilation vor palatalen Konsonanten (§ 49) wegen Counterbleedings, siehe die Beispiele dort.

§ 52 Der Wandel $b > e$, $\bar{b} > o$

Nach § 49 nicht geschwundenes starkes b wandelte sich zu e und starkes $\bar{b}$ zu o .⁴²⁴ Beispiele sind ursl. $*bajdinu > *b'ēd'_{b_1n\bar{b}_1} > *b'ēd'_{b_2n} > *b'ēd'_{en} >$ russ. $b'ed'm$, ursl. $*slawdzibinu > *slūž_{b_2b'_{b_1n\bar{b}_1j\bar{b}_1}} > *slūž_{b_2b'_{n\bar{b}_1j}} > *slūž_{eb'noj} >$ russ. $služebnāj$, ursl. $*bluxā > *bl_{xq} > *bloxq >$ russ. $blaxq$, ursl. $*kwitlu > *c'w'_{b_2l\bar{b}_1} > *c'w'_{b_2l} > *c'w'_{el} >$ russ. $cv'ol$, ursl. $*dini > *d'_{b_1n'_{b_1}} > *d'_{b_2n'} > *d'en' >$ russ. $d'en'$, ursl. $*duzdju > *d_{b_2}ždž_{b_2} > *d_{b_2}ždž > *d_{o}ždž >$ russ. $d_{o}šš$, ursl. $*dabru > *dob'_{b_2r\bar{b}_1} > *dob'_{b_2r} > *dob'er >$ russ. dial. $dab'or$, ursl. $*dilgu > *d_{b_2}lg_{b_1} > *d_{b_2}lg > *dolg >$ russ. $d_{o}lk$, ursl. $*d_{il'guju} > *d_{b_2l'g_{b_1j\bar{b}_1}} > *d_{b_2l'g_{b_1j}} > *d_{o}lg_{oj} >$ russ. $d_{o}lg_{aj}$, ursl. $*gur'dla > *g_{b_2r}lo > *gorlo >$ russ. $gorlā$, ursl. $*ā'bluka > *jā'bl_{b_1ko} > *jābloko >$ russ. $jablākā$, ursl. $*krāsину > *krās'_{b_1n\bar{b}_1j\bar{b}_1} > *krās'_{n\bar{b}_1j} > *krās'noj >$ russ. $krasnāj$, ursl. $*kruwi > *kr_{b_2}w'_{b_1} > *kr_{b_2}w' > *krow' >$ russ. $krōf'$, ursl. $*alkuti > *lok_{b_2}t'_{b_1} > *lok_{b_2}t' > *lokot' >$ russ. $lōkāt'$, ursl. $*malduju > *molod_{b_1j\bar{b}_1} > *molod_{b_2j} > *molodoj >$ russ. $māl_{o}d_{o}j$, ursl. $*naguti > *nog_{b_2}t'_{b_1} > *nog_{b_2}t' > *nogot' >$ russ. $nogāt'$, ursl. $*atiku > *ot'_{b_2c'_{b_2}} > *ot'_{b_2c'} > *ot'_{ec'} >$ russ. at'_{ec} , ursl. $*agñi > *og_{b_2}ñ_{b_2} > *og_{b_2}ñ > *ogon' >$ russ. $agon'$, ursl. $*pajā'sinuju > *pojās'_{b_1n\bar{b}_1j\bar{b}_1} > *pojās'_{n\bar{b}_1j} > *pojās'noj >$ russ. $paj_{o}sn_{o}j$, ursl. $*rutu > *r_{b_2}t_{b_1} > *r_{b_2}t > *rot >$ russ. $rōt$, ursl. $*sūnu > *s_{b_2}n_{b_2} > *s_{b_2}n >$ russ. $s_{o}n$, ursl. $*snuxā > *snoxq > *sn_{b_2}xq >$ russ. $snaxa$, ursl. $*sirpu > *s'_{b_2}rp_{b_1} > *s'_{b_2}r'p > *s'er'p >$ russ. $s'erp$, ursl. $*sirpā > *s'_{b_2}rpq > *s'er'pq >$ russ. $s'irp_{o}$, ursl. $*stā'riku > *stā'r'_{b_2c'_{b_1}} > *stār'_{b_2c'} > *stār'_{ec'} >$ russ. $stār'ic$, ursl. $*sul'nika > *s_{b_2}l'n'_{b_1c'e} > *s_{b_2}ln'_{c'e} >$ russ. $s_{o}ncā$, ursl. $*slizā > *sl'_{b_2}zq > *sl'_{ezq} >$ russ. $s'l'izq$, ursl. $*u wunāj > *w_{b_2} w_{b_1}n'_{ē} > *w_{b_2} wn'_{ē} > *wo wn'_{ē} >$ russ. $v_{o}vn'_{ē}$, ursl. $*awmiru > *ōm'_{b_2rl\bar{b}_1} > *ūm'_{b_2rl} > *ūm'erl >$ russ. $ūm'ir$, ursl. $*wētru > *w'_{ē}t'_{b_2r\bar{b}_1} > *w'_{ē}t'_{b_2r} > *w'_{ē}t'er >$ russ. $v'et'ir$, ursl. $*warbiju > *worob_{b_1j\bar{b}_1} > *worob_{b_2j} > *worobej >$ russ. $v_{o}r_{o}bej$, ursl. $*wilku > *w_{b_2}lk_{b_1} > *w_{b_2}lk > *wolk >$ russ. $v_{o}lk$, ursl. $*džerbiku > *džer'eb'_{b_2c'_{b_2}} > *žer'eb'_{b_2c'} > *žer'eb'_{ec'} >$ russ. $žar'ib'_{ec}$, ursl. $*ludžikā > *l_{b_2}dž_{b_2}ka > *l_{b_2}žka > *l_{o}žka >$ russ. $l_{o}škā$, ursl. $*bābru > *bob'_{b_2r\bar{b}_1} > *bob'_{b_2r} > *bob'er >$ russ. $b_{o}b'_{or}$, ursl. $*maj'stinuju > *m'_{ē}st'_{b_1n\bar{b}_1j\bar{b}_1} > *m'_{ē}st'_{n\bar{b}_1j} > *m'_{ēs'noj} >$ russ. $m'_{ēs}n_{aj}$, ursl. $*parzdinuju > *porōzd'_{b_1ñ_{b_1j\bar{b}_1}} > *porōzd'_{ñ_{b_1j}} > *porōžn'_{b_1j} > *porōžn'_{ej} >$ russ. $p_{o}r_{o}žn'_{ij}$, ursl. $*dženiskuju > *džen'_{b_2sk_{b_1j\bar{b}_1}} > *žēn'sk_{b_1j} > *žēn'skoj >$ russ. $žēnsk_{aj}$, ursl. $*sirdika > *s'_{b_2r'd'_{b_1c'e}} > *s'_{b_2r'd'_{c'e}} > *s'er'_{c'e} >$ russ. $s'ercā$, ursl. $*arwinuju > *rōw'_{b_1n\bar{b}_1j\bar{b}_1} > *rōw'_{n\bar{b}_1j} > *rōw'_{noj} >$ russ. $r_{o}vn_{aj}$, ursl. $*pēsuku > *p'ēs_{b_2k_{b_1}} > *p'ēs_{b_2k} > *p'ēs_{ok} >$ russ. $p'isok$.

⁴²⁴ Zum Jerwandel s. etwa Trubetzkoy 1925: 294 f., Kiparsky I 93-99, jeweils mit Literaturangaben, und Durnovo 2000a: 151 f. § 182.

Der Wandel erfolgte: — Nach der Liquidametathese (§ 10), vgl. die Datierung derselben nach den Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48). — Nach der Entstehung der Pleophonie (§ 22) wegen Counterfeedings: Neu entstandene Sequenzen *CeLC/CoLC* waren nicht mehr von ihr betroffen, vgl. etwa ursl. **pulku* > **p_ḡlk_ḡ* > **p_ḡlk* > russ. *polk* und nicht ***polok*.⁴²⁵ — Nach der Jer-Epenthese (§ 30) wegen Feedings.⁴²⁶ — Nach dem Wandel *īj* > *ḡj*, *ȳj* > *ḡj* (§ 40) wegen Feedings. — Nach dem Wandel von betontem *o* > *ô* (§ 44) wegen Counterfeedings: Neu betonte *o* wurden nicht mehr zu *ô* gewandelt.⁴²⁷ — Vor dem Wandel *e* > *o* (§ 59), siehe dort.

§ 53 Die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten

Betonungslose Akzenteinheiten erhielten eine Betonung auf ihrer ersten Silbe.⁴²⁸ Beispiele sind ursl. **bagu* > **bog* > russ. *bok*, ursl. **walsti* > **wolost'* > **w_olost'* > russ. *volast'*, ursl. **kajnān* > **c'ēnu* > **c'ēnu* > russ. *cenu*, ursl. **čerpu* > **čer'ep* > **čer'ep* > russ. *čer'ip*, ursl. **kwajtu* > **c'w'ēt* > **c'w'ēt* > russ. *cv'et*, ursl. **čēdu* > **čād* > **čād* > russ. *čat*, ursl. **dini* > **d'en'* > russ. *d'en'*, ursl. **dilgu* > **dolg* > russ. *dolk*, ursl. **gal'wān* > **golowu* > **golowu* > russ. *golovu*, ursl. **nā gal'wān* > **nā golowu* > **nā golowu* > russ. *nagolovu*, ursl. **gawaru* > **gowor* > **gowor* > russ. *govar*, ursl. **gardu* > **gorod* > **gorod* > russ. *gorat*, ursl. **kruwi* > **krow'* > **krow'* > russ. *krof'*, ursl. **alkuti* > **lokot'* > **lokot'* > russ. *lokot'*, ursl. **ledu* > **l'ed* > **l'ed* > russ. *l'ot*, ursl. **maldu* > **molod* > **molod* > russ. *molat*, ursl. **makti* > **moč* > russ. *moč*, ursl. **mazgu* > **mozg* > russ. *mošk*, ursl. **nā nawa* > **nā nowo* > **nā nowo* > russ. *nānəvə*, ursl. **neba* > **n'ebo* > **n'ēbo* > russ. *n'əbə*, ursl. **nakti* > **noč* > russ. *noč*, ursl. **naguti* > **nogot'* > **nogot'* > russ. *nogot'*, ursl. **pajā'su* > **pojās* > **pojās* > russ. *pojis*, ursl. **plaktu* > **plot* > russ. *plot*, ursl. **palja* > **pol'e* > **pol'e* > russ. *pol'it*, ursl. **paktu* > **pot* > russ. *pot*, ursl. **pekti* > **p'eč* > russ. *p'eč*, ursl. **pulku* > **polk* > russ. *polk*, ursl. **rekti* > **r'eč* > russ. *r'eč*, ursl. **ragu* > **rog* > russ. *rok*, ursl. **rutu* > **rot* > russ. *rot*, ursl. **rutā* > **rta* > russ. *rtā*, ursl. **rankān* > **rūku* > **rūku* > russ. *ryku*, ursl. **saku* > **sok* > ursl. *sok*, ursl. **stajnān* > **st'ēnu* > **s't'ēnu* > russ. *st'enu*, ursl. **stardžju* > **storož* > **storož* > russ. *storəš*, ursl. **slizū* > **sl'ezy* > **sl'ezy* > russ. *sl'ozy*, ursl. **swentu* > **sw'āt* > **sw'āt* > russ. *s'v'at*, ursl. **čita* > **što* > russ. *što*, ursl. **talku* > **tolok* > **tolok* > russ. *tolək*, ursl. **angulu* > **ūgol* >

⁴²⁵ Beachte jedoch § 47, mit der Fußnote 415.

⁴²⁶ S. Holzer 2005: 63 § 29.

⁴²⁷ S. Zaliznjak 1985: 173 § 3.3.

⁴²⁸ Die Regel, wonach die Betonung im Falle, dass ein Enklitikon neben einer betonungslosen Wortform stand, immer auf dieses fiel, unabhängig davon, ob Proklitika vorangingen oder nicht, die traditionell als Gesetz von Vasiliev-Dolobko bezeichnet wird, erübrigt sich nach Andersen (s. Olander 2009: 163 f.).

**ūgol* > russ. *ugol*, ursl. **awmirłu* > **ūm'eryl* > **ūm'eryl* > russ. *um'ir*, ursl. **awmirla* > **ūm'erlo* > **ūm'erlo* > russ. *um'irla*, ursl. **wū* > **wȳ* > **wȳ* > russ. *vy*, ursl. **wadān* > **wodu* > **wodu* > russ. *vodu*, ursl. **wilku* > **wolk* > **wolk* > russ. *volk*, ursl. **zemjān* > **z'eml'u* > russ. *z'eml'u*, ursl. **zejmān* > **z'īmu* > **z'īmu* > russ. *z'īmu*, ursl. **zambu* > **zūb* > **zūb* > russ. *zup*, ursl. **džīwu* > **žīw* > **žīw* > russ. *žyf*, ursl. **pradā'lu* > **prodāl* > **prōdāl* > russ. *prōdal*, ursl. **pradā'nu* > **prodān* > **prōdān* > russ. *prōdan*, ursl. **werzgu* > **w'er'ezg* > **w'er'ezg* > russ. *w'er'isk*, ursl. **wal'su* > **wolos* > **wolos* > russ. *volas*, ursl. **mensa* > **m'āso* > **m'āso* > russ. *m'asə*, ursl. **sučenstija* > **ščāst'je* > **ščāst'je* > russ. *ščast'ji*, ursl. **sirdika* > **s'er'c'e* > **s'er'c'e* > russ. *s'ercə*, ursl. **juga* > **igo* > **igo* > russ. *igə*, ursl. **galdu* > **golod* > **golod* > russ. *golət*, ursl. **mej'ru* > **m'ir* > **m'ir* > russ. *m'ir*, ursl. **bardān* > **borodu* > **borodu* > russ. *borədu*, ursl. **suwalku* > **swolok* > **swolok* > ursl. *svolək*, ursl. **kalbu* > **kolob* > **kolob* > russ. *koləp*, ursl. **sekti* > **seč* > russ. *seč*, ursl. **ezero* > **oz'ero* > **oz'ero* > russ. *oz'irə*, ursl. **eseni* > **os'en'* > **os'en'* > russ. *os'm'*, ursl. **pekti* > **p'eč* > russ. *p'eč*, ursl. **weselu* > **w'es'el* > **w'es'el* > russ. *v'es'il*.

Zaliznjak datiert die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten, in seiner Terminologie den „Zusammenfall von autonomer und automatischer Betonung“, ins Spätaltrussische („позднедревнерусский“), das er vom Schwund der schwachen Jerlaute (ca. 12. Jahrhundert) bis zum Ende des 14. Jahrhunderts ansetzt.⁴²⁹ Er stützt sich dabei vor allem auf die Daten der von ihm untersuchten altrussischen akzentuierten Texte. Diese Denkmäler scheinen jedoch in Bezug auf die prosodischen Verhältnisse der entsprechenden Dialekte kein völlig klares Bild abzugeben, denn Zaliznjak äußert sich zur Frage, ob der besprochene Wandel in ihnen bereits vollzogen war oder nicht, eher vorsichtig. So etwa zum aus dem 14. Jahrhundert stammenden *Мерило праведное*: „В ходе истории русского языка они [автономное и автоматическое ударение, F. W.] совпали друг с другом, но в говоре Мерила это совпадение, возможно [gesperrt von mir, F. W.], ещё не произошло“⁴³⁰ und „(...) Мерило праведное содержит косвенное свидетельство (или каких-то их остатков [gesperrt von mir, F. W.]) между энклиноменами и орфотоническими словоформами.“⁴³¹ Einem der besten Kenner der altrussischen Literatur und der slavischen Akzentgeschichte ist also nicht völlig klar, ob sich in diesem Denkmal noch tatsächliches enklinomenes Verhalten einiger

⁴²⁹ S. Zaliznjak 1985: 166.

⁴³⁰ S. ebd. 62.

⁴³¹ S. ebd. 178.

Wortformen widerspiegelt oder nur dessen Relikte. Es lassen sich allerdings möglicherweise einige Hinweise darauf finden, dass im 14. Jahrhundert die entsprechenden Formen bereits eine Betonung erhalten hatten. Wichtig ist dabei das von Zaliznjak über analogische Prozesse bei Enklinomena Gesagte: „В частности, какие бы то ни было переносы по аналогии можно предполагать только для автономного ударения, поскольку оно в принципе могло податься на разные слоги словоформы; для автоматического ударения такой перенос был невозможен, поскольку его место было полностью предопределено фонетическим составом словоформы (тактовой группы).“⁴³² Nun finden wir aber im *Чудовский новый завет*, das ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert stammt, folgende Formen der 1. Sg. Präs., die im Urslavischen enklinomenes Verhalten an den Tag legte, vgl. *az dajú vam, da otsěkû vînu, i rkû emu, da posrjû, stvorjû vólju*⁴³³. Dass diese Formen bereits die heute übliche Betonung auf der Endung aufweisen, ist, sofern man das von Zaliznjak Gesagte (s. o.) akzeptiert, nur dann verständlich, wenn sie zuvor bereits eine autonome Anfangsbetonung aufgewiesen haben, die sich in Folge analogisch an die übrigen Formen des Paradigmas anglich.⁴³⁴ Eine solche Anfangsbetonung belegen einige mittelbulgarische Denkmäler, die Dybo 1969b dem „македонский цикл“ (Anfang 15. Jahrhundert) und den ostbulgarischen „тырновские

⁴³² S. ebd. 169. Diese Argumentation Zaliznjaks scheint durchaus begründet und kann auch bei dem Verständnis von enklinomenischen Wortformen nicht lediglich als phonologisch betonungslos, sondern tatsächlich betonungslos, wie es in der vorliegenden Arbeit besteht, angenommen werden. Der Grund, warum analogische Betonungsverlegungen hier nicht möglich waren, wäre dann eben nicht auf die Vorherbestimmtheit der Betonungsstelle durch die Umgebung des entsprechenden Wortes zurückzuführen, sondern auf die tatsächliche Unbetontheit. Problematisch an einer solchen Annahme könnte jedoch sein, dass Zaliznjak hier anscheinend unter einem analogischen Ausgleich, ebenso wie Fecht (s. Fußnote 438), der explizit von einer Akzentkurve spricht, lediglich von einem paradigmatischen Ausgleich bzw. von einer Angleichung eines ganzen Paradigmas an ein anderes ausgeht. Nimmt man jedoch an, dass letztendlich jede Analogie eine proportionale ist, wäre es theoretisch möglich, eine solche auch bei einer Opposition „betont : betonungslos“ anzunehmen, was bedeuten würde, dass zu einer betonten Form eines AP, das keine enklinomenischen Formen beinhaltet, dem eine gleich betonte Form eines anderen AP, das enklinomenische Formen beinhaltet, entspricht, eine enklinomenische Form analogisch dazugebildet werden konnte oder umgekehrt, dass zu einer betonten Form eines AP, das enklinomenische Formen beinhaltet, dem eine gleich betonte Form eines anderen AP, das keine enklinomenischen Formen beinhaltet, eine nichtenklinomenische Form analogisch dazugebildet werden konnte. Zu klären wäre dabei noch, ob und wann überhaupt jemals die Bedingungen für eine solche Analogie gegeben waren, was womöglich für jede Kategorie einzeln beantwortet werden müsste und daher den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschreiten würde.

⁴³³ S. Dybo 1969a: 117. Die Beispiele sind etwas vereinfacht und in transliterierter Form angeführt. Insgesamt zählt Dybo elf solcher Fälle auf. Parallele Erscheinungen finden sich auch in mittelbulgarischen Texten (s. Dybo 1969b).

⁴³⁴ Nach s. Dybo 1969a: 117 hat die Entstehung dieser Formen verschiedene Ursachen: „По-видимому, эти отклонения следует рассматривать как начало процесса замены формы-«энклиномена» 1-го лица ед. числа в парадигме с современной окситонированной формой. При оценке причин этого явления следует учитывать ряд факторов: падение интонаций, перестройку и ликвидацию системы фразовых единств, давление на единичную форму 1-го лица всех остальных форм презенса, поддержанное наличием окситонированной формы в парадигме *b*, массовых переход краткосложных глаголов на *-i*-парадигмы *b* в парадигму *c* и др.“

тексты“ (13.-15. Jahrhundert) zuschreibt, sowie die westbulgarische *Поучение Исака Сирина* (1381). In diesen Handschriften finden sich Formen der 1. Sg. Präs., die eine Anfangsbetonung der entsprechenden Akzenteinheit, d. h. gegebenenfalls auf einem Präverb oder einer Präposition, aufweisen, vgl. etwa *vъzvedo, né slyšo*⁴³⁵. Eine solche Anfangsbetonung übertrug sich nach Dybo im Weiteren auch auf Wörter der AP *b* und *c*, sodass wir heute in bulgarischen Dialekten sowohl *заплета, заплетеи* (ursprünglich AP *c*) als auch *находя, находии* (ursprünglich AP *b*)⁴³⁶ antreffen. Dieser Umstand belegt, dass es eine Zeit gegeben haben muss, in der es bei ehemaligen Enklinomena eine autonome Anfangsbetonung gegeben hat, denn sonst hätten diese Formen nicht das Vorbild für eine Analogie bilden können.⁴³⁷ Da das Wirkungsfeld der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten nicht etwa eine einzelne Wortform, sondern eben die gesamte Akzenteinheit war, standen sich, nachdem sie erfolgt war, je nach dem, ob einem Enklinomen ein Proklitikon voran ging oder nicht, unbetonte und betonte Varianten eines Wortes gegenüber, also etwa *на золото, на руку*⁴³⁸ gegenüber *золото, руку*. Erst durch späteren analogischen Ausgleich waren dann schließlich auch Formen wie *на золото, на руку* möglich.⁴³⁹ Wenn wir also neben den oben zitierten Formen aus dem *Чудовский новый завет*, die schon Endbetonung aufweisen, in demselben Denkmal auch Formen wie *grědu, rěku, tēku* usw.⁴⁴⁰ vorfinden, so muss dies nicht bedeuten, dass sich diese Formen in ihrem prosodischen Verhalten unterschieden (Enklinomena vs. Nichtenklinomena), sondern lediglich, dass der analogische Ausgleich noch nicht so weit fortgeschritten war wie heute.⁴⁴¹

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Dyboschen Gesetz (§ 11) wegen Counter-feedings.⁴⁴² Dies gilt allerdings nur unter der Annahme, dass auf die neu entstandene

⁴³⁵ S. Dybo 1969b: 98.

⁴³⁶ S. ebd. 100.

⁴³⁷ Auf ebensolche Weise entstand wohl auch die Betonung auf dem Präverb *вы-* im Russischen, das heute laut Kiparsky III 312 den Akzent „immer und überall“ auf sich zieht (vgl. jedoch russ. *вытячивать* oder *вырывать* usw.).

⁴³⁸ Vgl. etwa als Adverb lexikalisierte Formen wie russ. *наголову, наново* usw.

⁴³⁹ Vgl. Zaliznjak 1985: 178.

⁴⁴⁰ S. Dybo 1969a: 116.

⁴⁴¹ Es ist mir daher, auch unter Berücksichtigung der Vorsicht, mit der sich Zaliznjak zu diesem Thema äußert, nicht klar, wie Fecht 2010: 176, der ebenfalls die von Zaliznjak beschriebene Eigenschaft der Enklinomena in Bezug auf analogische Prozesse anzunehmen scheint: „Analogiebildung als Erklärung für das besondere Verhalten entfällt wegen des Fehlens eines entsprechenden Musters. Paradigmatische Mobilität existierte nur bei Lexemen, deren nichtendbetonte Formen enklinomenes Verhalten zeigten, eine Akzentkurve wie russ. *golová* f. ‘Kopf’, A. *gólou* entstand erst nach dem Zusammenfall von autonomer und automatischer Akzentuierung (...)“, anscheinend mit Sicherheit sagen kann, dass es zum Zusammenfall von autonomer und automatischer Betonung „in den beiden Systemen, in denen von ČUD[ovskij novyj zavet] und MER[iło pravednoe], noch nicht gekommen war.“ (ebd.).

⁴⁴² S. Holzer 2005: 49 f.

Betonung das Dybosche Gesetz hätte wirken sollen. — Nach der Meilletschen Metatonie (§ 12), da sonst der Akut in ursl. **gal`wān* > kr. *glāvu* nicht hätte getilgt werden dürfen (Counterbleeding)⁴⁴³, was sich im Kroatischen als Kürze der entsprechenden Silbe widergespiegelt hätte (vgl. § 12). — Nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 25), weil diese zur Zeit der Entlehnung von lett. *svēts*⁴⁴⁴, vgl. ursl. **swentu*, bereits erfolgt war, die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Wortformen allerdings noch nicht: „A Russian stressed syllable, whether initial or internal (...), is represented in Latvian borrowings by sustained tone (...).“⁴⁴⁵. Wäre die Sequenz *en* zur Zeit der Entlehnung noch vorhanden gewesen, so wäre sie im Lettischen zu *ie* gewandelt worden.⁴⁴⁶ Denkbar wäre allerdings auch, dass das endbetonte Femininum oder eine endbetonte Kasusform entlehnt wurde. — Möglicherweise nach der Denasalierung (§ 32), weil lett. *ē* im vorigen Beispiel auch ein russ. *a* nach palatalisiertem Konsonanten reflektieren könnte. — Nach dem Wandel von betontem *o* > *ô* (§ 44) wegen Counterfeedings: Neu betonte *o* wurden nicht mehr zu *ô* gewandelt.⁴⁴⁷ — Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), weil eine Erstsilbe, in der ein Jerlaut zur Beseitigung einer unbequemen Lautgruppe sekundär wieder eingeführt wurde, durch § 53 eine Betonung erhielt, vgl. ursl. **duskān* > **d̥_hsku* > **dsku* und mit sekundär wieder eingeführtem Jerlaut zu **d̥_hsku* > russ. *dosku* und nicht ursl. **duskān* > ***d̥_hsku* > ***dsk̄u* > und mit sekundär wieder eingeführtem Jerlaut > ***d̥_hsk̄u* > russ. ***dask̄u*. Dafür, dass der Jerlaut in diesem Wort einmal ausgefallen war, spricht die dialektale Form Nom. Sg. *ука*.⁴⁴⁸ Die Annahme, dass ein Jerlaut im Dialekt, auf dem die russische Standardsprache beruht, in einer solchen Position niemals ausgefallen ist, scheint aufgrund der Tatsache, dass sich in altrussischen Denkmälern zu allen Wörtern, die im Russischen heute einen irregulär „erhaltenen“ Jerlaut aufweisen, Formen finden lassen, in denen selbiger ausgefallen war⁴⁴⁹, weniger wahrscheinlich. — Vor der Reduktion unbetonter Vokale (§ 67), siehe dort. Für das Kroatische datiert Holzer diesen Wandel aufgrund von Kapovičs Vier-Silben-Gesetz vor den Schwund der schwachen Jerlaute.⁴⁵⁰ Die Datierung Holzers vor das Zweite Ivšičsches Gesetz muss allerdings, akzeptiert man

⁴⁴³ S. ebd. 50.

⁴⁴⁴ S. Young 2009: 178.

⁴⁴⁵ S. ebd. 189, mit Literaturangaben.

⁴⁴⁶ Zu diesem Wandel im Lettischen s. Stang 1966: 86.

⁴⁴⁷ Vgl. auch Fecht 2010: 79.

⁴⁴⁸ Mir ist nicht ganz klar, ob Zaliznjak 1985: 178 den Wandel aufgrund derselben Tatsache nach bzw. gleichzeitig mit dem Schwund der schwachen Jerlaute ansetzt.

⁴⁴⁹ S. ebd. 170.

⁴⁵⁰ S. Holzer 2005: 49 f. § 17 und 57 § 24.

Andersens Interpretation der traditionell als Gesetz von Vasilev-Dolobko bezeichneten Erscheinung⁴⁵¹, nicht beibehalten werden.⁴⁵²

§ 54 Die w-Prothese vor *ô*

Anlautendem *ô* wurde ein *w* vorangestellt. Zur Herkunft von *ô* s. § 44. Wie die *w*-Prothese vor *u*, *û* (§ 5) wird auch diese Prothese ursprünglich das Produkt einer Diphthongierung gewesen sein, was eine Stütze in der diphthongischen Aussprache von *ô* als *uo* in einigen russischen Dialekten finden könnte. Aufgrund von zahlreichen kirchenslavischen und möglicherweise auch dialektalen Entlehnungen erweckt dieser Wandel heute den Anschein der Unregelmäßigkeit. Beispiele sind ursl. **ābulā* > **ôbla* > **wôbla* > russ. *voblā*, ursl. **asupā* > **ôspa* > **wôspa* > russ. dial. *vospā*, ursl. **alixā* > **ôl'xa* > **wôl'xa* > russ. dial. *vōl'xā*, ursl. **atičīnā* > **ôčīna* > **wôčīna* > russ. *votčīna*.⁴⁵³

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel *o* zu *ô* (§ 44) wegen Feedings. — Möglicherweise vor dem Wandel *w* > *v* (§ 55), siehe dort.

§ 55 Der Wandel *w* > *v*

Bilabiales *w* wurde zu labiodentalem *v*. Beispiele sind ursl. **kwītla* > **c'w'elô* > **c'v'elô* > russ. *cv'ilo*, ursl. **dwāru* > **dwôr* > **dvôr* > russ. *dvor*, ursl. **gal'wā* > **golowā* > **golovā* > russ. *galavā*, ursl. **gawaru* > **gōwor* > **gōvor* > russ. *govār*, ursl. **ej'wā* > **īwa* > **īva* > russ. *ivā*, ursl. **ā'waru* > **jāwor* > **jāvor* > russ. *jāvār*, ursl. **kruwi* > **krōw'* > **krōv'* > russ. *krōf'*, ursl. **lankā'wuju* > **lukāwoj* > **lukāvoj* > russ. *lukavaj*, ursl. **awīku* > **ow'ec'* > **ov'ec'* > russ. *av'ec*, ursl. **rjawemu* > **r'ev'em* > russ. *r'iv'om*, ursl. **sū'nawijā* > **sýnow'jā* > **sýnov'jā* > russ. *synav'jā*, ursl. **sē'weru* > **s'ēw'er* > **s'ēv'er* > russ. *s'ev'ir*, ursl. **wīxa* > **w's'e* > **v's'e* > russ. *f's'o*, ursl. **swentu* > **sw'āt* > **sv'āt* > russ. *s'v'at*, ursl. **u* > **wō* > **w* > russ. *v*, ursl. **u wunāj* > **wo wn'ě* > **vo vn'ě* > russ. *vavn'e*, ursl. **unaw'ku* > **wnūk* > **vnūk* > russ. *vnuk*, ursl. **wū* > **wȳ* > **vȳ* > russ. *vȳ*, ursl. **ū'drā* > **wȳdra* > **vȳdra* > russ. *vȳdrā*, ursl. **ūsaka* > **wȳsokō* > **vȳsokō* > russ. *vysakō*, ursl. **wē'rinuju* > **w'ēr'noj* > **v'ēr'noj* > ursl. *v'ernāj*, ursl. **wē'tru* > **w'ēt'er* > **v'ēt'er* > russ. *v'et'ir*, ursl. **wadā* > **wodā* > **vodā* > russ. *vadā*, ursl. **waljā* > **wōl'ā* > **vōl'ā* > russ. *vōl'ī*, ursl. **warbiju* > **worobej* > **vorobej* > russ.

⁴⁵¹ Vgl. etwa Collinge 1985: 29 f., mit Literaturangaben.

⁴⁵² S. Olander 2009: 159-166. Eine wichtige Rolle spielt bei Andersens Interpretation die von Ter-Avanesova 1989 vorgelegte Untersuchung zum Akzentverhalten einiger süd- und ostslavischer Dialekte.

⁴⁵³ Zu diesem Wandel s. Trubetzkoy 1925: 313-316 und Dolobko 1926, jeweils mit Literaturangaben.

varabej, ursl. **wilku* > **wolk* > russ. *volk*, ursl. **gwajzdā* > **z'w'ēzda* > **z'v'ēzda* > russ. *z'v'izda*, ursl. **džī'wu* > **žīw* > **žīv* > russ. *žyf*, ursl. **uzimemu* > **woz'm'em* > **voz'm'em* > russ. *vaz'm'om*, ursl. **uzimlu sēn* > **wbz'al s'a* > **vz'al s'a* > russ. *vz'ils'a*, ursl. **wersku* > **w'er'esk* > **v'er'esk* > russ. *v'er'isk*, ursl. **zjuwā'tēj* > **žewāt'i* > **ževāt'i* > russ. *žavāt'*, ursl. **wal'su* > **wolōs* > **volōs* > russ. *valos*, ursl. **qbulā* > **wōbla* > **vōbla* > russ. *voblā*, ursl. **asupā* > **wōspa* > **vōspa* > russ. dial. *vospa*, ursl. **glixā* > **wōl'xa* > **vōl'xa* > russ. dial. *vōl'xə*, ursl. **zā jaw'trā* > **zāwtra* > **zāvtra* > russ. *zaftra*, ursl. **wičerā* > **w'čera* > **v'čera* > russ. *fčira*, ursl. **wēj xuru* > **w'ixor* > **v'ixor* > russ. *v'ixər'*, ursl. **atičī'nā* > **wōtčīna* > **vōtčīna* > russ. *votčina*, ursl. **suwalku* > **swolok* > **svolok* > ursl. *svolək*, ursl. **walsti* > **wolost'* > **volost'* russ. *volest'*, ursl. **wertena* > **w'er'et'enō* > **v'er'et'enō* > russ. *v'ir'it'mo*, ursl. **weselu* > **w'es'el* > **v'es'el* > russ. *v'es'il*, ursl. **wē'rā* > **w'ēra* > **v'ēra* > russ. *v'erə*, ursl. **swā'tibā* > **swāt'ba* > **svāt'ba* > russ. *svad'bə*, ursl. **wuskrū'tēj* > **wskrūt'i* > **vsokrūt'i* > russ. *fskrūt'*, ursl. **abuwī'tēj* > **obw'īt'i* > **obv'īt'i* > russ. *abv'it'*, ursl. **awdwajī'luj* > **ūdwoīli* > **udvoīli* > russ. *udvoili*, ursl. **wīrxu* > **w'er'x* > russ. *v'erx*.

Der Wandel erfolgte: — Möglicherweise nach den beiden *w*-Prothesen (§§ 5, 54), weil diese wohl ursprünglich das Resultat einer Diphthongierung waren, weshalb es phonetisch plausibler ist, dass *w* zum Zeitpunkt als sie entstanden, noch bilabial war.

§ 56 Die regressive Konsonantenassimilation in Bezug auf die Stimmtonkorrelation und das Stimmloswerden stimmhafter Konsonanten im Wortauslaut⁴⁵⁴

Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) kam es innerhalb der neu entstandenen Konsonantengruppen zu einer regressiven Assimilationen in Bezug auf die Stimmtonkorrelation. Außerdem wurden stimmhafte Konsonanten im absoluten Wortauslaut stimmlos. In beiden Fällen nahm auch ein vor dem eigentlich betroffenen Konsonanten stehender Konsonant an der Assimilation teil. Ausgeschlossen von ihr waren Konsonanten, die nicht an der Stimmtonkorrelation teilhatten, d. h. kein stimmhaftes bzw. stimmloses Pendant aufwiesen.⁴⁵⁵ Beispiele sind ursl. **zā jaw'trā* > **zāwtra* > **zāftra* > russ. *zaftra*, ursl. **bičelā* > **b'čela* > **p'čela* > russ. *p'čila*, ursl. **wičerā* > **v'čera* >

⁴⁵⁴ Das Stimmloswerden stimmhafter Konsonanten im Wortauslaut wird häufig mit dem aus der Germanistik übernommenen Terminus der „Auslautverhärtung“ bezeichnet. Er ist jedoch in Bezug auf das Slavische missverständlich, da man in der Slavistik unter weichen Konsonanten nicht wie in der Germanistik stimmhafte, sondern mouillierte bzw. palatale versteht. Vgl. zum Begriff der Auslautverhärtung im Deutschen den Eintrag bei Bußmann 2008: 70 f.

⁴⁵⁵ Ausführlich hierzu s. Avanesov 1956: 162-170. Nach stimmlosen Konsonanten im Wortauslaut haben auch Liquiden und Nasale stimmlose Varianten, was hier jedoch nicht berücksichtigt wurde (s. ebd. 169). Vgl. auch RG 43-68 und 79-87.

*f'čera > russ. f'čira, ursl. *kruwi > *krqv' > russ. krof', ursl. *ledu > *l'et > russ. l'ot, ursl. *ludžikā > *ložka > *loška > russ. loška, ursl. *gardu > *gorod > *gorot > russ. gorat, ursl. *dilgu > *dolg > russ. dolk, ursl. *wuskrŭtēj > *vskrŭt' > ⁵⁶ *fškrŭt' > russ. fškrŭt', ursl. *duzdju > *doždž > *došč > russ. došč, ursl. *čēdu > *čād > *čāt > russ. čat, ursl. *xlajbu > *xl'ēb > *xl'ēp > russ. xl'ep, ursl. *kuningu > *kn'āz' > *kn'ās' > russ. kn'as', ursl. *maldu > *molod > *molot > russ. molat, ursl. *maldedžju > *molod'ēž > *molod'ēs > russ. maldad'oš, ursl. *mazgu > *mozg > russ. mošk, ursl. *ragu > *rog > russ. rok, ursl. *stardžju > *storož > *storoš > russ. storas, ursl. *zambu > *zŭb > *zŭp > russ. zup, ursl. *dži'wu > *žīv > *žīf > russ. žyf, ursl. *werzgu > *w'er'ezg > *w'er'esk > russ. w'er'isk, ursl. *galdu > *golod > *golot > russ. golat, ursl. *kalbu > *kolob > *kolop > russ. kolap.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) wegen Feedings.

§ 57 Die Erhärtung š > s, ž > z

Weiches urslavisches und nach § 18 entstandenes š sowie nach § 39 aus dž entstandenes weiches ž wurden zu s bzw. z erhärtet.⁴⁵⁶ Die Erhärtung wirkte nicht in den Sequenzen šč und džž. Beispiele sind ursl. *slawdžibinuju > *slūžeb'noj > *slūžeb'noj > russ. služeb'naj, ursl. *dildžinejku > *dolžn'ik > *dolžn'ik > russ. dalžn'ik, ursl. *kazjā > *kōža > *kōža > russ. koža, ursl. *medjā > *m'ežā > *m'ežā > russ. m'izā, ursl. *maldja > *molōžē > *molōžē > russ. maloža, ursl. *maldedžju > *molod'ēs > *molod'ēs > russ. maldad'oš, ursl. *ar'ješī > *or'ēs > *or'ēs > russ. ar'oš, ursl. *pejsjemu > *p'īšēm > *p'īšem > russ. p'isēm, ursl. *stardžju > *storoš > *storoš > russ. storas, ursl. *sjūdla > *šīlo > *šīlo > russ. sylā, ursl. *šel'mu > *šolōm > *šolōm > russ. šalōm, ursl. *džerbiku > *žer'eb'ec' > *žer'eb'ec' > russ. žar'ib'ec, ursl. *džerdla > *žer'elō > *žer'elō > russ. žar'ilo, ursl. *dženā > *ženā > *ženā > russ. ženā, ursl. *dži'wu > *žīf > *žīf > russ. žyf, ursl. *ludžikā > *loška > *loška > russ. loška, ursl. *midžjaw'rjān > *m'žŭr'u > *m'žŭr'u > russ. žmur'u, ursl. *džawpānu > *žŭpān > *žŭpān > russ. župan, ursl. *melčinuju > *molōšnoj > *molōšnoj > russ. malošnaj, ursl. *suljān > *sl'ŭ > russ. sl'ŭ, ursl. *čimeli > *šm'el' > russ. šm'el', ursl. *džentēj > *žāt'i > *žāt'i > russ. žat', ursl. *mer'džjā > *m'er'ēža > *m'er'ēža > russ. m'ir'oža, ursl. *prasjān > *prošu > *prošu > russ. prašu, ursl. *džigantu > *žgūt > *žgūt > russ. žgut, ursl. *kalsjā > *kolōšā > *kolōšā > russ. kaloša, ursl. *džezli > *žez'el' > *žez'el' > russ. žaz'el', ursl. *džej'ta > *žīto > *žīto > russ.

⁴⁵⁶ š und dž gab es als Resultat der vorurslavischen Ersten Palatalisierung von x und g sowie nach §§ 18, 21, 49.

žyta, ursl. **ezjī`nā`* > **ožīna* > **ožīna* > russ. *ážyna*, ursl. **sjū`jā`* > **šēja* > **šeja* > russ. *šeja*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel *dž* > *ž* (§ 39) wegen Feedings. — Nach dem Wandel von anlautendem *je-* > *o-* (§ 45) wegen Counterbleedings, vgl. aruss. *ožb.*⁴⁵⁷ — Möglicherweise nach der regressiven Konsonantenassimilation vor palatalen Konsonanten (§ 49), weil es phonetisch plausibler ist, dass ein durch sie entstandenes *š* oder *ž* noch weich war, vgl. ursl. **suljān* > **s̥l'jū* > **sl'jū* > **šl'jū* > **sl'jū* > russ. *sl'jū*. — Möglicherweise nach der Vereinfachung von Konsonantensequenzen (§ 50), weil in ursl. **parzdinjuju* > **porôždžňbj* > **porôžňbj* > **porôžn'ej* > **porôžn'ej* > russ. *parožn'ij* erst die Sequenz *ždžň* zu *žň* vereinfacht worden sein musste, bevor sich *ž* zu *ž* wandeln konnte. Allerdings ist auch eine spätere direkte Vereinfachung von *ždžň* zu *žn'* denkbar. — Vor dem Wandel *e* > *o* vor harten Konsonanten (§ 59) und vor dem Wandel *i* > *y* nach harten Konsonanten (§ 62), siehe jeweils dort.

§ 58 Die Erhärtung von auslautendem *m'* zu *m*

Dieser Wandel wird hier mit Kiparsky II 34⁴⁵⁸ als lautgesetzlich angesetzt. Die wenigen Ausnahmen wie die Zahlwörter *семь* '7', *восемь* '8', die Substantive *озимь* 'Wintersaat', *згумь* 'dichterischer Nonsens' und die Adverbien *наземь* 'zu Boden'⁴⁵⁹, *впрямь* 'in der Tat' müssen dann allerdings analogisch, etwa zu den übrigen Kasusformen⁴⁶⁰, oder als dialektale Entlehnungen erklärt werden. Beispiele sind ursl. **dā`mi* > **dām'* > **dām* > russ. *dām*, ursl. **dinimi* > **d'n'ēm'* > **d'n'ēm* > russ. *d'n'om*, ursl. **majemi* > **mojem'* > **mojem* > russ. *majom*, ursl. **tajmi* > **t'ēm'* > **t'ēm* > russ. *t'ēm*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) wegen Feedings. — Vor dem Wandel *e* > *o* vor harten Konsonanten (§ 60), siehe dort.

⁴⁵⁷ S. REW I 392.

⁴⁵⁸ Vgl. auch die Seiten 143, 147, 154 und 156. In I 124 hält derselbe Autor diesen Wandel allerdings für morphologisch motiviert.

⁴⁵⁹ Vgl. jedoch russ. *чернозём*, das allerdings eventuell als Ableitung vom oder analogisch zum Adjektiv *чернозёмный* erklärt werden kann, für das dann eine Assimilation des ehemals weichen *m* an das darauffolgende harte *n* bereits vor § 59 angenommen werden muss, was möglicherweise problematisch ist (vgl. Fußnote 461).

⁴⁶⁰ S. Issatschenko I 196.

§ 59 Der Wandel *e* > *o* vor harten Konsonanten

Auf ursl. *e* oder nachursl. *ь* zurückgehendes *e* wurde vor harten Konsonanten zu *o* gewandelt.⁴⁶¹ Es lässt sich leider nicht mehr feststellen, ob die Reduktion unbetonter Vokale (§ 67) vor oder nach den Wandel *e* > *o* zu reihen ist, weshalb unklar bleibt, ob *e* auch in unbetonter Position noch zu *o* gewandelt wurde oder bereits reduziert war.⁴⁶² Aus diesem Grund wird der Wandel *e* > *o* hier nur unter der Betonung berücksichtigt. Beispiele sind ursl. **kwītlu* > **c'v'el* > **c'v'ol* > russ. *cv'ol*, ursl. **ledu* > **l'et* > russ. *l'ot*, ursl. **lejka* > **l'ic'el* > **l'ic'o* > russ. *l'ico*, ursl. **maldedžju* > **molod'el* > **molod'os* > russ. *mald'os*, ursl. **maja* > **moje* > **mojo* > russ. *majo*, ursl. **neba* > **n'elbo* > **n'obo* > russ. *n'oba*, ursl. **ar'ješl* > **or'el* > **or'os* > russ. *ar'os*, ursl. **rjawemu* > **r'ev'em* > **r'ev'om* > russ. *r'iv'om*, ursl. **slizū* > **sl'elzy* > russ. *sl'ozy*, ursl. **wixa* > **v's'el* > russ. *f's'o*, ursl. **bqbru* > **bob'er* > **bob'or* > russ. *bab'or*, ursl. **uzimemu* > **voz'm'em* > **voz'm'om* > russ. *vaz'm'om*, ursl. **zjaw'jemu* > **žūjem* > **žūjom* > russ. *žujom*, ursl. **astru* > **ost'er* > **ost'or* > russ. *as't'or*, ursl. **mer'džjā* > **m'er'elza* > **m'er'oza* > russ. *m'ir'oza*, ursl. **arjemu* > **or'em* > **or'om* > russ. *ar'om*, ursl. **esetru* > **os'etr* > **os'otr* > russ. *as'otr*, ursl. **sestru* > **s'est'er* > **s'est'or* > russ. *s'ist'or*, ursl. **abuwijemu* > **obov'jem* > **obov'jom* > russ. *abav'jom*, ursl. **atulijemu* > **otl'jem* > **otl'jom* > russ. *atl'jom*, ursl. **abupijemu* > **obop'jem* > **obop'jom* > russ. *abap'jom*, ursl. **dinimi* > **d'n'em* > russ. *d'n'om*, ursl. **majemi* > **mojem* > russ. *majom*.

Der Wandel erfolgte: — Nach der Entstehung der Pleophonie (§ 22), vgl. ursl. **ber'zā* > **b'er'elza* > **b'er'oza* > russ. *b'ir'oza* und nicht ursl. **ber'zā* > **bqr'zā* > **borqzā* > russ. **barqza*. — Nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 25), vgl. ursl. **zen'ti* > **z'et't'b* > **z'ā't'b* > russ. *z'at'* und nicht ursl. **zen'ti* > **zqn'ti* > **zq't'b* > **zū't'b* > russ. **zut'*. — Nach dem Wandel *ē* > *ě* (§ 26) wegen Bleedings. — Nach der Entstehung der Mouillierung (§ 31) wegen Counterbleedings, s. das vorige Beispiel. — Nach dem Wandel *o* > *ô* (§ 44) wegen Counterfeedings: Neu entstandenes *o* wurde nicht mehr zu *ô* gewandelt.⁴⁶³ — Nach der Mouillierung von *r* in tautosyllabischer Sequenz nach *ь* vor Velaren, Labialen und mouillierten Dentalen (§ 47) wegen Bleedings, vgl. ursl. **wīrxu* >

⁴⁶¹ Formen wie russ. *uecm* 'Stange, Stab' sind laut Kiparsky I 113 seltene Ausnahmen. *Illec*m lässt sich möglicherweise analogisch zur Ableitung *uecmuk* erklären, denn es ist auch dial. *uocm* belegt (s. REW III 394, mit Literaturangaben). Ein Problem in Bezug auf die hier vorgeschlagene relative Chronologie ist bei dieser Annahme, dass die Assimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation (§ 61) vor den Wandel *e* zu *o* zu reihen wäre, was aufgrund von anderen Beispielen (s. dort) hier nicht getan wurde. Da jedoch die Assimilation nicht bei jeder Konsonantenverbindung zur selben Zeit abgelaufen sein muss, kann die Erklärung trotzdem richtig sein.

⁴⁶² In den okaisierenden Mundarten wurde auch unbetontes *e* zu *o* gewandelt (s. Kiparsky I 112).

⁴⁶³ S. Zaliznjak 1985: 173.

**w'ḡ₂rxḡ₁* > **w'ḡ₂r'xḡ₁* > russ. *v'ḡrx*.⁴⁶⁴ — Nach dem Wandel *ḡ* > *e*, *ḡ* > *o* (§ 53) wegen Feedings. — Nach der Erhärtung *š* > *ś*, *ž* > *ž* (§ 57) wegen Feedings, vgl. etwa ursl. **maldēdžju* > **molod'ḡś* > **molod'oś* > russ. *məlad'oś*.⁴⁶⁵ — Nach der Erhärtung von auslautendem *m'* zu *m* (§ 58) wegen Feedings, vgl. ursl. **dinimi* > **d'n'ḡm'* > **d'n'ḡm* > russ. *d'n'om*. Allerdings ist hier auch die Möglichkeit eines analogischen zu berücksichtigen.⁴⁶⁶ — Vor der Erhärtung von *c'* > *c* (§ 60), vor der regressiven Konsonantenassimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation (§ 61) und vor dem Wandel *ě* > *e* (§ 71), siehe jeweils dort.

§ 60 Die Erhärtung *c'* > *c*

Durch die Assibilierung (§ 13) entstandenes mouilliertes *c'* wurde zu *c* erhärtet. Beispiele sind ursl. **kajnā* > **c'ēnā* > **cēnā* > russ. *cənā*, ursl. **kwajtu* > **c'v'ḡt* > **cv'ḡt* > russ. *cv'et*, ursl. **čemerī'kā* > **čem'er'īc'a* > **čem'er'īca* > russ. *čm'ir'icə*, ursl. **lḡka* > **l'īc'o* > **l'īcō* > russ. *l'icō*, ursl. **mḡ'sinku* > **m'ḡs'āc'* > **m'ḡs'āc* > russ. *m'ēs'ic*, ursl. **atiku* > **ot'ḡc'* > **ot'ḡc* > russ. *at'ḡc*, ursl. **awiku* > **ov'ḡc'* > **ov'ḡc* > russ. *av'ḡc*, ursl. **stā'riku* > **stār'ec'* > **stār'ec* > russ. *stār'ic*, ursl. **sul'nika* > **son'c'e* > **son'ce* > russ. *soncə*, ursl. **džerbiku* > **žer'eb'ḡc'* > **žer'eb'ḡc* > russ. *žər'ib'ḡc*, ursl. **sirdika* > **s'ḡr'c'e* > **s'ḡr'ce* > russ. *s'ḡrcə*, ursl. **katikā* > **kot'c'a* > **kot'cā* > russ. *katcā*, ursl. **nḡrī'kā* > **nor'īc'a* > **nor'īca* > russ. *nar'īcə*, ursl. **majzī'niku* > **m'ḡzīn'ec'* > **m'ḡzīn'ec* > russ. *m'izīn'ic*, ursl. **elīkā* > **jel'c'a* > **jel'cā* > russ. *jil'cā*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel *e* > *o* vor harten Konsonanten (§ 59) wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **awiku* > **ov'ḡc'* > **ov'ḡc* > russ. *av'ḡc*. — Vor der regressiven Konsonantenassimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation (§ 61) und vor dem Wandel *i*, *ī* > *y*, *ȳ* nach harten Konsonanten (§ 62), siehe jeweils dort.

§ 61 Die regressiven Konsonantenassimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation

Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) kam es innerhalb der neu-entstandenen Konsonantengruppen zu einer regressiven Assimilation in Bezug auf die Mouillierungskorrelation.⁴⁶⁷ Die Assimilation wird hier zwar unter einem Paragraphen zusammengefasst, es ist jedoch gut möglich, dass sie sich abhängig von den beteiligten

⁴⁶⁴ S. Issatschenko I 179. Beachte jedoch das unter § 47 zur Zweiten Pleophonie Gesagte.

⁴⁶⁵ S. Kiparsky I 114.

⁴⁶⁶ S. die in der Fußnote 458 der vorliegenden Arbeit zitierten Stellen bei Kiparsky.

⁴⁶⁷ Genauer zu den möglichen Konsonantensequenzen im Russischen s. Avanesov 1956: 170-212 und RG 43-68 und 79-87.

Konsonanten zu verschiedenen Zeiten vollzog. Beispiele sind ursl. **gawmīna* > **gum'nō* > **gūmnō* > russ. *gumno*, ursl. **krāsīnuju* > **krās'noj* > **krāsnoj* > russ. *krasnaj*, ursl. **awīkā* > **of'ca* > **ofca* > russ. *afca*, ursl. **pajā'sīnuju* > **pojās'noj* > **pojāsnoj* > russ. *pajasnoj*, ursl. **sīrpu* > **s'er'p* > russ. *s'erp*, ursl. **stā'rikā* > **stār'ca* > **stārca* > russ. *starca*, ursl. **stīgā* > **st'ez'a* > **s't'ez'a* > russ. *s't'iz'a*, ursl. **stajnā* > **st'ēnā* > **s't'ēnā* > russ. *s't'mā*, ursl. **sul'nika* > **sōn'ce* > **sōnce* > russ. *sōncā*, ursl. **wē'rinuju* > **v'ēr'noj* > **v'ērnoj* > ursl. *v'ernaj*, ursl. **maj'stinuju* > **m'ēs'noj* > **m'ēsnoj* > russ. *m'esnaj*, ursl. **sirdika* > **s'er'ce* > **s'erce* > russ. *s'ercā*, ursl. **ē'stēj* > **jēst'i* > **jēs't'i* > russ. *jēs't'*, ursl. **sēstru* > **s'est'or* > **s'es't'or* > russ. *s'is't'or*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel *e* > *o* (§ 59) wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **ženiskuju* > **žen'skoj* > **ženskoj* > russ. *ženskaj* und nicht ursl. **ženiskuju* > **žen'skoj* > **ženskoj* > **žōnskoj* > russ. *žōnskaj*. — Nach der Erhärtung *c'* > *c* (§ 60) wegen Feedings, vgl. ursl. **awīkā* > **of'c'a* > **of'ca* > **ofca* > russ. *afca*.

§ 62 Der Wandel *i*, *ī* > *y*, *ȳ* nach harten Konsonanten

Beispiele sind ursl. **sȳ'dla* > **sīlo* > **sȳlo* > russ. *sȳlā*, ursl. **džī'wu* > **žif* > **žyf* > russ. *žyf*, ursl. **džej'ta* > **žīto* > **žȳto* > russ. *žytā*, ursl. **ezjī'nā* > **ožīna* > **ožȳna* > russ. *āžynā*, ursl. **bajīkuj* > **bojci* > **bojcy* > russ. *bajcy*, ursl. **pā'likuj* > **pāl'ci* > **pāl'cy* > russ. *pāl'cy*.

Er erfolgte: — Nach dem Wandel von anlautendem *jb-* zu *i-* (§ 34) wegen Feedings, vgl. ursl. **su igrā'tēj* > **sḃ jbgrā't'i* > **sḃ igrā't'i* > **sḃ, igrāt'i* > **sigrāt'i* > **sygrāt'i* > russ. *sygrat'*. Dies gilt selbstverständlich auch dann, wenn das *i-* (< *jb-*) hier analogisch zu entsprechenden Formen ohne Präfigierung eingeführt wurde. — Möglicherweise nach dem Wandel *jī, ji* > *i*; *wū, wu* > *u* (§ 42) wegen Feedings, ursl. **uz ejskā'tēj* > **wḃz jīskā'tī* > **wḃ,z jīskāt'i* > **wḃ,z īskāt'i* > **vzīskāt'* > **vzȳskāt'* > russ. *vzyskat'*. Beachte jedoch das unter § 24 in Bezug auf die *j*-Prothese vor *ī-* Gesagte. — Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) wegen Feedings, s. das vorige Beispiel. — Nach der Erhärtung *š* > *s*, *ž* > *z* (§ 57) wegen Feedings. — Nach der Erhärtung *c'* > *c* (§ 60) wegen Feedings. — Vor dem Wandel *y* > *i* nach velaren Konsonanten (§ 63), siehe dort.

Die Beispiele russ. *сыграть* und *взыскать* könnten, sollte die hier vorgeschlagene Ableitung richtig sein⁴⁶⁸, Hinweise auf den Zeitpunkt der Univerbierung von Präposition und Verb zu Präverb und Verb im Slavischen liefern. In ersterem Beispiel musste, bevor

⁴⁶⁸ Vgl. für die vollständige Ableitung der Beispiele die Einträge im Glossar.

der Wandel $i > y$ wirksam werden konnte, erst der Wandel $jb- > i$ (§ 33) den Input für ihn erzeugen. Da sich dieser Wandel nur im Wortanlaut vollzog, musste, will man von einer lautgesetzlichen Entwicklung ausgehen, zum Zeitpunkt, als er wirkte, das entsprechende $jb-$ noch im Anlaut gestanden sein, was bedeuten würde, dass die Präposition noch keine Einheit mit dem Verb bildete. Allerdings würde man unter dieser Annahme auch in russ. *взять*, *возьму* eine Entwicklung $jb- > i- > y-$ erwarten, also ***взыму* (vgl. aksl. *jěti*, *imǫ*; russ.-ksl. *jati*, *imu*; ukr. *jati*, *jmu* usw.)⁴⁶⁹. Es ergeben sich mehrere mögliche Erklärungen für diese Diskrepanz: 1) In russ. *узрѣть* liegt überhaupt kein urslavischer Anlaut **ji-*, sondern **ej-* vor, was die Annahme voraussetzen würde, dass in *возьму* Präverb und Verb schon eine Einheit bildeten, bevor die *j*-Prothese (§ 24) wirken konnte. Gegen diese Erklärung scheint der Anlaut atsch. *jhráti*⁴⁷⁰ zu sprechen, der wohl auf **jb-* zurückgeht. 2) In dem sehr häufig gebrauchten Verb *взять* wurden Präposition und Verb schon früher als bei anderen Wörtern als eine Einheit aufgefasst. 3) Das *i* wurde vor dem Wandel $i > y$, aber nach der Entstehung der Mouillierung aus einer nicht präfigierten Form analogisch auf die präfigierte übertragen. In russ. *выискать*, für das in der vorliegenden Arbeit aufgrund von atsch. *jískati*⁴⁷¹ ein Anlaut ursl. **ej-* angenommen wird, ist vor allem die Tatsache, dass das konsonantisch auslautende Präverb nicht mouilliert wurde, relevant, wofür eine mögliche Erklärung die analogische Übernahme des Präfixes aus Fällen, wo es nicht vor palatalen Vokalen stand, sein könnte.⁴⁷² Allerdings finden wir auch die beiden Formen russ. *взимать* und *взирать*, die zwar sehr gut kirchenslavische Entlehnungen sein können, zumindest aber belegen, dass nach einem Präverb *воз/вз-* ein palataler Vokal möglich gewesen wäre. Weiter ließe sich mutmaßen, dass die Mouillierung nicht über die Wortgrenze hinaus wirkte und Präposition und Verb hier noch nicht als Einheit aufgefasst wurden, weshalb der Auslaut ersterer nicht mouilliert wurde. Dass ein vermeintliches Präverb auch in historischer Zeit möglicherweise noch eine etwas stärkere Bindung zum Objekt aufwies als zum Verb, könnte etwa die aus den *Kiever Blättern* stammende Wendung *(c)ěsarьstvě našemь g(ospod)i milostьjъ tvoejъ prizъri* (4v 8-9)⁴⁷³, in der das Verb *prizъrěti* einen Lokativ zu regieren scheint⁴⁷⁴, belegen, wobei es sich selbst-

⁴⁶⁹ S. ÉSSJa VI 71 und Derksen 2008: 158, wo jeweils weitere Entsprechungen angeführt sind.

⁴⁷⁰ S. ÉSSJa VIII 210 f. und Derksen 2008: 209 f.

⁴⁷¹ S. ÉSSJa VIII 238 f. und Derksen 2008: 214.

⁴⁷² Auch eine solche analogische Übertragung ließe sich möglicherweise besser motivieren, wenn noch keine völlige Einheit zwischen Präposition und Verb bestanden hätte.

⁴⁷³ S. Schaecken 1987: 226.

⁴⁷⁴ Die Ansicht, dass *pri-* hier unabhängig davon, ob es Präposition oder Präverb ist, den Lokativ regiert, und wenn es Präverb ist, eine Präposition nicht mehr notwendig ist, weil das Präverb mit der Präposition identisch ist, äußerte Prof. G. Holzer in einer seiner Vorlesungen, ohne dabei jedoch auf einen Zusam-

verständlich auch um eine Reliktform aus der Zeit vor dem Abbau des präpositionslosen Lokativs handeln könnte.⁴⁷⁵ Letztlich wäre es auch möglich, dass es sich bei den entsprechenden Wörtern um relativ junge Bildungen handelt, also *сызрꙋмъ* mit einem Präfix *сѣ-* oder *s-* während eines Stadiums **igrati* oder später und *высѣꙋмъ* mit einem Präfix *вѣз-* oder *vz-* während eines Stadiums **iskati*⁴⁷⁶, nachdem die Mouillierung bereits gewirkt hatte, aber vor dem Wandel *i > y*, abgeleitet wurde. Eine ganz andere Möglichkeit, das *y* in *сызрꙋмъ* zu erklären, könnte die Annahme eines Wandels *ui > uj > ū* oder direkt *ȳ* sein, d. h. ursl. **su igrā`tēj > \*su igrā`tē > *suigrā`tī > \*sujgrā`tī > *sūgrā`tī/\*sȳgrā`tī > russ. sygrat'*. Theoretisch ließe sich nämlich auch für die Delabialisierung *ū > ȳ* (§ 17) eine Zwischenstufe *uj* ansetzen⁴⁷⁷, die dann als *ui* in den entsprechenden baltischen und finnischen Lehnwörtern⁴⁷⁸ und möglicherweise auch in der digraphischen Schreibung der Glagolica⁴⁷⁹ reflektiert sein könnte. Eine solche Monophthongierung müsste man dann allerdings von derjenigen von *uj > ī* im Wortauslaut, die allerdings ohnehin nicht als völlig sicher gelten kann, trennen. Dies lässt sich entweder durch einen späteren Ansatz der Univerbierung oder durch eine Beschränkung der Monophthongierung *uj > ī* auf den Wortauslaut erreichen.

Über die Univerbierung lässt sich hier ohne weitere Untersuchungen kein endgültiges Urteil abgeben und die oben geäußerten Gedanken sind daher eher als Ideensammlung zu verstehen. Die urslavischen Lautungen der beiden russischen Wörter wurden hier dennoch auf die vorliegende Weise angesetzt, da sie sich so, lediglich mit der einen Zusatzannahme einer späten Univerbierung, lautgesetzlich erklären lassen.

§ 63 Der Wandel *y, ȳ > i, ī* nach velaren Konsonanten

Nach *k, g, x* wandelte sich *y* zu *i*.⁴⁸⁰ Beispiele sind ursl. **arkū`tā` > *rokȳta > *rokīta > *rok'īta > russ. rak'itā*, ursl. **sē`kū`rā` > *s'ēkȳra > *s'ēkīra > *s'ēk'īra > russ. s'ik'īrā*,

menhang mit einer möglicherweise noch nicht vollständig durchgeführten Univerbierung von Präposition und Verb zu Präverb und Verb hinzuweisen.

⁴⁷⁵ S. ebd. 140, mit Literaturangaben, wo auch die Möglichkeit eines Einflusses der lateinischen Vorlage nicht ausgeschlossen wird.

⁴⁷⁶ Prosodische Merkmale wurden hier ausgespart.

⁴⁷⁷ Georg Holzer mündlich.

⁴⁷⁸ Auch bei deutschen Schreibern ist in der entsprechenden Position häufig ein *ui* zu finden. Dies könnte allerdings durch den Mangel an entsprechenden orthographischen Zeichen bedingt sein.

⁴⁷⁹ S. Holzer 2006: 49, wo allerdings mit einer späteren salonikislawischen Diphthongierung *y > ȳi* gerechnet wird. Für eine spätere südslavische Entwicklung *y > yi* spricht sich auch Mareš 1999: 82 ff. aus.

⁴⁸⁰ S. zu diesem Wandel etwa Trubetzkoy 1925: 307, Durnovo 2000a: 161 f. § 200 und Kiparsky I 135-136. Im Polnischen wurde *y* nur nach *g* und *k* zu *i* gewandelt (s. Holzer 2009b: 24).

ursl. **kū'selju* > **kȳs'el'* > **kīs'el'* > **k'īs'el'* > russ. *k'is'el'*, ursl. **xū'tru* > **xȳ'tru* > **xýt'or* > **xīt'or* > russ. *x'it'or*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel von *i* zu *y* nach harten Konsonanten (§ 62). Theoretisch wäre auch eine umgekehrte Regelfolge möglich, doch müsste man dann entweder für den Wandel *i* > *y* die zusätzliche Kontextbedingung „nach harten, außer velaren Konsonanten“ annehmen, oder man müsste auch § 64 vor den Wandel *y* > *i* nach velaren Konsonanten reihen. Die hier vorgenommene Regelfolge ist, zumindest im vorliegenden Modell, die ökonomischste. Es sei dennoch darauf hingewiesen, dass bei einer früheren Reihung des Wandels auch die ohnehin etwas unsicher datierte Kürzung der Langvokale (§ 65) weiter nach vor gereiht werden könnte. — Vor der Mouillierung von *k*, *g*, *x* vor palatalen Vokalen (§ 64) und vor der Kürzung der Langvokale (§ 65), siehe jeweils dort.

§ 64 Die Mouillierung von *k*, *g*, *x* vor palatalen Vokalen

Nach der vorurslavischen Ersten Palatalisierung und der Zweiten Palatalisierung (§ 7) gab es *k*, *g*, *x* nur noch vor Konsonanten oder velaren Vokalen. Durch den Wandel *y* > *i* nach velaren Konsonanten und durch verschiedene morphologische Ausgleichsprozesse kamen sie jedoch wieder vor palatalen Vokalen zu stehen. In einer zweiten Mouillierungswelle wurden nun auch diese *k*, *g*, *x* zu *k'*, *g'*, *x'* mouilliert.⁴⁸¹ Siehe die Beispiele unter § 64.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel *y*, *ȳ* > *i*, *ī* nach velaren Konsonanten (§ 63) wegen Feedings.

§ 65 Die Kürzung der Langvokale

Sie erfolgte im Russischen wahrscheinlich ähnlich wie in denjenigen slavischen Sprachen, die Quantitätsunterschiede bei Vokalen erhalten haben, stufenweise. Die einzelnen Zwischenschritte sind jedoch für das Russische leider nicht mehr zu rekonstruieren, weshalb man nur spekulieren kann, ob beispielsweise ein Drei-Silben-

⁴⁸¹ Auch im Polnischen wurden *k* und *g*, nicht aber *x*, die sekundär vor palatalen Vokalen zu stehen gekommen waren, mouilliert (s. ebd.). Vgl. auch Holzer 2001a: 47 § 49, wo die Mouillierung von *k* und *g* vor *e* als „litauisch-polnischer“ Wandel, gemeint ist eine litauisch-polnische Sprachbunderscheinung, beschrieben wird. Möglicherweise könnte man auch die hier behandelte russische Mouillierung von velaren Konsonanten mit diesem Wandel in Verbindung bringen. Allerdings gab es im Russischen eine Sequenz velarer Konsonanten + *e* nur als Resultat analogischer Ausgleicherscheinungen, während sie im Polnischen auch als Resultat des Wandels *ɔ* > *e* auftreten konnte.

Gesetz⁴⁸² im Russischen gewirkt hat. Zur Datierung dieses Wandels wurde hier daher der jüngste mögliche Hinweis auf den Reflex eines Langvokals im Ostslavischen herangezogen (s. u.). Siehe etwa die Beispiele zu den in § 3, § 17, § 25, § 26 beschriebenen Wandeln, die alle Langvokale betrafen oder hervorbrachten.

Die Kürzung erfolgte: — Nach der Depalatalisierung (§ 4) wegen Counterbleedings. — Nach dem Wandel $a > o$ (§ 23) wegen Counterfeedings. — Nach dem Wandel $\bar{e} > \bar{e}$ (§ 26) wegen Counterbleedings. — Nach dem Wandel $i > \bar{u}$, $u > \bar{u}$ (§ 27) wegen Counterfeedings. — Nach dem Wandel von $y > i$ nach velaren Konsonanten (§ 63), weil finn. *kiisseli*⁴⁸³ und lett. *ķīselis*⁴⁸⁴, vgl. ursl. **kū'seljū > *kys'el' > *kīs'el' > *k'īs'el' > russ. k'is'el'*, ein unbetontes langes *i* zu reflektieren scheinen. Slavisches *y* hätte von den Finnen wie in est. *sõir*, liv. *seir*, vgl. russ. *сыр* 'Käse', kar. *muila*, vgl. russ. *мыло* 'Seife', oder finn. *vuitti*, vgl. russ. *быль* 'Parzelle, Anteil', durch einen Diphthong wiedergegeben werden können⁴⁸⁵ und im Lettischen scheint sogar ein Beispiel vorzuliegen, in dem eine anlautende Sequenz sl. *ky-* als *kui-* reflektiert ist, vgl. *kuilis* 'Bulle, Stier; Eber', das Endzelin zu russ. dial. *куляк* stellt⁴⁸⁶. Da jedoch ein sl. *y* in diesen Sprachen offensichtlich auch durch andere Laute wiedergegeben werden konnte⁴⁸⁷, kann diese Datierung letztlich nicht als sicher angesehen werden. Zudem bereitet die lettische Entlehnung Probleme, denn ihr, zumindest nach der Interpretation Youngs, eigentlich erwarteter Akzent wäre ***ķīselis*⁴⁸⁸, was auf einen Einfluss des anfangsbetonten Adjektivs russ. *кислый* hindeuten könnte.

§ 66 Der Wandel $\bar{e} > i$ vor mouillierten Dentalen, auf die ein betonter palataler Vokal oder *a* folgte

Vor einem mouillierten dentalen Konsonanten wurde, wenn auf ihn eine Silbe mit betontem palatalen Vokal oder *a* folgte, $\bar{e}$ zu *i* gewandelt.⁴⁸⁹ Als Beispiele für diesen Lautwandel finden sich lediglich einige wenige Wörter, zu denen auch zwei Kirchenslavismen gehören, was eine Datierung des Wandels nach die Christianisierung der

⁴⁸² S. Holzer 2005:61 f. § 26, HGK 76 § 44 und Kapović 2005: 79-81.

⁴⁸³ S. Kalima 1956: 75. „Ist etwa der Ersatz von unbetontem russ. *i* durch ostseef. *ī* Anzeichen für ältere Entlehnung?“ (s. ebd.).

⁴⁸⁴ S. Endzelin 1899: 304 und Young 2009: 187.

⁴⁸⁵ S. Kalima 1956: 41.

⁴⁸⁶ S. Endzelin 1899: 310 und vgl. auch Buga 1912: 10 f. Zur Bedeutung des russischen Wortes s. SRNG XIII 211.

⁴⁸⁷ S. Endzelin 1899: 310 und Kalima 1956: 41.

⁴⁸⁸ S. Young 2009: 187.

⁴⁸⁹ S. Issatschenko I 185.

Ostslaven in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts erlaubt. Die Beispiele sind ursl. **dē'tēn* > **d'ēt'a* > russ. *d'it'a*, ursl. **sē'dē'tēj* > **s'ēd'ēt'i* > **s'id'ēt'i* > russ. *s'id'et'*, ursl. **majzī'niku* > **m'ēz'in'ec* > **m'iz'in'ec* > russ. *m'iz'in'ic* sowie die Kirchenslavismen *вѣтъя* und *свидѣтель*.⁴⁹⁰

Der Wandel erfolgte: — Nach der Entstehung der Mouillierung (§ 31) wegen Feedings.
— Vor dem Wandel *ě* > *e* (§ 70), siehe dort.

§ 67 Die Reduktion unbetonter Vokale

In unbetonten Silben veränderten die Vokale außer *u*, abhängig vom vorhergehenden Konsonanten (hart oder weich) und ihrer Lage zur betonten Silbe, ihre Qualität, wobei es zu einem Zusammenfall von Vokalen kam, als dessen Resultat die Zahl der unbetonten Vokalphoneme im Russischen heute geringer ist, als die der betonten.⁴⁹¹ Traditionell werden unbetonte Vokale als „reduziert“ bezeichnet, sie sind jedoch aus phonetischer Sicht genauso „vollwertig“ wie betonte Vokale.⁴⁹² Für die vorliegende Arbeit schien eine zu kleinliche Unterscheidung der einzelnen Vokalqualitäten nicht zweckdienlich, weshalb im Folgenden nur reduzierte Varianten von *a*, *e* und *o* in etwas vereinfachter Form berücksichtigt werden.⁴⁹³ Im Wortanlaut und unmittelbar vor einer betonten Silbe nach harten Konsonanten fielen *a* und *o* in einem halboffenen ungerundeten Vokal *ɐ*, auch *Vokal der ersten Reduktionsstufe* genannt, zusammen; in allen übrigen Positionen nach harten Konsonanten hingegen in einem zentralen ungerundeten Vokal *ə*, auch *Vokal der zweiten Reduktionsstufe* genannt.⁴⁹⁴ In der Position nach weichen Konsonanten fielen *a* und *e*⁴⁹⁵ in einem Laut *ɪ* zusammen, der etwas zentraler als *i* ausgesprochen wird. Um nicht noch ein zusätzliches Zeichen einführen zu müssen, wird hier für den reduzierten Vokal, der anstelle eines *e* nach harten Konsonanten auftritt, ebenfalls *ə* geschrieben, das den ihm von den bereits eingeführten Lauten phonetisch am nächsten stehenden Laut bezeichnet. Siehe etwa die folgenden Beispiele: ursl. **bjawda* > **bl'udo* > russ. *bl'udə*, ursl. **ber'mēn* > **b'er'ēm'a* > russ. *b'ir'ēm'i*, ursl. **ber'zā* > **b'er'oza* > russ. *b'ir'oza*, ursl. **bēlā* > **b'ēlq* > russ. *b'ilq*, ursl. **eseni* > **os'en'* > russ. *os'm'*, ursl. **gal'wā* > **golovq* > russ.

⁴⁹⁰ S. die Aufzählung bei Samilov 1964: 23, mit Literaturangaben, und zu den Kirchenslavismen Issatschenko I 185.

⁴⁹¹ Zu den verschiedenen Theorien über die Entstehung dieser Reduktion s. die Zusammenfassung bei Kiparsky I 137-141.

⁴⁹² S. Stadnik-Holzer 2009: 37.

⁴⁹³ Für eine genauere Darstellung der russischen Vokalreduktion sei hier auf Avanesov 1956: 105-133, RG 24-43, Stadnik-Holzer 2009: 37-43 sowie Bendixen et alii 2006: 62-80 verwiesen.

⁴⁹⁴ Diese beiden Wandel werden in der Regel unter dem Begriff des „Akan'e“ zusammengefasst.

⁴⁹⁵ Ob *o* in dieser Position je existierte, ist nicht sicher (vgl. § 59).

gəlavā, ursl. *wē`rā` > *v`ēra > russ. v`erə, ursl. *zā jāw`trā > \*zāftra > russ. zāftra, ursl. \*džerbiku > \*žer`eb`ec > russ. žər`ib`ec, ursl. \*mē`sinku > *m`ēs`ac > *m`ēs`ic > russ. m`es`ic, ursl. *malduju > *molodoj > russ. mələdoj, ursl. *paltina > *polotnô > *pəlatnô > russ. pəlatnô, ursl. *sirdika > *s`erce > russ. s`ercə, ursl. *talku > ²² *talaku > ²³ *toloku > ²⁷ *tolokъ > ³⁴ *tolokъ₁ > ⁴⁸ *tolok > ⁵³ *tōlok > ⁶⁷ russ. tōlək, ursl. *ā`bluka > *jābloko > russ. jābləkə.

Die Reduktion der Vokale in unbetonten Silben erfolgte: — Nach der Entstehung der Mouillierung (§ 32) wegen Feedings. — Möglicherweise nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48), weil sich die Reduktion vollzog, als ob er bereits erfolgt gewesen wäre, was allerdings auch auf Analogie zurückzuführen sein könnte.⁴⁹⁶ — Nach der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 53), weil sich ehemals unbetonte Silben in Bezug auf die Reduktion bereits wie betonte verhielten⁴⁹⁷, vgl. etwa ursl. *gawaru > *gōwor > *gōvor > russ. govər und nicht ursl. *gawaru > *gowor > **gəvər > russ. **gəvər.

§ 68 Der Abfall von auslautendem nichtmouillierten *l* nach Konsonanten

Nichtmouilliertes *l*, das im Russischen velarisiert ausgesprochen wird⁴⁹⁸, fällt im Wortauslaut nach Konsonanten aus. Beispiele sind ursl. *trenslu > *tr`qsl > russ. tr`q̄s, ursl. *awmirlu > *ūm`irl > russ. ūm`ir.

Der Abfall erfolgte: — Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) wegen Feedings.⁴⁹⁹

§ 69 Der Wandel *šč* > *šš*, *ždž* > *žž*

Beispiele sind ursl. *duzdju > *došč > russ. došš, ursl. *ščejtā > *ščitā > russ. ššitā, ursl. *ščjāw`kā` > *ščykə > russ. ššykə, ursl. *draždžjū > *droždži > russ. drožži, ursl. *werščē`tēj > \*v`ir`iščat`i > russ. v`ir`iščat`, ursl. \*werždžē`tēj > v`ir`iždžat`i > russ. v`ir`iždžat`.

⁴⁹⁶ Vgl. dazu Kiparsky I 140: „Schließlich werden die vortonigen Vokale in *окно* ‚Fenster‘ und *оно* ‚es‘ heute völlig gleich ausgesprochen, obgleich im ersten Wort, wie das ukr. *вікно* beweist, ursprünglich ein schwaches *ъ* gestanden hatte, so daß das anlautende *о* gar nicht vortonig gewesen war. Da allerdings das *Аканье* heute noch durchaus lebendig ist, kann man sich hier auf Analogie berufen.“

⁴⁹⁷ S. Zaliznjak 1985: 178.

⁴⁹⁸ Die Velarisierung könnte wie auch die Mouillierung eine eurasische Sprachbunderscheinung sein und auf altaischem Einfluss beruhen (s. Stadnik 2001: 181).

⁴⁹⁹ Russ. *беглый* beweist laut Kiparsky II 251, dass die Bildung von Adjektiven aus *l*-Partizipien älter ist als der Abfall des auslautenden *l*.

Der Wandel erfolgte: — Nach dem Wandel $t' > č$, $d' > dž$ (§ 22) wegen Feedings. — Nach der regressiven Konsonantenassimilation vor palatalen Konsonanten (§ 49) wegen Feedings, vgl. ursl. **sučenstija* > **s_bčāst' b_jje* > **sčāst'je* > **ščast'ji* > russ. *ščast'ji*. — Nach der Vereinfachung von Konsonantensequenzen (§ 51) wegen Counterfeedings: Neu entstandene Geminaten wurden nicht mehr gekürzt.

§ 70 Der Wandel $ě > e$

Nach § 26 entstandenes Jat ($ě$) fiel mit e zusammen.⁵⁰⁰ Beispiele sind ursl. **sēweru* > **s'ěv'ir* > russ. *s'ev'ir*, ursl. **kwajtu* > **cv'ět* > russ. *cv'et*, ursl. **lētā* > **l'ětā* > russ. *l'etā*, ursl. **budētēj* > **bd'ět'i* > russ. **bd'et'*, ursl. **kajnān* > **cěnu* > russ. *cenu*, ursl. **xlaj'bu* > **xl'ěp* > russ. *xl'ep*, ursl. **mē'sinku* > **m'ēs'ic* > russ. *m'es'ic*, ursl. **stajnān* > **s't'ěnu* > russ. *s't'enu*, ursl. **wērinuju* > **v'ěrnaj* > ursl. *v'ernaj*, ursl. **wētru* > **v'ět'ir* > russ. *v'et'ir*, ursl. **maj'stinuju* > **m'ěsnaj* > russ. *m'esnaj*, ursl. **tēmēn* > **t'ěm'ī* > russ. *t'em'ī*, ursl. **tajxu* > **t'ěx* > russ. *t'ex*, ursl. **ēstěj* > **jēs't'i* > russ. *jēs't'*, ursl. **wērā* > **v'ěra* > russ. *v'era*, ursl. **tajmi* > **t'ěm* > russ. *t'em*.

Der Wandel erfolgte: — Möglicherweise nach dem Wandel $tl, dl > l$ (§ 21) wegen des aus an. **Gudleifr* entlehnten Personennamens aruss. *Glěbъ*, in dem wir zwar ein l ($< dl$) vorfinden, $ě$ allerdings noch vorhanden war. Der Schwund des d könnte hier allerdings auch auf eine Vereinfachung der Konsonantengruppe *Gdl-* nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 48) zurückzuführen sein⁵⁰¹. — Nach dem Wandel $ě > i$ vor mouillierten Dentalen, auf die ein betonter palataler Vokal oder a folgte (§ 66) wegen Bleedings. — Nach dem Wandel $e > o$ vor harten Konsonanten (§ 59) wegen Counterfeedings.

§ 71 Der Wandel $ô > o$

Nach § 44 entstandenes $ô$ fiel mit o zusammen.⁵⁰² Siehe die Beispiele dort.

Der Wandel erfolgte: — Nach der w -Prothese vor $ô$ (§ 54) wegen Counterbleedings.

⁵⁰⁰ Dialektal sind jedoch noch von e verschiedene Reflexe des Jat bewahrt (s. Samilov 1964: 15-32, mit Literaturangaben).

⁵⁰¹ S. Sitzmann 2003: 71.

⁵⁰² Dialektal sind jedoch noch von o verschiedene Reflexe des $ô$ bewahrt (s. Fecht 2010: 69-79, mit Literaturangaben).

3. Glossar

In diesem Glossar werden diejenigen Wörter, deren Ableitung in den vorhergehenden Kapiteln zur Begründung der relativen Chronologie in geraffter Form dargestellt wurde, noch einmal, diesmal aber unter Anführung jedes einzelnen Ableitungsschrittes mit den einzelnen Paragraphen des Hauptteils entsprechenden Ziffern versehen, angeführt. Ausgenommen sind davon nur altrussische Wörter, Lehnwörter, Wörter, die lediglich aufgrund von indirekten Daten für ein früheres Sprachstadium zu rekonstruieren sind und kroatische Beispiele, für deren Ableitung das Glossar in HGK zu konsultieren ist. Die Einträge sind nach dem russischen Alphabet geordnet. Zu jedem Eintrag wurde die Grundbedeutung des entsprechenden Wortes, bei der am weitesten oben gereihten Form, angegeben, wobei unabhängig von der angeführten Flexionsform bei Substantiven der Nom. Sg., bei Adjektiven der Nom. Sg. m. und bei Verben der Infinitiv des entsprechenden deutschen Wortes angeführt wurde. Bei allen Substantiven wurden außerdem, um eventuelle Missverständnisse zu vermeiden, die vom Nominativ Singular abweichenden Kasus bezeichnet. Sofern vorhanden ist bei jedem Eintrag das von Zaliznjak 1985 für das Altrussische rekonstruierte Akzentparadigma des entsprechenden Wortes angegeben, nach dem sich in der Regel auch der hier vorgenommene Ansatz der urslavischen Lautung richtet, es sei denn, dass sich die rezente russische Lautung von einem anderen Ansatz, der auch für die Ableitung der Lautung anderer slavischer Sprachen vorteilhafter ist, lautgesetzlich ableiten lässt. Sollte ein Wortbeispiel eine Konsonantengruppe beinhalten, so wurden die eventuell erfolgten Assimilationen stets in OSRJa überprüft. In einigen Fällen wurden auch die Lautungen von zum entsprechenden slavischen Wort gehörigen Entlehnungen im Finnischen angegeben, da diese häufig frühere Sprachstadien sehr gut reflektieren. Diese Angaben sind jedoch genauso wie eventuell vorhandene Literaturangaben keineswegs vollständig. Die bei den einzelnen Einträgen zitierten Arbeiten Holzers beinhalten in der Regel den urslavischen Ansatz und die Herleitung der kroatischen Entsprechung.

So, wie für einige Wörter nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich um erst nachurslavische Bildungen handelt, könnte auch die eine oder andere kirchenslavische Entlehnung unter die Beispiele geraten sein, denn diese sind mit Hilfe lautlicher Kriterien oft nicht von genuin russischen zu unterscheiden. In einem solchen Fall ist ein urslavischer

Ansätze lediglich als lautgesetzliche Rückwandlung einer russischer Lautungen zu verstehen.

„Dieses Glossar hat in diesem Buch nicht etwa den Stellenwert eines Appendix, sondern soll die empirische Rechtfertigung für das in den vorhergehenden Kapiteln entworfene Modell der [russischen] Lautgeschichte darstellen. In der lautgesetzlichen Herleitung all der unten angeführten Wörter und Namen haben sich die angesetzten Lautgesetze und ihre Reihenfolge zu bewähren. (Das würde natürlich auch für etwaige Gegenvorschläge gelten.)“⁵⁰³

бодѣтъ ‘wachen’: ursl. **budē`tēj* ><sub>3</sub> *\*budē`tē* >₆ **budē`tī* ><sub>26</sub> *\*budē̃`tī* >₂₇ **būdē̃`tī* ><sub>28</sub> *\*būdē̃`ti* >₃₁ **būd`ē̃`t`i* ><sub>34</sub> *\*būd`d`ē̃`t`i* ><sub>37</sub> *\*būd`d`ē̃`t`i* ><sub>48</sub> *\*bd`ē̃`t`i* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **bd`ē̃`t`* ><sub>65</sub> *\*bd`ē̃`t`* >₇₀ russ. **bd`et`* (vgl. *блѹсѣтъ, бѹдѣтъ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17.).

бѣдѣн ‘arm’: ursl. **bajdinu* >₃ **bēdinu* >₁₁ **bēdīnu* >₂₆ **bēdīnu* >₂₇ **bēdē̃nъ* >₃₁ **b`ēd`ē̃nъ* >₃₄ **b`ēd`ē̃nъ_l* >₄₈ **b`ēd`ē̃n* >₅₂ **b`ēd`ē̃n* >₆₅ **b`ēd`ē̃n*, die Betonung wurde analogisch an die der Adjektive des AP *c* angeglichen > **b`ēd`ē̃n* >₆₇ russ. *b`ed`m*. Das zugrunde liegende Wort *бѣдѣ* flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.25.). S. HGK 91.

бѣла ‘weiß’: ursl. **bēlā`* ><sub>11</sub> *\*bēlā`* >₂₆ **bēlā`* ><sub>28</sub> *\*bēlā* ><sub>31</sub> *\*b`ēlā* >₆₅ **b`ēlā* ><sub>67</sub> russ. *b`ilā* (vgl. *бѣло*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16.). S. HGK 91.

бѣло: ursl. **bēla* >₁₁ **bēla* >₂₃ **bēlo* >₂₆ **bēlo* >₃₁ **b`ēlo* ><sub>44</sub> *\*b`ēlō* >₆₅ **b`ēlō* ><sub>67</sub> *\*b`ilō* >₇₁ russ. *b`ilō* (vgl. *бѣла*).

бѣрѣза ‘Birke’: ursl. **ber`zā`* >₁₂ **ber`zā* ><sub>22</sub> *\*berēzā* ><sub>28</sub> *\*berēza* ><sub>31</sub> *\*b`er`ēza* ><sub>59</sub> *\*b`er`ōza* ><sub>67</sub> russ. *b`ir`ōzə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14.). S. HGK 92.

⁵⁰³ S. HGK 90, wobei im angeführten Zitat „kroatisch“ durch „russisch“ ersetzt wurde.

беремя ‘Last’: ursl. **ber̥mēn* > ₁₅ **ber̥men* > ₂₂ **beremen* > ₂₅ **beremē* > ₂₈ **beremē* > ₃₁ **b’er̥em’ē* > ₃₂ **b’er̥em’a* > ₆₇ russ. *b’ir̥em’i*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14.). S. Holzer et alii 2010: 42.

блѡха ‘Floh’: ursl. **bluxā* > ₁₁ **bluxā* > ₂₇ **bl̥xā* > ₂₈ **bl̥xā* > ₃₄ **bl̥xā* > ₅₂ **bloxā* > ₆₇ russ. *bl̥xā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* oder *c* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16 Anmerkung 2). S. HGK 93.

блѡдо ‘Schüssel’: ursl. **bjaw̥da* > ₂ **bjew̥da* > ₃ *bjō̥da* > ₈ **bl̥jō̥da* > ₁₈ **bl̥jō̥da* > ₂₄ **bl̥jō̥da* > ₂₉ **bl̥jō̥da* > ₃₇ **bl̥jō̥da* > ₃₈ **bl̥jō̥da* > ₅₁ **bl̥jō̥da* > ₆₅ **bl̥jō̥da* > ₆₇ russ. *bl̥jō̥da*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14.). Entlehnt aus dem Germanischen (s. REW I 95).

блюсти ‘beobachten, wahrnehmen’: ursl. **bjawstēj* > ₂ **bjewstēj* > ₃ **bjōstēj* > ₆ **bjōstēj* > ₈ **bjōstēj* > ₁₈ **bl̥jōstēj* > ₂₈ **bl̥jōstēj* > ₂₉ **bl̥jōstēj* > ₃₁ **bl̥jōstēj* > ₃₈ **bl̥jōstēj* > ₅₁ **bl̥jōstēj* > ₆₅ russ. *bl̥jōstēj* (vgl. *бѡдѣмъ*, *бѡдѣмъ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17.).

бѡб ‘Bohne’: ursl. **bābu* > ₁₁ **babu* > ₂₃ **bobu* > ₂₇ **bobu* > ₃₄ **bobu* > ₃₆ **bobu* > ₄₄ **bobu* > ₄₈ **bōb* > ₅₆ **bōp* > ₇₁ russ. *bop* (vgl. *бѡбѡ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 91.

бѡбѡ: Gen. Sg. ursl. **bābā* > ₁₁ **babā* > ₂₄ **bobā* > ₂₈ **boba* > ₆₇ russ. *baba* (vgl. *бѡбѡ*).

бѡбѣр ‘Biberfell’: ursl. **bābru* > ₁₁ **babru* > ₂₃ **bobru* > ₂₇ **bobru* > ₃₀ **bobru* > ₃₁ **bobru* > ₃₄ **bobru* > ₃₆ **bobru* > ₄₈ **bobru* > ₅₂ **bobru* > ₅₉ **bobru* > ₆₇ russ. *babr̥u*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16).

бѡг ‘Gott’: ursl. **bagu* > ₂₃ **bogu* > ₂₇ **bog̥* > ₃₄ **bog̥* > ₄₈ **bog̥* > ₅₄ **bog̥* > ₅₆ russ. *bok̥*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 91.

бѡѣц ‘Kämpfer’: ursl. **bajiku* > ₁ **bajit’u* > ₂ **bajit’i* > ₁₁ **bajit’i* > ₁₃ **bajic’i* > ₂₃ **bojic’i* > ₂₇ **boj̥c’i* > ₃₄ **boj̥c’i* > ₃₆ **boj̥c’i* > ₄₈ **boj̥c’i* > ₅₂ **boj̥c’i* > ₆₀ **boj̥c’i* > ₆₇ russ. *boj̥c’i* (vgl. *бѡѣцѣ*).

бoйцѣ: Nom. Pl. ursl. **bajikuj* > ₁ **bajit'uj* > ₂ **bajit'ij* > ₃ **bajit'ī* > ₁₁ **bajit'ī* > ₁₃ **bajic'ī* > ₂₃ **bojic'ī* > ₂₇ **bojъc'ī* > ₂₈ **bojъc'ī* > ₃₄ **bojъ,c'ī* > ₄₈ **bojc'ī* > ₆₀ **bojci* > ₆₂ **bojcy* > ₆₇ russ. *байцы* (vgl. бoецѣ).

болото 'Moor, Sumpf': ursl. **bgl'ta* > ₂₂ **balqta* > ₂₃ **bolqto* > ₄₄ **bolôto* > ₆₇ **bālôta* > ₇₁ russ. *балотa*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14).

бородa 'Bart': ursl. **bardā* > ₂₂ **baradā* > ₂₃ **borodā* > ₂₈ **borodq* > ₆₇ russ. *барaдa* (vgl. бoрoдy). Vor § 22 und § 23 entlehnt ist finn. *parta* 'Bart' (s. Kalima 1956: 103). AP *c* im Altrussischen (s. Zaliznjak 1985 § 2.17). S. Holzer et alii 2010: 41.

бoрoдy: Akk. Sg. ursl. **bardān* > ₁₅ **bardan* > ₂₂ **baradan* > ₂₃ **borodon* > ₂₅ **borodq̄* > ₂₈ **borodq* > ₃₂ **borodq̄* > ₃₈ **borodu* > ₅₃ **bōrodu* > ₆₇ russ. *бoрoдa* (vgl. бoрoдa).

бpам 'Bruder': ursl. **brā't(r)u* > ₂₇ **brā'tb* > ₃₄ **brā'tb_i* > ₃₇ **brāt'b_i* > ₄₈ **brāt* > ₆₅ russ. *brat* (vgl. бpамѣя). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 131 § 2.14). S. HGK 92.

бpамѣя: ursl. **brā'tijā* > ₂ **brā'tijē* > ₄ **brā'tijā* > ₁₂ **brā'tijā* > ₂₇ **brā'tbjā* > ₂₈ **brā'tbja* > ₃₁ **brā't'bja* > ₃₄ **brā't'bja* > ₃₇ **brāt'bja* > ₄₈ **brāt'ja* > ₆₅ **brat'ja* > ₆₇ russ. *brat'ji* (vgl. бpам). War ursprünglich ein Kollektivum. S. HGK 92.

бyдyмѣ 'wecken': ursl. **bawdī'těj* > ₃ **bōdī'tē* > ₆ **bōdī'tī* > ₂₈ **bōdī'ti* > ₃₂ **bōd'ī't'i* > ₃₇ **bōd'īt'i* > ₃₈ **būd'īt'i* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **būd'īt'* > ₆₅ russ. *bud'it'* (vgl. бoдѣмѣ, блюстѣ). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. HGK 93.

бyрѣя 'Sturm': ursl. **baw'rijā* > ₂ **baw'rijē* > ₃ **bō'rijē* > ₄ **bō'rijā* > ₁₈ **bō'r'jā* > ₂₈ **bō'r'ja* > ₃₀ **bō'r'a* > ₃₇ **bōr'a* > ₃₈ **būr'a* > ₆₅ **bur'a* > ₆₇ russ. *бyр'я*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 93.

в: 'in' ursl. **u*⁵⁰⁴ > ₅ **wu* > ₂₇ **wb* > ₃₄ **wb_i* > ₄₈ **w* > ₅₅ russ. *v*. S. HGK 136.

⁵⁰⁴ Möglicherweise lautete die urslavische Form noch auf *n* aus (**un*).

вера ‘Glaube’: ursl. *wē·rā· >₁₂ *wē·rā >₂₆ *wē·rā >₂₈ *wē·ra >₃₁ *w’ē·ra >₃₇ *w’ē·ra >₅₅ *v’ē·ra >₆₅ *v’ē·ra >₆₇ *v’ē·ra >₇₀ russ. v’erə (vgl. верный). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14).

верезжѣть ‘kreischen, plärren’: ursl. *werzdžē·tēj >₃ *werzdžē·tē >₄ *werzdžā·tē >₆ *werzdžā·tī >₂₂ *werezdžā·tī >₂₈ *werezdžā·ti >₃₁ *w’er’eždžā·t’i >₃₇ *w’er’eždžāt’i mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu *w’er’eždžāt’ >₅₅ *v’er’eždžāt’ >₆₅ *v’er’eždžāt’ >₆₇ *v’ir’iždžāt’ >₆₉ russ. v’ir’ižžat’ (vgl. верезжѣть).

верезг ‘durchdringender Lärm’: ursl. *werzgu >₂₂ *werezgu >₂₇ *werezgъ >₃₂ *w’er’ezgъ >₃₄ *w’er’ezgъ₁ >₄₈ *w’er’ezg >₅₃ *w’er’ezg >₅₅ *v’er’ezg >₅₆ *v’er’esk >₆₇ russ. v’er’isk (vgl. верезжѣть).

вереск ‘durchdringender Lärm’: ursl. *wersku >₂₂ *weresku >₂₇ *wereskъ >₃₁ *w’er’eskъ >₃₄ *w’er’eskъ₁ >₄₈ *w’er’esk >₅₃ *w’er’esk >₅₅ *v’er’esk >₆₇ russ. w’er’isk (vgl. верещѣть). S. REW I 187.

веретенѡ ‘Spindel’: ursl. *wertēna >₁₁ *wertēna >₂₂ *weretenā >₂₃ *weretenō >₃₁ *w’er’et’enō >₄₄ *w’er’et’enō >₅₅ *v’er’et’enō >₆₇ *v’ir’it’inō >₇₁ russ. v’ir’it’inō. Vor § 22 und, falls kein Einschubvokal vorliegt, vor § 48 entlehnt ist finn. vārttinä ‘Spindel, Kunkel’ (s. Kalima 1956: 143). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16).

верещѣть ‘kreischen, plärren’: ursl. *wersčē·tēj >₃ *wersčē·tē >₄ *wersčā·tē >₆ *wersčā·tī >₂₂ *wereščā·tī >₂₈ *wereščā·ti >₃₁ *w’er’eščā·t’i >₃₇ *w’er’eščāt’i mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu *w’er’eščāt’ >₆₅ *w’er’eščāt’ >₅₅ *v’er’eščāt’ >₆₇ *v’ir’iščāt’ >₆₉ russ. v’ir’iščat’ (vgl. вереск). S. REW I 187.

верный: ursl. *wē·rinuju >₂ *wē·rinuji >₂₆ *wē·rinuji >₂₇ *wē·r’b’nbjъ >₃₁ *w’ē·r’b’nbjъ >₃₄ *w’ē·r’b’nbjъ₁ >₃₇ *w’ē·r’b’nbjъ₁ >₄₈ *w’ē·r’nbjъ >₅₂ *w’ē·r’noj >₅₅ *v’ē·r’noj >₆₁ *v’ē·r’noj >₆₅ *v’ē·r’noj >₆₇ *v’ē·r’naj >₇₀ ursl. v’ernaj (vgl. вера). S. HGK 138.

весел ‘fröhlich’: ursl. **weselu* >₂₇ **weselb* >₃₁ **w'es'elb* >₃₄ **w'es'elb_i* >₄₈ **w'es'elb_i* >₅₃ **w'es'el* >₅₅ **v'es'el* >₆₇ russ. *v'es'el*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17.).

ветер ‘Wind’: ursl. **wētru* >₂₆ **wētru* >₂₇ **wētrb* >₃₀ **wētrb* >₃₁ **w'ē't'brb* >₃₄ **w'ē't'brb_i* >₃₇ **w'ē't'brb_i* >₄₈ **w'ē't'br* >₅₂ **w'ē't'er* >₅₅ **v'ē't'er* >₆₅ **v'ē't'er* >₆₇ **v'ē't'ir* >₇₀ russ. *v'et'ir*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 131 § 2.14). S. HGK 138.

верх ‘oberer Teil; Gipfel’: ursl. **wīrxu* >₁₁ **wīrxu* >₂₇ **wbrxb* >₃₁ **w'brxb* >₃₄ **w'b_irxb_i* >₃₆ **w'b_irxb_i* >₄₇ **w'b_ir'xb_i* >₄₈ **w'b_ir'x* >₅₂ **w'er'x* >₅₅ russ. *v'erx*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16).

взял ‘nehmen’: ursl. **uzimlu* >₅ **wuzimlu* >₂₅ **wuzēlu* >₂₇ **wbzēlb* >₃₁ **wbz'ēlb* >₃₂ **wbz'āl_i* >₃₄ **wbz'āl_i* >₄₈ **wz'āl* >₅₃ **wz'āl* >₅₅ **vz'āl* >₆₅ **vz'al* >₆₇ russ. *vz'al* (vgl. *взялся, возмѣм*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* im Präsens- und dem AP *c* im Infinitivsystem (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16).

взялся: ursl. **uzimlu sēn* >₅ **wuzimlu sēn* >₁₁ **wuzimlu sēn* >₁₅ **wuzimlu sen* >₂₅ **wuzēlu sē* >₂₇ **wbzēlb sē* >₂₈ **wbzēlb sē* >₃₁ **wbz'ēlb s'ē* >₃₂ **wbz'āl_i s'a* >₃₄ **wbz'āl_i s'a* >₄₈ **wz'āl s'a* >₅₅ **vz'āl s'a* >₆₅ **vz'al s'a* >₆₇ russ. *vz'als'a* (vgl. *взял, возмѣм*).

выска́ть ‘einziehen, eintreiben’: ursl. **uz ejškā'tēj*⁵⁰⁵ >₃ **uz ēškā'tē* >₅ **wuz ēškā'tē* >₆ **wuz īškā'tī* >₁₁ **wuz īškā'tī* >₂₄ **wuz jīškā'tī* >₂₇ **wbz jīškā'tī* >₂₈ **wbz jīškā'ti* >₃₁ **wbz jīškā't'i* >₃₄ **wbz jīškā't'i* >₃₇ **wbz jīškāt'i* >₄₁ **wbz īškāt'i* >₄₈ **wzīškāt'i* > mit unlautesgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **wzīškāt'* >₅₅ **vzīškāt'* >₆₂ **vzyškāt'* >₆₅ **vzyškāt'* >₆₇ russ. **vzyškāt'*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16).

⁵⁰⁵ Zur Getrennschreibung vgl. § 62.

вѣхорь⁵⁰⁶ ‘Wirbelwind’: ursl. *wĕj`xuri > <sub>3</sub> \*wĕ`xuri > ₆ *wĭ`xuri > <sub>27</sub> \*wĭ`xъrъ > ₃₁ *w`ĭ`xъr`b > <sub>34</sub> \*w`ĭ`xъr`b > ₃₇ *w`ĭxъr`b > ₄₈ *w`ĭxъr` > ₅₂ *w`ĭxor` > ₅₅ *v`ĭxor` > ₆₅ *v`ĭxor` > ₆₇ russ. v`ixar`. Nach § 3, aber vor § 6 ist finn. *viehkuri* entlehnt (s. Mac Kenzie 1919: 173, Kalima 1956: 140 und Skach 2010: 137).

влюблѣн ‘verliebt’ ursl. *uljāwbjenu > ₂ *uljēwbjenu > ₃ *uljōbjenu > ₅ *wuljōbjenu > ₈ *wuljōbljenu > ₁₁ *wuljōbljenu > ₁₈ *wul`jōbl`jenu > ₂₇ *wъl`jōbl`jenu > ₂₉ *wъl`ōbl`ēnъ > ₃₄ *wъl`ōbl`ēnъ > ₃₅ *wъl`ōbl`ēnъ > ₃₈ *wъl`ūbl`ēnъ > ₄₈ *wl`ūbl`ēn > ₅₁ *wl`ūbl`ēn > ₅₁ *vl`ūbl`ēn > ₆₅ *vl`ūbl`en > ₆₇ *vl`ūbl`m. Die heutige Form russ. *vl`ubl`on* entstand analogisch zu Wörtern des AP c, vgl. jedoch *полюблен*. S. HGK 113.

внук ‘Enkel’: ursl. *unq̄w`ku > <sub>3</sub> \*unō`ku > ₅ *wunō`ku > <sub>27</sub> \*wъnō`kъ > ₃₄ *wъnō`kъ > ₃₇ *wъnōkъ > ₃₈ *wъnūkъ > ₄₈ *wnūk > ₅₅ *vnūk > ₆₅ russ. *vnuk*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP a (s. Zaliznjak 1985: 131 § 2.14). S. HGK 137.

вобла ‘Plötze, *Leuciscus rutilus*’: ursl. *ābulā` > <sub>11</sub> \*ābulā` > ₁₂ *ābulā > ₂₃ *ōbulā > ₂₇ *ōbulā > ₂₈ *ōbъlā > ₃₄ *ōbъlā > ₃₆ *ōbъlā > ₄₄ *ōbъlā > ₄₈ *ōbla > ₅₄ *wōbla > ₅₅ *vōbla > ₆₇ *vōbla > ₇₁ russ. *voblā*. S. REW I 211, Dolobko 1926: 130, Kiparsky 146 f.

вовне ‘draußen, außerhalb’: ursl. *u wunāj > ₃ *u wunē > ₅ *wu wunē > ₁₁ *wu wunē > ₂₆ *wu wunē > ₂₇ *wъ wъnē > ₂₈ *wъ wъnē > ₃₁ *wъ wъn`ē > <sub>34</sub> \*wъ<sub>2</sub> wъn`ē > ₄₈ *wъ₂ wn`ē > <sub>52</sub> \*wo wn`ē > ₅₅ *vo vn`ē > <sub>67</sub> \*vā vn`ē > ₇₀ *vā vn`ē wurde univerbiert und als Adverb lexikalisiert russ. *vavn`e*.

вода ‘Wasser’: ursl. *wadā` > <sub>23</sub> \*wodā` > ₂₈ *wodā > ₅₅ *voda > ₆₇ russ. *vada* (vgl. *водъ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 138.

водъ: Akk. Sg. ursl. *wadān > ₁₅ *wadan > ₂₃ *wodon > ₂₅ *wodō > ₂₈ *wodō > ₃₃ *wodō > ₃₈ *wodu > ₅₃ *wodu > ₅₅ russ. *vodu* (vgl. *вода*).

⁵⁰⁶ Russ. *вихрь* scheint sekundär nach den obliquen Kasus (außer dem Gen. Pl.) gebildet zu sein, da auch die litauische Entsprechung *viesulas* (s. REW 206) vor dem Suffix *-las* ein *u* aufweist. Demgemäß ist der russische Reflex *o* hier nicht auf ein nach § 30 epenthiertes *ъ* zurückzuführen.

возмѣм ‘nehmen’: ursl. *uzimętu > ₅ *wuzimętu > ₁₁ *wuzimętu > ₂₇ *wъzъmemъ > ₃₁ *wъzъm’emъ > ₃₄ *wъzъb,m’emъ > ₃₆ *wъzъb,m’emъ > ₄₈ *wъzъm’em > ₅₂ *wozъm’em > ₅₅ *vozъm’em > ₅₉ *vozъm’om > ₆₇ russ. vазъm’om (vgl. взял, взялся).

волк ‘Wolf’: ursl. *wilku > ₁₉ *wulku > ₂₇ *wъlkъ > ₃₄ *wъlkъ > ₄₈ *wъlk > ₅₂ *wolk > ₅₃ *wolk > ₅₅ russ. volk. Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 139.

волос ‘Haar’: ursl. *wal’su > ₁₂ *walsu > ₂₂ *walasu > ₂₃ *wolosu > ₂₇ *wolosъ > ₃₄ *wolosъ > ₄₈ *wolos > ₅₃ *wolos > ₅₅ *wolos > ₆₇ russ. volas (vgl. волос). Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17).

волос: Gen. Pl. ursl. *wal’su > ₁₂ *walsu > ₂₂ *walasu > ₂₃ *wolosu > ₂₇ *wolosъ > ₃₄ *wolosъ > ₃₆ *wolosъ > ₄₄ *wolosъ > ₄₈ *wolosъ > ₅₅ *volosъ > ₆₇ *walosъ > ₇₁ russ. valos (vgl. волос).

волость ‘Amtsbezirk; Macht’: ursl. *walsti > ₂₂ *walasti > ₂₃ *wolosti > ₂₇ *wolostъ > ₃₁ *wolostъ > ₃₄ *wolostъ > ₄₈ *wolostъ > ₅₃ *wolostъ > ₅₅ *volostъ > ₆₁ *volostъ > ₆₇ russ. volas’t’. Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985:138 § 2.17). Nach § 22, aber vor § 23 entlehnt ist finn. Wolost ‘Verwaltungsbezirk’ (s. Kalima 1956: 137).

вольха (dial.) ‘Erle, Alnus’: ursl. *alixā > ₁₁ *alixā > ₁₂ *alixā > ₂₃ *olixā > ₂₇ *olixā > ₂₈ *olixā > ₃₁ *olixā > ₃₄ *olixā > ₃₆ *olixā > ₄₄ *olixā > ₄₈ *olixā > ₅₄ *wōl’xa > ₅₅ *vōl’xa > ₆₇ *vōl’xa > ₇₁ russ. dial. vol’xa. Flektierte im Altrussischen nach dem AP a (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). Die standardsprachliche Form олѣха geht meines Erachtens auf eine Parallellform mit Betonung auf der Binnensilbe ursl. *alixā zurück.⁵⁰⁷ S. REW II 266, Dolobko 1926: 101 f., Holzer 2010a: 49.

воля ‘Wille’: ursl. *waljā > ₁₁ *waljā > ₁₈ *waljā > ₂₃ *woljā > ₂₈ *woljā > ₂₉ *woljā > ₃₅ *wōl’ā > ₄₄ *wōl’ā > ₅₁ *wōl’ā > ₅₅ *vōl’ā > ₆₅ *vōl’ā > ₆₇ *vōl’ā > ₇₁ russ. vol’i.

⁵⁰⁷ Zwei in Bezug auf die Akzentstelle verschiedene Formen könnten auch bei der germanischen Entsprechung dieses Wortes vorliegen, vgl. *alisō- gegenüber *alizo- (s. Schaffner 2001: 380-385, der allerdings die slavischen Formen anders erklärt).

Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (beachte jedoch die Abweichungen) (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 138.

воробей ‘Sperling’: ursl. **warbiju*⁵⁰⁸ > ₂ **warbiji* > ₁₁ **warbiji* > ₂₂ **warabiji* > ₂₃ **worobiji* > ₂₇ **worobjē* > ₃₄ **worobjē* > ₃₆ **worobjē* > ₄₈ **worobjē* > ₅₂ **worobjē* > ₅₅ **vorobjē* > ₆₇ russ. *vorobjē*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). Vor § 22 und § 23 entlehnt ist finn. *varpu* ‘Sperling’ (s. Kalima 1956: 178). S. REW I 228.

ворона ‘Krähe’: ursl. **wār'nā* > ₁₂ **wār'nā* > ₂₂ **warānā* > ₂₃ **worōnā* > ₂₈ **worōna* > ₄₄ **worōna* > ₅₅ **vorōna* > ₆₇ **varōnā* > ₇₁ russ. *varōnā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 138, REW I 229.

вѣсна (dial.) ‘Pocken, Blattern’: ursl. **asupā* > ₁₁ **asupā* > ₁₂ **asupā* > ₂₃ **osupā* > ₂₇ **osēpā* > ₂₈ **osēpa* > ₃₄ **osēpa* > ₃₆ **osēpa* > ₄₄ **ōsēpa* > ₄₈ **ōspa* > ₅₄ **wōspa* > ₅₅ **vōspa* > ₆₇ **vōspā* > ₇₁ russ. dial. *vospā*. S. REW II 285 f., Dolobko 1926: 100 f.

вотчина ‘Erbgut, väterliches Stammgut’: ursl. **atičī'nā* > ₁₁ **atičī'nā* > ₁₂ **atičīnā* > ₂₃ **otičīnā* > ₂₇ **otēčīnā* > ₂₈ **otēčīnā* > ₃₁ **ot'ēčīnā* > ₃₄ **ot'ēčīnā* > ₃₆ **ot'ēčīnā* > ₄₄ **ōt'ēčīnā* > ₄₈ **ōt'ēčīnā* > ₅₄ **wōtčīnā* > ₅₅ **vōtčīnā* > ₆₅ **vōtčīnā* > ₆₇ **vōtčīnā* > ₇₁ russ. *votčīnā* (vgl. *омеу*, *омуа*). S. REW I 233. Das Wort ist aus akzentologischer Sicht nicht völlig klar, es gibt jedoch im Kroatischen ein entsprechendes Adjektiv mit Anfangsbetonung (s. Dolobko 1926 121 f.).

всѣ ‘all, ganz’: ursl. **wīxa* > ₁ **wīsa* > ₂ **wīse* > ₉ **wīse* > ₁₁ **wīse* > ₂₇ **wōse* > ₃₁ **w'ōs'ē* > ₃₄ **w'ōs'ē* > ₄₈ **w's'ē* > ₅₅ **v's'ē* > ₅₈ **v's'ō* > ₆₁ russ. *f's'ō*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16). S. HGK 134.

вскрою ‘öffnen; aufdecken’: ursl. **wuskrū'jān* > ₁₅ **wuskrū'jan* > ₁₇ **wuskrū'jan* > ₂₃ **wuskrū'jon* > ₂₅ **wuskrū'jō* > ₂₇ **wōskrū'jō* > ₂₈ **wōskrū'jō* > ₃₂ **wōskrū'jō* > ₃₄ **wōskrū'jō* > ₃₇ **wōskrū'jō* > ₃₈ **wōskrū'ju* > ₄₀ **wōskrū'ju* > ₄₈ **wōskrū'ju* > ₅₂ **wōskroju* > ₅₅ **vskroju* > ₅₆ russ. *fskroju* (vgl. *вскрыть*).

⁵⁰⁸ Das Suffix ist in diesem Wort möglicherweise nicht als urslavisch anzusehen, da es sich nur in den ostslavischen Sprachen findet.

вскрыть: ursl. *wuskrŭ·tēj > ₃ *wuskrŭ·tē > ₆ *wuskrŭ·tī > ₁₇ *wuskrŷ·tī > ₂₇ *w̥skrŷ·tī > ₂₈ *w̥skrŷ·ti > ₃₁ *w̥skrŷ·t'i > ₃₄ *w̥skrŷ·t'i > ₃₇ *w̥skrŷ·t'i > ₄₈ *wskrŷt'i mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu *wskrŷt' > ₅₅ *vskrŷt' > ₅₆ *fskrŷt' > ₆₅ russ. *fskrŷt'* (vgl. *вскрыю*).

вчера 'gestern': ursl. *wičerā· > ₂₇ *w̥čerā· > ₂₈ *w̥čera > ₃₁ *w'čera > ₃₄ *w'čera > ₄₈ *w'čera > ₅₅ *v'čera > ₅₆ *f'čera > ₆₇ russ. *f'čira*. Zugrunde liegt ein alter Instr. Sg. eines *o*-Stammes uridg. *-oh₁ (s. REW I 238).

вы 'ihr': ursl. *wū· > ₁₂ wū > ₁₇ *wŷ > ₅₃ *wŷ > ₅₅ *vŷ > ₆₅ russ. *vy*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17.). S. HGK 137.

выдра 'Otter, *Lutra vulgaris*': ursl. *ŭ·drā· > ₅ *wū·drā· > ₁₂ *wū·drā > ₁₇ *wŷ·drā > ₂₈ *wŷ·dra > ₃₇ *wŷdra > ₅₅ *vŷdra > ₆₅ *vydra > ₆₇ russ. *vydra*. S. HGK 137, REW I 239.

высоко: ursl. *ūsaka > ₅ *wūsaka > ₁₁ *wūsaka > ₁₇ *wŷsaka > ₂₃ *wŷsoka > ₅₅ *vŷsoka > ₆₅ *vysoka > ₆₇ russ. *vysaka*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b*, hat jedoch auch Spuren einer Flexion nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14 und 151 § 2.25). Möglicherweise wäre für das Urslavische also Wurzelbetonung anzusetzen. S. HGK 138.

зачи 'Lenden; Hosen': Nom. Pl. ursl. *gā·tjū > ₂ *gā·tjī > ₁₈ *gā·tjī > ₂₁ *gā·čjī > ₂₈ *gā·čji > ₂₉ *gā·či > ₃₇ *gāči > ₆₅ *gači > ₆₇ russ. *gači*. Möglicherweise vor § 18, sicher aber vor § 29 entlehnt ist finn. *kaatio* 'Hüftbein; Unterhosen u. a.' (s. Kalima 1956: 69 f.).

говор 'Reden': ursl. *gawaru > ₂₃ *goworu > ₂₇ *gowor̥ > ₃₄ *gowor̥₁ > ₄₈ *gowor > ₅₃ *gowor > ₅₅ *govor > ₆₇ russ. *govar*. S. HGK 99.

голова 'Kopf': ursl. *gal·wā· > ₁₂ *galwā· > ₂₂ *galawā· > ₂₃ *golowā· > ₂₈ *golowa > ₅₅ *golova > ₆₇ russ. *galva* (vgl. *злову, нзголову*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17.). S. HGK 99.

злову: Akk. Sg. ursl. *gal·wān > ₁₂ *galwān > ₁₅ *galwan > ₂₂ *galawan > ₂₃ *golowon > ₂₅ *golowō > ₂₈ *golowō > ₃₂ *golowō > ₃₈ *golowu > ₅₃ *golowu > ₅₅ *golovu > ₆₇ russ. *golovu* (vgl. *голова, нзголову*).

ꝥꝛꝛꝟ ‘Hunger’: ursl. **galdu* > ²² **galadu* > ²³ **golodu* > ²⁷ **golodъ* > ³⁴ **golodъ₁* > ⁴⁸ **golod* > ⁵³ **gꝛꝛꝟ* > ⁵⁶ **gꝛꝛꝟ* > ⁶⁷ russ. *golət* (vgl. ꝥꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17.). S. Holzer et alii 2010: 44.

ꝥꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ ‘hungern’: **galdā jemu* > ²² **galadā jemu* > ²³ **golodā jemu* > ²⁷ **golodā jemъ* > ³⁴ **golodā jemъ₁* > ³⁷ **golodā jemъ₁* > ⁴⁸ **golodā jemъ₁* > ⁶⁵ **golodajem* > ⁶⁷ russ. *gəladajim* (vgl. ꝥꝛꝛꝟ).

ꝥꝛꝛꝟ ‘Hals, Kehle’: ursl. **gur˙dla* > ²⁰ **gur˙la* > ²³ **gur˙lo* > ²⁷ **gꝛꝛ˙lo* > ³⁴ **gꝛꝛ˙lo* > ³⁷ **gꝛꝛ˙lo* > ⁵² **gorlo* > ⁶⁷ russ. *gorlə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 99.

ꝥꝛꝛꝟ ‘Stadt’: ursl. **gardu* > ²² **garadu* > ²³ **gorodu* > ²⁷ **gorodъ* > ³⁴ **gorodъ₁* > ⁴⁸ **gorod* > ⁵³ **gꝛꝛꝟ* > ⁵⁶ **gꝛꝛꝟ* > ⁶⁷ russ. *gorət*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17.). S. HGK 99.

ꝥꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ ‘bitter’: ursl. **garikā* > ²³ **gorikā* > ²⁷ **gorъkā* > ²⁸ **gorъkā* > ³¹ **gor˙ъkā* > ³¹ **gor˙ъkā* > ⁴⁸ **gor˙kā* > ⁶⁷ russ. *gar˙kā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17.). Die Weichheit des *r˙* wurde hier möglicherweise analogisch zur maskulinen Langform russ. ꝥꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ oder zur Kurzform ꝥꝛꝛꝟ sekundär wieder eingeführt.

ꝥꝛꝛꝟ ‘Tenne’: ursl. **gawmīna* > ³ **gōmīna* > ¹¹ **gōmīna* > ²³ **gōmīnꝛ* > ²⁷ **gōmъnꝛ* > ³¹ **gōm˙ъnꝛ* > ³⁴ **gōm˙ъnꝛ* > ³⁸ **gūm˙ъnꝛ* > ⁴⁴ **gūm˙ъnꝛ* > ⁴⁸ **gūm˙ъnꝛ* > ⁶¹ **gūmnꝛ* > ⁶⁵ **gūmnꝛ* > ⁷¹ russ. *gumnꝛ*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 100, REW I 321.

ꝥꝛꝛꝟ ‘geben’: ursl. **dā˙mi* > ¹² **dāmi* > ²⁷ **dāmъ* > ³¹ **dām˙ъ* > ³⁴ **dām˙ъ₁* > ⁴⁸ **dām˙* > ⁵³ **dām˙* > ⁵⁸ **dām* > ⁶⁵ russ. *dām* (vgl. mit Präfix ꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ, ꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ, ꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ, ꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ, ꝛꝛꝟꝥꝛꝛꝟ). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

ꝥꝛꝛꝟ ‘Hof’: ursl. **dwꝛꝛu* > ¹¹ **dwaru* > ²³ **dworꝛu* > ²⁷ **dworъ* > ³⁴ **dworъ₁* > ³⁶ **dwꝛꝛъ₁* > ⁴⁴ **dwꝛꝛъ₁* > ⁴⁸ **dwꝛꝛ* > ⁵⁵ **dvꝛꝛ* > ⁷¹ russ. *dvꝛꝛ*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 98.

дѣнь ‘Tag’: ursl. **dini* >₂₇ **dъnъ* >₃₁ **d’ъn’ъ* >₃₄ **d’ъn’ъ_l* >₄₈ **d’ъn’* >₅₂ **d’en’* >₅₃ russ. *d’en’* (vgl. дѣнь). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17.). S. HGK 96.

дутья ‘Kind’: ursl. **dē’tēn* >₁₅ **dē’ten* >₂₅ **dē’tē* >₂₆ **dē’tē* >₂₈ **dē’tē* >₃₁ **d’ē’t’ē* >₃₂ **d’ē’t’_a* >₃₇ **d’ē’t’_a* >₆₅ **d’ēt’_a* >₆₆ **d’it’_a* >₆₇ russ. *d’it’_a*.

днѣм: Instr. Sg. ursl. **dinimi* >₁₁ **dinimī* >₂₇ **dъnmъ* >₃₁ **d’ъn’ъm’ъ* >₃₄ **d’ъn’ъm’ъ_l* >₃₆ **d’ъn’ъm’ъ_l* >₄₈ **d’n’ъm’* >₅₂ **d’n’em’* >₅₈ **d’n’em* >₅₉ russ. *d’n’om* (vgl. дѣнь).

дობѣр (dial.) ‘gut’: ursl. **dъbru* >₁₁ **dabru* >₂₃ **dobru* >₂₇ **dobrъ* >₃₀ **dobъrъ* >₃₁ **dob’ъrъ* >₃₄ **dob’ъrъ_l* >₃₆ **dob’ъrъ_l* >₄₈ **dob’ъr* >₅₂ **dob’er* >₅₉ **dob’or* >₆₇ russ. dial. *dъb’or*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16). Issatschenko I 149 gibt nur eine dialektale Form mit Anfangsbetonung an. In SNRG 1972: 80 findet sich jedoch nur die hier lautgesetzlich hergeleitete Form. Die heute in der Standardsprache gebräuchliche Form *добр* hält Issatschenko für einen Kirchenslavismus (s. ebd.). Möchte man dem nicht zustimmen, so könnte man annehmen, dass der nach § 30 eingeschobene Jerlaut analogisch zum Femininum und zum Neutrum wieder entfernt wurde, sodass durch das Zweite Ivšičsche Gesetz (§ 37) die Betonung auf die Anfangssilbe verlegt werden konnte (s. HGK 97): (...) > **dobrъ* >₃₄ **dobrъ_l* >₃₆ **dъbrъ_l* >₄₄ **dъbrъ_l* >₄₈ **dъbr* >₇₁ russ. *dobr*.

дождь ‘Regen’: ursl. **duzdju* >₂ **duzdji* >₁₁ **duzdji* >₁₈ **dužd’ji* >₂₁ **duždžji* >₂₇ **dъždžjъ* >₂₉ **dъždžjъ* >₃₄ **dъždžjъ_l* >₃₆ **dъždžjъ_l* >₄₈ **dъždž* >₅₂ **dъždž* >₅₆ **dъšč* >₆₉ russ. *dъšč*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 96, Trubetzkoy 1927.

долг ‘Pflicht, Schuldigkeit’: ursl. **dilgu* >₁₉ **dulgu* >₂₇ **dъlgb* >₃₄ **dъlgbъ_l* >₄₈ **dъlgb* >₅₂ **dolg* >₅₃ **dolg* >₅₆ russ. *dolk*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17.). S. REW I 359.

долгий ‘lang’: ursl. **dīl’guju* >₂ **dīl’guji* >₁₉ **dūl’guji* >₂₇ **dъl’gbъjъ* >₃₄ **dъl’gbъjъ_l* >₃₇ **dъl’gbъjъ_l* >₄₈ **dъl’gbъj* >₅₂ **dolgoj* >₆₇ russ. *dolgaj*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14). S. HGK 98.

долѣжник ‘Schuldner’: ursl. **dildžinejku* > ₃ **dildžinēku* > ₆ **dildžinīku* > ₁₁ **dildžinīku* > ₁₉ **duldžinīku* > ₂₇ **d̥ldžbnīk̥* > ₃₁ **d̥ldžbn’īk̥* > ₃₄ **d̥ldžb,n’īk̥* > ₃₆ **d̥ldžb,n’īk̥* > ₃₉ **d̥lžb,n’īk̥* > ₄₈ **d̥lžn’īk* > ₅₂ **dolžn’īk* > ₅₇ **dolžn’īk* > ₆₅ **dolžn’īk* > ₆₇ russ. *dolžn’ik*. S. HGK 98.

долонь (dial.) ‘flache Hand’: ursl. **dāl’ni* > ₂₂ **dalāni* > ₂₃ **dolōni* > ₂₇ **dolōn̥* > ₃₁ **dolōn’b̥* > ₃₄ **dolōn’b̥* > ₄₄ **dolōn’b̥* > ₄₈ **dolōn’* > ₆₇ **dalōn’* > ₇₁ russ. dial. *dālōn’*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 97, REW I 360, wo allerdings nur eine Form mit Anfangsbetonung angegeben ist. Vgl. jedoch SRNG 8 114.

долото ‘Meißel’: ursl. **dālta* > ₁₁ **daltā* > ₂₂ oder **dēlta* > ₁₁ **deltā* > ₁₉ **daltā* > ₂₂ **dalatā* > ₂₃ **dolotō* > ₄₄ **dolotō̂* > ₆₇ **dəlātō̂* > ₇₁ russ. *dəlātō*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). Vor § 22 und § 23 entlehnt ist finn. *taltta* ‘Meißel’ (s. Kalima 1956: 129). S. HGK 97.

доску ‘Brett’: Akk. Sg. ursl. **duskān* > ₁₅ **duskan* > ₂₃ **duskon* > ₂₅ **duskō* > ₂₇ **d̥skō* > ₂₈ **d̥skō* > ₃₂ **d̥skō* > ₃₄ **d̥,skō* > ₃₈ **d̥,sku* > ₄₈ **dsku*, der Jerlaut wurde vor § 52 und § 53 sekundär wieder eingeführt **d̥,sku* > ₅₂ **dosku* > russ. *dōsku*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17.). Das Wort ist eine durch das Germanische vermittelte Entlehnung aus lat. *discus* (s. REW I 365).

дрожжи ‘Hefe’: Nom. Pl. ursl. **draždžuj* > ₂ **draždžij* > ₃ **draždžī* > ₂₃ **droždžī* > ₂₈ **droždžī* > ₂₉ **droždži* > ₅₃ **droždži* > ₆₉ russ. *drožži*. S. REW I 371.

дым ‘Rauch’: ursl. **dū’mu* > ₁₇ **d̥ū’mu* > ₂₇ **d̥ū’m̥* > ₃₄ **d̥ū’m̥* > ₃₇ **d̥ū’m̥* > ₄₈ **d̥ūm* > ₆₅ russ. *d̥ym*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 131 § 2.14). S. HGK 97.

ельца ‘Weißfisch, *Ciprinus leuciscus*’: Gen. Sg. ursl. **elīkā* > ₁ **elīt’ā* > ₂ **elīt’ē* > ₄ **elīt’ā* > ₁₁ **elit’ā* > ₁₃ **elic’ā* > ₂₄ **jelic’ā* > ₂₇ **jel̥c’ā* > ₂₈ **jel̥c’ā* > ₃₁ **jel’bc’ā* > ₃₄ **jel’bc’ā* > ₄₈ **jel’c’ā* > ₆₀ **jel’cā* > ₆₇ russ. *jil’cā*. S. REW I 395 f.

ѣсть ‘essen’: ursl. $*\bar{e}stěj >_3 * \bar{e}stē >_6 * \bar{e}stī >_{24} *j\bar{e}stī >_{26} *j\bar{e}stī >_{28} *j\bar{e}sti >_{31} *j\bar{e}st'i >_{37} *j\bar{e}st'i >_{61} *j\bar{e}s't'i >_{65} *j\bar{e}s't'i >_{70} *jes't'i$ und mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu russ. *jes't'*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* im Präsens- und nach dem AP *a* im Infinitivsystem (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. REW I 389.

жалѣ ‘Mitleid, Bedauern’: ursl. $*dž\bar{e}li >_4 *dž\bar{a}li >_{27} *dž\bar{a}lb >_{31} *dž\bar{a}l'b >_{34} *dž\bar{a}l'b_i >_{37} *dž\bar{a}l'b_i >_{39} *ž\bar{a}l'b_i >_{48} *ž\bar{a}l' >_{48} *ž\bar{a}l' >_{65}$ russ. *žal'*. S. HGK 141.

жмѣть ‘drücken’: ursl. $*dž\bar{e}ntěj^{509} >_3 *dž\bar{e}ntē >_6 *dž\bar{e}ntī >_{11} *dž\bar{e}ntī >$ oder $*dž\bar{i}ntěj >_3 *dž\bar{i}ntē >_6 *dž\bar{i}ntī >_{11} *dž\bar{i}ntī >_{25} *dž\bar{e}tī >_{28} *dž\bar{e}tī >_{31} *dž\bar{e}t'i >_{32} *dž\bar{a}t'i >_{39} *ž\bar{a}t'i >_{57} *ž\bar{a}t'i >_{65} *ž\bar{a}t'i$ und mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu russ. *žat'* (vgl. *жму*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* im Präsens- und nach dem AP *a* im Infinitivsystem (ursprünglich AP *c*, s. Dybo 1972: 76) (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16).

жевачка ‘wiedergekäutes Futter’: ursl. $*zjuw\bar{a}čikā >_2 *zjiw\bar{a}čikā >_{18} *žjiw\bar{a}čikā >_{27} *žj\bar{b}w\bar{a}č\bar{b}kā >_{28} *žj\bar{b}w\bar{a}č\bar{b}ka >_{29} *ž\bar{b}w\bar{a}č\bar{b}ka >_{34} *ž\bar{b}_iw\bar{a}č\bar{b}_ika >_{37} *ž\bar{b}_iw\bar{a}č\bar{b}_ika >_{48} *žw\bar{a}čka >_{55} *žv\bar{a}čka >_{57} *žv\bar{a}čka >_{65} *žv\bar{a}čka >_{67}$ russ. *žvačka* (vgl. *жевачь*, *жуѣм* und *жуѣ*).

жгутъ ‘Aus Hanf gedrehte, mit Harz oder Teer bestrichene Fackel’: ursl. $*džigantu >_{11} *džigantu >_{23} *džigontu >_{25} *džigōtu >_{27} *dž\bar{b}gōt\bar{u} >_{32} *dž\bar{b}gōt\bar{u} >_{34} *dž\bar{b}gōt\bar{u}_i >_{36} *dž\bar{b}_igōt\bar{u}_i >_{38} *dž\bar{b}_igūt\bar{u}_i >_{39} *ž\bar{b}_igūt\bar{u}_i >_{48} *žgūt >_{57} *žgūt >_{65}$ russ. *žgut*. S. REW I 413.

жевать ‘kauen’: ursl. $*zjuw\bar{a}tēj >_2 *zjiw\bar{a}tēj >_3 *zjiw\bar{a}tē >_6 *zjiw\bar{a}tī >_{18} *žjiw\bar{a}tī >_{27} *žj\bar{b}w\bar{a}tī >_{28} *žj\bar{b}w\bar{a}tī >_{29} *ž\bar{b}w\bar{a}tī >_{31} *ž\bar{b}w\bar{a}t'i >_{34} *ž\bar{b}_iw\bar{a}t'i >_{37} *ž\bar{b}_iw\bar{a}t'i >_{48} *žw\bar{a}t'i$, analogisch zu bildungsgleichen Verben, bei denen ein entsprechender Jerlaut lautgesetzlich erhalten geblieben war, wurde der Jerlaut als starker, wieder eingeführt: russ. *плевать* : *плюю* = *x* : *жую*; *x* = *жевать* (vgl. serb.-ksl. *žvati*) $> *ž\bar{b}w\bar{a}t'i >_{52} *žew\bar{a}t'i >_{55} *žev\bar{a}t'i >_{57} *žev\bar{a}t'i >_{65} *žev\bar{a}t'i >_{67} *žev\bar{a}t'i$ und unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* $>$ russ. *žvat'* (vgl. *жуѣм*, *жуѣ* und *жевачка*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17.). S. REW I 413 f.

⁵⁰⁹ Das *n* beruht auf einem an das folgende *t* assimilierten *m*.

жезель (dial.) ‘Stock’: ursl. *džezli > ₁₁ *džezlī > ₂₇ *džezl₂ > ₃₀ *džez₂l₂ > ₃₁ *džez’bl’₂ > ₃₄ *džez’b₂l’₂ > ₃₆ *džez’b₂l’₂ > ₃₉ *žez’b₂l’₂ > ₄₈ *žez’b₂l’ > ₅₂ *žez’el’ > ₅₇ *žez’el’ > ₆₇ russ. žez’el’. Flektierte im Altrussischen nach den AP *b* und *c* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. SRNG IX 100. Bei der in REW I 415 angegebenen Form russ. жезел würde man anstelle des zweiten *e* eigentlich *o* erwarten (s. § 59).

жена ‘Ehefrau’: ursl. *dženā > ₁₁ *dženā > ₂₈ *dženā > ₃₉ *ženā > ₅₇ *ženā > ₆₇ russ. ženā (vgl. женский). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 142, REW I 418.

женский ‘Frauen-, weiblich’: ursl. *dženiskuju > ₂ *dženiskuji > ₁₁ *dženiskuji > ₂₇ *džen₂sk₂jb > ₃₁ *džen’b₂sk₂jb > ₃₄ *džen’b₂sk₂jb₁ > ₃₆ *džen’b₂sk₂jb₁ > ₃₉ *žen’b₂sk₂jb₁ > ₄₈ *žen’sk₂j > ₅₂ *žen’skoj > ₆₁ *ženskoj > ₆₇ russ. ženskaj (vgl. жена).

жеребец ‘Hengst’: ursl. *džerbiku > ₁ *džerbīt’u > ₂ *džerbīt’i > ₁₁ *džerbit’i > ₁₃ *džerbic’i > ₂₂ *džerebic’i > ₂₇ *džereb₂c’₂ > ₃₁ *džer’eb’b₂c’₂ > ₃₄ *džer’eb’b₂c’₂ > ₃₆ *džer’eb’b₂c’₂ > ₃₉ *žer’eb’b₂c’₂ > ₄₈ *žer’eb’b₂c’ > ₅₂ *žer’eb’ec’ > ₅₇ *žer’eb’ec’ > ₆₀ *žer’eb’ec’ > ₆₇ russ. žar’ib’ec. S. REW I 420.

жерело ‘Öffnung, Mündung, Schlund’: ursl. *džerdla > ₁₁ *džerdla > ₂₀ *džerla > ₂₂ *džerelq > ₂₃ *džerelo > ₃₁ *džer’elo > ₃₉ *žer’elo > ₄₄ *žer’elô > ₅₇ *žer’elô > ₆₇ *žar’ilô > ₇₁ russ. žar’ilô. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 142.

жив ‘lebendig’: ursl. *džīwu > ₁₂ *džīwu > ₂₇ *džīw₂ > ₃₄ *džīw₂ > ₃₉ *žīw₂ > ₄₈ *žīw > ₅₃ *žīw > ₅₅ *žīv > ₅₆ *žīf > ₅₇ *žīf > ₆₂ *žīf > ₆₅ russ. žyf. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 142, REW 422.

жито ‘Getreide’: ursl. *džej’ta > ₃ *džē’ta > ₆ *džī’ta > ₂₃ *džī’to > ₃₇ *džīto > ₃₉ *žīto > ₅₇ *žīto > ₆₂ *žīto > ₆₅ *žyto > ₆₇ russ. žytə. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. REW I 426.

жму ‘drücken’: ursl. **džimān* > ¹¹ **džimān* > ¹⁵ **džimān* > ²³ **džimōn* > ²⁵ **džimō* > ²⁷ **džimō* > ²⁸ **džimō* > ³² **džimō* > ³⁴ **džimō* > ³⁸ **džimō* > ³⁹ **džimō* > ⁴⁸ **džimō* > ⁵⁷ russ. *žmu* (vgl. *жмутъ*).

жмурю ‘blinzeln’: ursl. **mīdžjaw`rjān* > <sup>2</sup> \**mīdžjew`rjēn* > ³ **mīdžjō`rjēn* > <sup>4</sup> \**mīdžjō`rjān* > ¹¹ **mīdžjō`rjān* > <sup>15</sup> \**mīdžjō`rjan* > ¹⁸ **mīdžjō`r`jan* > ²³ **mīdžjō`r`jon* > ²⁵ **mīdžjō`r`jō* > ²⁷ **mīdžjō`r`jō* > ²⁸ **mīdžjō`r`jō* > ²⁹ **mīdžjō`r`jō* > ³¹ **m`bđžō`r`jō* > <sup>32</sup> \**m`bđžō`r`jō* > ³⁴ **m`b,đžō`r`jō* > <sup>37</sup> \**m`b,đžō`r`jō* > ³⁸ **m`b,đžō`r`jō* > <sup>39</sup> \**m`b,đžō`r`jō* > ⁴⁸ **m`b,đžō`r`jō* > <sup>57</sup> \**m`b,đžō`r`jō* > ⁶¹ **m`b,đžō`r`jō* > <sup>65</sup> \**m`b,đžō`r`jō* und mit unlautesgesetzlicher Metathese zu russ. *žmur`u*. S. HGK 143, REW I 428.

жуѣм: ursl. **zjew`jēmu* oder \**zjaw`jēmu* > ² **zjew`jēmu* > <sup>3</sup> \**zjō`jēmu* > ¹¹ **zjō`jēmu* > <sup>12</sup> \**zjō`jēmu* > ¹⁸ **zjō`jēmu* > <sup>27</sup> \**zjō`jēmu* > ²⁹ **zjō`jēmu* > <sup>34</sup> \**zjō`jēmu* > ³⁶ **zjō`jēmu* > <sup>38</sup> \**zjō`jēmu* > ⁴⁸ **zjō`jēmu* > <sup>57</sup> \**zjō`jēmu* > ⁵⁹ **zjō`jēmu* > ⁶⁵ russ. *žujom* (vgl. *жевать*, *жуи* und *жавачка*).

жуи: ursl. **zjew`juj* > <sup>2</sup> oder \**zjaw`juj* > ² **zjew`juj* > <sup>3</sup> \**zjō`ji* > ¹² **zjō`ji* > <sup>18</sup> \**zjō`ji* > ²⁸ **zjō`ji* > <sup>29</sup> \**zjō`ji* > ³⁸ **zjō`ji* > <sup>42</sup> \**zjō`ji* > ⁴³ **zjō`ji* > ⁶⁵ russ. *žuj* (vgl. *жевать*, *жуем* und *жавачка*).

жупан ‘Vorsteher eines Gaus’: ursl. **džawpānu* > ² **džewpānu* > ³ **džōpānu* > ¹¹ **džōpānu* > ²⁷ **džōpānu* > ³⁴ **džōpānu* > ³⁸ **džōpānu* > ³⁹ **džōpānu* > ⁴⁸ **džōpānu* > ⁵⁷ **džōpānu* > ⁶⁵ russ. *župan*. S. HGK 144, REW 432 f.

завтра ‘morgen’: ursl. **zā jaw`trā* > <sup>2</sup> \**zā jew`trā* > ³ **zā jō`trā* > <sup>28</sup> \**zā jō`trā* > ³⁷ **zā jō`trā* > <sup>38</sup> \**zā jō`trā* > ⁴¹ **zā jō`trā* > <sup>43</sup> \**zā jō`trā*, gleichzeitig mit diesem Wandel kam es wohl auch zur Univerbierung > **zāwtra* > ⁵⁵ **zāwtra* > ⁵⁶ **zāwtra* > ⁶⁵ **zāwtra* > ⁶⁷ russ. *zaftra*. *умро* ‘Morgen’. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 2.14). S. REW I 437.

заяц: ursl. **zā jinku* > ¹ **zā jint`u* > <sup>2</sup> \**zā jint`i* > ¹³ **zā jinc`i* > <sup>25</sup> \**zā jēc`i* > ²⁷ **zā jēc`i* > <sup>32</sup> \**zā jāc`b* > ³⁴ **zā jāc`b* > <sup>37</sup> \**zā jāc`b* > ⁴⁸ **zā jāc`b* > <sup>60</sup> \**zā jāc`b* > ⁶⁵ **zā jāc`b* > ⁶⁷ russ. *zajac*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. REW 446.

звездѧ: ursl. *gwajzdā̄ > ₃ *gwēzdā̄ > ₇ *d'wēzdā̄ > ₁₁ *d'wēzdā̄ > ₁₃ *dz'wēzdā̄ > ₂₆ *dz'wēzdā̄ > ₂₈ *dz'wēzdā̄ > ₃₁ *dz'w'ēzdā̄ > ₄₆ *z'w'ēzdā̄ > ₅₅ *z'v'ēzdā̄ > ₆₅ *z'v'ēzdā̄ > ₆₇ russ. z'v'izdā. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (selten auch nach dem AP *b*) (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 141, REW I 447.

земель 'Erde': Gen. Pl. ursl. *zemju > ₂ *zemji > ₈ *zemlji > ₁₈ *zeml'ji > ₂₇ *zeml'j_h > ₂₉ *zeml'j_h > ₃₀ *zeml'j_h > ₃₁ *z'em'bl'j_h > ₃₄ *z'em'b₂l'j_h > ₃₆ *z'em'b₂l'b₁ > ₄₈ *z'em'b₂l' > ₅₁ *z'em'b₂l' > ₅₂ *z'em'el' > ₆₇ russ. z'im'el' (vgl. земля, землю). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

земля: ursl. *zemjā̄ > ₂ *zemjē̄ > ₄ *zemjā̄ > ₈ *zemljā̄ > ₁₈ *zeml'jā̄ > ₂₈ *zeml'jā̄ > ₂₉ *zeml'jā̄ (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde im AP *c* bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetz, § 36, analogisch wieder rückgängig gemacht) > ₃₁ *z'eml'jā̄ > ₅₁ *z'eml'jā̄ > ₆₇ russ. z'iml'jā̄ (vgl. земля, землю). S. HGK 140.

землю: Akk. Sg. ursl. *zemjān > ₂ *zemjēn > ₄ *zemjān > ₈ *zemljān > ₁₅ *zemljan > ₁₈ *zeml'jan > ₂₃ *zeml'jon > ₂₅ *zeml'jō̄ > ₂₈ *zeml'jō̄ > ₂₉ *zeml'q̄ > ₃₁ *z'eml'q̄ > ₃₂ *z'eml'q̄ > ₃₈ *z'eml'u > ₅₁ *z'eml'u > ₅₃ russ. z'eml'u (vgl. земля, землю).

зима 'Winter': ursl. *zejmā̄ > ₃ *zēmā̄ > ₆ *zīmā̄ > ₂₈ *zīmā̄ > ₃₁ *z'īmā̄ > ₆₅ *z'īmā̄ > ₆₇ russ. z'ima (vgl. зиму, зимушь) Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 141, REW I 455 f.

зиму: Akk. Sg. ursl. *zejmān > ₃ *zēmān > ₆ *zīmān > ₁₅ *zīman > ₂₃ *zīmon > ₂₅ *zīmō̄ > ₂₈ *zīmō̄ > ₃₁ *z'īmō̄ > ₃₂ *z'īmō̄ > ₃₈ *z'īmu > ₅₃ *z'īmu > ₆₅ russ. z'imu (vgl. зима, зимушь). S. HGK 141.

зимушь (dial.) 'vergangenen Winter': ursl. *zejmān si > ₃ *zēmān si > ₆ *zīmān si > ₁₁ *zīmān si > ₁₅ *zīman si > ₂₃ *zīmon si > ₂₅ *zīmō̄ si > ₂₇ *zīmō̄ s_h > ₃₁ *z'īmō̄ s' > ₃₂ *z'īmō̄ s' > ₃₄ *z'īmō̄ s' > ₃₆ *z'īmō̄ s'b₁ > ₃₈ *z'īmū̄ s'b₁ > ₄₈ *z'īmū̄ s' > ₆₅ russ. dial. z'imuš' (vgl. зима, зиму). S. HGK 141, Dolobko 1927.

знают 'kennen, wissen': *znā̄ janti > ₂ *znā̄ jenti >, daraus analogisch (etwa zu *maganti > mogut) wieder *znā̄ janti > ₂₃ *znā̄ jonti > ₂₅ *znā̄ jō̄ti > ₂₇ *znā̄ jō̄t_h > ₃₁ *znā̄ jō̄t'b > ₃₂

**znā'jōt'b* > ₃₄ **znā'jōt'b₁* > ₃₇ **znājōt'b₁* > ₃₈ **znājūt'b₁* > ₄₈ **znājūt'* mit unlautgesetzlicher Erhärtung des auslautenden *t'* zu **znājūt* > ₆₅ russ. *znajut*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 2.14). S. HGK 141, REW I 458.

зуб 'Zahn': ursl. **zambu* > ₂₃ **zombu* > ₂₅ **zōbu* > ₂₇ **zōbъ* > ₃₂ **zōbъ* > ₃₄ **zōbъ₁* > ₃₉ **zūbъ₁* > ₄₈ **zūb* > ₅₃ **zūb* > ₅₆ **zūp* > ₆₅ russ. *zup*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 141, REW I 462 f.

зять 'Schwiegersohn; Schwager': ursl. **zēn'ti* > ₂₅ **zē'ti* > ₂₇ **zē'tb* > ₃₁ **z'ē't'b* > ₃₂ **z'ā't'b* > ₃₄ **z'ā't'b₁* > ₃₇ **z'ā't'b₁* > ₄₈ **z'ā't'* > ₆₅ russ. *z'at'*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 141.

ива 'Weide': ursl. **ej'wā* > ₃ **ī'wā* > ₁₂ **ī'wā* > ₂₄ **jī'wā* > ₂₈ **jī'wa* > ₃₇ **jīwa* > ₄₁ **īwa* > ₅₅ **īva* > ₆₅ **iva* > ₆₇ russ. *ivə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 101.

игла 'Nadel': ursl. **jugulā* > ₂ **jigulā* > ₂₇ **jbgulā* > ₂₈ **jbgulā* > ₃₃ **igulā* > ₃₄ **igulā* > ₄₈ **igla* > ₆₇ russ. *igla*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17, der das Wort für einen Kirchenslavismus hält). S. Holzer et alii 2010: 45.

јго 'Joch': ursl. **juga* > ₂ **jiga* > ₂₃ **jigo* > ₂₇ **jbgō* > ₃₃ **igo* > ₅₃ **igo* > ₆₇ russ. *igə*.

игра 'Spiel': ursl. **igrā* > ₁₁ **igrā* > ₂₄ **jigrā* > ₂₇ **jigrā* > ₂₈ **jgrā* > ₃₃ russ. *igra*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 101.

их Gen./Lok. Pl. des Personalpronomens: ursl. **jajxu* > ₂ **jejxu* > ₃ **jēxu* > ₆ **jīxu* > ₁₁ **jīxu* > ₂₇ **jīxъ* > ₃₄ **jīxъ* > ₃₆ **jīxъ₁* > ₄₁ **īxъ₁* > ₄₈ **īx* > ₆₅ russ. *ix*.

камень 'Stein': Akk. Sg. ursl. **kā'meni* > ₂₇ **kā'menъ* > ₃₁ **kā'm'en'b* > ₃₄ **kā'm'en'b₁* > ₃₇ **kām'en'b₁* > ₄₈ **kām'en'* > ₆₅ **kām'en'* > ₆₇ russ. *kām'm'*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14).

капель ‘Tropfen’: Gen. Pl. ursl. **kā`pju* > <sub>2</sub> *\*kā`pji* > ₈ **kā`plji* > <sub>18</sub> *\*kā`pl`ji* > <sub>27</sub> *\*kā`pl`jᵇ* > <sub>29</sub> *\*kā`pl`ᵇ* > <sub>30</sub> *\*kā`pᵇl`ᵇ* > <sub>31</sub> *\*kā`p`ᵇl`ᵇ* > ₃₄ **kā`p`ᵇl`ᵇ<sub>1</sub>* > <sub>37</sub> *\*kāp`ᵇl`ᵇ<sub>1</sub>* > <sub>48</sub> *\*kāp`ᵇl`ᵇ* > <sub>51</sub> *\*kāp`ᵇl`ᵇ* > <sub>52</sub> *\*kāp`el`ᵇ* > <sub>65</sub> *\*kap`el`ᵇ* > <sub>67</sub> russ. *kap`il`ᵇ*. S. HGK 102, REW I 523.

кисель ‘galertartiger Brei aus Fruchtsaft’: ursl. **kū`selju* > <sub>2</sub> *\*kū`selji* > ₁₁ **kū`selji* > <sub>12</sub> *\*kūselji* > <sub>17</sub> *\*kyselji* > <sub>18</sub> *\*kysel`ji* > ₂₇ **kysel`jᵇ* > <sub>29</sub> *\*kysel`ᵇ* > ₃₁ **kys`el`ᵇ* > ₃₄ **kys`el`ᵇ₁* > ₃₆ **kys`el`ᵇ₁* > ₄₈ **kys`el`ᵇ* > ₅₁ **kys`el`ᵇ* > ₆₃ **kīs`el`ᵇ* > ₆₄ **k`īs`el`ᵇ* > <sub>65</sub> russ. *k`is`el`ᵇ*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16).

князь ‘Fürst’: germ. **kuningaz* > ursl. **kuningū* > ₁ **kunińd`u* > <sub>2</sub> *\*kunińd`i* > ₁₃ **kunińdz`i* > <sub>25</sub> *\*kunēdz`i* > ₂₇ **kᵇnēdz`ᵇ* > <sub>31</sub> *\*kᵇn`ēdz`ᵇ* > <sub>32</sub> *\*kᵇn`ādz`ᵇ* > <sub>34</sub> *\*kᵇn`ādz`ᵇ<sub>1</sub>* > <sub>46</sub> *\*kᵇn`āz`ᵇ<sub>1</sub>* > <sub>48</sub> *\*kn`āz`ᵇ* > <sub>53</sub> *\*kn`āz`ᵇ* > <sub>56</sub> *\*kn`ās`ᵇ* > <sub>65</sub> russ. *kn`as`ᵇ*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 104, wo allerdings AP *b* angesetzt wird.

кожа ‘Haut’: ursl. **kazjā`* > <sub>2</sub> *\*kazjē`* > ₄ **kazjā`* > <sub>11</sub> *\*kazjā`* > ₁₈ **kažjā`* > <sub>23</sub> *\*kožjā`* > ₂₈ **kožja`* > <sub>29</sub> *\*kožjā`* > ₃₅ **kožā`* > <sub>44</sub> *\*kōžā`* > ₅₇ **kōža`* > <sub>67</sub> *\*kōžā`* > ₇₁ russ. *kožā`*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 107.

колем ‘stechen’: ursl. **kaljemu* > ₁₁ **kaljemu* > ₁₈ **kal`jemu* > <sub>23</sub> *\*kol`jemu* > ₂₇ **kol`jemᵇ* > <sub>29</sub> *\*kol`ēmᵇ* > ₃₄ **kol`ēmᵇ<sub>1</sub>* > <sub>35</sub> *\*kol`ēmᵇ₁* > ₄₄ **kōl`ēmᵇ<sub>1</sub>* > <sub>48</sub> *\*kōl`ēm* > ₅₁ **kōl`em* > <sub>65</sub> *\*kōl`em* > ₆₇ **kōl`im* > <sub>71</sub> russ. *kōl`im* (vgl. *колѡмъ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* im Präsens- und dem AP *a* im Infinitivsystem (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16). S. Holzer 2009: 153 § 2.3.

колоб ‘Kugel, Knäuel, rundes Brot’: ursl. **kalbu* > ₂₂ **kalabu* > ₂₃ **kolobu* > ₂₇ **kolobᵇ* > ₃₄ **kolobᵇ₁* > ₄₈ **kolob* > ₅₃ **kōlob* > ₅₆ **kōlop* > ₆₇ russ. *kōlap*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). Das Wort hat im Slavischen laut Vasmer keine sichere Etymologie, ist aber kaum entlehnt (s. REW I 600). Aus dem Slavischen entlehnt ist andererseits lüd. *kolb* ‘ungesäuertes, dünnes, rundes, geröstetes Brot aus Roggen- oder Gerstenmehl’, das entweder das zweite Segment der Pleophonie verloren hat oder der hier vorgeschlagenen relativen Chronologie widerspricht (s. § 23).

колоколѣ ‘Flachsknoten, Samenkapsel’: ursl. **kalkalukā* > ¹¹ **kalkalukā* > ¹² **kalkalukā* > ²² **kalakalukā* > ²³ **kolokolukā* > ²⁷ **kolokolukā* > ²⁸ **kolokolukā* > ³⁴ **kolokolukā* > ⁴⁴ **kolokolukā* > ⁴⁸ **kolokolukā* > ⁶⁷ **kolokolukā* > ⁷¹ russ. *kəlakolka*. Vor § 22 und vor § 23 entlehnt ist weps. *kaikal* ‘Flachskonospe, Leinenknoten’ (s. Kalima 1956: 70).

колотѣ: ursl. **kal tēj* > ³ **kal tē* > ⁶ **kal tī* > ²² **kalatī* > ²³ **kolotī* > ²⁸ **kolotī* > ³¹ **kolotī* > ⁴⁴ **kolotī* > ⁶⁷ **kolotī* > ⁷¹ **kolotī* und mit unlautesgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu russ. *kalot*’ (vgl. *колѣм*). S. Holzer 2009: 153 § 2.3.

колоша ‘Gamasche’: ursl. **kalsjā* > ² **kalsjē* > ⁴ **kalsjā* > ¹¹ **kalsjā* > ¹⁸ **kalsjā* > ²² **kalsjā* > ²³ **kološjā* > ²⁸ **kološjā* > ²⁹ **kološjā* > ³⁵ **kološjā* > ⁴⁴ **kolōšjā* > ⁵⁷ **kolōšjā* > ⁶⁵ **kolōšjā* > ⁶⁷ **kolōšjā* > ⁷¹ russ. *kalosā*. Vor § 22 und § 23 entlehnt ist finn. *kalsu* ‘Gamasche’ (s. Kalima 1956: 70). S. REW 604.

комар ‘Mücke’: ursl. **kamāru* > ¹¹ **kamāru* > ²³ **komāru* > ²⁷ **komār* > ³⁴ **komār* > ³⁶ **komār* > ⁴⁸ **komār* > ⁶⁵ **komār* > ⁶⁷ russ. *komar* (vgl. mit anderem Ablaut *имѣлѣ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. REW I 607.

конѣ ‘Pferd’: ursl. **kanju* > ² **kanji* > ¹¹ **kanji* > ¹⁸ **kanji* > ²³ **konji* > ²⁷ **konji* > ²⁹ **konji* > ³⁴ **konji* > ³⁶ **konji* > ⁴⁴ **konji* > ⁴⁸ **konji* > ⁵¹ **konji* > ⁷¹ russ. *kon*’. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 105.

короб ‘Korb, Schachtel’: ursl. **karbu* > ²² **karabu* > ²³ **korobu* > ²⁷ **korob* > ³⁴ **korob* > ⁴⁸ **korob* > ⁵³ **korob* > ⁵⁶ **korop* > ⁶⁷ **korap* (vgl. *коробѣ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). Nach § 22 und vielleicht vor § 27 entlehnt ist ol. *korobu* ‘großer Korb’ (s. Kalima 1956: 67). S. REW 629.

коробѣ ‘Packkorb’: ursl. **karbijā* > ¹¹ **karbijā* > ²² **karabijā* > ²³ **korobijā* > ²⁷ **korobijā* > ²⁸ **korobijā* > ³⁴ **korobijā* > ⁴⁸ **korobijā* > ⁶⁷ russ. *kərabja* (vgl. *коробѣ*). Vor § 22 und § 23 entlehnt ist finn. *karpio* ‘Getreidemaß, gew. 1/3 Tonne’ (s. Kalima 1956: 72).

коровѧ ‘Kuh’: ursl. **kar̥wā* > ¹² **kar̥wā* > ²² **kar̥wā* > ²³ **korowā* > ²⁸ **korowa* > ⁴⁴ **korōwa* > ⁵⁵ **korōva* > ⁶⁷ **karōvə* > ⁷¹ russ. *karovə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. Holzer 2009: 153 § 2.3., Holzer et alii 2010: 47.

король ‘König’: ahd. *Karl* > sl. mit *j*-Suffix im substantivierten Possessivadjektiv **karlju* > ² **karlji* > ¹¹ **karlji* > ¹⁸ **karl’ji* > ²² **karal’ji* > ²³ **korol’ji* > ²⁷ **korol’jē* > ²⁹ **korol’ē* > ³⁴ **korol’ē* > ³⁶ **korol’ē* > ⁴⁴ **korol’ē* > ⁴⁸ **korol’ē* > ⁵¹ **korol’ē* > ⁶⁷ **karol’* > ⁷¹ russ. *karol’*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 107.

короста ‘Krätze, Grind’: ursl. **kar̥stā* > ¹² **kar̥stā* > ²² **karastā* > ²³ **korostā* > ²⁸ **korosta* > ⁶⁷ russ. *karostə*. AP Vor § 22 ins Finnische entlehnt ist finn. *karsta* ‘Jucken, Krätze’ (s. Kalima 1956: 72). S. REW I 632.

корыто ‘Trog’: ursl. **karūta* > ¹⁷ oder **karūta* > ¹¹ **karūta* > ¹⁷ **karūtā* > ²³ **korūtā* > ³⁷ **korūtā* > ⁶⁵ **koryto* > ⁶⁷ russ. *karytə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 105.

котца ‘Fischzaun’: Gen. Sg. ursl. **katikā* > ¹ **katit’ā* > ² **katit’ē* > ⁴ **katit’ā* > ¹¹ **katit’ā* > ¹³ **katic’ā* > ²³ **kotic’ā* > ²⁷ **kot’c’ā* > ²⁸ **kot’c’ā* > ³¹ **kot’c’ā* > ³⁴ **kot’c’ā* > ⁴⁸ **kot’c’ā* > ⁶⁰ **kot’cā* > ⁶¹ **kotcā* > ⁶⁷ russ. *katcā*. Nach § 1 und möglicherweise auch nach § 13, aber vor § 23 und § 48 entlehnt ist finn. *katitsa* (s. Kalima 1956: 74 f.). S. REW I 644 f.

край ‘Rand; Land’: ursl. **krājju* > ² **krājji* > ²⁷ **krāj’jē* > ³⁴ **krāj’jē* > ³⁷ **krāj’jē* > ⁴⁸ **krāj’jē* > ⁶⁵ russ. *krāj*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (teilweise auch nach dem AP *b*) (s. Zaliznjak 1985: 131 § 2.14). S. HGK 107.

красный ‘schön; Rot-’: ursl. **krāsiniju* > ² **krāsiniju* > ¹¹ **krāsiniju* > ²⁷ **krās’niju* > ³¹ **krās’niju* > ³⁴ **krās’niju* > ³⁶ **krās’niju* > ⁴⁸ **krās’niju* > ⁵² **krās’noj* > ⁶¹ **krās’noj* > ⁶⁵ **krāsnoj* > ⁶⁷ russ. *krasnaj*. Das zugrunde liegende Substantiv *краса* flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 2.16).

крѡвь ‘Blut’: Akk. Sg. ursl. **kruwi* > ₂₇ **krъwъ* > ₃₁ **krъw’b* > ₃₄ **krъw’b₁* > ₄₈ **krъw’* > ₅₂ **krow’* > ₅₃ **krōw’* > ₅₅ **krōv’* > ₅₆ russ. *krōf’*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 109.

кто: ‘wer’: ursl. **kuta* > ₂₃ **kuto* > ₂₇ **kъto* > ₃₄ **kъto* > ₄₈ **kto* > ₅₃ russ. *ktō* (vgl. *чмо*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

лѣнь ‘Damhirsch’: ursl. **gl’ni* > ₁₀ **lā’ni* > ₂₇ **lā’nъ* > ₃₁ **lā’n’b* > ₃₄ **lā’n’b₁* > ₃₇ **lān’b₁* > ₄₈ **lān’* > ₆₅ russ. *lān’*. S. HGK 111, wo allerdings ein zu diesem Wort gehöriger *n*-Stamm angeführt wird.

лебедѣ ‘Melde, Atriplex’: ursl. **elbedā* > ₁₀ **lebedā* > ₂₈ **lebedā* > ₃₁ **l’eb’edā* > ₆₇ russ. *l’ib’idā*. Der Akzent lässt sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren, weshalb ich ihn für das Urslavische gleich wie das Russische ansetze. Eine altrussische Form mit Betonung auf der zweiten Silbe notiert Zaliznjak 1985: 187. S. Holzer 1989: 60, REW II 21 f.

лѣд ‘Eis’: ursl. **ledu* > ₂₇ **ledъ* > ₃₁ **l’edъ* > ₃₄ **l’edъ₁* > ₄₈ **l’ed* > ₅₃ **l’ed* > ₅₆ **l’et* > ₅₉ russ. *l’ot*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 111.

лѣто ‘Sommer’: ursl. **lē’ta* > ₂₃ **lē’to* > ₂₆ **lē’to* > ₃₁ **l’ē’to* > ₃₇ **l’ē’to* > ₆₅ **l’ē’to* > ₆₇ **l’ē’ta* > ₇₀ russ. *l’etā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 113.

лицо ‘Gesicht’: ursl. **lejka* > ₁ **lejt’a* > ₂ **lejt’e* > ₃ **lē’t’e* > ₆ **līt’e* > ₁₁ **līt’e* > ₁₃ **līc’e* > ₃₁ **l’īc’e* > ₅₉ **l’īc’o* > ₆₀ **l’īc’o* > ₆₅ russ. *l’īc’o*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 111.

ложка ‘Löffel’: ursl. **ludžikā* > ₁₁ **ludžikā* > ₂₇ **lъdžъkā* > ₂₈ **lъdžъka* > ₃₄ **lъdžъka* > ₃₆ **lъdžъka* > ₃₉ **lъžъka* > ₄₈ **lъžka* > ₅₂ **ložka* > ₅₆ **loška* > ₅₇ **loška* > ₆₇ russ. *loška*. REW II 53.

локоть ‘Ellbogen’: ursl. **alkuti* > ₁₀ **lakuti* > ₂₃ **lokuti* > ₂₇ **lokъtъ* > ₃₁ **lokъt’b* > ₃₄ **lokъt’b₁* > ₄₈ **lokъt’* > ₅₂ **lokot’* > ₅₃ **lōkot’* > ₆₇ russ. *lōkāt’*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 111.

лукавый ‘listig’: ursl. **lankā wuju* > ₂ **lankā wuji* > ₁₁ **lankā wuji* > ₂₃ **lonkā wuji* > ₂₅ **lōkā wuji* > ₂₇ **lōkā wъjb* > ₃₂ **lōkā wъjb* > ₃₄ **lōkā wъjb₁* > ₃₇ **lōkā wъjb₁* > ₃₈ **lūkā wъjb₁* > ₄₈ **lūkā wъj* > ₅₂ **lūkā woj* > ₅₅ **lūkā voj* > ₆₅ **lukavoj* > ₆₇ russ. *lukavaj*. S. HGK 112, wo allerdings ursl. **lankā wuju* angesetzt wird, was meiner Meinung nach nicht richtig ist, da die Ableitungsbasis dem AP *b* angehört. Zwar setzt auch Dybo 1981: 141 eine so akzentuierte Form für das Urslavische an, doch stellt das von ihm verwendete Urslavische einen Zustand nach dem Wirken des Dyboschen Gesetzes dar.

лют ‘grausam, grimmig’: ursl. **ljawtu* > ₂ **ljewtu* > ₃ **ljōtu* > ₁₁ **ljōtu* > ₁₈ **l’jōtu* > ₂₇ **l’jōtъ* > ₃₄ **l’jōtъ₁* > ₃₆ **l’jōtъ₁* > ₃₈ **l’jūtъ₁* > ₄₈ **l’jūt* > ₅₁ **l’jūt* > ₆₅ russ. *l’jut*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* und geneuert auch nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16). Nach § 3 und nach § 11, aber vor § 36 entlehnt ist lett. *lūoti* ‘sehr’ (s. Young 2009: 184).

малина ‘Himbeere’: ursl. **mālī nā* > ₁₂ **mālī nā* > ₂₈ **mālī na* > ₃₁ **māl’ī na* > ₃₇ **māl’ī na* > ₆₅ **mal’ina* > ₆₇ russ. *mal’ina*. S. HGK 114.

межа ‘Rain’: ursl. **medjā* > ₂ **medjē* > ₄ **medjā* > ₁₈ **med’jā* > ₂₁ **medžjā* > ₂₈ **medžja* > ₂₉ **medžā* > ₃₁ **m’edžā* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde im AP *c* bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšićschen Gesetz, § 36, analogisch wieder rückgängig gemacht) > ₃₉ **m’ēžā* > ₅₇ **m’ēžā* > ₆₇ russ. *m’izā*. Im Altrussischen lässt sich nur die Zugehörigkeit zum AP *a* ausschließen (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 114.

мелю ‘mahlen’: ursl. **meljān* > ₂ **meljēn* > ₄ **meljān* > ₁₁ **meljān* > ₁₅ **meljan* > ₁₈ **mel’jan* > ₂₃ **mel’jon* > ₂₅ **mel’jō* > ₂₈ **mel’jō* > ₂₉ **mel’ō* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde in der 1. Sg. Präs. bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšićschen Gesetz, § 36, analogisch etwa zu den nicht auf Konsonanten auslautenden *je/o-* oder zu den *e/o-*Verben wieder rückgängig gemacht) > ₃₁ **m’el’ō* > ₃₂ **m’el’ō* > ₃₈ **m’el’u* > ₅₁ **m’el’u* > ₆₇ russ. *m’il’u* (vgl. *молоть*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* im Präsens- und dem AP *a* im Infinitivsystem (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16).

мера ‘Maß’: ursl. **mē`rā` > 12 *mē`rā > 26 \*mē`rā > 28 *mē`ra > 31 \*m`ē`ra > 37 \*m`ē`ra > 65 \*m`ē`ra > 67 \*m`ē`ra > 70* russ. *m`erā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. REW II 118.

мерѣжа ‘Netzsack, Beutelnetz’: ursl. **mēr`džjā` > 12 *mēr`džjā > 22 \*merēdžjā > 28 \*merēdžja > 29 \*merēdža > 31 \*m`er`ēdža > 39 \*m`er`ēža > 57 \*m`er`ēža > 59 \*m`er`ōža > 67* russ. *m`ir`ōža*. S. REW II 119.

местный ‘einheimisch’: ursl. **maj`stinuju > 2 \*maj`stinuji > 3 *mē`stinuji > 26 \*mē`stinuji > 27 *mē`st`nъjъ > 31 *m`ē`st`nъjъ > 34 \*m`ē`st`nъjъ > 37 *m`ē`st`nъjъ > 48 \*m`ē`st`nъjъ > 50 *m`ē`s`nъjъ > 52 \*m`ē`s`noj > 61 *m`ē`snoj > 65 *m`ē`snoj > 67 *m`ē`snoj > 70* russ. *m`esnaj*.

месяц ‘Monat; Mond’: ursl. **mē`sinku > 1 \*mē`sint`u > 2 \*mē`sint`i > 13 \*mē`sinc`i > 25 \*mē`sēc`i > 26 \*mē`sēc`i > 27 \*mē`sēc`b > 31 \*m`ē`s`ēc`b > 32 \*m`ē`s`āc`b > 34 \*m`ē`s`āc`b > 37 \*m`ē`s`āc`b > 48 \*m`ē`s`āc` > 60 \*m`ē`s`āc > 65 *m`ē`s`ac > 67 \*m`ē`s`ic > 70* russ. *m`es`ic* (vgl. *месячный*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 115.

месячный ‘monatlich’: ursl. **mē`sinčinuju > 2 \*mē`sinčinuji > 25 *mē`sēčinuji > 26 \*mē`sēčinuji > 27 *mē`sēčnъjъ > 31 \*m`ē`s`ēčnъjъ > 32 *m`ē`s`āčnъjъ > 34 \*m`ē`s`āčnъjъ > 37 *m`ē`s`āčnъjъ > 48 \*m`ē`s`āčnъjъ > 52 *m`ē`s`āčnoj > 65 \*m`ē`s`āčnoj > 67* russ. *m`es`ičnaj* (vgl. *месяц*). S. HGK 115.

мизинец ‘kleiner Finger, kleine Zehe’: ursl. **majzī`niku > 1 \*majzī`nit`u > 2 \*majzī`nit`i > 3 \*mēzī`nit`i > 13 \*mēzī`nic`i > 26 \*mēzī`nic`i > 27 \*mēzī`nъc`b > 31 \*m`ēz`ī`n`bъc`b > 34 *m`ēz`ī`n`bъc`b > 37 \*m`ēz`īn`bъc`b > 48 \*m`ēz`īn`bъc` > 52 \*m`ēz`īn`ec` > 60 \*m`ēz`īn`ec > 65 *m`ēz`īn`ec > 66 \*m`iz`īn`ec > 67* russ. *m`iz`īn`ic*. S. REW II 133.

мир ‘Friede; Welt’: ursl. **mej`ru > 3 \*mē`ru > 6 *mī`ru > 12 \*mīru > 27 \*mīrъ > 31 \*m`īrъ > 34 *m`īrъ > 48 \*m`īr > 53 *m`īr > 65* russ. *m`ir*. Nach § 3, aber vor § 6 ins Finnische entlehnt ist kar. *miero* (s. Mac Kenzie 1919: 173, Kalima 1956: 94, Skach 2010: 137 f.). S. Holzer et alii 2010: 50.

моѥ ‘mein’: ursl. **maja* > ₂ **maje* > ₁₁ **maje* > ₂₃ **moje* > ₅₉ **mojo* > ₆₇ russ. *majо* (vgl. *моѹ, моя, моѥм, моѹ*). S. HGK 116.

моѥм: Lok. Sg. ursl. **majemi* > ₁₁ **majemi* > ₂₃ **mojemi* > ₂₇ **mojеть* > ₃₁ **mojem’b* > ₃₄ **mojem’b₁* > ₄₈ **mojem’* > ₅₈ **mojem* > ₅₉ russ. *majom* (vgl. *моѹ, моя, моѥ, моѹ*).

moz ‘Gehirn’: ursl. **mazgu* > ₂₃ **mozgu* > ₂₇ **mozgъ* > ₃₄ **mozgъ₁* > ₄₈ **mozg* > ₅₃ **mozg* > ₅₆ russ. *mozsk*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985 2.17).

моѹ: ursl. **majuj* > ₂ **majij* > ₃ **maji* > ₁₁ **maji* > ₂₃ **moji* > ₂₈ **moji* > ₄₂ **moj* (> ₄₃ **moj*/**moj* fand entweder nicht statt, oder wurde analogisch wieder rückgängig gemacht) > ₆₇ russ. *mai* (vgl. *моѹ, моя, моѥ, моѥм*).

моѹ: ursl. **maju* > ₂ **maji* > ₁₁ **maji* > ₂₃ **moji* > ₂₇ **mojъ* > ₃₄ **mojъ₁* > ₃₆ **mojъ₁* > ₄₄ **mojъ₁* > ₄₈ **moj* > ₇₁ russ. *moj* (vgl. *моѹ, моѥ, моѥм, моѹ*). S. HGK 116.

млод ‘jung’: ursl. **maldu* > ₂₂ **maladu* > ₂₃ **molodu* > ₂₇ **molodъ* > ₃₄ **molodъ₁* > ₄₈ **molod* > ₅₃ **molod* > ₅₆ **molot* > ₆₇ russ. *molat* (vgl. *молода, молодой, моложе, молодѥжъ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

молода: ursl. **maldā* > ₂₂ **maladā* > ₂₃ **molodā* > ₂₈ **moloda* > ₆₇ russ. *maldā* (vgl. *млод, молодой, моложе, молодѥжъ*).

молодѥжъ ‘Jugend’: ursl. **maldedžju* > ₂ **maldedžji* > ₁₁ **maldedžji* > ₂₂ **maladedžji* > ₂₃ **molodedžji* > ₂₇ **molodedžjъ* > ₂₉ **molodedžъ* > ₃₁ **molod’edžъ* > ₃₄ **molod’edžъ₁* > ₃₆ **molod’edžъ₁* > ₃₉ **molod’edžъ₁* > ₄₈ **molod’edž* > ₅₆ **molod’edš* > ₅₇ **molod’edš* > ₅₉ **molod’edš* > ₆₇ russ. *mald’edš* (vgl. *млод, молодa, моложе, молодѥжъ*).

молодой: ursl. **malduju* > ₂ **malduji* > ₁₁ **malduji* > ₂₂ **maladuji* > ₂₃ **moloduij* > ₂₇ **molodъjъ* > ₃₄ **molodъjъ₁* > ₃₆ **molodъjъ₁* > ₄₈ **molodъj* > ₅₂ **molodoj* > ₆₇ russ. *maldoj* (vgl. *млод, молодa, моложе, молодѥжъ*). S. HGK 115.

молрже: ursl. **maldja*⁵¹⁰ > ₂ **maldje* > ₁₁ **maldje* > ₁₈ **mald'je* > ₂₁ **maldžje* > ₂₂ **maladžje* > ₂₃ **molodžje* > ₂₉ **molodžē* > ₃₅ **molodžē* > ₃₉ **molōžē* > ₄₄ **molōžē* > ₅₇ **molōžē* > ₆₅ **molōže* > ₆₇ **malōžə* > ₇₁ russ. *mlōžə* (vgl. *молод*, *молода*, *молодоу*, *молодёжь*). Holzer 2010a: 65 (mit Literaturangaben) setzt aufgrund von kr. *mlāde* für das Urslavische akutierte Intonation der Wurzel an, doch scheinen einige parallele tschechische Komparativbildungen, vgl. etwa atsch. *hóře*, in denen ein ursprünglich kurzer Wurzelvokal gedehnt wurde, auf eine neoakutierte Intonation hinzuweisen⁵¹¹.

молоко 'Milch': ursl. **mēlka* > ₁₁ **melka* > ₁₉ **malka* > ₂₂ **malaka* > ₂₃ **moloko* > ₄₄ **molokō* > ₆₇ **mālākō* > ₇₁ russ. *mālākō* (vgl. *молочный*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 115.

молотити 'dreschen; hämmern': ursl. **māltejti* > ₃ **mālētēti* > ₆ **mālītīti* > ₁₁ **mālītīti* > ₂₂ **malātītīti* > ₂₃ **molotītīti* > ₂₇ **molotītīb* > ₃₁ **molot'īt'b* > ₃₄ **molot'īt'b₁* > ₃₅ **molot'īt'b₁* > ₄₄ **molōt'īt'b₁* > ₄₈ **molōt'īt'* > ₆₅ **molōt'it'* mit unlautgesetzlicher Erhärtung des auslautenden *t* > **molōt'it* > ₆₇ **mālōt'it* > ₇₁ russ. *mlōt'it*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 137 2.16). S. HGK 115.

молоть: ursl. **mēl'tēj* > ₃ **mēl'tē* > ₆ **mēl'tī* > ₁₉ **māl'tī* > ₂₂ **malatī* > ₂₃ **molotī* > ₂₈ **molotī* > ₃₁ **molot'i* > ₄₄ **molōt'i* mit unlautgesetzlichem Abfall des auslautenden *i* zu **molōt'* > ₆₇ **mālōt'* > ₇₁ russ. *mlōt'* (vgl. *мелю*). S. Holzer 2009a: 153.

молочный 'Milch-, milchig': ursl. **mēlčīnuju* > ₂ **mēlčīnuji* > ₁₁ **melčīnuji* > ₁₉ **malčīnuji* > ₂₂ **malačīnuji* > ₂₃ **moločīnuji* > ₂₇ **moloč₁n₁j₁b* > ₃₄ **moloč₁n₁j₁b₁* > ₃₆

⁵¹⁰ Die vom Positiv verschiedene Akzentstelle und das dadurch bedingte unterschiedliche Akzentverhalten des Komparativs könnte auf einen schon urindogermanischen Unterschied in der Flexion zurückgehen. Ein neutraler *s*-Stamm, der letztlich auch dem russischen Komparativ zugrunde liegt, flektierte im frühen Urindogermanischen laut Schindler 1975b proterokinetisch. Es könnte daher durchaus sein, dass sich die betonte Vollstufe der Wurzel aus den starken Kasus im Slavischen auf das gesamte Paradigma übertragen hatte. Die Vollstufe des Suffix müsste dann umgekehrt als analogische Übertragung aus den schwachen Kasus erklärt werden. Für die Form des Positiv, die beim entsprechenden Wort auf einen *u*-Stamm zurückgeht (s. REW II 150), würde sich eine ursprüngliche Endbetonung, aus der dann die urslavische Unbetontheit resultierte, in Analogie zu den möglicherweise hystero- oder holokinetisch flektierenden geschlechtigen Formen oder den schwachen Kasus der Flexion des Neutrums motivieren lassen, sie könnte allerdings auch im Rahmen der sekundären Thematisierung entstanden sein, was jedoch aufgrund der Reste des *u* Stammes im Tschechischen weniger wahrscheinlich ist.

⁵¹¹ S. Fecht 2010: 115 ff., mit Literaturangaben. Die vom selben Autor angeführte vermeintliche Entsprechung zu dem hier behandelten russischen Wort atsch. *mladě* (117) stellt keine direkte Entsprechung dar, sondern geht auf einen neutralen Komparativ vom Typ aksl. *dobrěje* mit kontrahiertem Ausgang (-ěje > -ě) zurück. Das von Fecht angesetzte vorursl. **mōldje* hätte sich lautgesetzlich zu atsch. *mlāze* wandeln müssen.

**molōčb₁n₂j_{b₁}* > ₄₄ **molōčb₁n₂j_{b₁}* > ₄₈ **molōčn₂j* > ₅₀ **molōšn₂j* > ₅₂ **molōšnoj* > ₅₇ **molōšnoj* > ₆₇ **malōšnəj* > ₇₁ russ. *malōšnəj* (vgl. *молоко*).

молочу: ursl. **maltjān* > ₂ **maltjēn* > ₄ **maltjān* > ₁₁ **maltjān* > ₁₅ **maltjan* > ₁₈ **malt'jan* > ₂₁ **malčjan* > ₂₂ **malačjan* > ₂₃ **moločjon* > ₂₅ **moločjō* > ₂₈ **moločjo* > ₂₉ **moločō* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde in der 1. Sg. Präs. bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetz, § 36, analogisch etwa zu den nicht auf Konsonanten auslautenden *je/o-* oder zu den *e/o-*Verben wieder rückgängig gemacht) > ₃₂ **moločō* > ₃₈ **moloču* > ₆₇ russ. *məlaču* (vgl. *молотит*).

мочь: ursl. **makti* > ₁₄ **mak't'i* > ₁₆ **mat'i* > ₂₁ **mači* > ₂₃ **moči* > ₂₇ **močb* > ₃₄ **močb₁* > ₄₈ **moč* > ₅₃ russ. *mōč*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

моя: ursl. **majā* > ₂ **majē* > ₄ **majā* > ₁₁ **majā* > ₂₃ **mojā* > ₂₈ **moja* > ₆₇ russ. *maja* (vgl. *мой, моё, моём, мои*). S. HGK 116.

мука 'Qual': ursl. **mān'kā* > ₁₂ **mān'kā* > ₂₃ **mōn'kā* > ₂₅ **mō'kā* > ₂₈ **mō'ka* > ₃₂ **mō'ka* > ₃₇ **mōka* > ₃₈ **mūka* > ₆₅ **muka* > ₆₇ russ. *mukə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 118.

мѣл 'kneten, knüllen': ursl. **mīn'lu* > ₂₅ oder **mēn'lu* > ₂₅ **mē'lu* > ₂₇ **mē'lb* > ₃₁ **m'ē'lb* > ₃₂ **m'ā'lb* > ₃₄ **m'ā'lb₁* > ₃₇ **m'āl₁* > ₄₈ **m'āl* > ₆₅ russ. **m'āl*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* im Präsens- und nach dem AP *a* im Infinitivsystem (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16). S. REW II 143, LIV 438 und Derksen 2008: 315 f.

мясо 'Fleisch': ursl. **mensa* > ₂₃ **menso* > ₂₅ **mēso* > ₃₁ **m'ēso* > ₃₂ **m'āso* > ₅₃ **m'āso* > ₆₅ **m'aso* > ₆₇ russ. *m'asə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

наново 'von neuem': ursl. **nā nawa* > ₂₃ **nā nowo* > ₅₃ **nā nowo* > ₅₅ **nā novo* > ₆₅ **nā novo* > ₆₇ **nā nəvə* wurde univerbiert und als Adverb lexikalisiert russ. *нанəvə*.

нѣбо (volkst.) ‘Gaumen’: ursl. **neba* > ₂₃ **nebo* > ₃₁ **n’ebo* > ₅₃ **n’ębo* > ₅₉ **n’o_{bo}* > ₆₇ russ. *n’obə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

наголову: ursl. **nā gal’wān* > ₁₂ **nā galwān* > ₁₅ **nā galwan* > ₂₂ **nā galawan* > ₂₃ **nā golowon* > ₂₅ **nā golowō* > ₂₈ **nā⁵¹² golowō* > ₃₂ **nā golowō* > ₃₈ **nā golowu* > ₅₃ **nā golowu* > ₅₅ **nā golovu* > ₆₅ **nā golovu* > ₆₇ **nā gələvu* wurde univerbiert und als Adverb lexikalisiert *nagələvu* (vgl. *голова, голову*). S. HGK 118.

-ник: ursl. **-inej’ku* > ₃ **-inē’ku* > ₆ **-inī’ku* > ₂₇ **-bnī’kь* > ₃₁ **-bn’ī’kь* > ₃₄ **-b,n’ī’kь₁* > ₃₇ **-b,n’ī’kь₁* > ₄₈ **-n’īk* > ₆₅ russ. *-n’ik*. Nach § 3 aber vor § 6 entlehnt, ist finn. *-niekka* (s. Mac Kenzie 1919: 173, Kalima 1956: 39 f., Skach 2010: 138).

ноготь: ursl. **naguti* > ₂₃ **noguti* > ₂₇ **nogьtь* > ₃₁ **nogьt’b* > ₃₄ **nogьt’b₁* > ₄₈ **nogьt’* > ₅₂ **nogot’* > ₅₃ **nogot’* > ₆₇ russ. *ногот’*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 119.

норица ‘Sumpfböter, *Mustela lutreola*’: ursl. **nārī’kā* > ₁ **nārī’t’ā* > ₂ **nārī’t’ē* > ₄ **nārī’t’ā* > ₁₁ **narī’t’ā* > ₁₂ **narī’t’ā* > ₁₃ **narī’c’ā* > ₂₃ **norī’c’ā* > ₂₈ **norī’c’a* > ₃₁ **nor’ī’c’a* > ₃₇ **nor’īc’a* > ₆₀ **nor’īca* > ₆₅ **nor’ica* > ₆₇ russ. *нар’ісə*. Nach § 1 und möglicherweise auch § 13, aber vor § 23 entlehnt ist est. *narits* ‘ds.’ (s. Kalima 1956: 99).

носит ‘tragen’: ursl. **nasejti* > ₃ **nasējti* > ₆ **nasīti* > ₁₁ **nasīti* > ₂₃ **nosīti* > ₂₇ **nosītь* > ₃₁ **nos’īt’b* > ₃₄ **nos’īt’b₁* > ₃₅ **nos’īt’b₁* > ₄₄ **nōs’īt’b₁* > ₄₈ **nōs’īt’* mit unlautgesetzlicher Erhärtung des auslautenden *-t* zu **nōs’īt* > ₆₅ **nōs’it* > ₇₁ russ. *нос’it*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.16). S. HGK 120.

ночь ‘Nacht’: ursl. **nakti* > ₁₄ **nak’t’i* > ₁₆ **nat’i* > ₂₁ **nači* > ₂₃ **noči* > ₂₇ **nočь* > ₃₄ **nočь₁* > ₄₈ **noč* > ₅₃ russ. *ноч*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 119.

ноет ‘schmerzen’: ursl. **nū’jeti* > ₁₇ **nū’jeti* > ₂₈ **nū’jetь* > ₃₁ **nū’jet’b* > ₃₁ **nū’jet’b₁* > ₃₇ **nū’jet’b₁* > ₄₀ **nū’jet’b₁* > ₄₈ **nū’jet’* > ₅₂ **nojet’* mit unlautgesetzlicher Erhärtung des

⁵¹² Langes *ā* wurde hier wohl als inlautend angesehen und daher auch nicht gekürzt.

auslautenden *-t* zu **nojet* > ₆₇ russ. *nojit* (vgl. *нѣтъ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14).

нѣтъ: ursl. **nū̄ tēj* > ₃ **nū̄ tē* > ₆ **nū̄ tī* > ₁₇ **nȳ̄ tī* > ₂₈ **nȳ̄ ti* > ₃₁ **nȳ̄ t'i* > ₃₇ **nȳ̄ t'i* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **nȳ̄ t'* > ₆₅ russ. **nyt'* (vgl. *нѣтъ*).

обѣуть 'umwinden': ursl. **abuwī tēj*⁵¹³ > ₃ **abuwī tē* > ₆ **abuwī tī* > ₂₃ **obuwī tī* > ₂₇ **obuwī tī* > ₂₈ **obuwī ti* > ₃₁ **obw'īt'i* > ₃₄ **obw'īt'i* > ₃₇ **obw'īt'i* > ₄₈ **obw'īt'i* > ₅₅ **obv'īt'i* > ₆₅ **obv'īt'i* > ₆₇ **abv'īt'i* und mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu russ. *abv'īt'* (vgl. *обѣуть*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

обовѣм: ursl. **abuwijemu* > ₁₁ **abuwijemu* > ₂₃ **obuwijemu* > ₂₇ **obw'ijemu* > ₃₁ **obw'ijemu* > ₃₄ **obw'ijemu* > ₃₆ **obw'ijemu* > ₄₈ **obw'ijemu* > ₅₂ **obow'ijem* > ₅₅ **obov'ijem* > ₅₉ **obov'jom* > ₆₇ russ. *abav'jom* (vgl. *обовѣм*).

обопѣм (volksspr.) 'arm trinken': ursl. **abupijemu*⁵¹⁴ > ₁₁ **abupijemu* > ₂₃ **obupijemu* > ₂₇ **obp'ijemu* > ₃₁ **obp'ijemu* > ₃₄ **obp'ijemu* > ₃₆ **obp'ijemu* > ₄₈ **obp'ijem* > ₅₂ **obop'ijem* > ₅₉ **obop'jom* > ₆₇ russ. *abap'jom* (vgl. *онѣм*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

обрѣю 'abrasieren': ursl. **abubrī jān*⁵¹⁵ > ₁₅ **abubrī jan* > ₂₃ **obubrī jon* > ₂₅ **obubrī jō* > ₂₇ **obubrī jō* > ₂₈ **obubrī jō* > ₃₂ **obubrī jō* > ₃₄ **obubrī jō* > ₃₇ **obubrī jō* > ₃₈ **obubrī ju* > ₄₀ **obubrī ju* > ₄₈ **obubrī ju* > ₅₀ **obrī ju* > ₅₂ **obrī ju* > ₆₇ russ. *abrī ju* (vgl. *обрѣю*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14).

⁵¹³ Ob das hier verbaute Präfix im Urslavischen wirklich auf *u* auslautete, dieses auf einem späteren Einschub beruht oder es sowohl eine Suffixvariante mit als auch eine ohne auslautendes *u* gab, ist aufgrund von altkirchenslavischen Formen wie *obida* oder *oblastь*, in denen es bereits vor dem Jerschwund zu einer Vereinfachung der Sequenz *bv* gekommen zu sein scheint, neben Formen wie aksl. *obvnetšati* oder *obvzirati* nicht völlig geklärt (s. Kiparsky III 320-325, mit Literaturangaben, der sich für die Annahme eines sekundären Einschubs ausspricht). Der Einfachheit halber wird hier jedoch bei allen entsprechenden Fällen ein *u* bereits für das Urslavische angesetzt. Sollte es sich um einen sekundären Einschub nur im Präsens handeln, so erfolgte er jedenfalls vor dem Wandel *ь > e*, *ь > o* (§ 52). Infinitive wie *обѣуть* müsste man dann durch eine analogische Übernahme des *b* aus dem Präsens erklären. Das hier Gesagte gilt auch für das Präfix ursl. *at-/atu-*.

⁵¹⁴ Vgl. Fußnote 513.

⁵¹⁵ Vgl. ebd.

обрутъ: ursl. *abubrej̃ tēj⁵¹⁶ > ₃ *abubrē̃ tē̃ > ₆ *abubrī̃ tī̃ > ₂₈ oder ursl. *abubrī̃ tēj̃ > ₃ *abubrī̃ tē̃ > ₆ *abubrī̃ tī̃ > ₂₃ *obubrī̃ tī̃ > ₂₇ *ob̃ubrī̃ tī̃ > ₂₈ *ob̃ubrī̃ tī̃ > ₃₁ *ob̃ubrī̃ tī̃ > ₃₄ *ob̃ubrī̃ tī̃ > ₃₇ *ob̃ubrī̃ tī̃ > ₄₈ *ob̃ubrī̃ tī̃ > ₅₀ *obr'īt' > mit unlautesgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu *obr'īt' > ₆₅ *obr'īt' > ₆₇ russ. *abr'it'* (vgl. *обрую*).

овѣц 'Schaf': Gen. Pl. ursl. *awīku > ₁ *awīt'u > ₂ *awīt'i > ₁₁ *awīt'ī̃ > ₁₃ *awic'ī̃ > ₂₃ *owic'ī̃ > ₂₇ *ow̃c'ī̃ > ₃₁ *ow'bc'ī̃ > ₃₄ *ow'b₂c'ī̃ > ₃₆ *ow'b₂c'ī̃ > ₄₈ *ow'b₂c'ī̃ > ₅₂ *ow'ec' > ₅₅ *ov'ec' > ₆₀ *ov'ec > ₆₇ russ. *av'ec* (vgl. *овца*). Flektierte im Altrussischen nach den AP *b* und *c* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16).

овца: ursl. *awīkā̃ > ₁ *awīt'ā̃ > ₂ *awīt'ē̃ > ₄ *awīt'ā̃ > ₁₁ *awīt'ā̃ > ₁₃ *awic'ā̃ > ₂₃ *owic'ā̃ > ₂₇ *ow̃c'ā̃ > ₂₈ *ow̃c'ā̃ > ₃₁ *ow'bc'ā̃ > ₃₄ *ow'b₂c'ā̃ > ₄₈ *ow'c'ā̃ > ₅₅ *ov'c'ā̃ > ₅₆ *of'c'ā̃ > ₆₀ *of'cā̃ > ₆₁ *ofcā̃ > ₆₇ russ. *afca* (vgl. *овца*). S. HGK 122, Holzer 2010a: 51 f.

огнь 'Feuer': ursl. *agñi > ₁₁ *agñi > ₂₃ *ogñi > ₂₇ *ogñi > ₃₀ *ogñi > ₃₄ *ogñi > ₃₆ *ogñi > ₄₈ *ogñi > ₅₁ *ogñi > ₅₂ *ogñi > ₆₇ russ. *agon'*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 120.

огород 'Gemüsegarten': ursl. *agardu > ₁₁ *agardu > ₂₂ *agardu > ₂₃ *ogorodu > ₂₇ *ogorodu > ₃₄ *ogorodu > ₄₄ *ogorodu > ₄₈ *ogorodu > ₆₇ *agardu > ₇₁ russ. *agard*. Problematisch an diesem urslavischen Ansatz könnte die Tatsache sein, dass man mit einem betonten Präfix rechnen muss. Selbige liegt jedoch möglicherweise auch in ursl. *nāradu > russ. *napod* (vgl. Derksen 2008: 346). Holzer 2010a: 59 setzt ursl. *agar'du an, ohne jedoch eine Erklärung für den Akut anzuführen.

одѣн 'ein': ursl. *edī̃ nu > ₂₄ *jedī̃ nu > ₂₇ *jedī̃ ñ > ₃₁ *jed'ī̃ ñ > ₃₄ *jed'ī̃ ñ > ₃₇ *jed'ī̃ ñ > ₄₅ *od'ī̃ ñ > ₄₈ *od'ī̃ ñ > ₆₅ *od'ī̃ ñ > ₆₇ russ. *ad'in*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16). S. REW II 255.

⁵¹⁶ Vgl. ebd.

ожина ‘Waldbrombeere, *Rubus fruticosus*’: ursl. **ezjī`nā`* > ¹² **ezjī`nā* > <sup>18</sup> \**ežjī`nā* > ²⁴ **ježjī`nā* > <sup>28</sup> \**ježjī`na* > ²⁹ **ježī`na* > ³⁷ **ježīna* > ⁴⁵ **ožīna* > ⁵⁷ **ožīna* > ⁶² **ožyna* > ⁶⁵ **ožyna* > ⁶⁷ russ. *лѣзѣна*. S. REW II 257.

озеро ‘See’: ursl. **ezero* > ²³ **ezero* > ²⁴ **jezero* > ³¹ **jez`ero* > <sup>45</sup> \**oz`ero* > ⁵³ **o`z`ero* > ⁶⁷ russ. *o`z`ira*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. REW II 257.

олень ‘Hirsch’: ursl. **eleni* > ¹¹ **eleni* > ²⁴ **jeleni* > ²⁷ **jelenb* > ³¹ **jel`en`b* > ³⁴ **jel`en`b_i* > ⁴⁵ **ol`en`b_i* > ⁴⁸ **ol`en`* > ⁶⁷ russ. *л`ен`*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 102.

опитъ: ursl. **abupī`tēj* > <sup>3</sup> \**abupī`tē* > ⁶ **abupī`tī* > <sup>23</sup> \**obupī`tī* > ²⁷ **obъpī`tī* > <sup>28</sup> \**obъpī`ti* > ³¹ **obъp`ī`t`i* > <sup>34</sup> \**obъp`ī`t`i* > ³⁷ **obъp`īt`i* > ⁴⁸ **obp`īt`i* > ⁵⁰ **op`īt`i* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **op`īt`* > ⁶⁵ **op`īt`* > ⁶⁷ *russ. *лp`īt`* (vgl. *обопѣм*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

орѣм ‘pflügen’: ursl. **arjemu* > ¹¹ **arjemu* > ¹⁸ **ar`jemu* > <sup>23</sup> \**or`jemu* > ²⁷ **or`jemb* > <sup>29</sup> \**or`emb* > ³⁴ **or`emb<sub>i</sub>* > <sup>36</sup> \**or`em_i* > ⁴⁸ **or`em* > <sup>59</sup> \**or`om* > ⁶⁷ russ. *лr`om* (vgl. *орѣмб*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. HGK 122.

орѣшь: ursl. **arješī* > ¹⁸ **ar`ješī* > <sup>23</sup> \**or`ješī* > ²⁸ **or`ješī* > <sup>29</sup> \**or`eši* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* und Verlegung der Betonung auf den vorhergehenden Vokal zu **or`eš* > <sup>57</sup> \**or`eš* > ⁵⁹ **or`os* > <sup>67</sup> russ. *лr`os* (vgl. *орѣм*).

осень ‘Herbst’: ursl. **eseni* > ²⁴ **jeseni* > ²⁷ **jesenb* > ³¹ **jes`en`b* > ³⁴ **jes`en`b_i* > ⁴⁵ **os`en`b_i* > ⁴⁸ **os`en`* > ⁵³ **os`en`* > ⁶⁷ russ. *os`m`*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. REW II 281.

осѣмр ‘Stör, *Acipenser Sturio*’: ursl. **esetru* > ¹¹ **esetru* > ²⁴ **jesetru* > ²⁷ **jesetrb* > ³⁰ **jesetrb_i* analogisch zu den obliquen Kasus, außer dem Gen. Pl., wurde die Jer-Epenthese wieder rückgängig gemacht, bevor das Zweite Ivšičsches Gesetz (§ 37) wirken konnten > ³¹ **jes`etrb<sub>i</sub>* > <sup>34</sup> \**jes`etrb_i* > ³⁶ **jes`etr<sub>i</sub>* > <sup>45</sup> \**os`etr_i* > ⁴⁸ **os`etr* > <sup>59</sup> \**os`otr* >

ostr: russ. *ostr*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. REW II 281.

ocmēp ‘scharf, spitz’: ursl. **astru* >₁₁ **astru* >₂₃ **ostru* >₂₇ **ostru* >₃₀ **ostbru* >₃₁ **ostbru* >₃₄ **ostbru* >₃₆ **ostbru* >₄₈ **ostbru* >₅₂ **ostbru* >₅₉ **ostbru* >₆₁ **ostbru* >₆₇ russ. *ostr* (vgl. *ocmēp*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16).

ocmpa: ursl. **astrā* >₁₁ **astrā* >₂₃ **ostrā* >₂₈ **ostrā* >₆₇ russ. *astrā* (vgl. *ocmēp*).

omeu ‘Vater’: ursl. **atiku* >₁ **atit'u* >₂ **atit'i* >₁₁ **atit'i* >₁₃ **atic'i* >₂₃ **otic'i* >₂₇ **otbc'u* >₃₁ **otbc'u* >₃₄ **otbc'u* >₃₆ **otbc'u* >₄₈ **otbc'u* >₅₂ **otbc'u* >₆₀ **otbc'u* >₆₇ russ. *at'ec* (vgl. *omeu*, *omeu*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14 und beachte 134 § 2.16 Anmerkung 1). Die urslavische Form wird hier dennoch mit Betonung auf der zweiten Silbe angesetzt, da sich so sowohl die kroatische (s. HGK 122) als auch die russische Form lautgesetzlich ableiten lässt. Es ist allerdings gut möglich, dass diese Betonung auf Analogie beruht, denn auch russ. *omeu* setzt ursprüngliche Anfangsbetonung voraus. Denkbar wäre auch die Existenz einer Akzentdublette im Urslavischen.

omlūt ‘ausgießen’: ursl. **atulī'tēj*⁵¹⁷ >₃ **atulī'tē* >₆ **atulī'tī* >₂₃ **otulī'tī* >₂₇ **otulī'tī* >₂₈ **otulī'tī* >₃₁ **otulī'tī* >₃₄ **otulī'tī* >₃₇ **otulī'tī* >₄₈ **otulī'tī* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **otl'īt* >₆₅ **otl'īt* >₆₇ russ. *at'it* (vgl. *omol'ēm*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

omol'ēm: ursl. **atulijemu*⁵¹⁸ >₁₁ **atulijemu* >₂₃ **otulijemu* >₂₇ **otulijemu* >₃₁ **otulijemu* >₃₄ **otulijemu* >₃₆ **otulijemu* >₄₈ **otulijemu* >₅₂ **otulijemu* >₅₉ **otulijemu* >₆₇ russ. *atol'jom* (vgl. *omlūt*).

ompro ‘ausgraben’: ursl. **aturū'jān*⁵¹⁹ >₁₅ **aturū'jan* >₁₇ **aturū'jan* >₂₃ **aturū'jon* >₂₅ **aturū'jō* >₂₇ **aturū'jō* >₂₈ **aturū'jō* >₃₂ **aturū'jō* >₃₄ **aturū'jō* >₃₇ **aturū'jō* >₃₈ *

⁵¹⁷ Vgl. ebd.

⁵¹⁸ Vgl. ebd.

⁵¹⁹ Vgl. ebd.

ot̃,r̃j̃ju > ⁴⁰ * *ot̃,r̃j̃ju* > ⁴⁸ * *otr̃j̃ju* > ⁵² * *otr̃j̃ju* > ⁶⁷ russ. *atroju* (vgl. *омры̃мь*).
 Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14).

отры̃мь: ursl. **atur̃t̃ej̃*⁵²⁰ > ³ **atur̃t̃ē* > ⁶ **atur̃t̃ī* > ¹⁷ **atur̃t̃ī* > ²³ **otur̃t̃ī* > ²⁷ **ot̃,r̃j̃t̃ī* > ²⁸ **ot̃,r̃j̃t̃ī* > ³¹ **ot̃,r̃j̃t̃ī* > ³⁴ **ot̃,r̃j̃t̃ī* > ³⁷ **ot̃,r̃j̃t̃ī* > ⁴⁸ **otr̃j̃t̃ī* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **otr̃j̃t̃* > ⁶⁵ **otr̃j̃t̃* > ⁶⁷ russ. *atryt̃* (vgl. *отро̃ю*).

отца: Gen. Sg. ursl. **at̃ikā* > ¹ **at̃it̃ā* > ² **at̃it̃ē* > ⁴ **at̃it̃ā* > ¹¹ **at̃it̃ā* > ¹³ **atic̃ā* > ²³ **otic̃ā* > ²⁷ **ot̃bc̃ā* > ²⁸ **ot̃bc̃ā* > ³¹ **ot̃bc̃ā* > ³⁴ **ot̃bc̃ā* > ³⁷ **ot̃bc̃ā* > ⁴⁸ **ot̃c̃ā* > ⁶⁰ **ot̃c̃ā* > ⁶¹ **ot̃c̃ā* > ⁶⁷ russ. *atca* (vgl. *отец*). Bezüglich der Aussprache von *-m̃-* vgl. Bendixen 2006: 173.

пал ‘fallen’: ursl. **pā̃dlu* > ²⁰ **pā̃lu* > ²⁷ **pā̃l̃b* > ³⁴ **pā̃l̃b* > ³⁷ **pā̃l̃b* > ⁴⁸ **pā̃l̃b* > ⁶⁵ russ. *pāl*.
 Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* im Präsens- und nach dem AP *a* im Infinitivsystem (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. HGK 123.

пальцы ‘Finger’: Nom. Pl. ursl. **pā̃likuj* > ¹ **pā̃lit̃uj* > ² **pā̃lit̃ij* > ³ **pā̃lit̃ī* > ¹³ **pā̃lit̃ī* > ²⁷ **pā̃l̃bc̃ī* > ²⁸ **pā̃l̃bc̃ī* > ³¹ **pā̃l̃bc̃ī* > ³⁴ **pā̃l̃bc̃ī* > ³⁷ **pā̃l̃bc̃ī* > ⁴⁸ **pā̃l̃bc̃ī* > ⁶⁰ **pā̃l̃ci* > ⁶² **pā̃l̃ci* > ⁶⁵ russ. *pāl̃cy*.

памятен ‘Gedenk-, denkwürdig’: ursl. **pā̃mintinu* > ²⁵ **pā̃m̃ēt̃inu* > ²⁷ **pā̃m̃ēt̃ñb* > ³¹ **pā̃m̃ēt̃ñb* > ³² **pā̃m̃āt̃ñb* > ³⁴ **pā̃m̃āt̃ñb* > ³⁷ **pā̃m̃āt̃ñb* > ⁴⁸ **pā̃m̃āt̃ñb* > ⁵² **pā̃m̃āt̃en* > ⁶⁵ **pā̃m̃āt̃en* > ⁶⁷ russ. *pām̃it̃m̃*. S. HGK 123.

перо ‘Feder’: ursl. **p̃era* > ¹¹ **p̃era* > ²³ **p̃er̃o* > ³¹ **p̃er̃o* > ⁴⁴ **p̃er̃o* > ⁶⁷ **p̃ir̃o* > ⁷¹ russ. *p̃ir̃o*.
 Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 123.

Перун ‘heidnischer Gott der Slaven’: ursl. **Per̃awnu* > ³ **Per̃ōnu* > ¹¹ **Per̃ōnu* > ²⁷ **Per̃ōñb* > ³¹ **P̃er̃ōñb* > ³⁴ **P̃er̃ōñb* > ³⁶ **P̃er̃ōñb* > ³⁸ **P̃er̃ūñb* > ⁴⁸ **P̃er̃ūñb* > ⁶⁵ **P̃er̃ūñb* > ⁶⁷ russ. *P̃ir̃uñ* (vgl. *Перун*). S. HGK 123 f.

⁵²⁰ Vgl. ebd.

Перуна: Gen. Sg. ursl. **Perawnā* > ₃ **Perōnā* > ₁₁ **Perōnā* > ₂₈ **Perōnā* > ₃₁ **P'erōnā* > ₃₈ **P'erūnā* > ₆₅ **P'erunā* > ₆₇ russ. *P'irunā* (vgl. Перун).

песок 'Sand': ursl. **pē'suku* > ₁₁ **pē'suku* > ₁₂ **pēsuku* > ₂₆ **pēsuku* > ₂₇ **pēsuk₂* > ₃₁ **p'ēsuk₂* > ₃₄ **p'ēsuk₂* > ₃₆ **p'ēsuk₂* > ₄₈ **p'ēsuk* > ₅₂ **p'ēsok* > ₆₅ **p'ēsok* > ₆₇ russ. *p'isok*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. REW II 347 f., Holzer et alii 2010: 52, wo ursl. **pēsuku* angesetzt wird.

печь 'Ofen': ursl. **pekti* > ₁₄ **pek't'i* > ₁₆ **pet'i* > ₂₁ **peči* > ₂₇ **pečb* > ₃₁ **p'ečb* > ₃₄ **p'ečb₁* > ₄₈ **p'eč* > ₅₃ russ. *p'eč*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

пишем 'schreiben': **pejsjemu* > ₃ **pēsjemu* > ₆ **pīsjemu* > ₁₁ **pīsjemu* > ₁₈ **pīšjemu* > ₂₇ **pīšjem₂* > ₂₉ **pīšēm₂* > ₃₁ **p'īšēm₂* > ₃₄ **p'īšēm₂* > ₃₅ **p'īšēm₂* > ₄₈ **p'īšēm* > ₅₇ **p'īšēm* > ₆₅ **p'īšem* > ₆₇ russ. *p'īšam*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.16). S. HGK 125.

плѣл 'flechten': ursl. **plektlu* > ₁₆ **pletlu* > ₂₀ **plelu* > ₂₇ **plelb* > ₃₁ **pl'elb* > ₃₄ **pl'elb₁* > ₄₈ **pl'el* > ₅₃ **pl'el* > ₅₉ russ. *pl'ol* (vgl. плесту, плот und § 14). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. HGK 125, wo allerdings AP *b* angesetzt wird, und REW II 371.

плесту: ursl. **plestēj* > ₃ **plestē* > ₆ **plestī* > ₂₈ **plestī* > ₃₁ **pl'est'ī* > ₆₇ russ. *pl'ist'ī* (vgl. плѣл, плот).

плот (dial.) 'Zaun': ursl. **plaktu* > ₁₆ **platu* > ₂₃ **plotu* > ₂₇ **plotb* > ₃₄ **plotb₁* > ₄₈ **plot* > ₅₃ russ. *plot* (vgl. плѣл, плесту). S. HGK 125, REW II 374.

поле 'Feld': ursl. **palja* > ₂ **palje* > ₁₈ **pal'je* > ₂₃ **pol'je* > ₂₉ **pol'e* > ₅₁ **pol'e* > ₅₃ **pol'e* > ₆₇ russ. *pol'ī* (vgl. поля). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 126.

полк ‘Regiment’: ursl. **pulku* > ²⁷ **pъlkъ* > ³⁴ **pъ₂lkъ₁* > ⁴⁸ **pъ₂lk* > ⁵² **polk* > ⁵³ russ. *polk*. Entlehnt aus dem Germanischen (s. REW II 393 f.). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (selten auch nach dem AP *a*) (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 127.

полотно ‘Leinwand’: ursl. **paltina* > ¹¹ **paltina* > ²² **palatina* > ²³ **polotino* > ²⁷ **polotъno* > ³¹ **polot’ъno* > ³⁴ **polot’ъno* > ⁴⁴ **polot’ъno* > ⁴⁸ **polot’nô* > ⁶¹ **polotnô* > ⁶⁷ **pалtnô* > ⁷¹ russ. *pалtno*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). Vor § 22, § 23 und, falls kein Einschubvokal vorliegt, vor § 48 entlehnt ist finn. *paltina* ‘Leinwand’ (s. Kalima 1956: 101). S. REW II 398 f.

полюблен ‘lieb gewinnen’: ursl. **paljāwbjenu* > ² **paljēwbjenu* > ³ **paljōbjenu* > ⁸ **paljōbljenu* > ¹¹ **paljōbljenu* > ¹⁸ **pal’jōbl’jenu* > ²³ **pol’jōbl’jenu* > ²⁷ **pol’jōbl’jenu* > ²⁹ **pol’ōbl’ēnъ* > ³⁴ **pol’ōbl’ēnъ₁* > ³⁵ **pol’ōbl’ēnъ₁* > ³⁸ **pol’ūbl’ēnъ₁* > ⁴⁸ **pol’ūbl’ēn* > ⁵¹ **pol’ūbl’ēn* > ⁶⁵ **pol’ubl’en* > ⁶⁷ russ. *pal’ubl’in* (vgl. *люблѣн*). Das zugrunde liegende Verb flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.16).

поля: ursl. **paljā* > ² **paljē* > ⁴ **paljā* > ¹⁸ **pal’jā* > ²³ **pol’jā* > ²⁸ **pol’ja* > ²⁹ **pol’ā* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde im AP *c* bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetz, § 36, analogisch wieder rückgängig gemacht) > **pol’a* > ⁵¹ **pol’a* > ⁶⁷ russ. *pal’a* (vgl. *поле*).

порожний ‘leer’: ursl. **parzdinjuju* > ² **parzdinjji* > ¹¹ **parzdīnjji* > ¹⁸ **parzdīnjji* > ²² **parzdīnjji* > ²³ **porozdīnjji* > ²⁷ **porozdъnjъjъ* > ²⁹ **porozdъnjъjъ* > ³¹ **porozd’ъnjъjъ* > ³⁴ **porozd’ъnjъjъ₁* > ³⁶ **porozd’ъnjъjъ₁* > ⁴⁴ **porōzd’ъnjъjъ₁* > ⁴⁸ **porōzd’ъnjъjъ* > ⁴⁹ **porōzd’ъnjъjъ* > ⁵⁰ **porōzd’ъnjъjъ* > ⁵¹ **porōzn’ъjъ* > ⁵² **porōzn’ej* > ⁵⁷ **porōzn’ej* > ⁶⁷ **parōzn’ij* > ⁷¹ russ. *parōzn’ij*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16).

пороха ‘lockerer Schnee’: ursl. **par’xā* > ¹² **par’xā* > ²² **paraxā* > ²³ **poroxā* > ²⁸ **poroxa* > ⁴⁴ **porōxa* > ⁶⁷ **paroxa* > ⁷¹ russ. *paroxa*. Vor § 22 und § 23 entlehnt ist lüd. *parh* ‘dünne Schneeschicht’ (s. Kalima 1956: 102).

пѡт ‘Schweiß’: ursl. *paktu > ₁₆ *patu > ₂₃ *potu > ₂₇ *potъ > ₃₄ *potъ₁ > ₄₈ *pot > ₅₃ russ. p_{ot}. Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 126.

пѡяс ‘Gürtel’: ursl. *pajā’su > ₂ *pajē’su > ₄ *pajā’su > ₁₂ *pajāsu > ₂₃ *pojāsu > ₂₇ *pojāsъ > ₃₄ *pojāsъ₁ > ₄₈ *pojās > ₅₃ *p_{oj}ās > ₆₅ *p_{oj}as > ₆₇ russ. p_{oj}is (vgl. поясной). Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 125.

поясной: ursl. *pajā’sinuji > ₂ *pajē’sinuji > ₄ *pajā’sinuji > ₁₁ *pajā’sinuji > ₁₂ *rajāsiniuji > ₂₃ *pojāsiniuji > ₂₇ *pojāsъnъjъ > ₃₁ *pojās’ъnъjъ > ₃₄ *pojās’ъnъjъ₁ > ₃₆ *pojās’ъnъjъ₁ > ₄₈ *pojās’nъj > ₅₂ *pojās’n_{oj} > ₆₁ *pojāsno_j > ₆₅ *pojasno_j > ₆₇ russ. p_{aj}isno_j (vgl. пояс).

прѡдал ‘verkaufen’: ursl. *pradā’lu > ₁₂ *pradālu > ₂₃ *prodālu > ₂₇ *prodālъ > ₃₄ *prodālъ₁ > ₄₈ *prodāl > ₅₃ *pr_{od}āl > ₆₅ *pr_{od}al > ₆₇ russ. pr_{od}al. (vgl. продала, продался, продан, продана und ohne Präfix дам).

прѡдала ‘verkaufen’: ursl. *pradā’lā’ > ₁₂ *pradālā’ > ₂₃ *prodālā’ > ₂₈ *prodālā > ₆₅ *prodālā > ₆₇ russ. pr_{ad}lā (vgl. продал, продался, продан, продана und ohne Präfix дам).

прѡдался: ursl. *pradā’lu sēn > ₁₁ *pradā’lu sēn > ₁₂ *pradālu sēn > ₁₅ *pradālu sēn > ₂₃ *prodālu sēn > ₂₅ *prodālu sē > ₂₇ *prodālъ sē > ₂₈ *prodālъ sē > ₃₁ *prodālъ s’ē > ₃₂ *prodālъ s’ā > ₃₄ *prodālъ₁ s’ā > ₄₈ *prodāl s’ā > ₆₅ *pr_{od}al s’ā > ₆₇ russ. pr_{ad}l s’ā (vgl. продал, продала, продан, продана und ohne Präfix дам).

прѡдан: ursl. *pradā’nu > ₁₂ *pradānu > ₂₃ *prodānu > ₂₇ *prodānъ > ₃₄ *prodānъ₁ > ₄₈ *prodān > ₅₃ *pr_{od}ān > ₆₅ *pr_{od}an > ₆₇ russ. pr_{od}an (vgl. продал, продала, продался, продана und ohne Präfix дам).

прѡдана: ursl. *pradā’nā’ > ₁₂ *pradānā’ > ₂₃ *prodānā’ > ₂₈ *prodānā > ₆₅ *prodānā > ₆₇ russ. pr_{ad}lānā (vgl. продал, продала, продался, продан und ohne Präfix дам).

просѧ ‘bitten’: ursl. **prasinti* >₁₁ **pras̄inti* >₂₃ **pros̄inti* >₂₅ oder ursl. **prasejnti*⁵²¹ >₃ **prasēnti* >₆ **pras̄inti* >₁₁ **pras̄inti* >₁₅ **pras̄inti* >₂₃ **pros̄inti* >₂₅ **pros̄ēti* >₂₇ **pros̄ēt̃* >₃₁ **pros̄ēt̃* >₃₂ **pros̄āt̃* >₃₄ **pros̄āt̃* >₃₅ **pros̄āt̃* >₄₄ **pr̄os̄āt̃* >₄₈ **pr̄os̄āt̃* und mit unlautgesetzlicher Erhärtung des auslautenden *t̃* zu **pr̄os̄āt̃* >₆₅ **pr̄os̄at̃* >₆₇ **pr̄os̄it̃* >₇₁ russ. *pros̄it* (vgl. *пpос̄у*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985:137 2.16).

пpос̄у: ursl. **prasjān* >₂ **prasjēn* >₄ **prasjān* >₁₁ **prasjān* >₁₅ **prasjan* >₁₈ **prasjān* >₂₃ **prošjōn* >₂₅ **prošjō̄* >₂₈ **prošjō̄* >₂₉ **prošjō̄* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde in der 1. Sg. Präs. bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetz, § 36, analogisch etwa zu den nicht auf Konsonanten auslautenden *je/o-* oder zu den *e/o-*Verben wieder rückgängig gemacht) >₃₂ **prošjō̄* >₃₈ **prošu* >₅₇ **prošu* >₆₇ russ. *prašu* (vgl. *пpос̄у*).

нчел̄а ‘Biene’: ursl. **bičēlā̄* >₁₁ **bičēlā̄* >₂₇ **b̄čēlā̄* >₂₈ **b̄čēlā̄* >₃₁ **b̄čēlā̄* >₃₄ **b̄čēlā̄* >₄₈ **b̄čēlā̄* >₅₆ **p̄čēlā̄* >₆₇ russ. *p̄čilā̄*. Für das Altrussische lässt sich nur eine Zugehörigkeit zum AP *a* ausschließen (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16 Anmerkung 2).

пpл̄о ‘Pflug’: ursl. **ar̄dla* >₁₀ **r̄ā̄dla* >₂₀ **r̄ā̄la* >₂₃ **r̄ā̄lo* >₃₇ **r̄ā̄lo* >₆₅ **r̄ā̄lo* >₆₇ russ. *r̄āl̄a*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 128.

пpам̄а̄ ‘Pflüger, Landmann’: ursl. **ar̄tā̄ju* >₂ **ar̄tā̄ji* >₁₀ **r̄ā̄tā̄ji* >₁₂ **r̄ā̄tā̄ji* >₂₇ **r̄ā̄tā̄j̃* >₃₄ **r̄ā̄tā̄j̃* >₃₇ **r̄ātā̄j̃* >₄₈ **r̄ātā̄j̃* >₆₅ **r̄ātāj̃* >₆₇ russ. *r̄ātāj̃*. Daneben: ursl. **ar̄tā̄ju* >₂ **ar̄tā̄ji* >₁₀ **r̄ā̄tā̄ji* >₁₂ **r̄ātā̄ji* >₂₇ **r̄ātā̄j̃* >₃₄ **r̄ātā̄j̃* >₃₇ **r̄ātā̄j̃* >₄₈ **r̄ātāj̃* >₆₅ ukr. *r̄ātāj̃*, das zu belegen scheint, dass die Liquidametathese vor die Meilletsche Metatone zu reihen ist. S. Holzer 2005: 43 f., HGK 128.

пpев̄ѧ ‘brüllen’: ursl. **rjawēmu* >₂ **rjewēmu* >₁₁ **rjewēmu* >₁₈ **r̄jewēmu* >₂₇ **r̄jewēmu* >₃₁ **r̄ew̄em̃* >₃₄ **r̄ew̄em̃* >₃₆ **r̄ew̄em̃* >₄₈ **r̄ew̄em̃* >₅₅ **r̄ev̄em̃* >₅₉ **r̄ev̄om̃* >₆₇ russ. *r̄iv̄om̃* (vgl. *p̄eym*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

⁵²¹ Vgl. Fußnote 169.

реум ‘Alter Glockenname’: ursl. **rjawantu* > ₂ **rjewantu* > ₁₁ **rjewantu* > ₁₈ **r’jewantu* > ₂₃ **r’jewontu* > ₂₅ **r’jewōtu* > ₂₇ **r’jewōt₂* > ₂₉ **r’ewōt₂* > ₃₂ **r’ewōt₂* > ₃₄ **r’ewōt₂* > ₃₆ **r’ewōt₂* > ₃₈ **r’ewūt₂* > ₄₂ **r’eūt₂* > ₄₃ **r’ewt₂* analogisch zu Partizipien von konsonantisch auslautenden Stämmen wurde *u* wieder eingeführt **r’eut₂* > ₄₈ russ. *r’eut* (vgl. *пещѣм*). S. REW II 517, Zaliznjak 1985: 172 Anmerkung.

речь ‘Rede, Wort’: ursl. **rekti* > ₁₄ **rek’t’i* > ₁₆ **ret’i* > ₂₁ **reči* > ₂₇ **rečb* > ₃₁ **r’ečb* > ₃₄ **r’ečb₁* > ₄₈ **r’eč* > ₅₃ russ. *r’eč*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

ровный ‘eben, glatt, gleichmäßig’: ursl. **arwinuju* > ₂ **arwinuji* > ₁₀ **rawinuji* > ₁₁ **rawinuji* > ₂₃ **rowinuji* > ₂₇ **row₂n₂jb* > ₃₁ **row’₂n₂jb* > ₃₄ **row’₂n₂jb₁* > ₃₆ **r₂w’₂n₂jb₁* > ₄₄ **r₂w’₂n₂jb₁* > ₄₈ **r₂w’n₂jb* > ₅₂ **r₂w’noj* > ₅₅ **r₂v’noj* > ₆₁ **r₂vnoj* > ₆₇ **r₂vna₂* > ₇₁ russ. *r₂vna₂*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16). S. REW II 526.

рог ‘Horn’: ursl. **ragu* > ₂₃ **rogu* > ₂₇ **rog₂* > ₃₄ **rog₂* > ₄₈ **rog* > ₅₃ **rog* > ₅₆ russ. *r₂ok*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 129.

рокита ‘Bruchweide, Salix fragilis’: ursl. **arkū’tā* > ₁₀ **rakū’tā* > ₁₂ oder **arkū’tā* > ₁₀ **rakū’tā* > ₁₁ **rakū’tā* > ₁₂ **rakū’tā* > ₁₇ **rak₂y’tā* > ₂₃ **rok₂y’tā* > ₂₈ **rok₂y’ta* > ₃₇ **rok₂y’ta* > ₆₃ **rok₂ita* > ₆₄ **rok’ita* > ₆₅ **rok’ita* > ₆₇ russ. *r₂ak’ita*. S. HGK 128, REW II 488.

ром ‘Mund’: ursl. **rutu* > ₂₇ **r₂t₂* > ₃₄ **r₂t₂* > ₄₈ **r₂t* > ₅₂ **rot* > ₅₃ russ. *r₂ot* (vgl. *pmā*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). Vgl. jedoch HGK 129.

pmā: Gen. Sg. ursl. **rutā* > ₂₇ **r₂tā* > ₂₈ **r₂ta* > ₃₄ **r₂ta* > ₄₈ **rta* > ₅₃ russ. *rta* (vgl. *pmā*).

рука ‘Hand’: ursl. **rankā* > ₂₃ **ronkā* > ₂₅ **r₂okā* > ₂₈ **r₂okā* > ₃₂ **r₂okā* > ₃₈ **rūkā* > ₆₅ russ. *r₂ukā* (vgl. *pyky*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

pyky: Akk. Sg. ursl. **rankān* > ¹⁵ **rankan* > ²³ **ronkon* > ²⁵ **rōkō* > ²⁸ **rōkō* > ³² **rōkō* > ³⁸ **rūku* > ⁵³ **rūku* > ⁶⁵ russ. *rūku* (*на pyky, за pyky, под pyky*) (vgl. *pyka*). S. HGK 130.

pyba ‘Fisch’: ursl. **rūbā* > ¹² **rūbā* > ¹⁷ **rūbā* > ²⁸ **rūbā* > ³⁷ **rūba* > ⁶⁵ **rūba* > ⁶⁷ russ. *rybā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 129.

svadba ‘Hochzeit’: ursl. **swātibā* > ¹² **swātibā* > ²⁷ **swātibā* > ²⁸ **swātibā* > ³¹ **swātibā* > ³⁴ **swātibā* > ³⁷ **swātibā* > ⁴⁸ **swātibā* > ⁵⁵ **svātibā* > ⁵⁶ **svādibā* > ⁶⁵ **svādibā* > ⁶⁷ russ. *svadba*.

svetcy ‘Kerze, Licht’: Akk. Sg. ursl. **swajjtān* > ² **swajjtēn* > ³ **swētjēn* > ⁴ **swētjān* > ¹¹ **swētjān* > ¹⁵ **swētjan* > ¹⁸ **swētjan* > ²¹ **swēčjan* > ²³ **swēčjon* > ²⁵ **swēčjō* > ²⁶ **swēčjō* > ²⁸ **swēčjō* > ²⁹ **swēčjō* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetz, § 36, analogisch wieder rückgängig gemacht⁵²²) > ³¹ **swēčjō* > ³² **sw’ēčjō* > ³⁸ **sw’ēčjō* > ⁵⁵ **sv’ēčjō* > ⁶¹ **s’v’ēčjō* > ⁶⁵ **s’v’ēčjō* > ⁶⁷ russ. *s’v’ičjō*. Kapović 2007: 101 hält das Wort für eine späte Bildung. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 135.

svyat ‘heilig’: ursl. **swentu* > ²⁵ **swētū* > ²⁷ **swētū* > ³¹ **sw’ētū* > ³² **sw’ātū* > ³⁴ **sw’ātū* > ⁴⁸ **sw’āt* > ⁵³ **sw’āt* > ⁵⁵ **sv’āt* > ⁶¹ **s’v’āt* > ⁶⁵ russ. *s’v’at*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 134.

svolok ‘Zeugbaum, Zettelbaum’: ursl. **suwalku* > ²² **suwalaku* > ²³ **suwoloku* > ²⁷ **sṽwolokṽ* > ³⁴ **sṽwolokṽ* > ⁴⁸ **swolok* > ⁵³ **swolok* > ⁵⁵ **svolok* > ⁶⁷ russ. *svolok*. Vor § 22, § 23 und, falls kein Einschubvokal vorliegt, vor § 48 entlehnt, ist finn. *suvalkko* ‘Weberbaum’ (s. Kalima 1956: 126).

sever ‘Norden’: ursl. **sēweru* > ²⁶ **sēweru* > ²⁷ **sēweru* > ³¹ **s’ēw’erū* > ³⁴ **s’ēw’erū* > ³⁷ **s’ēw’erū* > ⁴⁸ **s’ēw’er* > ⁵⁵ **s’ēv’er* > ⁶⁵ **s’ēv’er* > ⁶⁷ **s’ēv’ir* > ⁷⁰ russ. *s’ev’ir*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 131.

⁵²² Möglicherweise weist die Flexion des Verbs *svetumь*, für das Zaliznjak 1985: 135 § 2.16 noch Reste einer Flexion nach dem AP *c* ausmacht, auf eine ursprüngliche Flexion des Substantivs nach eben diesem hin, wodurch verständlicher würde, weshalb die Kortlandtsche Ersatzdehnung hier rückgängig gemacht wurde.

cedno ‘Sattel’: ursl. **sedyla* >₁₁ **sedula* >₂₃ **sedulo* >₂₇ **sedulo* >₃₁ **s’edulo* >₃₄ **s’edulo* >₄₄ **s’edulo* >₄₈ **s’edulo* >₆₇ **s’idlo* >₇₁ russ. *s’idlo*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.17). S. Holzer et alii 2010: 55.

cekupa ‘Axt, Beil’: ursl. **sekū`rā`* >₁₂ oder ursl. **sekū`rā`* >₁₁ **sekū`rā`* >₁₇ **sekū`rā`* >₂₆ **sekū`rā`* >₂₈ **sekū`ra* ><sub>31</sub> *\*s’ekū`ra* >₃₇ **s’ekū`ra* ><sub>63</sub> *\*s’ekū`ra* >₆₄ **s’ekū`ra* ><sub>65</sub> *\*s’ekū`ra* >₆₇ russ. *s’ik’irə*. Falls die Wurzel mit Kurzvokal anzusetzen ist, worauf aksl. *cekupa* hinzuweisen scheint, wäre ursl. **sekū`rā`* bzw. **sekū`rā`* zu rekonstruieren. Der Langvokal wäre dann eventuell durch den Einfluss eines dehnstufigen Präsens, wie es in aksl. *seko*, *sečeši* fortgesetzt ist, zu erklären. S. HGK 131.

cepduce ‘Herz’: ursl. **sirdika* >₁ **sirdit’a* >₂ **sirdit’e* >₁₃ **sirdic’e* >₂₇ **sirdic’e* >₃₁ **s’irdic’e* >₃₄ **s’irdic’e* >₄₇ **s’irdic’e* >₄₈ **s’irdic’e* >₅₀ **s’irdic’e* >₅₂ **s’irdic’e* >₅₃ **s’irdic’e* >₆₀ **s’irdic’e* >₆₁ **s’irdic’e* >₆₇ russ. *s’ercə*. (3a *cepduce* *berēm*, *na cepduce*, s. OSRJa 526 f.). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (selten auch nach dem AP *c*) (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16).

cepn ‘Sichel’: ursl. **sirpu* >₁₁ **sirpu* >₂₇ **sirpu* >₃₁ **s’irpu* >₃₄ **s’irpu* >₃₆ **s’irpu* >₄₇ **s’irpu* >₄₈ **s’irpu* >₅₂ **s’irpu* >₆₁ russ. *s’erp* (vgl. *cepnā*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 133, wo allerdings ursl. **sirpu* angesetzt wird.

cepnā: Gen. Sg. ursl. **sirpā* >₁₁ **sirpā* >₂₇ **sirpā* >₂₈ **sirpā* >₃₁ **s’irpā* >₃₄ **s’irpā* >₄₇ **s’irpā* >₅₂ **s’irpā* >₆₁ **s’irpā* >₆₇ russ. *s’irpā* (vgl. *cepn*).

cecmeṗ ‘Schwester’: Gen. Pl. ursl. **sestru* >₁₁ **sestru* >₂₇ **sestru* >₃₀ **sestru* >₃₁ **s’est’ru* >₃₄ **s’est’ru* >₃₆ **s’est’ru* >₄₈ **s’est’ru* >₅₂ **s’est’ru* >₅₉ **s’est’ru* >₆₁ **s’es’t’ru* >₆₇ russ. *s’ist’or*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. Holzer 2005: 48.

cečb ‘befestigtes Kriegslager der Zaporoger Kosaken’: ursl. **sekti* >₁₄ **sek’t’i* >₁₆ **set’i* >₂₁ **seči* >₂₇ **sečb* >₃₄ **sečb* >₄₈ **seč* >₅₃ russ. *seč*. S. REW II 620.

сѣять ‘säen’: ursl. $*s\bar{e}j\bar{e}t\bar{e}j >_3 *s\bar{e}j\bar{e}t\bar{e} >_4 *s\bar{e}j\bar{a}t\bar{e} >_6 *s\bar{e}j\bar{a}t\bar{i} >_{12} *s\bar{e}j\bar{a}t\bar{i} >_{28} *s\bar{e}j\bar{a}t\bar{i} >_{31} *s'\bar{e}j\bar{a}t'i >_{37} *s'\bar{e}j\bar{a}t'i$ mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu $*s'\bar{e}j\bar{a}t' >_{65} *s'ejat' >_{67}$ russ. $*s'ejit'$. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14). S. HGK 130.

сидѣть ‘sitzen’: ursl. $*s\bar{e}d\bar{e}t\bar{e}j >_3 *s\bar{e}d\bar{e}t\bar{e} >_6 *s\bar{e}d\bar{e}t\bar{i} >_{12} *s\bar{e}d\bar{e}t\bar{i} >_{26} *s\bar{e}d\bar{e}t\bar{i} >_{28} *s\bar{e}d\bar{e}t\bar{i} >_{31} *s'\bar{e}d'\bar{e}t'i >_{37} *s'\bar{e}d'\bar{e}t'i$ mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu $*s'\bar{e}d'\bar{e}t' >_{65} *s'\bar{e}d'\bar{e}t' >_{66} *s'id'\bar{e}t' >_{70}$ russ. $s'id'et'$. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. HGK 131.

скачем ‘springen’: ursl. $*sk\bar{a}čj\bar{e}mu >_{11} *sk\bar{a}čj\bar{e}mu >_{27} *sk\bar{a}čj\bar{e}m\bar{b} >_{29} *sk\bar{a}č\bar{e}m\bar{b} >_{34} *sk\bar{a}č\bar{e}m\bar{b}_i >_{35} *sk\bar{a}č\bar{e}m\bar{b}_i >_{48} *sk\bar{a}č\bar{e}m >_{65} *skačem >_{67}$ russ. $skačim$. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.16). S. HGK 131.

слеза ‘Träne’: ursl. $*sliz\bar{a} >_{27} *slbz\bar{a} >_{28} *slbz\bar{a} >_{31} *sl'bz\bar{a} >_{34} *sl'b_z\bar{a} >_{52} *sl'ez\bar{a} >_{61} *sl'ez\bar{a} >_{67}$ russ. $s'l'iz\bar{a}$ (vgl. *слѣзы*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 134.

слѣзы: Nom. Pl. ursl. $*sliz\bar{u} >_{17} *sliz\bar{y} >_{27} *slbz\bar{y} >_{28} *slbz\bar{y} >_{31} *sl'bzy >_{34} *sl'b_zy >_{52} *sl'ezy >_{53} *sl'ezy >_{61}$ russ. $s'l'ozy$ (vgl. *слеза*).

служба ‘Dienst’: ursl. $*sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_3 *sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_{11} *sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_{12} *sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_{27} *sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_{28} *sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_{34} *sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_{36} *sl\bar{a}wdžib\bar{a} >_{38} *sl\bar{u}džib\bar{a} >_{39} *sl\bar{u}džib\bar{a} >_{48} *sl\bar{u}džib\bar{a} >_{57} *sl\bar{u}džib\bar{a} >_{65} *sl\bar{u}džib\bar{a} >_{67}$ russ. $služba$ (vgl. *служебный*).

служебный ‘Dienst-’: ursl. $*sl\bar{a}wdžibinuju >_2 *sl\bar{a}wdžibinuji >_3 *sl\bar{a}wdžibinuji >_{11} *sl\bar{a}wdžibinuji >_{27} *sl\bar{a}wdžibinuji >_{31} *sl\bar{a}wdžibinuji >_{34} *sl\bar{a}wdžibinuji >_{38} *sl\bar{u}džibinuji >_{39} *sl\bar{u}džibinuji >_{48} *sl\bar{u}džibinuji >_{52} *sl\bar{u}džibinuji >_{57} *sl\bar{u}džibinuji >_{61} *sl\bar{u}džibinuji >_{65} *sl\bar{u}džibinuji >_{67}$ russ. $služebnoj$ (vgl. *служба*).

смерть ‘Tod’: ursl. $*s\bar{u}mirti >_{11} *s\bar{u}mirti >_{27} *s\bar{u}mirti >_{31} *s\bar{u}mirti >_{34} *s\bar{u}mirti >_{47} *s\bar{u}mirti >_{48} *s\bar{u}mirti >_{48} *s\bar{u}mirti >_{61}$ russ. $s'm'ert'$. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* oder *c*, wobei jedoch Spuren des ursprünglichen AP *b* existieren (s. Zaliznjak 1985: 136 § 2.16).

смѡю ‘abwaschen’: ursl. **su m̃jān* >₁₅ **su m̃jan* >₁₇ **su m̃jan* >₂₃ **su m̃jon* >₂₅ **su m̃jō* >₂₇ **sъ m̃jō* >₂₈ **sъ m̃jō* >₃₂ **sъ m̃jō* >₃₄ **sъ m̃jō* >₃₇ **sъ m̃jō* >₃₈ **sъ m̃ju* >₄₀ **sъ m̃ju* >₄₈ **sm̃ju* >₅₂ russ. *smoju* (vgl. *смѣмь*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14).

смѣмь: ursl. **su m̃tēj* >₃ **su m̃tē* >₆ **su m̃tī* >₁₇ **sum̃tī* >₂₇ **sъm̃tī* >₂₈ **sъm̃ti* >₃₁ **sъ m̃t’i* >₃₄ **sъ m̃t’i* >₃₇ **sъ m̃t’i* >₄₈ **sm̃t’i* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **sm̃t’* >₆₅ russ. *smyt’* (vgl. *смѡю*).

сна ‘Schlaf’: Gen. Sg. ursl. **sunā* >₁₁ **sunā* >₂₇ **sъnā* >₂₈ **sъnā* >₃₄ **sъnā* >₄₈ russ. *snā* (vgl. *снѡ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 131.

сноха ‘Schwiegertochter, Schnur’: ursl. **snuxā* >₂₇ **snъxā* >₂₈ **snъxā* >₃₄ **snъxā* >₅₂ **snoxā* >₆₇ russ. *snaxā*. Für das Altrussische kann nur eine Flexion nach dem AP *a* ausgeschlossen werden (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. HGK 131.

собака ‘Hund’: miran. **sabāka* > ursl. **sabā’kā* >₁₂ **sabā’kā* >₂₃ **sobā’kā* >₂₈ **sobā’ka* >₃₇ **sobāka* >₆₅ **sobāka* >₆₇ russ. *sabakā*. S. REW II 684 und zur Wurzel vgl. Holzer 1989: 86-96.

сок ‘Saft’: ursl. **saku* >₂₃ **soku* >₂₇ **sokъ* >₃₄ **sokъ* >₄₈ **sok* >₅₃ ursl. *sok*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 132.

солнце ‘Sonne’: ursl. **sul’nika* >₁ **sul’nit’a* >₂ **sul’nit’e* >₁₃ **sul’nic’e* >₂₇ **sъl’nъc’e* >₃₁ **sъl’n’bc’e* >₃₄ **sъl’n’b,c’e* >₃₇ **sъln’b,c’e* >₄₈ **sъln’c’e* >₅₀ **sъn’c’e* >₅₂ **son’c’e* >₆₀ **son’ce* >₆₁ **sonce* >₆₇ russ. *soncā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* mit Spuren einer Flexion nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). AP *a* scheint dem Kroatischen zu entsprechen, weshalb die urslavische Form hier wie in HGK 134 angesetzt wurde. S. REW II 690.

сон: ursl. **sunu* >₁₁ **sunu* >₂₇ **sъnъ* >₃₄ **sъnъ* >₃₆ **sъnъ* >₄₈ **sъn* >₅₂ russ. *son* (vgl. *снѡ*). S. HGK 130.

cm̐peu ‘Greis’: ursl. *stā́riku > ₁ *stā́rit’u > ₂ *stā́rit’i > ₁₃ *stā́ric’i > ₂₇ *stā́rbc’b > ₃₁ *stā́r’bc’b > ₃₄ *stā́r’b₂c’b₁ > ₃₇ *stār’b₂c’b₁ > ₄₈ *stār’b₂c’ > ₅₂ *stār’ec’ > ₆₀ *stār’ec > ₆₅ *star’ec > ₆₇ russ. star’ic (vgl. cm̐pu).

cm̐pu: Gen. Sg. ursl. *stā́rikā > ₁ *stā́rit’ā > ₂ *stā́rit’ē > ₄ *stā́rit’ā > ₁₃ *stā́ric’ā > ₂₇ *stā́rbc’ā > ₂₈ *stā́rbc’a > ₃₁ *stā́r’bc’a > ₃₄ *stā́r’b₁c’a > ₃₇ *stār’b₁c’a > ₄₈ *stār’c’a > ₆₀ *stār’ca > ₆₁ *stārca > ₆₅ *starca > ₆₇ russ. starcə (vgl. cm̐peu). S. HGK 133.

cm̐ezj ‘Pfad’: ursl. *stīgā́ > ₁ *stīd’ā́ > ₂ *stīd’ḗ > ₄ *stīd’ā́ > ₁₁ *stīd’ā́ > ₁₃ *stīdz’ā́ > ₂₇ *stīdz’ā́ > ₂₈ *stīdz’a > ₃₁ *st’īdz’a > ₃₄ *st’b₁dz’a > ₄₆ *st’b₁z’a > ₄₈ *st’z’a mit sekundär wieder eingeführtem Jerlaut zu *st’b₂z’a > ₅₂ *st’ez’a > ₆₁ *s’t’ez’a > ₆₇ russ. s’t’iz’a. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). Das Wort ist wohl ein Kirchenslavismus (s. ebd.), lässt sich aber auch mit Hilfe vom russischen Lautgesetzen aus dem Urslavischen ableiten. S. HGK 133, REW III 8 f.

cm̐enq ‘Wand’: ursl. *stajnā́ > ₃ *stēnā́ > ₂₆ *stēnā́ > ₂₈ *stēnq > ₃₁ *st’ēnq > ₆₁ *s’t’ēnq > ₆₅ *s’t’ēnq > ₆₇ russ. s’t’inq (vgl. cm̐eny). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17).

cm̐eny: Akk. Sg. ursl. *stajnān > ₃ *stēnān > ₁₅ *stēnan > ₂₃ *stēnon > ₂₅ *stēnō > ₂₆ *stēnō > ₂₈ *stēnō > ₃₁ *st’ēnō > ₃₂ *st’ēnō > ₃₈ *st’ēnu > ₅₃ *st’ēnu > ₆₁ *s’t’ēnu > ₆₅ *s’t’ēnu > ₇₀ russ. s’t’ēnu (vgl. cm̐ena).

cm̐ol ‘Tisch’: ursl. *stālu > ₁₁ *stālu > ₂₃ *stolu > ₂₇ *stolb > ₃₄ *stolb > ₃₆ *stolb₁ > ₄₄ *stolb₁ > ₄₈ *stol > ₇₁ russ. stol. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 133.

cm̐ola: Gen. Sg. ursl. *stālā > ₁₁ *stālā > ₂₃ *stolā > ₂₈ *stola > ₆₇ russ. stala.

cm̐orož ‘Wächter’: ursl. *stardžju > ₂ *stardžji > ₂₂ *staradžji > ₂₃ *storodžji > ₂₇ *storodžj > ₂₉ *storodžb > ₃₄ *storodžb₁ > ₃₉ *storožb₁ > ₄₈ *storož > ₅₃ *storož > ₅₆ *storoš > ₅₇ *storoš > ₆₇ russ. storəš. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. REW III 20.

сѣроумѣ ‘bauen, errichten’: ursl. **strajī`tēj* > <sub>3</sub> \**strajī`tē* > ₆ **strajī`tī* > <sub>11</sub> \**strajī`tī* > ₂₃ **strojī`tī* > <sub>28</sub> \**strojī`ti* > ₃₁ **strojī`t'i* > ₃₇ **strojīt'i* > ₄₂ **stroīt'i* > ₄₃ **strojt'i* analogisch zu *i*-Verben mit konsonantisch auslautendem Stamm wurde das *i* wieder eingeführt > **stroīt'i* > ₄₄ **strōit'i* mit irregulärem Ausfall des auslautenden *i* zu **strōit'* > ₇₁ russ. *stroit'*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* und geneuert auch nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.16). S. REW III 29.

сѣрна ‘Mörserkeule’: germ. **stamp-* (vgl. nhd. Stampfe) > sl. **stam`pā`* > ₁₂ **stam`pā`* > ₂₃ **stom`pā`* > ₂₅ **stō`pā`* > ₂₈ **stō`pa* > <sub>32</sub> \**stō`pa* > ₃₇ **stōpa* > ₃₈ **stūpa* > ₆₅ **stupa* > ₆₇ russ. *stupə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 133, REW III 35 f.

сѣнѣме ‘schreiten, treten’: ursl. **stāmpā`jete* > <sub>11</sub> \**stāmpā`jete* > ₂₃ **stompā`jete* > <sub>25</sub> \**stōpā`jete* > ₃₁ **stōpā`jet'e* > <sub>32</sub> \**stōpā`jet'e* > ₃₇ **stōpājet'e* > ₃₈ **stūpājet'e* > ₆₅ **stupājet'e* > ₆₇ russ. *stupajit'*. S. HGK 133.

сѣцѣе ‘Glück’: ursl. **sučinstija* > ₂ **sučinstije* ₂₅ oder **sučenstija* > ₂ **sučenstije* > ₂₅ **sučēstije* > ₂₇ **sъčēstje* > ₃₁ **sъčēst'ъje* > ₃₂ **sъčāst'ъje* > ₃₄ **sъ,čāst'ъje* > ₄₈ **sčāst'je* > ₄₉ **ščāst'je* > ₅₃ **ščāst'je* > ₆₁ **ščās't'je* > ₆₅ **ščās't'je* > ₆₇ **ščās't'ji* > ₆₉ russ. *ššās't'ji*. S. REW III 56.

сыгрѣтъ ‘spielen’: ursl. **su igrā`tēj*<sup>523</sup> > <sub>3</sub> \**su igrā`tē* > ₆ **su igrā`tī* > <sub>24</sub> \**su jigrā`tī* > ₂₇ **sъ jьgrā`tī* > <sub>31</sub> \**sъ jьgrā`t'i* > ₃₃ **sъ igrā`t'i* > <sub>34</sub> \**sъ, igrā`t'i* > ₃₇ **sъ, igrāt'i* > ₄₈ **sigrāt'i* mit unlautgesetzlichem Ausfall des auslautenden *i* zu **sigrāt'* > ₆₂ **sygrāt'* > ₆₅ russ. *sygrāt'*.

сын ‘Sohn’: ursl. **sū`nu* > ₁₂ **sūnu* > ₁₇ **sȳnu* > ₂₇ **sȳnъ* > ₃₄ **sȳnъ,* > ₄₈ **sȳn* > ₅₃ **sȳn* > ₆₅ russ. *syn* (vgl. *сыновья*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 130.

⁵²³ Zur Getrennschreibung vgl. § 62.

сыновья: ursl. *sū`nawijā` > 2 *sūnawijē` > 4 \*sū`nawijā` > 11 \*sū`nawijā` > 12 \*sūnawijā` > 17 *sūnawijā` > 23 \*sūnowijā` > 27 *sūnowbjā` > 28 \*sūnowbjā > 31 \*sūnow`bjā > 34 *sūnow`bjā > 48 \*sūnow`jā > 55 *sūnov`jā > 65 \*synov`jā > 67 russ. synav`jā (vgl. сын).

мѣм Instr. Sg. 'jener': ursl. *tājmi > 3 *tēmi > 11 *tēmī > 26 *tēmī > 27 *tēm̃ > 31 *t'ēm` > 34 \*t'ēm` > 36 *t'ēm̃ > 48 *t'ēm̃ > 58 *t'ēm̃ > 65 *t'ēm̃ > 70 russ. t'em (vgl. мѣх). S. Kiparsky 1967: 147.

тѣмя 'Scheitelbein': ursl. *tē`mēn > 15 \*tē`men > 25 *tē`mē > 26 \*tē`mē > 28 *tē`mē > 31 \*t'ē`m' > 32 *t'ē`m'a > 37 \*t'ē`m'a > 65 *t'ē`m'a > 67 \*t'ē`m' > 70 russ. t'em' . S. REW III 92.

мѣх Gen./Lok. Pl. 'jener': ursl. *tājxu > 3 *tēxu > 11 *tēxu > 26 *tēxu > 27 *tēxu > 31 *t'ēxu > 34 *t'ēxu > 36 *t'ēxu > 48 *t'ēx > 65 *t'ēx > 70 russ. t'ex (vgl. мѣм). S. Kiparsky 1967: 148.

толѡк 'Stampfe': ursl. *talku > 22 *talaku > 23 *toloku > 27 *tolok̃ > 34 *tolok̃ > 48 *tolok > 53 *tolok > 67 russ. tolak. S. HGK 136, REW III 116.

толокно 'Hafermehl': ursl. *talkuna > 11 *talkuna > 22 *talakuna > 23 *tolokuna > 27 *tolok̃na > 34 *tolok̃na > 44 *tolok̃na > 48 *tolok̃na > 67 *talakna > 71 russ. talakno. Flektierte im Altrussischen nach dem AP b (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). Vor § 23, § 24, möglicherweise vor § 27 und, falls kein Einschubvokal vorliegt, vor § 48 entlehnt ist finn. talkkuna 'harter Brei von Gerste und Hafer' (s. Kalima 1956: 129).

торока 'Sattelriemen': ursl. *tarkā` > 22 \*tarakā` > 23 *torokā` > 28 *toroka > 67 russ. taraka. Das Wort wurde nach § 22 aber vor § 23 ins Finnische entlehnt, vgl. finn. tarakka 'hinter dem Sattel angebundener Mantelsack' (s. Kalima 1956: 129). S. REW III 125.

трясти 'schütteln': ursl. *trenstēj > 3 *trenstēj > 6 *trenstī > 25 *trēstī > 28 *trēstī > 31 *tr'ēst' > 32 *tr'āst' > 61 *tr'ās't' > 65 *tr'as't' > 67 russ. tr'is't' (vgl. тряс, трясла). Flektierte im Altrussischen nach dem AP c (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

мряс: ursl. **trenslu* > ²⁵ **trēs̄lu* > ²⁷ **trēs̄l̥* > ³⁰ **trēs̄l̥* (analogisch zu den anderen Genera oder durch Einfluss des Kirchenslavischen wurde die Jer-Epenthese später wieder rückgängig gemacht) > **trēs̄l̥* > ³¹ **tr'ēs̄l̥* > ³² **tr'ās̄l̥* > ³⁴ **tr'ās̄l̥₁* > ⁴⁸ **tr'ās̄l* > ⁵³ **tr'ās̄l* > ⁶⁵ **tr'ās̄l* > ⁶⁸ russ. *tr'as* (vgl. *мрясѣ*, *мрясѣ*). S. HGK 136, wo allerdings mit einer Flexion nach dem AP *b* gerechnet wird. Würde Holzer hier ebenfalls AP *c* annehmen, müsste er hier nicht mit einer zweiten Jer-Epenthese (HGK § 48) rechnen.

мрясѣ: ursl. **trenslā* > ²⁵ **trēs̄lā* > ²⁸ **trēs̄lā* > ³¹ **tr'ēs̄lā* > ³² **tr'ās̄lā* > ⁶⁵ **tr'ās̄lā* > ⁶⁷ russ. *tr'isla* (vgl. *мрясѣ*, *мрясѣ*).

угол 'Ecke, Winkel': ursl. **angulu* > ²³ **ongulu* > ²⁵ **ōgulu* > ²⁷ **ōg̃l̥* > ³² **ōg̃l̥* > ³⁴ **ōg̃l̥₁* > ³⁸ **ūg̃l̥₁* > ⁴⁸ **ūg̃l̥* > ⁵² **ūgol* > ⁵³ **ūgol* > ⁶⁵ **ūgol* > ⁶⁷ russ. *ugol*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. REW III 171.

уголь 'Kohle': ursl. **an'gli* > ²³ **on'gli* > ²⁵ **ō'gli* > ²⁷ **ō'gl̥* > ³⁰ **ō'gl̥* > ³¹ **ō'gl̥₁* > ³² **ō'gl̥₁* > ³⁴ **ō'gl̥₁* > ³⁷ **ō'gl̥₁* > ³⁸ **ū'gl̥₁* > ⁴⁸ **ū'gl̥₁* > ⁵² **ūgol'* > ⁶⁵ **ūgol'* > ⁶⁷ russ. *ugol'*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 137, wo allerdings ein *je/o*-Stamm angesetzt wird.

удвоили 'verdoppeln': ursl. **awdwajī'luj* > ³ **ōdwajī'li* > ²³ oder ursl. **awdwajī'luj* > ³ **ōdwajī'li* > ¹¹ **ōdwajī'luj* > ²³ **ōdwojī'li* > ²⁸ **ōdwojī'li* > ³⁷ **ōdwojī'li* > ³⁸ **ūdwojī'li* > ⁴² **ūdwojī'li* > ⁴³ **ūdwojī'li* analogisch zu *i*-Verben mit konsonantisch auslautendem Stamm wurde das *i* wieder eingeführt **ūdwōili* > ⁴⁴ **ūdwōili* > ⁵⁵ **ūdvōili* > ⁶⁵ **udvōili* > ⁷¹ russ. *udvōili*.

умер 'sterben': ursl. **awmir̥lu* > ³ **ōmir̥lu* > ²⁷ **ōm̥rl̥* > ³⁰ **ōm̥rl̥* (die Jer-Epenthese wurde analogisch zum Femininum und zum Neutrum wieder rückgängig gemacht) > **ōm̥rl̥* > ³¹ **ōm'rl̥* > ³⁴ **ōm'rl̥₁* > ³⁸ **ūm'rl̥₁* > ⁴⁸ **ūm'rl̥* > ⁵² **ūm'rl̥* > ⁵³ **ūm'rl̥* > ⁶⁵ **ūm'rl̥* > ⁶⁷ **ūm'rl̥* > ⁶⁸ russ. *um'ir* (vgl. *умерѣ*, *умерѣ*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17).

умерѣ: ursl. **awmir̥lā* > ³ **ōmir̥lā* > ²⁷ **ōm̥rlā* > ²⁸ **ōm̥rlā* > ³¹ **ōm'rlā* > ³⁴ **ōm'rlā* > ³⁸ **ūm'rlā* > ⁵² **ūm'rlā* > ⁶⁵ **um'rlā* > ⁶⁷ russ. *um'irlā* (vgl. *умерѣ*, *умерѣ*).

умерло: ursl. *awmirla > ₃ *ōmirla > ₂₃ *ōmirlo > ₂₇ *ōmьrlo > ₃₁ *ōm'ьrlo > ₃₄ *ōm'ьrlo > ₃₈ *ūm'ьrlo > ₅₂ *ūm'erlo > ₅₃ *ūm'erlo > ₆₅ *ūm'erlo > ₆₇ russ. *um'irlə* (vgl. *умер*, *умерла*). S. HGK 137.

уха 'Brühe, Fischsuppe': ursl. *jāwxā > ₂ *jēwxā > ₃ *jōxā > ₁₁ *jōxā > ₂₈ *jōxā > ₃₈ *jūxā > ₄₁ *ūxā > ₆₅ russ. *uxa*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 135 § 2.16). S. REW III 159.

хлеб 'Brot': got. *hlaiwā- > ursl. *xlaj'bu > ₃ *xlē'bu > ₂₆ *xlē'bu > ₂₇ *xlē'bu > ₃₁ *xlē'bu > ₃₄ *xl'ē'bu > ₃₇ *xl'ē'bu > ₄₈ *xl'ē'bu > ₅₆ *xl'ē'p > ₆₅ *xl'ē'p > ₇₀ russ. *xl'ep*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 131 § 2.14). S. HGK 100.

хумёр 'listig, schlau': ursl. *xū'tru > ₁₇ *xū'tru > ₂₇ *xū'tru > ₃₀ *xū'tru > ₃₁ *xū'tru > ₃₄ *xū'tru > ₃₆ *xū'tru > ₃₇ *xū'tru > ₄₈ *xū'tru > ₅₂ *xū'tru, glich sich analogisch dem AP *b* an > *xū'tru, ₅₉ *xū'tru > ₆₃ *xū'tru > ₆₄ *xū'tru > ₆₅ russ. *x'it'or*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* und geneuert auch nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14).

хочу 'wollen': ursl. *xatjān > ₂ *xatjēn > ₄ *xatjān > ₁₁ *xatjān > ₁₅ *xatjān > ₁₈ *xatjān > ₂₁ *xatjān > ₂₃ *xatjān > ₂₅ *xatjān > ₂₈ *xatjān > ₂₉ *xatjān (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde in der 1. Sg. Präs. bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetz, § 36, analogisch etwa zu den nicht auf Konsonanten auslautenden *je/o-* oder zu den *e/o-*Verben wieder rückgängig gemacht) > ₃₂ *xatjān > ₃₈ *xatjān > ₆₇ russ. *xatju*. Flektierte im Altrussischen im größten Teil des Paradigmas nach dem AP *c*, teilweise jedoch auch nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. HGK 100.

цена 'Preis, Wert': ursl. *kajnā > ₃ *kēnā > ₇ *t'ēnā > ₁₃ *c'ēnā > ₂₆ *c'ēnā > ₂₈ *c'ēnā > ₆₀ *c'ēnā > ₆₅ *c'ēnā > ₆₇ russ. *cena* (vgl. *цена*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 138 § 2.17). S. HGK 94.

цену: Akk. Sg. ursl. *kajnān > ₃ *kēnān > ₇ *t'ēnān > ₁₃ *c'ēnān > ₁₅ *c'ēnān > ₂₃ *c'ēnān > ₂₅ *c'ēnān > ₂₆ *c'ēnān > ₂₈ *c'ēnān > ₃₂ *c'ēnān > ₃₈ *c'ēnān > ₅₃ *c'ēnān > ₆₀ *c'ēnān > ₆₅ *c'ēnān > ₇₀ russ. *cenu* (vgl. *цена*).

цвѣл ‘blühen’: ursl. **kwitlu* > ₇ **t'witlu* > ₁₁ **t'witlu* > ₁₃ **c'witlu* > ₂₀ **c'wilu* > ₂₇ **c'wblu* > ₃₁ **c'w'blu* > ₃₄ **c'w'b₂lu* > ₃₆ **c'w'b₂lu* > ₄₈ **c'w'b₂l* > ₅₂ **c'w'el* > ₅₅ **c'v'el* > ₅₉ **c'v'ol* > ₆₀ russ. *cv'ol* (vgl. *цвелo*, *цвем*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). Parallel zum Kroatischen (s. HGK 95) wurde hier allerdings AP *b* angesetzt.

цвело (*l*-Part. Sg. n.): ursl. **kwitla* > ₇ **t'witla* > ₁₁ **t'witla* > ₁₃ **c'witla* > ₂₀ **c'wila* > ₂₃ **c'wilo* > ₂₇ **c'wblo* > ₃₁ **c'w'blo* > ₃₄ **c'w'b₂lo* > ₄₄ **c'w'b₂lô* > ₅₂ **c'w'elô* > ₅₅ **c'v'elô* > ₆₀ **cv'elô* > ₆₇ **cv'ilô* > ₇₁ russ. *cv'ilo* (vgl. *цвѣл*, *цвем*). S. HGK 95.

цвем ‘Blüte’: ursl. **kwajtu* > ₃ **kwētu* > ₇ **t'wētu* > ₁₃ **c'wētu* > ₂₆ **c'wētu* > ₂₇ **c'wēt₂* > ₃₁ **c'w'ēt₂* > ₃₄ **c'w'ēt₂* > ₄₈ **c'w'ēt* > ₅₃ **c'w'ēt* > ₅₅ **c'v'ēt* > ₆₀ **cv'ēt* > ₆₅ **cv'ēt* > ₇₀ russ. *cv'et* (vgl. *цвѣл*, *цвелo*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. HGK 95.

цад ‘Dunst, Qualm’: ursl. **čēdu* > ₄ **čādu* > ₁₂ **čādu* > ₂₇ **čād₂* > ₃₄ **čād₂* > ₄₈ **čād* > ₅₃ **čād* > ₅₆ **čāt* > ₆₅ russ. *čat*. S. REW III 298. Die entsprechende kroatische Form ist mit Hilfe des Suffix *-je/o-* gebildet (s. HGK 95).

цас ‘Stunde’: ursl. **čēsu* > ₄ **čāsu* > ₂₈ **čāsu* > ₃₄ **čāsu* > ₃₇ **čās₂* > ₄₈ **čās* > ₆₅ russ. *čas*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* hat aber noch Spuren des AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 96.

цемерица ‘Nieswurz’: ursl. **čemerīkā* > ₁ **čemerīt'ā* > ₂ **čemerīt'ē* > ₄ **čemerīt'ā* > ₁₂ **čemerīt'ā* > ₁₃ **čemerīc'ā* > ₂₈ **čemerīca* > ₃₁ **čem'er'īc'a* > ₃₇ **čem'er'īc'a* > ₆₀ **čem'er'īca* > ₆₅ **čem'er'īca* > ₆₇ russ. *čim'ir'ica*. S. REW III 315. Im Kroatischen ist eine Entsprechung ohne dem Suffix ursl. **-īkā* fortgesetzt (s. HGK 96).

цепен ‘Schädel’: ursl. **čerpu* > ₂₂ **čerepu* > ₂₇ **čerep₂* > ₃₁ **čer'ep₂* > ₃₄ **čer'ep₂* > ₄₈ **čer'ep* > ₅₃ **čer'ep* > ₆₇ russ. *čer'ip*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 137 § 2.17). S. REW III 323.

чѣ ‘was’: ursl. *čita >₂₃ *čito >₂₇ *čbto >₃₄ *čb,to >₄₈ *čto >₅₀ *što >₅₃ russ. *što* (vgl. *кто*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 139 § 2.17). S. HGK 135.

чѣдо ‘Wunder’: ursl. *čjāw`da ><sub>2</sub> \*čjew`da >₃ *čjō`da ><sub>23</sub> \*čjō`do >₂₉ *čō`do >₃₇ *čōdo >₃₈ *čūdo >₆₅ *čudo >₆₇ russ. *čudā*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* und geneuert auch nach dem AP *c* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 96.

чѣте ‘wittern, riechen, spüren’: ursl. *čjāw`jete ><sub>2</sub> \*čjew`jete >₃ *čjō`jete ><sub>29</sub> \*čō`jete >₃₁ *čō`jet`e >₃₇ *čōjet`e ><sub>38</sub> \*čūjet`e >₆₅ *čujet`e ><sub>67</sub> russ. *čujit`i*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 133 § 2.14). S. HGK 96.

шея ‘Hals’: ursl. *sjū`jā` >₂ *sjī`jē` >₄ *sjī`jā` >₁₂ *sjī`jā ><sub>18</sub> \*šjī`jā >₂₈ *šjī`ja ><sub>29</sub> \*šī`ja >₃₇ *šīja >₄₀ *šbja >₅₂ *šeja >₅₇ *šeja >₆₇ russ. *šejī*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14).

шлю ‘schicken, senden’: ursl. *suljān >₂ *suljēn >₄ *suljān >₁₁ *suljān >₁₅ *suljan >₁₈ *sul`jan ><sub>25</sub> \*sul`jō >₂₇ *sbl`jō ><sub>28</sub> \*sbl`jō >₂₉ *sbl`ō (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde in der 1. Sg. Präs. bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetz, § 36, analogisch etwa zu den nicht auf Konsonanten auslautenden *je/o-* oder zu den *e/o-*Verben wieder rückgängig gemacht) ><sub>32</sub> \*sbl`ō >₃₄ *sbl`l`ō >₃₈ *sbl`l`ū >₄₈ *sl`ū ><sub>49</sub> \*šl`ū >₅₁ *šl`ū ><sub>57</sub> russ. *sl`u*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985 § 2.16). S. HGK 135.

шмель ‘Hummel’: ursl. *čimeli >₁₁ *čimeli >₂₇ *čbmel₂ >₃₁ *čbm`el`b₂ >₃₄ *čb,m`el`b₂ >₃₆ *čb,m`el`b₁ >₄₈ *čm`el` >₅₀ *šm`el` >₅₇ russ. *šm`el`* (vgl. mit anderem Ablaut *комар*). S. SP II 311 f., ÉSSJa IV 145 f., REW III 414 f.

шолом (dial.) ‘Dachfirst, Giebel; Helm’: germ. *xelmaz > vorursl. *xelmu > vorurslavische Erste Palatalisierung ursl. *šēl`mu ><sub>19</sub> \*šql`mu >₂₂ *šalqmu >₂₃ *šolomu >₂₇ *šolomъ >₃₄ *šolomъ₁ >₄₄ *šolômъ₁ >₄₈ *šolôm >₅₇ *šolôm >₆₇ *šalôm >₇₁ russ. *šalom*. S. HGK 135, REW III 388.

ицло ‘Ahle’: ursl. **sjl̥dla* > ₂ **sjl̥dla* > ₁₈ **šjl̥dla* > ₂₀ **šjl̥la* > ₂₃ **šjl̥lo* > ₂₉ **šl̥lo* > ₃₇ **šl̥lo* > ₅₇ **šl̥lo* > ₆₂ **šl̥lo* > ₆₅ **šl̥lo* > ₆₇ russ. *šl̥ə*. S. HGK 135, REW III 398.

ицм ‘Schild’: ursl. **ščejtu* > ₃ **ščētu* > ₆ **ščītu* > ₁₁ **ščītu* > ₂₇ **ščīt̥* > ₃₄ **ščīt̥* > ₃₆ **ščīt̥* > ₄₈ **ščīt̥* > ₆₅ **ščīt̥* > ₆₉ russ. *ščīt̥* (vgl. *ицма*). Flektierte im Altrussischen nach dem AP *b* (s. Zaliznjak 1985: 134 § 2.16). S. HGK 135, REW III 452 f.

ицма: Gen. Sg. ursl. **ščejtā* > ursl. **ščejtā* > ₃ **ščētā* > ₆ **ščītā* > ₁₁ **ščītā* > ₂₈ **ščītā* > ₆₅ **ščītā* > ₆₉ russ. *ščītā* (vgl. *ицм*).

ицка ‘Hecht’: ursl. **ščj̥awkā* > ₂ **ščj̥ewkā* > ₃ **ščj̥ōkā* > ₁₂ **ščj̥ōkā* > ₂₈ **ščj̥ōka* > ₂₉ **ščj̥ōka* > ₃₇ **ščj̥ōka* > ₃₈ **ščj̥ōka* > ₆₅ **ščj̥ōka* > ₆₇ **ščj̥ōka* > ₆₉ russ. *ščj̥ōka*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 135, REW III 454.

яблоко ‘Apfel’: ursl. **ābluka* > ₂₃ **ābluko* > ₂₄ **jābluko* > ₂₇ **jābluko* > ₃₄ **jābluko* > ₃₇ **jābluko* > ₅₂ **jābloko* > ₆₅ **jābloko* > ₆₇ russ. *jābləkə*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 101.

явор ‘Platane, Bergahorn’: ursl. **āwaru* > ₂₃ **āworu* > ₂₄ **jāworu* > ₂₇ **jāworu* > ₃₄ **jāworu* > ₃₇ **jāworu* > ₄₈ **jāworu* > ₅₅ **jāvoru* > ₆₅ **jāvoru* > ₆₇ russ. *jāvər*. S. HGK 102, REW III 478.

язык ‘Zunge, Sprache’: ursl. **inz̥ku* > ₁₇ **inz̥ku* > ₂₄ **jinz̥ku* > ₂₅ **jēz̥ku* > ₂₇ **jēz̥ku* > ₃₂ **jāz̥ku* > ₃₄ **jāz̥ku* > ₃₇ **jāz̥ku* > ₄₈ **jāz̥ku* > ₆₅ **jazyk* > ₆₇ russ. *jazyk*. Flektierte im Altrussischen nach dem AP *a* (s. Zaliznjak 1985: 132 § 2.14). S. HGK 102, REW III 485.

4. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, nach dem Vorbild der *Historischen Grammatik des Kroatischen* (2007) von Georg Holzer eine relative Chronologie aller Lautwandel vom Urslavischen bis zum Russischen auszuarbeiten und mit Beispielen zu begründen. Die Arbeit gliedert sich in eine Einleitung, einen Hauptteil und ein Glossar:

1. Einleitung: Sie dient vor allem dazu, dem Leser all jene Annahmen näher zu bringen, die der Arbeit a priori zugrunde liegen, und deren Kenntnis für ihn unerlässlich ist, um den Hauptteil in vollem Maße verstehen zu können. Dies betrifft vor allem das von Georg Holzer rekonstruierte Modell des Urslavischen. Das Besondere an diesem Modell ist, dass das Urslavische aufgrund historischer Begebenheiten und der Lehnbeziehungen des Slavischen zu seinen Nachbarsprachen als ein einheitliches Slavisch identifiziert wird, welches um 600 n. Chr. nach der großen Expansion der Slaven in weiten Teilen Europas gesprochen wurde. Ausgehend von dieser Annahme kann nun aufgrund der Tatsache, dass die Sprachkontakte des Slavischen zu seinen Nachbarsprachen nachweislich meist jünger sind als das Jahr 600, ein Lautwandel, der uns bereits durch den Vergleich der slavischen Sprachen untereinander bzw. mit den übrigen indogermanischen Sprachen bekannt ist, als nachurslavisch identifiziert werden, wenn er auf entsprechende Weise in den Lehnbeziehungen reflektiert ist. Umgekehrt kann ein Lautwandel, der in den nachurslavischen Lehnbeziehungen nicht reflektiert ist, nicht automatisch als vorurslavisch betrachtet werden, da die Möglichkeit besteht, dass zufällig keine entsprechende Entlehnung bewahrt ist. Hier ist also eine gewisse Willkür bei der Identifizierung eines Wandels als vor- bzw. nachurslavisch gegeben. Immer zu berücksichtigen ist selbstverständlich die Möglichkeit von Lautsubstitutionen. Subtrahiert man nun alle als nachurslavisch identifizierten Lautwandel einer beliebigen slavischen Sprache von der rezenten Lautung eines ihr entnommenen Wortes, so erhält man dessen urslavische Lautgestalt. Systematisch angewendet ergibt sich durch dieses Verfahren ein Modell des urslavischen Lautbestands.

2. Hauptteil: Ausgehend vom auf die in der Einleitung beschriebenen Weise generierten Rekonstrukt des Urslavischen werden hier die nachurslavischen Lautwandel des Russischen, sofern sie in einer Beziehung zueinander stehen, in eine Reihenfolge, eine relative Chronologie, gebracht. Folgende Beziehungen lassen sich dabei unterscheiden: a)

Feeding: Regel A erzeugt Inputs für Regel B, daher ist A vor B zu reihen; b) *Bleeding*: Regel A entzieht der Regel B Inputs, daher ist A vor B zu reihen; c) *Counterfeeding*: Regel B würde bei einer Reihung vor Regel A Inputs für diese erzeugen, tut dies aber nicht, daher A vor B; d) *Counterbleeding*: Regel B würde bei einer Reihung vor Regel A der Regel A Inputs entziehen, tut dies aber nicht, daher A vor B. Eine bestimmte Reihung wird meist nur durch eine direkte Beziehung zwischen zwei Lautwandel begründet und zwar auch dann, wenn diese Begründung aufgrund von indirekten Beziehungen bereits redundant ist. Eine wichtige Rolle spielten bei der Ausarbeitung der relativen Chronologie abermals die Lehnbeziehungen des Slavischen, denn diese können mitunter direkte Hinweise für eine bestimmte Regelfolge liefern. Letztlich bildet das auf diese Weise entstandene Modell einer relativen Chronologie einen Rechenapparat, der, sofern keine unlautgesetzlichen Veränderungen interferierten, dazu verwendet werden kann, aus urslavischen Lautungen russische zu generieren.

3. Glossar: In diesem Abschnitt werden mit einigen wenigen Ausnahmen alle Wortbeispiele, deren Ableitung im Hauptteil zur Begründung einer bestimmten Regelfolge in geraffter Form dargestellt wurde, nochmals, nun aber unter Berücksichtigung jedes einzelnen Ableitungsschritts und eventuell erfolgten unlautgesetzlichen Interferenzen, angeführt. Das Glossar ist keineswegs lediglich als ein Anhang zu verstehen, sondern hat vielmehr die Aufgabe, das Funktionieren des im Hauptteil dargelegten Modells einer relativen Chronologie der Lautwandel vom Urslavischen zum Russischen zu belegen.

Das Endergebnis der vorliegenden Arbeit stellt somit ein durch die beschriebenen Methoden erarbeitetes und an zahlreichen Wortbeispielen überprüfbares Modell einer relativen Chronologie aller Lautwandel, die das Russische seit dem Urslavischen vollzogen hat, dar.

5. Автореферат: Диахроническая фонетика русского языка. Модель звуковых изменений и его относительной хронологии.

Тема

В данной работе поставлена задача изложить модель относительной хронологии всех звуковых изменений, происходивших в русском языке со времен праславянского. О исторической фонетике русского языка уже существует множество работ, и вопросы относительной хронологии во многих областях также довольно хорошо изучены, однако, до сих пор не существует ни одной работы, посвященной исключительно задаче описать все возможные отношения между звуковыми изменениями, включая просодические иновации. При том, звуковые изменения описаны только в формулах; предметом данной работы является историческая фонетика, а не фонология, поэтому внутренняя их мотивация нас здесь не интересует.

Структура работы

Работу можно условно разделить на три части. Первая часть – введение, в котором излагаются исходные положения, необходимые читателю для достаточного понимания следующих глав. Во второй части приводятся все звуковые и просодические инновации от праславянского к русскому. Третья часть – глоссарий, в котором приводится развитие от праславянских форм к русским, для примеров, использованных в главной части, со всеми промежуточными ступенями.

Источники

Данная работа опирается в значительной мере на исследования Г. Хольцера по относительной хронологии звуковых изменений славянских языков. Здесь использованы следующие его основные труды: «К истории звуковой системы балтийско-славянского ареала» (2001), «К относительной датировке просодических процессов в общеславянском и хорватском» (2005) и «Историческая грамматика хорватского языка» (2007). Кроме того были учтены работы собственно по исторической фонетике русского языка таких авторов как А. А. Шахматов, Н. С. Трубецкой, Н. Н. Дурново, Р. Якобсон, В. Кипарский, А. Исаченко и др. Главные

работы по славянской акцентологии, использованные здесь – это работы Хр. Станга, В. А. Дыбо, П. Гарда и А. А. Зализняка.

Исходные положения

Отправную точку относительной хронологии, представленной в данной работе, образует реконструкция праславянского языка, в том виде, в котором её впервые изложил Г. Хольцер в статье «Единообразие славянского языка около 600 г. н. э. и его распад» (1995). Впрочем, со времени первого издания этого труда Хольцер обосновал и расширил реконструкцию в других своих работах. Особенность модели Хольцера состоит в том, что она опирается на более систематическую обработку материала лексических заимствований для реконструкции фонетической системы праславянского языка, и что в ней даётся более точная датировка периода существования праславянского языка. Основное допущение заключается в этом, что во время распространения славянства в Европе VI веке н. э. все ранее существовавшие диалектные разхождения, по крайней мере, в звуковой системе, были потеряны, и в результате этого возник единый славянский язык. Этот процесс частично вызван тем фактом, что славянская экспансия была тесно связана с нашествиями аваров, в империи которых славянский язык, по гипотезе О. Притсака и Х. Г. Лунта, выполнял функцию *lingua franca*, как и койне в империи Александра Македонского. То, что звуковой состав этого славянского языка был единым, нам показывают, по мнению Г. Хольцера и др., лексические взаимоотношения между славянами и соседними народами, которые отражают довольно единообразную картину. Тот факт, что славяне вступили в контакт со многими из этих народов не ранее IV века, позволяет предполагать, что звуковой состав, отражённый в соответствующих заимствованиях, соответствует звуковому составу славянского языка того времени, и что этот язык – праславянский. Привлекая довольно обширный материал заимствований, Г. Хольцер предложил новую, улучшенную реконструкцию праславянского, которая опиралась во многом на лексические взаимоотношения.⁵²⁴ Например, в традиционной реконструкции мы находим дифтонгические сочетания «гласный + плавный», *-ol- и *-or-. Однако, славянские заимствования в финском языке показывают нам, что таких сочетаний никогда не

⁵²⁴ Привлечение заимствований для реконструкции звукового состава языка дописменной эры – это давно известный метод (см. например Эндзелин 1988, Шварц 1927 и 1929, Шевелёв 1964, Лидстедт 1991 и др.).

существовало, так как краткий **a* перешёл в **o* только после возникновения полногласия в восточнославянском, ср. фин. *vaalasti* (рус. *волость*) и *taraka* (рус. *торока*). То же показывает, по мнению Г. Хольцера, хор. *tověrna*, из лат. *taberna*, в котором метатеза уже не действовала, но **a* переменялось в *o*.⁵²⁵ Другой недостаток традиционной реконструкции, который можно устранить с помощью данных о заимствованиях, состоит в том, что фонологические оппозиции из праиндоевропейского языка произвольно проецируются в реконструкцию праславянского. Известно, что ни в каком из славянских языков не сохранилась разница между сочетаниями **kt* перед передними гласными и **tj*, несмотря на это, в традиционной реконструкции эта разница найдена. Точно также, можно было бы учесть разницу между праиндоевропейскими *mediae* и *mediae aspiratae*. Однако, если мы воспользуемся заимствованиями, напр.: хор. *lòćika*, из лат. *lactuca*, или австрийский топоним *Flättach*, из прасл. **blatjāxu*, то допущение существования этой праиндоевропейской оппозиции и в праславянском перестаёт быть произвольным.⁵²⁶

Звуковой состав праславянского языка Г. Хольцер реконструирует следующим образом:⁵²⁷

велярные:	<i>k g</i>	<i>x</i>			<i>u ū</i>	<i>a ā</i>
палатальные:	<i>t' d'</i>	<i>š ž</i>	<i>ń</i>	<i>j</i>	<i>i ī</i>	<i>e ē</i>
альвеолярные:	<i>t d</i>	<i>s z</i>	<i>n r l</i>			
лабиалные:	<i>p b</i>		<i>m</i>	<i>w</i>	(и <i>ū</i> с. велярные)	

Таблица 3

Ради ясности вместо *t'š* пишется *č*, и вместо *d'ž* пишется *dž*.

Метод

Исходя от этой реконструкции Г. Хольцер в своей книге «Историческая грамматика хорватского языка» (2007) изложил модель всех звуковых и просодических изменений, произошедших от праславянского к хорватскому языку. Последовательность инноваций определяется, при помощи отношений *Feeding* (правило А произвело вводы для правила Б, поэтому: А предшествовало Б), *Bleeding* (правило А отняло вводы от правила Б, поэтому: А предшествовало Б),

⁵²⁵ См. HGK: 62. Аргумент из области фонологии, поддерживающий эту хронологию, даёт Лидстедт 1991: 114.

⁵²⁶ См. Хольцер 2010: 176.

⁵²⁷ Точнее см. HGK: 17.

Counterfeeding (при последовательности Б перед А, Б произвело бы вводы для А, поэтому: А предшествовало Б) и *Counterbleeding* (при последовательности Б перед А, Б отняло бы вводы от правила А, поэтому: А предшествовало Б). Дополнительные данные для реконструкции относительной хронологии можно, опять же, получить из заимствований. Мы, например, уже видели, что изменению $a > o$ предшествовало возникновение полногласия в восточнославянском и метатеза сочетаний «гласный + плавный» в южнославянском. Так возникает относительная хронология, которую можно использовать как аппарат, с помощью которого можно (если не мешали изменения по аналогии) порождать формы современных славянских языков, из любой праславянской формы.

Результаты

В силу того, что в данной работе затронуто большое количество вопросов, нельзя предполагать один единственный результат, поэтому в дальнейшем будут изложены несколько выводов, которые, могут быть, интересны читателю. Особенно отмечу примеры, когда относительная хронология данной работы отличается хронологии Г. Хольцера. Цифры в скобках после знака § в дальнейшем соответствуют параграфам в главной части работы.

По причине существования рефлексов долгого $\bar{e}$ в финнском языке, ср. например карел.-ол. *miero* (ср. рус. *мир*), карел. *viehkuři* (ср. рус. *вихорь*), в данной работе промежуточная стадия монофтонгизации $ej, \bar{e}j > \bar{i}$ (§ 3) обозначается знаком $\bar{e}$.⁵²⁸

«Метатония Мейе» в этой работе датируется перед «законом Дыбо» (§§ 11, 12). Предположить такую датировку позволяет интерпретация данных хорватских диалектов, изложенных М. Каповичем (2005). В отличие от литературного языка в этих диалектах безударные акутованные слоги после ударного акутованного слога не сокращены, в то время, как акутованные слоги, которые получили ударение в результате действия закона Дыбо, сокращены, ср. Прчай/Озриничи (Решетар) *rûškāta* $\neq$ *ženāta*. Оппозиция «краткий слог : долгий слог» здесь не объясняется как результат оппозиции «безударность : ударность», а как результат оппозиции «акутованный слог : неакутованный слог». То есть получается, что метатония Мейе погасила все безударные акуты, а не (как Г. Хольцер допускает по Гарду) только безударные акуты, не находившиеся после ударного слога. Следовательно долгие

⁵²⁸ Ср. Сках 2010.

гласные в таких формах как *pùškāta* объясняются так же, как долгие гласные в предударном слоге как в чакавском *glāvē*. Относительная хронология, здесь допустимая, следует из факта, что например в *ženāta* не действовал первый закон Ившича (§ 35), т. е. перенесение ударения с долгого неаккутованного слога на предшествующий слог, как мы ожидали бы, если соответственный акут был бы погашен.

По мнению Г. Хольцера, метатония Мейе произошла после метатезы начальных дифтонгических сочетаний «гласный + плавный» в севернославянском, в силу того, что в рамках метатезы безударная акутованная секвенция **aR-* превратилась **Rā-* а не в **Ra-* (> рус. *Ro-*) (§§ 10, 12). Самый надёжный его пример для обоснования этой хронологии — это укр. *ramáŭ*, так как он совершенно точно принадлежит к праиндоевропейскому корню **h₂erh₃-* «разрывать, пахать», и соответствует *artōjus*, -*aus* und *artōjas* в литовском. При такой интерпретации, однако, затруднительно интерпретировать формы укр. *рілля́* и др.-рус. *ро́ля*, принадлежащие к тому же корню, вследствие чего мы ожидали бы такое же начальное *pa-*. Г. Хольцер объясняет это расхождение допущением выравнивания по аналогии с глаголом *орати*, *орю*, для которого можно предположить законное выпадение праиндоевропейского ларингала перед **j* (закон Пино). Однако, как предлагается в данной работе, возможно, существует другое объяснение этого несоответствия, при котором не приходится допускать выравнивание по аналогии. Если мы предположим, что в основе слов укр. *рілля́* и т. д. лежит атематическая основа на *-l-*, которая была расширена суффиксом **-ijō-*, означающим принадлежность, и коллетивным суффиксом **-h₂-*, то мы в праве принимать в расчёт, что корень содержал гласный в *o*-ступени. Таким способом появлялась бы структура *HoRHC-*, в которой ларингал регулярно выпадал бы по закону де Соссюра. Возникшая секвенция *HoRC-* в севернославянском совершенно закономерно превратилась бы в **Ra-* (> рус. *Ro-*).

Г. Хольцер, следуя Марешу, допускает для изменения *kt > k't'* условие, что после данной секвенции не следует велярный гласный. Этого условия, как кажется, не достаточно, ввиду того, что это изменение не развивалось в I-причастии прасл. **plektlu > рус. плёл*. Именно поэтому в данной работе для позиции перед согласными это изменение не учитывается (§ 14). Надо, однако, в данном случае, учитывать возможность аналогического выравнивания.

Интересный для реконструкции относительной хронологии пример из славяно-финских взаимоотношений — это форма *värtsi*, которая восходит к прасл. **wertjā*

(ср. слов. *vrěča*, др.-чешк. *vřese*). В русском это слово не засвидетельствовано по причине того, что оно было заменено формой с другим суффиксом (ср. *верета*). Этот пример позволил уже Кипарскому (1954) прийти к выводу, что йотация и последующая ассимиляция, т. е. в этом случае изменение $tj > t'j > ěj$ (§§ 18, 21) происходили перед возникновением полногласия в восточнославянском (§ 22). Однако, данный пример позволяет определить ещё и относительную датировку одного из самых важных просодических изменений общеславянского – первого закона Ившича (§ 35). По допущению Ф. Кортландта при выпадении *j* после согласных (на самом деле он допускает развитие $Cj > C'j > C'C' > C'$, которое необходимо принимать⁵²⁹), следующий гласный был удлинён (§ 29). Благодаря этому удлинению в словах типа *volja* мог действовать закон Ившича, в результате чего на долгом слоге корня в нескольких южнославянских языках возникла новоакутовая интонация. Если это допущение правильно, то мы можем заключить, что первый закон Ившича действовал после сокращения конечных гласных (§ 28), при котором акуты конечных гласных были погашены, и которое с другой стороны следовало за изменением $a > o$ (§ 23), которому предшествовало возникновение полногласия. Отметим, однако, что происхождение новоакутовой интонации в словах типа *volja* – это спорный вопрос, и допущение Кортландта нельзя считать однозначным.

В данной работе также подвергается критике мнение, что восточнославянские рефлексy -оло-/-оро- с ударением на втором слоге могут восходить и к акутованному, и к новоакутованному дифтонгическому праславянскому сочетанию «гласный + плавный». Если мы допускаем, что единый рефлекс здесь является результатом одинакового развития, то мы ожидали бы то же самое для одинаковых сочетаний в начале слова, однако, здесь рефлексy отличаются, ср. рус. *ра́ло* и *ро́вный*. Поэтому ударение на втором слоге в сочетании -оло-/-оро- не восходящее к праславянскому акутованному слогу, лучше всего объяснить как результат вторичного сдвига ударения со следующего слога, т. е. первого или второго закона Ившича, как это уже предложил Гард.⁵³⁰

В финских и в балтийских заимствованиях из славянского языка мы найдём и вместо прасл. **aw*, и вместо слав. **o* рефлекс долгого **o*, см. например карел. *luota*, латыш. *blūðdo*, ср. рус. блюдо; фин. *kuoseli*, ср. рус. кужель; лит. *kuodėlis*, ср. рус. кудель. Именно поэтому кажется небезосновательным, допустить промежуточную

⁵²⁹ См. Колесов 1979: 135.

⁵³⁰ См. Гард 1976: 266.

ступень * $\bar{o}$ и монофтонгизации прасл. **aw* > рус. *и* (§ 3) и развитие заднего носового (прасл. **an*, **un* и т. д.) > * $\bar{o}$ > рус. *и* (§§ 25, 32, 38). Отсюда следует, соответственно, что рефлексы прасл. **aw* и **an*, **un* и т. д. в истории восточнославянских языков совпали друг другом в * $\bar{o}$ которое потом изменилось в *и*. Это развитие можно в принципе предполагать для всех славянских языков, где прасл. **aw* и **an*, **un* и т. д. даёт те же результаты.

Для русского языка необходимо считать возникновение оппозиции между сильными и слабыми редуцированными собственной инновацией (§ 34), по причине того, что второстепенные редуцированные, позднее возникшие в сочетаниях прасл. **ī* и **ī* с *j* (§ 40), были всегда сильными.⁵³¹ Обстоятельство, которое можно лучше всего объяснить допущением того, что во время, когда возникли новые редуцированные, закон вызывавший возникновение этой оппозиции уже действовал.

В отличие от Г. Хольцера, который датирует возникновение ударения в безударных словоформах в хорватском языке довольно ранним периодом (HGK § 30), в этой работе устанавливается, что оно произошло только после выпадения слабых редуцированных (§ 53). Причина в том, что в позициях, где в первом слоге энклиноменов, прежде выпавший редуцированный снова был введён, чтобы упростить возникшее «неудобное» сочетание согласных, этот редуцированный получил ударение⁵³², ср. в. п. ед. ч. рус. *дóску*, а не **доску́*. Правда, против этой датировки можно возразить, что в диалекте, на котором зиждется русский литературный язык, редуцированные в соответствующих позициях никогда не выпадали, но ввиду того, что в памятниках XIII-XVII вв. для всех в настоящем времени существующих словоформ, нерегулярно сохранивших редуцированные, можно найти эквиваленты, где они выпали⁵³³, кажется более вероятным, что они первоначально выпали во всех слабых позициях.

⁵³¹ См. Зализняк 1985: 117.

⁵³² Не совсем ясно, выводится ли датировка, в его терминологии, совпадения «автономного» и «автоматического» ударения, Зализняка (1985: 78) в позднедневнерусский (от времени падения редуцированных до конца XIV в.) из того же допущения.

⁵³³ См. Зализняк 1985: 170.

6. Literaturverzeichnis

- Andersen 1996: H. Andersen, *Reconstructing Prehistorical Dialects. Initial Vowels in Slavic and Baltic* (= Trends in linguistics. Studies and monographs 91), Berlin – New York.
- Arumaa I-II: P. Arumaa, *Urslavische Grammatik I. Einleitung und Lautlehre. Vokalismus*, Heidelberg 1964; *II. Konsonantismus*, Heidelberg 1976.
- Avanesov 1956: R. I. Avanesov, *Fonetika sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*, Moskva.
- Beekes 1969: R. S. P. Beekes, *The Developement of the Proto-Indo-European Laryngeals in Greek*, Mouton.
- Bendixen et alii 2006: B. Bendixen – K. Krüger – H. Rothe, *Russisch aktuell. Die Phonetik. Ein Hand- und Übungsbuch zur russischen Phonetik kontrastiv zum Deutschen*. Wiesbaden.
- Birnbaum & Schaeken 1997: H. Birnbaum – J. Schaeken, *Das altkirchenslavische Wort. Bildung – Bedeutung – Herleitung*. (= Altkirchenslavische Studien I), München.
- Buga 1912: K. Buga, *Lituanica*, in: *Izvestija otdelenija russkogo jazyka i slovesnosti* 17, 1-52.
- Buga 1925: K. Buga, *Die litauisch-weißrussischen Beziehungen und ihr Alter*, in: *Zeitschrift für slavische Philologie* I, 26-56.
- Bußmann 2008: H. Bußmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Vierte, durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage unter Mitarbeit von Hartmut Lauffer, Stuttgart.
- Collinge 1985: N. E. Collinge, *The Laws of Indo-European* (= Current Issues in Linguistic Theory, 35), Amsterdam, Philadelphia.
- Décsy 1958: G. Décsy, *Die Entsprechungen der gemeinslavischen Halbvokale im Finnischen und Ungarischen*, in: *Die Welt der Slaven* III, Heft 1, 368-387.
- Derksen 2008: R. Derksen, *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon*, Leiden – Boston.

- Dolobko 1926: M. Dolobko, Der sekundäre *v*-Vorschlag im Russischen, in: Zeitschrift für slavische Philologie III, 87-144.
- Dolobko 1927: M. Dolobko, Nóč' – nočés', ósen' – osenés', zimá – zimús', léto – létos', in: Slavia V, 678-717.
- Durnovo 2000a: N. N. Durnovo, Očerki istorii russkogo jazyka, Moskau 1924. Zitiert nach: N. N. Durnovo, Izbrannye raboty po istorii russkogo jazyka, Moskva 2000, 1-336.
- Durnovo 2000b: N. N. Durnovo, Le traitement de **sk* dans les langues slaves, in: Revue des études slaves VI, 1926, 216-223. Zitiert nach: N. N. Durnovo, Izbrannye raboty po istorii russkogo jazyka, Moskva 2000, 338-390.
- Dybo 1969a: V. A. Dybo, Srednebolgarskie teksty kak istočnik dlja rekonstrukcii praslavjanskogo udarenija (Praesens), in: Voprosy jazykoznanija vyp. 3, 82-101.
- Dybo 1969b: V. A. Dybo, Drevnerusskie teksty kak istočnik dlja rekonstrukcii praslavjanskogo udarenija (Praesens), in: Voprosy jazykoznanija, vyp. 6, 114-122.
- Dybo 1971: V. A. Dybo, Zakon Vasiliev – Dolobko i akcentuacija form glagola v drevnerusskom i srednebolgarskom, in: Voprosy jazykoznanija, vyp. 2, 93-114.
- Dybo 1981: V. A. Dybo, Slavjanskaja akcentologija, Moskva.
- Dybo et alii 1990: V. A. Dybo – G. I. Zamjatina – S. L. Nikolaev, Osnovy slavjanskoj akcentologii, Moskva.
- Dybo 2000: V. A. Dybo, Morfonologizovannye paradigmatičeskie akcentnye sistemy. Tipologija i genezis, Moskva.
- Eklblom 1956a: R. Eklblom, Die ostslavische Pleophonie, in: Zeitschrift für slavische Philologie XXIV, 1-9.
- Eklblom 1956b: R. Eklblom, Spuren von Pleophonie in ostslavischen Lehnwörtern des Westfinnischen, in: For Roman Jakobson, The Hague, 306-315.
- Endzelin 1899: J. Endzelin, Latyšskie zaimstvovanija iz slavjanskich jazykov, in: Živaja starina III, 285-312. Zitiert nach: H. Bendiks u. a. [Hrsg.], Jānis Endzelīns, Darbu izlase, Bd. I, Riga, 80-113.
- Endzelin 1922: J. Endzelin, Lettische Grammatik, Riga.

- ËSSJa: O. N. Trubačev [Hrsg.], *Ëtimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*, I-XXL, Moskva 1974-.
- Filin 1962: F. P. Filin, *Obrazovanie jazyka vostočnych slavjan*, Moskva – Leningrad.
- Fortson 2010: B. W. Fortson, *Indo-European Language and Culture. An Introduction*. Second edition. (= Blackwell textbooks in linguistics; 19). Malden et alii.
- Fraenkel 1962: E. Fraenkel, *Litauisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. I. Heidelberg.
- FSRJa: *Fonetičeskij slovar' russkogo jazyka*. Proiznošenie, udarenie, grammatičeskie formy. Moskva, 1985.
- Garde 1976: P. Garde, *Histoire de l'accentuation slave* 1 und 2 (= Collection de manuels de l'Institut d'Études slaves – VII/1 und 2), Paris.
- HGK: G. Holzer, *Historische Grammatik des Kroatischen*. Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache (= Schriften über Sprachen und Texte 9), Frankfurt am Main et alii 2007.
- Holzer 1980: G. Holzer, *Die urslavischen Auslautgesetze*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 26, 7-27.
- Holzer 1995a: G. Holzer, *Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 41, 55-89.
- Holzer 1995b: G. Holzer, *Die ersten nachurslavischen lautlichen Innovationen und ihre relative Chronologie*, in: *Linguistica Baltica* 4 (= Kuryłowicz Memorial Volume, Part Two, hrsg. von Wojciech Smoczyński, Kraków), 247-256.
- Holzer 1996a: G. Holzer, *Das Erschließen unbelegter Sprachen. Zu den theoretischen Grundlagen der genetischen Linguistik*. (= Schriften über Texte und Sprachen 1), Frankfurt am Main et alii.
- Holzer 1996b: *Zu Lautgeschichte und Dialekten des mittelalterlichen Slavischen in Österreich*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 42, 81-110.
- Holzer 1997: G. Holzer, *Zum gemeinslavischen Dialektkontinuum*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 43, 87-102.
- Holzer 1998a: G. Holzer, *Urslavisch und Baltisch*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 44, 27-56.

- Holzer 1998b: G. Holzer, Zur Rekonstruktion urslavischer Lautungen, in: *Prasłowiańszczyzna i jej rozpad*, hrsg. von Jerzy Rusek und Wiesław Boryś, Warszawa, 57-72.
- Holzer 1999: G. Holzer, Zum sorbischen Dialektkontinuum im westslavisches Zusammenhang, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 45, 251-276.
- Holzer 2000: G. Holzer, Baltisch-slavisches Lexik in den Lautungen von 600 n. Chr. (Entwurf einer Rekonstruktion), in: *Studia etymologica Brunensia* 1, hrsg. von Ilona Janyšková – Helena Karlíková, Praha 2000, 287-294.
- Holzer 2001a: G. Holzer, Zur Lautgeschichte des baltisch-slavisches Areals, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 47, 33-50.
- Holzer 2001b: G. Holzer, Slavisches-deutsche Lautgeschichte im österreichischen Kontaktbereich, in: *Onoma. Journal of the International Council of Onomastic Sciences* 36, 91-109.
- Holzer 2003a: G. Holzer, Urslavische Phonologie, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 49, 23-40.
- Holzer 2003b: G. Holzer, Das Urpolnische als Neubeginn in der Entwicklung der Dialekte Polens, in: *Rocznik Slawistyczny* 53, 97-111.
- Holzer 2005: G. Holzer, Zur relativen Datierung prosodischer Prozesse im Gemeinslavischen und frühen Kroatischen, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 51, 31-71.
- Holzer 2006a: G. Holzer, Methodologische Überlegungen zur Auswertung der slavisch-baltischen und slavisch-finnischen Lehnbeziehungen für die slavische Siedlungs- und Lautgeschichte, in: *Slavia Helsingiensia* 27, 128-139.
- Holzer 2006b: G. Holzer, Die Geschichte des Slavischen der Stadt Saloniki bis zum Jahr 863, in: Johannes Reinhart (Hrsg.), *Slavia mediaevalia in memoriam Francisci Venceslai Mareš* (= Schriften über Sprachen und Texte 8), Frankfurt am Main et alii, 29-67.
- Holzer 2006c: G. Holzer, Gli Slavi prima del loro arrivo in Occidente, in: *Lo spazio letterario del Medioevo. 3. Le culture circostanti*. Direttori: Mario Capaldo, Franco Cardini, Guglielmo Cavallo, Biancamaria Scarcia Amoretti. Volume III: *Le culture slave*. A cura die Mario Capaldo, Roma, 13-49.

- Holzer 2007b: G. Holzer, Zu den Slavica in der Kremsmünsterer Urkunde von 777, in: Wort – Geist – Kultur. Gedenkschrift für Sergej S. Averincev. Herausgegeben von Juliane Besters-Dilger, Heinz Miklas, Gerhard Neweklowsky und Fedor B. Poljakov (= Russkaja kul'tura v Evrope / Russian Culture in Europe 2), Frankfurt am Main et alii, 27-46.
- Holzer 2008: G. Holzer, Strukturelle Besonderheiten des Urslavischen, in: Evidence and Counter-Evidence. Essays in honour of Frederik Kortlandt (= Studies in Slavic and General Linguistics 32 & 33), Amsterdam – New York, 201-213.
- Holzer 2009a: G. Holzer, Urslavische Prosodie, in: Wiener Slavistisches Jahrbuch 55, 151-178.
- Holzer 2009b: G. Holzer, Abriss der polnischen Lautgeschichte, mit einleitenden Kapiteln und einem Glossar. Skriptum für das Polonistik-Studium an der Universität Wien (Version vom März 2009). Signatur: br C-0657 (FB Slawistik).
- Holzer 2010a: G. Holzer, Urslavische Morphonologie. Ein Entwurf mit Beispielen aus der Slavia submersa Niederösterreichs, in: E. Stadnik Holzer, G. Holzer [Hrsg.], Sprache und Leben der frühmittelalterlichen Slaven. Festschrift für Radoslav Katičić zum 80. Geburtstag. Mit Beiträgen zu den Scheibbs Internationalen Sprachhistorischen Tagen II und weiteren Aufsätzen. Frankfurt am Main.
- Holzer 2010b: G. Holzer, Rezension auf R. Derksen, Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon. Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series, 4. Leiden 2008, in: Kratylos, Kritisches Berichts- und Rezensionsorgan für indogermanische und allgemeine Sprachwissenschaft, 55. Wiesbaden.
- Holzer et alii 2010: G. Holzer – S. Dobrić et alii, Lautgeschichtliches Glossar zum Neuštokavischen, in: Wiener slavistisches Jahrbuch 56, 39-60.
- Illič-Svityč 1963: V. M. Illič-Svityč, Imennaja akcentuacija v baltijskom i slavjanskom. Sud'ba akcentuacionnyh paradigm, Moskva.
- Issatschenko I-II: A. Issatschenko, Geschichte der russischen Sprache, Bd. I, Heidelberg 1980; Bd. II, Heidelberg 1983.

- Issatschenko 1980: A. V. Issatschenko, Russian, in: A. M. Schenker – E. Stankiewicz, *The Slavic Literary Languages: Formation and Development*. New Haven. 119-142.
- Jakobson 1929: R. Jakobson, *Remarques sur l'évolution phonologique du russe comparée à celle des autres langues slaves* (= *Travaux du Cercle Linguistique de Prague* 2), Prague.
- Jakobson 1963: R. Jakobson, *Opyt fonologičeskogo podchoda k istoričeskim voprosam slavjanskoj akcentologii. Pozdnij period slavjanskoj jazykovoju praistorii*, in: *American contributions to the fifth international congress of slavists*, vol. I, The Hague.
- Kalima 1956: J. Kalima, *Die slavischen Lehnwörter im Ostseefinnischen* (= *Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin, Slavistische Veröffentlichungen* 8), Berlin.
- Kapović 2005: M. Kapović, *The Development of Proto-Slavic Quantity (from Proto-Slavic to Modern Slavic Languages)*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 51, 73-111.
- Kapović 2007: M. Kapović, *The *vòl'a-Type Accent in Slavic*, in: M. Kapović, Ranko Matasović [Hrsg.], *Tones and Theories: Proceedings from the International Workshop on Balto-Slavic Accentology [Zagreb 1.-3. Juli 2005]*, Zagreb.
- Kiparsky 1934: *Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen*, Helsinki.
- Kiparsky 1946: V. Kiparsky, *Über die Vertretung des ě in den slaw. Lehnwörtern der ostseefinn. Sprachen*, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* XXIX, 76-68.
- Kiparsky 1948: V. Kiparsky, *Chronologie des relations slavobaltique et slavofinnoises*, *Revue des Études Slaves* 24, 29-47.
- Kiparsky 1954: *Sur la chronologie des quelques altérations phonétiques en slave*, *Scando-Slavica* I, 19-21.
- Kiparsky I-III: V. Kiparsky, *Russische Historische Grammatik*. I, *Die Entwicklung des Lautsystems*, Heidelberg 1963; II, *Die Entwicklung des Formensystems*, Heidelberg 1967; III, *Entwicklung des Wortschatzes*, Heidelberg 1975.

- Koivulehto 2006: J. Koivulehto, Wie alt sind die Kontakte zwischen Finnisch-Ugrisch und Balto-Slavisch?, in: J. Nuorluoto [Hrsg.], *The Slavicization of the Russian North. Mechanisms and Chronology* (= *Slavia Helsingiensia*), 179-196.
- Kolesov 1972: V. V. Kolesov, *Istorija ruskogo udarenija*, Leningrad.
- Kolesov 1979: V. V. Kolesov, Otnositel'naja chronologija prosodičeskich izmenenij v praslavjanskom, in: *Issledovanija v oblasti sravnitel'noj akcentologii indoevropskich jazykov*, Leningrad, 111-142.
- Kortlandt 1975: F. Kortlandt, *Slavic Accentuation. A Study in Relative Chronology*, Lisse.
- Kortlandt 2005: F. Kortlandt, From Serbo-Croatian to Indo-European, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 51, 113-130.
- Langston 2006: K. Langston, *Čakavian Prosody. The Accentual Patterns of the Čakavian Dialects of Croatian*, Bloomington, Indiana.
- Lehfeldt 2001: W. Lehfeldt, *Einführung in die morphologische Konzeption der slavischen Akzentologie*. 2., verbesserte und ergänzte Auflage. Mit einem Appendix von Willem Vermeer, München.
- Lausberg 1956: H. Lausberg, *Romanische Sprachwissenschaft II. Konsonantismus*. Berlin.
- Leskien 1909: A. Leskien, *Grammatik der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache*, Heidelberg.
- Liewehr 1955: F. Liewehr, *Slavische Sprachwissenschaft in Einzeldarstellungen*, Wien.
- LIV: *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*, hrsg. von Helmut Rix u. a. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, Wiesbaden 2001.
- Lunt 1956: H. G. Lunt, On the Origins of Phonemic Palatalization in Slavic, in: *For Roman Jakobson*, The Hague, 306-315.
- Lunt 1985: H. G. Lunt, Slavs, Common Slavic, and Old Church Slavonic, in: J. Reinhart [Hrsg.], *Litterae Slavicae Medii Aevi* Francisco Venceslao Mareš Sexagenario Oblatae, München.
- Lindstedt 1991: J. Lindstedt, The Notational Fallacy in Common Slavonic Phonology, in: *Scando Slavica* 37, 108-122.

- Mac Kenzie 1919: R. Mac Kenzie, Notes sur l'histoire des diphthongues ie et uo dans les langues baltiques, in: Bulletin de la Société de Linguistique 21, 156-174.
- Mallory & Adams 1997: J. P. Mallory & D. Q. Adams, Encyclopedia of Indo-European Culture. London and Chicago.
- Malzahn 2001: M. Malzahn, Sandhiphänomene im Ṛgveda als Reflexe von Archaismen und Dialektismen, Dissertation, Wien.
- Mareš 1999: F. V. Mareš, Diachronische Phonologie des Ur- und Frühslavischen. Herausgegeben und redigiert von Angela Bergermayer und Georg Holzer. Mit zwei von Hanna Vintr aus dem Tschechischen übersetzten sowie drei weiteren Aufsätzen (= Schriften über Sprachen und Texte 4), Frankfurt am Main et alii.
- Mareš 1980: F. V. Mareš, Die Tetratochomie und doppelte Dichotomie der slavischen Sprachen, in: Wiener slavistisches Jahrbuch 26.
- Matasović 1998: R. Matasović, The Proto-Indo-European Heteroclita in Balto-Slavic, in: Wiener slavistisches Jahrbuch 44.
- Matasović 1998: R. Matasović, Poredbeno povijesna gramatika hrvatskoga jezika, Zagreb.
- Mayerhofer 1986: M. Mayerhofer, Indogermanische Grammatik. 2. Halbband: Lautlehre. Segmentale Phonologie des Urindogermanischen. Heidelberg.
- Moser 1998: M. Moser, Uroslavisch oder Gemeinostslavisch?, in: Wiener Slavistisches Jahrbuch 44, 129-144.
- Moser 2005: M. Moser, Mittelruthenisch (Mittelweißrussisch und Mittelukrainisch): Ein Überblick, in: Studia Slavica Hung. 50/1-2, 125-142.
- Nikolaev 1996: S. L. Nikolaev, Histoire d'O, in: Rusistika. Slavistika. Indoeuropeistika. Sbornik k 60-letiju Andreja Anatol'eviča Zaliznjaka, Moskva, 203-242.
- Nussbaum 1997: A. J. Nussbaum, The "Saussure Effect" in Latin and Italic, in: A. Lubotsky [Hrsg.]: Sound Law and Analogy. Papers in honor of Robert S. P. Beekes on the occasion of his 60th birthday, Amsterdam – Atlanta.

- Olander 2006: T. Olander, Accentual mobility. The prehistory of the Balto-Slavic accentual mobile accent paradigms. Ph. D. dissertation. University of Copenhagen.
- Olander 2009: T. Olander, Balto-Slavic Accentual Mobility (= Trends in Linguistics. Studies and Monographs 199), Berlin – New York.
- Peters 1980: M. Peters, Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen, Wien.
- Pinault 1982: G.-J. Pinault, A Neglected Phonetic Law: The Reduction of the Indo-European Laryngeals in Internal Syllables before Yod, in: A. Ahlquist [Hrsg.], Papers from the 5th International Conference on Historical Linguistics (=Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science; 21), 265-272.
- Plöger 1973: A. Plöger, Die russischen Lehnwörter der finnischen Schriftsprache (= Veröffentlichungen der Societas Uralo-altaica; 8). Wiesbaden.
- Pohl 2002: W. Pohl, Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567-822 n. Chr. Zweite aktualisierte Auflage. München.
- Popowska-Toborska 1984: H. Popowska-Toborska: Z dawnych podziałów słowiańszczyzny. Słowiańska alternacja (j)e- : o-. Wrocław et. alii.
- Popović 1960: I. Popović, Geschichte der Serbokroatischen Sprache, Wiesbaden.
- Pritsak 1983: O. Pritsak, The Slavs and the Avars, in: Gli slavi occidentali e meridionali nell'alto medioevo. 15-21. aprile 1982. Tomo primo. Spoleto.
- Rehder 2006: P. Rehder [Hrsg.], Einführung in die slavischen Sprachen. 5., durchgesehen Auflage. Darmstadt.
- PSRL: Polnoe sobranie russkich letopisej. Tom pervyj. Lavrent'evskaja letopis', vyp. 1, Povest' vremennyh let, izdanie vtoroe. Leningrad 1926.
- REW I-III: M. Vasmer, Russisches Etymologisches Wörterbuch I, Heidelberg 1976; II, Heidelberg 1979; III, Heidelberg 1980.
- RG N. Ju. Švedova et alii [Hrsg.], Russkaja grammatika I. Fonetika. fonologija, udarenie, intonacija, slovoobrazovanie, morfologija. Moskva 2005.
- Schaeken 1987: J. Schaeken, Die Kiever Blätter (= Studies in Slavic and General Linguistics; 9), Amsterdam.

- Schaffner 2001: St. Schaffner, Das Vernerische Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft; Bd. 103), Innsbruck.
- Schindler 1975a: J. Schindler, L'apophonie des themes indo-européens en *-r/n*, in: Bulletin de la Société de linguistique de Paris 70, 1-10.
- Schindler 1975b: Zum Ablaut der neutralen *s*-Stämme des Indogermanischen, in: Flexion und Wortbildung. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Regensburg, 9.-14. September 1973. Herausgegeben von H. Rix, Wiesbaden, 259-267.
- Schramm 1982: G. Schramm, Normannische Stützpunkte in Nordwestrussland, in: Beiträge zur Namensforschung 17, 273-290.
- Schwarz 1927: E. Schwarz, Zur Chronologie von asl. *a* > *o*, in: Archiv für slavische Philologie 41, 124-136.
- Schwarz 1929: E. Schwarz, Zur Chronologie von asl. *ū* > *y*, in: Archiv für slavische Philologie 42, 275-285.
- Shevelov 1964: G. Y. Shevelov, A Prehistory of Slavic. The Historical Phonology of Common Slavic, Heidelberg.
- Sitzmann 2003: A. Sitzmann, Nordgermanisch-ostslavische Sprachkontakte in der Kiever Rus' bis zum Tode Jaroslavs des Weisen (= Wiener Studien zur Skandinavistik 6), Wien.
- Skach 2008: E. Skach, Die Lautgeschichte des frühen Slavischen in Griechenland im Lichte der Lehnbeziehungen. Dissertation. Wien.
- Skach 2010: E. Skach, Die slavische Monophthongierung **ej* > *ī* im Lichte der Lehnbeziehungen zum Baltischen und Ostseefinnischen, in: Wiener Slavistisches Jahrbuch 56, 137-140.
- SP: Słownik prasłowiański, Bd. II, Wrocław et alii 1976.
- Sreznevskij 1912: I. I. Sreznevskij, Materialy dlja slovar' drevne-ruskago jazyka po pis'mennym'' pamjatnikam'', tom tretij. Sankt Peterburg.
- SRJa: Slovar' russkogo jazyka I-VI. Izdanie vtoroe, ispravlennoe i dopolnennoe, Moskva, 1981.
- SRNG: Slovar' russkix narodnyx govorov, Bd. IIX und IX, 1972; Bd. XIII 1977, Leningrad.

- Stadnik 2001: E. Stadnik, Über den Einfluss des Altaischen auf die Entwicklung des Slavischen, in: Wiener Slavistisches Jahrbuch 47, 177-184.
- Stadnik 2002: E. Stadnik, Die Palatalisierung in den Sprachen Europas und Asiens. Eine areal-typologische Untersuchung, Tübingen.
- Stadnik-Holzer 2008: E. Stadnik-Holzer, Urslavisch – eine Tonsprache?, in: Wiener Slavistisches Jahrbuch 54, 237-243.
- Stang 1957: Ch. S. Stang, Slavonic Accentuation, Oslo.
- Stang 1966: Ch. S. Stang, Vergleichende Grammatik der Baltischen Sprachen, Oslo et alii.
- Stankiewicz 1993: E. Stankiewicz, The Accentual Patterns of the Slavic Languages, Stanford.
- Suhonen 1988: S. Suhonen, Geschichte der ostseefinnischen Sprachen, in: D. Sinor [Hrsg.], The Uralic Languages. Descriptions, history and foreign influences. (= Handbuch der Orientalistik. Achte Abteilung. Handbook of the Uralic Languages. Vol. 1). Leiden et alii.
- Šachmatov 1902a: A. A. Šachmatov, Къ istorii zvukovъ russkogo jazyka, in : Izvestija otdelenija russkogo jazyka i slovesnosti 1.
- Šachmatov 1902b: A. A. Šachmatov, Къ istorii zvukovъ russkogo jazyka, in : Izvestija otdelenija russkogo jazyka i slovesnosti 2.
- Ter-Avanesova 1989: A. V. Ter-Avanesova, Ob odnoj slavjanskoj akcentnoj inovacii, in: A. A. Zaliznjak – V. A. Dybo – T. M. Nikolaeva – R. V. Bulatova [Hrsg.], Slavjanskoe i balkanskoe jazykoznanie. Prozodija, Moskva, 216-250.
- Toporov & Trubačev 1962: V. N. Toporov & O. N. Trubačev, Linguističeskij analiz gidronimov verchnego podneprov'ja. Moskva.
- Trubetzkoy 1922: N. S. Trubetzkoy, Essai sur la chronologie de certains faits phonétique du slave commun, in: Revue des Études slaves 2, 217-234.
- Trubetzkoy 1925: N. S. Trubetzkoy, Einiges über die russische Lautentwicklung und die Auflösung der gemeinrussischen Spracheinheit, in: Zeitschrift für slavische Philologie 1, 287-319.
- Trubetzkoy 1927: N. S. Trubetzkoy, Urslav. **ǫžǫž* ‚Regen‘, in: Zeitschrift für slavische Philologie 4, 62-64.

- Udolph 1979: J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen (= Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, Beiheft 17), Heidelberg.
- Vasmer 1941: M. Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Berlin.
- Vasmer 1960: M. Vasmer, Zu den Namen der Stromschnellen des Dnepr bei Konstantin Porphyrogenetos, in: Zeitschrift für slavische Philologie XXVIII, 98-101.
- Vasmer 1971: M. Vasmer, Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde, I. Bd., hrsg. von Herbert Bräuer, Heidelberg.
- Vermeer 2001: W. Vermeer, Critical observations on the *modus operandi* of the Moscow Accentological School, in: W. Lehfeldt, Einführung in die morphologische Konzeption der slavischen Akzentologie. 2., verbesserte und ergänzte Auflage. Mit einem Appendix von Willem Vermeer, München.
- Vondrák 1903: W. Vondrák, Zur Liquidametathese im Slavischen, in: Archiv für slavische Philologie 25, 182-211.
- Wackernagel 1896: J. Wackernagel, Altindische Grammatik I. Lautlehre, Göttingen.
- Wexler 1977: P. Wexler, A Historical Phonology of the Belorussian Language, Heidelberg.
- Young 2009: S. Young, Tone in Latvian borrowings from Old Russian, in: Thomas Olander – Jenny Helena Larsson [Hrsg.], Stressing the past. Papers on Baltic and Slavic accentology (= Studies in Slavic and General Linguistics 35), Amsterdam – New York, 177-192.
- Zaliznjak 1985: A. A. Zaliznjak, Ot praslovjanskoj akcentuacii k ruskoj. Moskva.
- Zaliznjak 1990: A. A. Zaliznjak, «Merilo pravednoe» XIV veka kak akcentologičeskij istočnik. (= Slavistische Beiträge; 266). München.
- Zaliznjak 2004: A. A. Zaliznjak, Drevnenovgorodskij dialekt. 2-e izdanie, pererabotannoe s učetom materiala nachodok 1995-2003 gg. Moskva.

7. Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name und Vorname: Wandl Florian
Geburtstag: 13.03.1985
Staatsbürgerschaft Österreich

Ausbildung:

2007 - 2011 Studium der Slawistik (Russistik) an der Universität Wien sowie Besuch von Lehrveranstaltungen von an den Instituten für klassische Philologie, Indologie, Germanistik, allgemeine Sprachwissenschaft, Indogermanistik und Philosophie
2006 - 2007 Studium der Raumplanung an der TU Wien für ein Semester
2001 - 2005 GRg 23 / Vienna Bilingual Schooling Draschestraße, 1230 Wien, Matura

Stipendien:

2011 Stipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) für das 17. Österreichisch-bulgarische Sommerkolleg in Blagoevgrad und Varna veranstaltet vom Institut für Donauraum (IDM) und Mitteleuropa und der Universität Wien
2010 Leistungsstipendium der Stiftungen und Stipendienfonds der Universität Wien
Stipendium (Joint Study) für ein Auslandssemester an der RGGU in Moskau